



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master 's Thesis

„Wir kommen nicht, um uns zu ergeben [...]“

Eine Kritische Diskursanalyse der medialen Berichterstattung über  
den türkisch-kurdischen Friedensprozess 2009–2015 in Anlehnung  
an Teun A. van Dijk

verfasst von / submitted by

**Kutsal Kutlu**

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
**Master of Arts (MA)**

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor

Dr. Cengiz Günay



*Der Diskurs befördert und produziert Macht; er verstärkt sie, aber er unterminiert sie auch, er setzt sie aufs Spiel, macht sie zerbrechlich und aufhaltsam.*

– Michel Foucault



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>Teil I: Forschungsdesign</b> .....	<b>13</b>
1 Forschungsinteresse und Forschungsfragen .....	13
2 Forschungsmethode .....	14
3 Untersuchungsgegenstand.....	20
<b>Teil II: Theoretische Grundlegungen – Diskurs und Medien</b> .....	<b>29</b>
1 Diskursbegriff und Diskursanalyse.....	29
1.1 Was ist ein Diskurs?.....	29
1.2 Macht und Wissen bei Foucault.....	30
1.3 Diskurs, Sprache und Gesellschaft .....	32
1.4 Diskurs und Ideologie – Althusser's <i>Ideologische Staatsapparate</i> .....	33
1.5 Diskursanalyse .....	35
1.5.1 Kritische Diskursanalyse .....	35
1.5.2 Analysemodell nach van Dijk.....	37
2 Journalismus- und Medienkritik .....	40
2.1 Aufgaben des Journalismus .....	40
2.2 Einige Charakteristika und Probleme der Nachrichtenproduktion .....	42
2.3 Medien und Friedensprozesse – Wolfsfeld's <i>Media and the Path to Peace</i> .....	45
<b>Teil III: Die Kurdenfrage und die Türkei</b> .....	<b>49</b>
1 Kurdistanbegriff und Kurdenfrage.....	49
2 Historischer Hintergrund der Kurdenfrage in der Türkei .....	51
Exkurs 1: Entwicklung des türkischen Nationalismus.....	54
3 Die Kurdenfrage und die Medien .....	65
Exkurs 2: Entwicklung und Ursprung der türkischen Medienlandschaft .....	65
4 AKP und Kurdenfrage – Pragmatismus statt Idealismus.....	71
5 Der Friedensprozess 2007-2015 .....	73

<b>Teil IV: Analysen .....</b>	<b>79</b>
1 Berichte vom 20. Oktober 2009 über das Habur-Ereignis.....	79
1.1 Einstieg: Überschriften .....	79
1.2 Thematische Analyse der Hauptartikel.....	86
1.2.1 Darstellung der thematischen Progression.....	86
1.2.2 Vorspanne im Vergleich .....	90
1.3 Schematische Strukturen und ihre Montage .....	91
1.4 Mikrostrukturanalyse .....	96
1.5 Beobachtungen zu Stil und Rhetorik .....	102
1.5.1 Lexikalischer Stil .....	102
1.5.2 Rhetorik.....	105
1.6 Zusammenfassung.....	107
2 Berichte vom 22. März 2013 über das Newroz-Fest in Diyarbakır.....	110
2.1 Einstieg: Überschriften .....	110
2.2 Thematische Analyse der Hauptartikel.....	118
2.2.1 Darstellung der thematischen Progression.....	118
2.2.2 Vorspanne im Vergleich .....	123
2.3 Schematische Strukturen und ihre Montage .....	125
2.4 Mikrostrukturanalyse .....	130
2.5 Beobachtungen zu Stil und Rhetorik .....	136
2.5.1 Lexikalischer Stil .....	136
2.5.2 Rhetorik.....	137
2.6 Zusammenfassung.....	140
3 Berichte vom 1. März 2015 über die Dolmabahçe-Vereinbarung.....	142
3.1. Einstieg: Überschriften .....	143
3.2 Thematische Analyse der Hauptartikel.....	150
3.2.1 Darstellung der thematischen Progression.....	150
3.2.2 Vorspanne im Vergleich .....	153
3.3 Schematische Strukturen und ihre Montage .....	155
3.4 Mikrostrukturanalyse .....	160
3.5 Beobachtungen zu Stil und Rhetorik .....	167
3.5.1 Lexikalischer Stil .....	167
3.5.2 Rhetorik.....	169

3.6 Zusammenfassung.....	172
<b>Teil V: Synthese und Ausblick.....</b>	<b>175</b>
1 Ethnozentrismus.....	175
2 Transformation und Kontinuität .....	186
3 Ausblick .....	192
<b>Kleine Chronik des Friedensprozesses.....</b>	<b>197</b>
<b>Bibliographie .....</b>	<b>201</b>
<b>Glossar .....</b>	<b>215</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>219</b>



## Einleitung

In Staaten, die nach dem westlichen Modell von kapitalistischer Wirtschaftsweise auf der einen und repräsentativer Demokratie auf der anderen Seite funktionieren, ist kaum eine ökonomische Sphäre derart bedeutend für den politischen Machterhalt wie die der Medien. Nicht ohne Grund existiert das geflügelte Wort der „Vierten Gewalt“, eine Idee, die selbst aus der Aufklärung stammt und sich als Ergänzung zu Montesquieus Konzept der Gewaltenteilung versteht. Im 20. Jahrhundert hat insbesondere die Presse als Teil der breiten medialen Landschaft unter dem Eindruck von staatlicher Propaganda, Krieg und Genozid sowie durch die zunehmende marktwirtschaftliche Durchdringung der Nachrichtenproduktion ihre aufklärerische Aura aus medienwissenschaftlicher Perspektive fast zur Gänze eingebüßt.

Als ich mit dem Vorhaben Journalist zu werden 2006 an der Marmara-Universität in İstanbul mein Studium an der Fakultät für Kommunikationswissenschaften begann, war mir diese Perspektive noch fremd. Erst Lektüren wie Louis Althusers Aufsatz *Ideologie und ideologische Staatsapparate* (1977) oder Edward S. Hermans und Noam Chomskys *Manufacturing Consent: The Political Economy of the Mass Media* (1988) sowie eigene Erfahrungen in der Redaktion der türkischen Tageszeitung *Milliyet* stießen in mir einen Denkprozess an, der in eine tiefere, kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Bedingungen und Bedingtheiten der massenmedialen Produktionssphäre mündete. Dabei waren die Entwicklungen in der türkischen Medienlandschaft, die mit dem Regierungsantritt der AKP 2002 eingesetzt hatten, gleichsam ein Lehrstück in Korruption und Machtpolitik. Seit meinem Abschluss in İstanbul hat sich die Lage diesbezüglich weiter verschlechtert.

Kaum ein Thema erregt in den türkischen Printmedien derart viel Aufsehen wie die immer wieder aufflackernde oder vielmehr auflodernde Kurdenfrage. In ihr treffen zahlreiche Lieblingsthemata der Nachrichtenproduktion zusammen, die eine absatzfähige Berichterstattung begünstigen: Gewalt, Lüge, Drama, Feindbilder, Tod, Untergangsfantasien u.v.m. Zusätzlich hat auch kein anderer Konflikt (mit Ausnahme des initialen Unabhängigkeitskrieges 1919-1923) so stark auf die ideologische Struktur der nun beinahe 100-jährigen Türkischen Republik gewirkt wie der seit 1984 mit wenigen Unterbrechungen existierende Bürgerkrieg zwischen der Armee und der (anfangs)

separatistischen, später auf aktualisierte Modelle der Autonomie abzielenden kurdischen PKK. Er erlaubt nicht nur eine von fundamentalen ökonomischen Problemen ablenkende Kriegsrhetorik, sondern auch die stetige Aktualisierung von historischen Motiven aus den Gründungsjahren der Republik: Der Bürgerkrieg bedeutet die permanente Anwesenheit eines existentiell bedrohenden Feindes im „eigenen“ Territorium, ein Einfallstor für die Politik äußerer Mächte und die Infragestellung der kemalistischen Definition der türkischen Nation. Unter den Anläufen zur Lösung des Konflikts kann die Initiative der AKP in den Jahren 2009-2015 als der weitreichendste und historisch vielversprechendste gelten. In meiner Analyse der Berichterstattung während des sogenannten Friedensprozesses soll vor allem den diskursiven Konstanten nachgespürt werden, die in der Presse bei einer Änderung der bisherigen politischen Linie, dennoch fortwirkten.

Die Forschungsliteratur zum türkisch-kurdischen Konflikt und zur Kurdenfrage hat in den letzten 20 Jahren eine außerordentliche Fülle erreicht, die angesichts des Fokus auf die Analyse der Berichterstattung nicht zur Gänze berücksichtigt werden kann. Vor allem in der historischen Einführung (Teil III) wird dennoch versucht, wichtige Stimmen zu Wort kommen zu lassen: Hierunter zählen als erste Gruppe umfassende Standardwerke oder kurdologische Gesamtdarstellungen von van Bruinessen (1989), Barkey/Fuller (1998), Kirişçi/Winrow (1997), Deschner (2003), McDowall (2004) und Yeğen (2014; 2015a). Hinzu kommt Beşikçi (1991), eine der – besonders im türkischen Kontext – folgenreichsten und eminent politischen Auseinandersetzungen mit der Kurdenfrage. Als wichtigste Quellen zum Friedensprozess sowie zum Verhältnis der AKP zur Kurdenfrage dienen Bahcheli/Noel (2011), Yeğen (2015b) und Özpek (2018). Zur Darstellung der Kurdenfrage in den Medien werden u.a. Ayaz (1997), Bulut (2010), Çoban (2014b) und Yuksel-Pecen (2018) herangezogen.

In der Wahl der Analysemethode fiel die Wahl schnell auf die Kritische Diskursanalyse (KDA) des niederländischen Linguisten Teun A. van Dijk. Van Dijk beschäftigt sich seit den 1980er Jahren mit dem Nachrichtendiskurs und legt seine Ansätze in zahlreichen Monographien dar, u.a. in *News Analysis* (1988a) und *News as Discourse* (1988b). Die nahe am Text angesiedelte Analysemethode setzt ein fundiertes textlinguistisches Wissen voraus, was anfangs durchaus eine Herausforderung darstellte. Aufgrund der hohen Anzahl der zu besprechenden Artikel musste das Modell zudem an die speziellen Anforderungen angepasst werden, die zentrale Ausrichtung wird jedoch beibehalten.

Insbesondere im türkischen akademischen Kontext gilt van Dijks Modell als wichtiges Instrumentarium, im deutschsprachigen Bereich scheint es hingegen weniger verbreitet. Umso erstaunlicher ist der Umgang mit den Primärtexten van Dijks in den mir bekannten türkischen Studien, die stark reduktiv, teils sogar verfälschend auf das Modell zurückgreifen und es um wichtige Aspekte beschneiden, z.B. bei Toruk/Olkun (2014), Göker/Keskin (2015) oder Tomgüshehan (2017). Welchen Ursprungs die Probleme dieser Umsetzungen sind, lässt sich kaum ermitteln, es kann jedoch darauf hingewiesen werden, dass in van Dijks Analysevorschlügen ein deutliches Spannungsverhältnis zwischen der konzisen Arbeit am Text und der Analyse eines großen Korpus existiert, die auch in der vorliegenden Arbeit einen flexibleren Umgang erforderlich machten.

Um die Leserefreundlichkeit zu erhöhen und stärkeren Nachvollzug der Gedankengänge zu ermöglichen, wird in der Arbeit die überwiegende Mehrheit der referenzierten Texte inklusive ihrer von mir angefertigten Übersetzungen abgedruckt. Dies erschien umso notwendiger, als einige der Zeitungen heute nur noch in Archiven verfügbar sind, besonders *Günlük* und *Özgür Gündem*. Fündig wurde ich diesbezüglich in der Atatürk-Bibliothek in İstanbul, der Nationalbibliothek in Ankara sowie im Archiv der İsmail Beşikçi-Foundation ebenfalls in İstanbul.

Mein Dank gilt allen meinen Freunden und Freundinnen, die mich während meines Studiums in Wien unterstützt haben. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei meinem Betreuer Dr. Cengiz Günay für seine Geduld, seine Nachsicht und das gewissenhafte Feedback zu meiner Arbeit, bei Mag. Alexander Hartl für die Unterstützung in der Recherche und das genaue Lektorat, bei meinem Freund Öncel Seçgin für Ratschläge bei Übersetzungsproblemen sowie bei Herrn Hüseyin Aykol für die hilfsbereite Auskunft zu Fragen über die kurdische Zeitungslandschaft, die sonst wahrscheinlich nicht zu klären gewesen wären. Mein größter Dank gilt jedoch meiner Familie.

Wien, am 31. Mai 2021



## **Teil I: Forschungsdesign**

### **1 Forschungsinteresse und Forschungsfragen**

In Zeiten der Massenmedien und der Massenkommunikation spielt die Presse eine wichtige Rolle in der Sichtbarmachung, Lenkung und Konstruktion öffentlicher Meinung. JournalistInnen produzieren in ihren Nachrichtentexten – bewusst oder unbewusst – sprachliche Codes, die wesentlich zur Strukturierung der öffentlichen Debatte über politische Ereignisse beitragen. Nachrichten beeinflussen so gesehen Gedanken und Gefühle der Individuen und rufen konkrete Wirkungen hervor, die wiederum politische Implikationen besitzen. Den Hintergrund für diese Praxis bilden Eigentumsverhältnisse und Machtpositionen innerhalb des Medienfelds sowie die Beziehungen der in heutiger Zeit zu großen Medienkonzernen zusammengefassten Zeitungen zu Kapital und politischer Herrschaft.

Gleichzeitig ist die Presse in ihrer aufklärerischen Tradition ein bedeutender Faktor im Aufbau und der Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Dialoge. Insbesondere in Friedensprozessen spielt sie damit eine entscheidende Rolle für den Verlauf und den Ausgang der angestoßenen Prozesse. Entgegen der Ansicht, Politik fände hinter geschlossenen Türen, also ausschließlich am Verhandlungstisch statt, ist die Presse als Vermittler der Politik ein nicht zu unterschätzender Teilnehmer, der in entscheidenden Situationen über Erfolg und Misserfolg mitbestimmen kann und von dem die beteiligten PolitikerInnen in weiterer Folge oft abhängig sind. In fragmentierten oder gespaltenen Gesellschaften, in denen Diskurse lediglich in abgegrenzten Communities ihren Niederschlag finden, gelingt es jeder Konfliktpartei ihre eigene „Geschichte“ wirksam als einzige Wahrheit auch in der eigenen Presse zu präsentieren. Die Folge ist eine stärkere gesellschaftliche und diskursive Polarisierung. In politischen Kulturen, die jedoch den Anspruch stellen, solche Grenzen, z.B. innerhalb eines Prozesses der Befriedung, zu überwinden, liegt jede Aussage, jeder Kommentar und jedes Ereignis auf der Waagschale. Die bereits Jahrzehnte virulente Kurdenfrage als eines der weitestreichenden Probleme der türkischen Innenpolitik wurde zwischen den Konfliktparteien, also dem türkischen Staat und der PKK, erstmals im Jahr 2007 direkt in geheimer Runde diskutiert. Diese als Oslo-Gespräche bekannten Friedensanbahnungen zogen eine Reihe von politischen

Diskussionen und Ereignissen nach sich, die einen signifikanten Einfluss auf das gesellschaftliche Klima nahmen und im Sommer 2015 in der Aufkündigung des Friedensprozesses durch Recep Tayyip Erdoğan beendet wurden. Mit dem Ende des Prozesses kehrten die Konfliktparteien in den offenen Kriegszustand zurück, was u.a. in der türkischen Aggression im Rahmen des Syrien-Krieges Ausdruck fand.

Die damalige Haltung der Medien zur Kurdenfrage ist während des Friedensprozesses als überaus divers zu bilanzieren. Kemalistische NationalistInnen, AKP-nahe ReformerInnen und direkt Betroffene der kurdischen Bevölkerung sowie der Linken standen sich auch in Form ihrer angestammten Organe, der Zeitungen, gegenüber. Die folgende Arbeit untersucht durch eine zielgerichtete Analyse der Berichterstattung zu drei ausgewählten wichtigen Ereignissen des Friedensprozesses (2009, 2013, 2015) in fünf Zeitungen, wie die Presse mit dem jeweiligen Thema bzw. Ereignis umging und welche ideologischen Positionen sich in ihr abbilden. Dabei sind folgende Forschungsfragen von zentralem Interesse:

1. Wie konstruiert die Presse in den ausgewählten Beispielen den Friedensprozess hinsichtlich *sprachlicher Repräsentationen der Konfliktparteien* des türkisch-kurdischen Bürgerkriegs vor dem Hintergrund der Annahme genereller *ethnozentrischer* Spaltungslinien?
2. Welche Rolle spielt die Referenz *türkischer Staatlichkeit* und *nationalstaatlicher Narrative* in der Darstellung des Friedensprozesses?
3. Welche *Transformationen bzw. Kontinuitäten* bilden sich in der Berichterstattung zu unterschiedlichen Zeitpunkten des Friedensprozesses ab?
4. Welche Lehren können aus der Beantwortung der Fragen 1-3 für die *Zukunft der Kurdenfrage* in der heutigen Türkei aus medialer Perspektive gezogen werden?

## **2 Forschungsmethode**

Als Analysemethode wurden die Vorschläge Teun A. van Dijks zu einer Kritischen Diskursanalyse von Presstexten gewählt. Van Dijks Analysen weisen einen starken Bezug zur Textlinguistik auf und wurden in den 80er Jahren an Presstexten entwickelt. Im Feld der KDA ist van Dijk Vorreiter in der Beschäftigung mit Nachrichtentexten. Der Vorteil seiner Analyse liegt nicht nur in der umfangreichen Ausarbeitung in mehreren

Monographien, sondern auch in deren Stufenkonzeption (Superstruktur, Makrostruktur, Mikrostruktur), die es ermöglicht die Funktionsweise des der Texte von mehreren „Seiten“ zu verstehen. Angesichts des Umfangs von van Dijks Analyseansatz ist es jedoch nötig die Methode auf die konkreten Möglichkeiten anzupassen. Die Reihung der Zeitungen in der Analyse ändert sich mit jedem Kapitel, wobei bewusst stets eine andere, in ihrer Berichterstattung besonders markante Zeitung an den Anfang gestellt wird. Eine ausführliche Darstellung der Grundzüge von van Dijks Modell findet sich im Teil II, notwendige Schritte im Zuschnitt werden hier dennoch im Folgenden vorweggenommen.

### a. Überschriften

In den Analysen der *Überschriften* der Berichte zeigen sich häufig bereits die zentralen Tendenzen der Zeitungen in der diskursiven Konstruktion des jeweiligen Ereignisses. Aus diesem Grund ist die Besprechung der Überschriften den weiteren Analysen als Einstieg vorangestellt, schließlich handelt es sich bei ihnen nicht nur um den ersten Kontakt des Lesers bzw. der Leserin mit dem Nachrichteninhalte, sondern auch um die erste thematische Formulierung der Situation. Van Dijk (1988b) betont in seinem Analyseschema besonders die Funktion der Zusammenfassung, die Überschriften zukommt (vgl. S. 36). Gleichzeitig weist er jedoch auch darauf hin, dass die Überschrift nur einen Ausschnitt der Information des Artikels transportiert (vgl. S. 39). Es kann also geschlossen werden, dass die Formulierung der Überschriften im Verhältnis zum nachfolgenden Artikel ein bedeutender Akt der Selektion ist, der der Funktion des Zusammenfassens im objektiven Sinne potentiell nicht immer gerecht wird. Im Gegenteil, der Verdacht besteht, dass gerade der Schein der Zusammenfassung ein wichtiges Element der Zeitungsrhetorik bildet.

Zusätzlich ist darauf hinzuweisen, dass in den ausgewählten Zeitungen die Artikel selbst im Durchschnitt relativ kurz sind (im Vergleich etwa zu österreichischen oder deutschen sogenannten „Qualitäts“-Zeitungen), was die hohe Anzahl an Überschriften begünstigt, die häufig in graphisch stark auffallenden Lettern gedruckt werden. Ein weiterer bemerkenswerter Umstand ist die Tendenz der Zeitungen dazu, in den Überschriften sogenannte „verbale Reaktionen“ abzubilden bzw. zu zitieren. So wirken manche Seiten wie eine Montage verschiedenster Äußerungen, was freilich auch den jeweiligen Diskussionsgegenständen bzw. dem Charakter eines Friedensprozesses an sich entsprechen kann.

### b. Thematische Strukturen:

Auf die Analyse der Überschriften folgt eine Besprechung der thematischen Struktur des Hauptartikels. Hinsichtlich der methodischen Bestimmungen von Dijks wird hier ein relativ freier Zugang gewählt, der sich nicht ausschließlich auf eine Reduktion der Sätze auf ihren thematischen Gehalt beschränkt, sondern auch um darüberhinausgehende punktuelle Beobachtungen, die Anleihen an einer lexikalisch-stilistischen Perspektive nehmen, erweitert wird.

Die Auswahl der als „Hauptartikel“ bezeichneten Texte richtet sich nicht nach der Länge und Komplexität, sondern nach der Prominenz der dazugehörigen Überschrift, die häufig aus der des Aufmachers abgeleitet ist. Es handelt sich dabei also nicht um eine journalistische Textsorte, wie sie u.a. im Standardwerk von Lüger (1995) postuliert werden. Gerade was türkische Zeitungen betrifft, wurde bereits darauf hingewiesen, dass sich die konventionelle Gestaltung der Zeitung offenbar durch eine starke Betonung der Überschriften auszeichnet, weniger hingegen durch lange komplexe Ausführungen. Der Hauptartikel inkorporiert damit meist nicht die gesamte Information, die gegeben wird, vielmehr kommt ihm eine einführende Rolle zu, da hier das Hauptereignis schlechthin präsentiert wird. Der/die Lesende sei also dazu angehalten, nicht zwangsläufig davon auszugehen, dass Informationen im Hauptartikel vorenthalten werden – diese können sich in anderen kleineren Artikeln derselben Ausgabe durchaus finden.

In der Analyse der semantisch-thematischen Makrostrukturen der Hauptartikel müssen im Vergleich zu van Dijks Vorschlägen einige Einschränkungen gemacht werden: Van Dijk (1985) differenziert zwischen einer linearen und einer hierarchischen Perspektive auf den Text. Aufgrund der Anzahl der zu analysierenden und zu vergleichenden Texte wird eine Gewichtung in dieser Frage zugunsten der linearen Perspektive getroffen. Der Blick orientiert sich also an der globalen *top-to-bottom*-Struktur des Textes: In einem ersten Schritt wird eine Liste an Makropropositionen (*macropropositions*) präsentiert, die – sich an der Absatzgliederung orientierend – gemäß der von van Dijk (1985) postulierten Makroregeln (*macrorules*) Löschung, Verallgemeinerung und (Re-)Konstruktion (*deletion, generalization, [re-]construction*) aus dem Text zusammengefasst werden. Konkret bedeutet das, dass „überflüssige“ Details, syntaktische Besonderheiten, rhetorische Figuren o.Ä. bewusst nicht übernommen werden. Im Zentrum der Auseinandersetzung steht ausschließlich der abstrahierte semantische Gehalt des Absatzes. Dabei ist wichtig, dass es formell unterschiedliche Niveaus der Zusammenfassung gibt –

van Dijk (1985) bezeichnet die Makroregeln daher als rekurrent: „They may apply again at each level of abstraction to produce even shorter abstracts“ (S. 76). Da aus Platzgründen nicht mehrere Stufen der Abstraktion durchlaufen werden können, sondern lediglich eine Form herausgegriffen werden kann, geht damit einher, dass die konkrete Zusammenfassung sich möglichst am selben Abstraktionsniveau orientieren muss, um Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Ebenso wichtig ist der Hinweis, dass der Akt der Zusammenfassung immer subjektiv ist. Van Dijk (1985) schlussfolgert daraus: „This means that we should not simply say that a text ‘has’ a macrostructure, but that such a structure is assigned to the text by a writer or reader“ (S. 76). In diesem Sinne versteht sich der Analysierende als Leser des Artikels, ähnlich dem/der realen RezipientIn der Zeitung, der/die den Text auf Basis seiner/ihrer kognitiven Fähigkeiten zusammenfasst. Mit der Aufstellung der thematischen Struktur geht eine Besprechung der Rolle der linearen Realisierung bzw. Spezifizierung des thematischen Gehalts einher. Jede Zeile (M0, M1, M2, ...) repräsentiert dabei formal einen Absatz (M0 steht für den Vorspann). Zum besseren Nachvollzug sind der Liste außerdem die Überschriften sowie Unterüberschriften in deutscher Sprache beigefügt. In einigen Absätzen ist der Versuch der Zusammenfassung vor mehr oder weniger unlösbare Probleme gestellt. Das gilt zuallererst für jene, in denen die basalen Propositionen der einzelnen Sätze beispielsweise als rhetorische Gegenüberstellungen fungieren oder schlicht zu viel Information zusammenfügen. In diesen Fällen ist der von van Dijk vorgeschlagene Vorgabe zur Erfassung der Makropropositionen nur schwer nachzukommen. Hier steigert sich naturgemäß der subjektive Faktor.

Im darauffolgenden Unterkapitel wird eine Auflistung der Vorspanne der jeweiligen Hauptartikel präsentiert, der ein kurzer vergleichender Kommentar vorangestellt ist. Nach van Dijk (1988b) drückt der Vorspann gemeinsam mit der Überschrift die semantische Makrostruktur des Artikels schlechthin aus (vgl. S. 53). Durch die Thematisierung der Vorspanne sollen die Erkenntnisse aus der Strukturanalyse also nochmals abgeglichen und den Lesenden durch die Übersetzung ein besserer Einblick in den Text ermöglicht werden.

### c. Schematische Superstrukturen:

Zur Erfassung der Superstrukturen bietet van Dijk zwei leicht voneinander unterschiedene Modelle an, die in ihrer Chronologie wohl der seines eigenen Arbeitsfortschritts entsprechen. So schlägt van Dijk (1985) ein anderes hierarchisches Modell vor als van Dijk

(1988b) (siehe Abb. 9). Van Dijk (1988b) weist allerdings darauf hin, dass durch die Abstraktheit der Superstrukturanalyse ohnehin nicht von „fixed rules and categories“ gesprochen werden kann: „A cognitive theory of superstructures [...] must have a more process oriented nature“ (S. 52). Die folgende Analyse versteht die Vorgaben van Dijks deshalb als Vorschläge und versucht in flexibler Weise mit den Eigenarten und der Kürze der türkischen Nachrichtentexte umzugehen. In den Analysen werden deshalb die betreffenden Seiten – mit Ausnahme der Titelseite, die hier nicht analysiert wird – als *ein* montierter Text betrachtet, der mittels Überschriften und kurzen Absätzen unterschiedliche schematische Kategorien graphisch zusammenfügt. Diese Vorgehensweise unterscheidet sich von der van Dijks, der in der schematischen Analyse stets einen einzelnen Text ins Zentrum stellt. Die von ihm vorgeschlagenen Kategorien werden dabei dennoch beibehalten.<sup>1</sup>

Als die wichtigsten Superstruktur-Kategorien mit ihren Subkategorien können Zusammenfassung (Überschrift/Vorspann), Episode (Hauptereignisse und deren Konsequenzen), Hintergrund (Geschichte, Kontext) und Kommentar (verbale Reaktionen, Konklusionen) gelten. In manchen Fällen ist die theoretische Gruppierung dieser Kategorien diskutabel. Um jedoch nicht zu weit abzuschweifen, müssen solche Diskussionen übergangen und einem pragmatischeren Ansatz geopfert werden. In der folgenden Liste sind die einzelnen Kategorien in aller Kürze charakterisiert:

- *Zusammenfassung* – hierunter fallen *Überschriften* und *Vorspanne*. Diese Kategorie ist rein formal bestimmt, da sie häufig basale Formen anderer Kategorien enthält.
- *Episode* – die eigentlichen *Hauptereignisse*, über welche die übrigen Kategorien ihre Verknüpfung erfahren. Ebenfalls hierzu zählen die *Konsequenzen*, also Aktionen und Ereignisse, die auf das Hauptereignis folgen, in unserer Analyse aber eine aus praktischen Gründen untergeordnete Rolle spielen.
- *Hintergrund* – zusätzliche Informationen, die historisch, politisch oder gesellschaftlich in eine Relation zu den Ereignissen gesetzt werden. Der Hintergrund ist in *Geschichte* und *Kontext* zu differenzieren. Kontext bezieht sich auf die synchrone Achse, Geschichte auf die diachrone, wobei im zweiten Fall nicht

---

1 Für eine Aufschlüsselung des in der schematischen Analyse angewandten Farbcodes siehe Abb. 11, Abb. 17 und Abb. 26.

zwischen individueller Geschichte einzelner AkteurInnen und politisch-gesellschaftlich verstandener Geschichte unterschieden wird.<sup>2</sup>

- *Kommentar* – Kommentare bzw. Meinungen der JournalistInnen oder der Zeitung. Hierunter werden sowohl die *Konklusionen*, zu denen die Subkategorien der *Erwartung* und der *Evaluation* zu rechnen sind, als auch die Kategorie der *verbalen Reaktion* gezählt. Bei letzterer handelt es sich zwar intuitiv um eine Subkategorie zur Konsequenz, van Dijk (1988b) ordnet sie aber dem Kommentar zu, weil Auswahl und Selektion der verbalen Reaktionen von ihm als Formen einer indirekten Kommentierung durch den/die JournalistIn begriffen werden.

#### d, Mikrostrukturanalyse:

Wie schon bei den übrigen Analysen bietet van Dijk für die Mikrostrukturanalyse einen Satz von Möglichkeiten und Instrumenten an, die, wie er in *News Analysis* zugibt, nur an einer kleinen Zahl an Beispielen und stark reduziert erprobt werden können (vgl. van Dijk 1988a, S. 99). Eine genaue Analyse der Mikrostrukturen ist bei einer größeren Zahl an Texten schlicht unmöglich. Deshalb fokussiert sich die Analyse primär auf vier Begriffe (Kohärenz, logische Folge, Impliztheit, Präsuppositionen), die im Theoriekapitel vorgestellt werden und hier darum nicht näher erläutert werden (siehe Teil II.1.5.2).

Die Auswahl der Texte fällt aus drei Gründen auf die jeweiligen zentralen Aufmacher auf der Titelseite und die dazugehörigen Überblicksartikel: Erstens sind die entsprechenden Texte kurz und übersichtlich, was einer Mikrostrukturanalyse entgegenkommt; zweitens beanspruchen sie eine konzentrierte Darstellung des Hauptereignisses und können gewissermaßen als Essenz einer kognitiven Organisationsstruktur gelten; drittens sind sie das Erste, was den Lesenden in komplexerer Form entgegentritt als in den schon besprochenen Überschriften.

#### e, Stil und Rhetorik:

Die abschließenden Bemerkungen zu Stil und Rhetorik sind nicht auf ausgewählte Texte bezogen. Im Zentrum steht einerseits der lexikalische Stil, d.h. die konkrete Frage der

---

2 „Context is often signaled by expressions such as ‘while’, ‘during’ or similar expressions of simultaneity. Semantically, Context information must denote the actual situation consisting of other concrete news events, and not a general structural situation“ (van Dijk 1988b, S. 54).

Wortwahl, die nach van Dijk (1988b) einen Einblick in den Grad an Formalität, die Beziehung zwischen den „GesprächspartnerInnen“, eine gruppenbasierte Institutionalisierung bestimmter Diskurse und die Ideologie der Autoren gewährt (vgl. S. 81). Die Beobachtungen zur rhetorischen Dimension des Textes verstehen sich im klassischen Sinne als Befragung der Persuasionsmittel, so etwa der Erzeugung von Faktualität, Relationalität und Emotionalität (vgl. van Dijk 1988b, S. 84-85; Tuchman 1972).

### 3 Untersuchungsgegenstand

Um mit der Methode der KDA Antworten auf die Forschungsfragen finden zu können, ist es notwendig, den Untersuchungsgegenstand auf einige Tageszeitungen und ihre Berichterstattung zu bedeutenden Ereignissen einzugrenzen. Dabei wurde berücksichtigt, dass die Zeitungen unterschiedliche politische Ausrichtungen widerspiegeln und in Verbindung damit unterschiedliche Beziehungen zu politischer Macht und Wirtschaft besitzen. Die Wahl fiel deshalb auf die regierungsnahe Zeitung *Sabah*, die PKK-nahe *Özgür Gündem* bzw. *Günlük*, die die traditionellen Medien vertretende *Hürriyet*, die nationalistische, regierungskritische *Sözcü* und die linksliberale *BirGün*.

- *BirGün*, zu Deutsch „Ein Tag“ wurde am 14. April 2004 gegründet, wird von unterschiedlichen Gewerkschaften unterstützt und steht der Links-Partei (*Sol Parti*), vor der Namensänderung 2019 Freiheits- und Solidaritätspartei (*Özgürlük ve Dayanışma Partisi*, ÖDP), nahe, die wiederum Mitglied der Europäischen Linken ist. Die Zeitung untersteht kollektivem Eigentum, vertritt regierungskritische Positionen und ist dem linken Spektrum zuzuordnen. Das im Titelpopf abgedruckte Motto der Zeitung lautet „Zeitung des Volkes“ („Halkın Gazetesi“). Im Oktober 2009 lag die durchschnittliche wöchentliche Auflagenzahl



Abbildung 1: Titelpopf von BirGün

bei 5.213 Exemplaren, im März 2013 bei 7.418. Während der linken Gezi-Park-Proteste Ende Mai 2013 nahm die Bekanntheit von *BirGün* signifikant zu und die Auflage steigert sich bis 2015 auf wöchentlich 26.264 Exemplare im Monatsdurchschnitt März.<sup>3</sup> Obwohl die Auflage der Zeitung trotz der Steigerung klein ist, nimmt sie einen wichtigen Platz in der Presselandschaft der Türkei ein und vertritt eine gesellschaftliche Gruppe, die nicht unterschätzt werden sollte. *BirGün* entwirft sich als alternative Zeitung und spricht Menschen an, die auf der Suche nach neuen Perspektiven sind und sich nicht mehr von einer konkreten Partei angesprochen fühlen. Hiermit geht häufig eine distanzierte, „objektive“ Haltung in Konfliktsituationen einher, etwa am 16. Februar 2012 in der Schlagzeile „Fresst euch gegenseitig auf“ („Yiyin birbirinizi“), mit der *BirGün* auf Entwicklungen im Ergenekon-Prozess antwortete (BirGün 16. Februar 2012, S. 1).

Aus ökonomischer Sicht ist die wichtigste Besonderheit von *BirGün* die Unabhängigkeit von den großen Medien-Holdings. Die Zeitung konzentriert sich stärker auf Arbeitnehmerrechte und Klassenfragen und distanziert sich von ethnozentrischen Darstellungen. Eine wichtige und nötige Kritik ist jedoch das deutlich hervortretende positive Verhältnis zu Links-Partei/ÖDP, was freilich der Betonung eines unabhängigen Journalismus entgegensteht.

- *Hürriyet*, „Freiheit“, wurde am 1. Mai 1948 vom Journalisten Sedat Simavi ins Leben gerufen. Die Gründung von *Hürriyet* erfolgte in einer Zeit, in der sich die Türkei im Übergang zum Mehrparteiensystem befand. Durch einen frühen bedeutenden Aufschwung mit hohen Verkaufszahlen wurde sie zum Vorbild für viele andere Zeitungen. Im Kopf befindet sich neben dem Schriftzug „Hürriyet“ ein Bild des Staatsgründers Mustafa Kemal und das Motto „Die Türkei den Türken“ („Türkiye Türklerindir“). Aydın Doğan, Gründer der Doğan-Holding, kaufte im Jahr 1994 *Hürriyet* auf, wonach es zu Diskussionen über Monopolisierungstendenzen in der Presselandschaft kam (vgl. Özkır 2013, S. 56-57). *Hürriyet* spielt eine Schlüsselrolle in wirtschaftlichen und politischen Fragen und ging in der Geschichte variable Beziehungen zu den jeweiligen Regierungen

---

3 Die durchschnittlichen Wochen-Auflagenzahlen von Oktober 2009, März 2013 und 2015 für die Zeitungen *BirGün*, *Hürriyet*, *Sabah* und *Sözcü* wurden dem Verfasser auf Anfrage vom Präsidentschaftskommunikationszentrum (*Cumhurbaşkanlığı İletişim Merkezi*, CİMER) übermittelt. Zu *Günlük* und *Özgür Gündem* wurden keine Zahlen bekannt gegeben. Die untenstehenden und im Diagramm (Abb. 7) wiedergegebenen Zahlen stammen aus Schätzungen vom damaligen Chefredakteur Hüseyin Aykol.



Abbildung 2: Titelpf von Hürriyet

ein, wobei die „nationalen Interessen“ der Türkei als Leitlinie ihrer Berichterstattung gelten können. Die Zeitung wird als säkular in ihrer ideologischen und politischen Ausrichtung, von ihren KritikerInnen als „verwestlicht“ in Hinblick auf Lebensstil und kulturelle Orientierung, zuweilen auch als nationalistisch, manchmal als globalistisch oder beides bezeichnet (vgl. ebd., S. 64). 2018 verkaufte Doğan die Doğan-Media-Group an den Unternehmer Yıldırım Demirören, der im Jahr 2011 auch die Zeitung *Milliyet* von Doğan gekauft hatte. Er steht Erdoğan nahe, wodurch dieser heute indirekt den Großteil der Medien in der Türkei kontrolliert (vgl. Popp 21. März 2018). Bis sie an die Demirören-Holding verkauft wurde, galt *Hürriyet* als eine der renommiertesten Zeitungen der Türkei, mit dem Verkauf verlor sie dieses Attribut. (Für eine Darstellung der Korruption und des politischen Drucks im Rahmen des schlussendlichen Verkaufs der Doğan-Media-Group siehe den Exkurs 2 in Teil III.3 bzw. Eldem 2017, S. 93-95; Çamuroğlu Çığ/Çığ 2021, S. 92-97).

Im Zeitraum des Friedensprozesses sank die Auflagenzahl stark: 471.010 (2009), 425.494 (2013), 353.574 (2015). *Hürriyet* ist ein zentraler Teil der Analyse, da sie für eine große und vor allem breite Leserschaft steht.

- *Özgür Gündem*, „Freie Agenda“, wurde in türkischer und kurdischer Sprache herausgegeben. Die PKK-nahe und regierungskritische Zeitung wurde am 30. Mai 1992 gegründet, was sie zur ersten kurdischen Tageszeitung in der Türkei macht,



Abbildung 3: Titelpf von Gündem

1994 zum ersten Mal verboten und ab 2011 bis zu ihrem zweiten Verbot 2016 neu herausgegeben. Während des ersten Verbots existierten Nachfolgezeitungen, wie z.B. *Günlük*, „Tagebuch“.

Nach Auskunft des damaligen Chefredakteurs von *Günlük*, Hüseyin Aykol<sup>4</sup>, wurde die Zeitung zwischen 19. Jänner und 4. April in Istanbul herausgegeben. In dieser Zeit wurde sie zwei Mal mit einem jeweils 30-tägigen Veröffentlichungsverbot belegt, am 4. April löste sich *Günlük* selbstständig auf und die Redaktion wechselte zur neu gegründeten *Özgür Gündem*, deren Wiederbelebung nur durch den Friedensprozess möglich war. Die Richtlinie der Berichterstattung war stark von der PKK und der kurdischen Unabhängigkeitsbewegung beeinflusst. Für KurdInnen hat *Özgür Gündem* eine große, auch symbolische Bedeutung und steht repräsentativ für die Schwierigkeiten in der Entwicklung einer eigenständigen kurdischen Presse. Aus diesem Grund wurde sie trotz der niedrigen Auflage in die Analyse miteinbezogen. Die durchschnittliche wöchentliche Auflage beider Zeitungen betrug zwischen 2009 und 2015 etwa 20.000 bis 25.000 Exemplare. Die Hälfte davon ist für den Verkauf bei HändlerInnen bestimmt, die andere Hälfte für AbonnentInnen. Laut Aussagen von Aykol erreichte man in den besten Zeiten von *Özgür Gündem*, den 90er Jahren, inklusive der europäischen Ausgaben eine wöchentliche Gesamtauflage von 50.000.

The image shows the masthead of the newspaper 'Özgür Gündem'. The word 'Özgür' is written in a smaller, stylized font above the 'G' of 'Gündem', which is written in a large, bold, black serif font.

Abbildung 4: Titelkopf von *Özgür Gündem*

- *Sabah*, „Morgen“, wurde am 22. April 1985 von Dinç Bilgin gegründet. Ihr Motto lautet „Die beste Zeitung der Türkei“ („Türkiye’nin en iyi gazetesi“). 2005 wurde sie von der Ciner-Holding gekauft und im Jahr 2008 an die Turkuaz-Mediengruppe der Çalık-Holding, die enge Beziehungen zu Erdoğan hatte, weiterverkauft (vgl. Kaplan 27. Juni 2017). Im Jahr 2013 verkaufte die Çalık-Holding Turkuaz Medya an die Kalyon-Group. Orhan Cemal Kalyoncu ist als Bauunternehmer bekannt, der

---

4 Die E-Mails liegen dem Verfasser vor.

bei großen Staatsausschreibungen erfolgreich ist. (Für eine genaue Darstellung siehe den Exkurs 2 in Teil III.3 bzw. Sözeri 2015, S. 12f.; Eldem 2017, S. 92f.).



Abbildung 510: Titelpf von Sabah

Trotz der Tatsache, dass *Sabah* oft den Eigentümer wechselte, galt und gilt die Blattlinie sei jeher als regierungsnah. In einem Interview mit dem Journalisten Fatih Vural vom 27. Mai 2013 legte Bilgin die Beziehungen von *Sabah* zu Militär, Staat und Regierungen offen und erklärte u.a., dass die Zeitung als Teil der „Liberalen Welle“ im Zusammenhang mit der Politik Turgut Özals entstand. Da Doğan dessen Nachfolger Mesut Yilmaz unterstützte, unterstützte *Sabah* daraufhin Tansu Çiller. Bilgin meinte weiter, die Zeitung habe bewusst die Linie des Staates verfolgt, keine Berichterstattung zur Kurdenfrage zu machen (vgl. Vural 2013).

Die durchschnittliche wöchentliche Auflage entwickelte sich ähnlich wie die *Hürriyets*, sank jedoch nicht so drastisch: 373.975 (10/2009), 331.164 (3/2013), 310.083 (3/2015).

- *Sözcü*, „Sprecher“, wurde am 27. Juni 2007 gegründet und gehört dem in der Schweiz lebenden Geschäftsmann Burak Akbay. 2019 wurde ein Haftbefehl gegen ihn wegen der Führung einer „bewaffneten Terrororganisation“ und der „Propaganda für eine Terrororganisation“ erlassen, der 2020 jedoch aufgehoben wurde. Das Motto auf dem Titelpf der Zeitung lautet „Wenn Sözcü schweigt,



Abbildung 614: Titelpf von Sözcü

schweigt die Türkei“ („Sözcü susarsa Türkiye susar“), befindet sich aber erst seit September 2015 im Titelkopf der Zeitung. *Sözcü* verfolgt eine strikt nationalistisch-kemalistische und regierungskritische Linie in einer überaus hetzerischen Sprache und ist die größte Oppositionszeitung der Türkei. Viele nationalistische JournalistInnen, die *Hürriyet* verlassen haben, wechselten zu *Sözcü*, etwa der bekannte Kolumnist Emin Çölaşan. In der Vergangenheit wurden zahlreiche Klagen gegen die Zeitung erhoben, u.a. wegen der Unterstützung von Terrorismus, des Verrats von Staatsgeheimnissen und der Beleidigung des Präsidenten (euro topics o.J.). Unter den Oppositionszeitungen übt *Sözcü* die schärfste Kritik sowohl an der AKP als auch an der PKK bzw. an pro-kurdischen Parteien. Die Leserschaft von *Sözcü* nimmt parallel zum Anwachsen der Opposition zu. Die massive Ausbreitung der AKP in der Medienlandschaft begünstigt somit die Entwicklung *Sözcüs*, der es immer besser gelingt mehr Menschen anzusprechen. Zwischen 2009 (145.249), 2013 (277.043) und 2015 (331.900) hat *Sözcü* seine wöchentliche Auflagenzahl mehr als verdoppelt. Für unsere Analyse spielt besonders die Hassrede von *Sözcü* eine bedeutende Rolle.

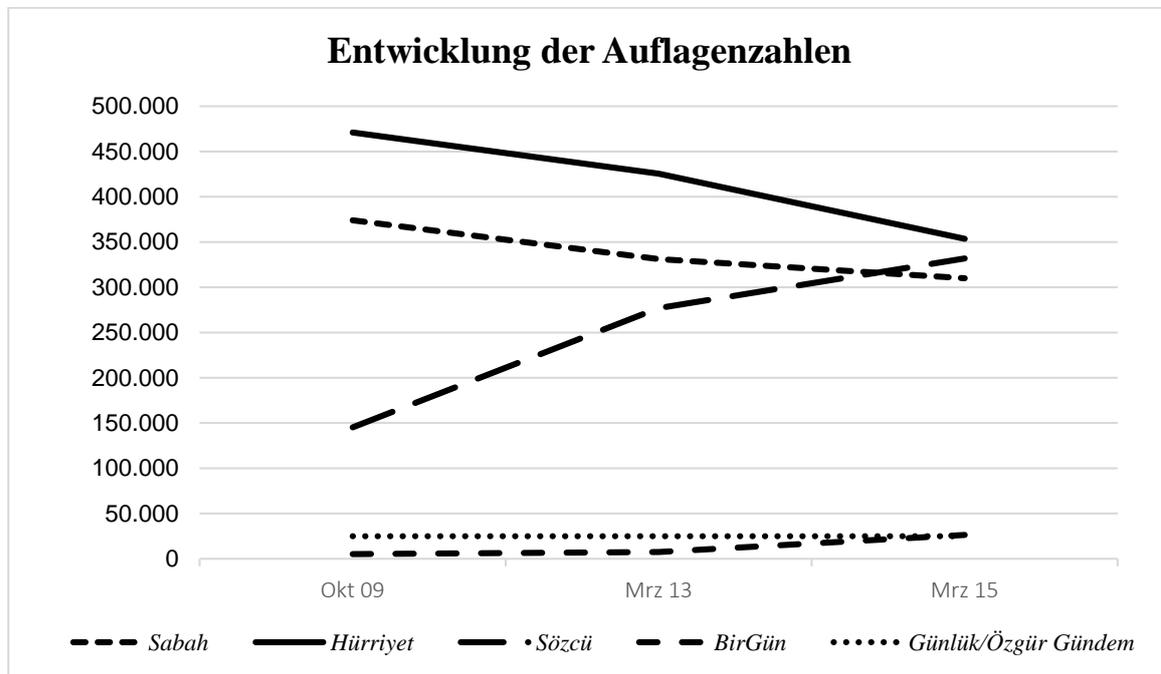


Abbildung 718: Entwicklung der wöchentlichen Auflagenzahlen im Monatsdurchschnitt nach Auskunft von CIMER (Sabah, Hürriyet, Sözcü, BirGün) und Hüseyin Aykol (Günlük/Özgür Gündem).

Von den genannten Zeitungen werden die jeweiligen Printausgaben als Material herangezogen, da sie im Gegensatz zu den Online-Ausgaben nicht veränderbar sind. Die zu analysierende Berichterstattung findet sich jeweils in der Ausgabe des Folgetags dreier zentraler Ereignisse im Verlauf des Friedensprozesses, nämlich des Habur-Ereignisses vom 19. Oktober 2009, des Newroz-Fests von Diyarbakır vom 21. März 2013 und der Präsentation der Dolmabahçe-Vereinbarung vom 28. Februar 2015:<sup>5</sup>

- Das Habur-Ereignis bezeichnet den geplanten Grenzübertritt in Habur von acht kurdischen PKK-KämpferInnen aus den Kandil-Bergen, dem PKK-Basislager, und 26 kurdischen ZivilistInnen aus dem Flüchtlingslager Machmur unter staatlicher Beobachtung. In der Vergangenheit wurden solche „Friedensgruppen“ mit ihrer demonstrativen Geste der Bereitschaft zum Frieden stets festgenommen, 2009 war dies jedoch nicht der Fall. Der Grenzübertritt von Habur kann als das erste offizielle Ereignis des Friedensprozesses gelten und markiert somit den Beginn einer verstärkten und konkreten öffentlichen Debatte, die vielerorts Hoffnungen auf einen Frieden weckte, gleichzeitig aber auch polarisierte. Eine negative Reaktion des Staates hätte bedeutet, dass der Prozess vorbei ist, bevor er überhaupt begonnen hat. Die Art und Weise, wie Zeitungen das Habur-Ereignis bewerteten, war in diesem Sinne überaus wichtig für die gesellschaftliche Unterstützung der weiteren politischen Schritte. Aus diesem Grund wurde der Grenzübertritt als erster Gegenstand der Analyse ausgewählt.
- Zum Newroz-Fest von Diyarbakır im Jahr 2013 wurde die Verlesung einer Botschaft des PKK-Führers Abdullah Öcalan live auf vielen TV-Sendern türkeiweit übertragen. Die offizielle kurdische Neujahrsfeier war jahrzehntelang verboten, eine positive Berichterstattung in den Medien fand zuvor nicht statt. Newroz 2013 markiert somit einen zentralen Punkt im Friedensprozess. Nicht nur die Feierlichkeiten, sondern auch die Botschaft Öcalans wurden in den Medien breit diskutiert. Das Ereignis erscheint durchgehend als historische Wende und weckte in der Tat über die Grenzen der Türkei hinaus ernsthafte Hoffnungen auf eine Lösung der Kurdenfrage.
- Im Rahmen der 10-Punkte-Erklärung im İstanbuler Dolmabahçe-Palast 2015 am Jahrestag des „Postmoderner Staatsstreichs“ verkündeten VertreterInnen der

---

5 Eine genauere Erläuterung findet sich jeweils am Anfang jedes Analysekapitels.

prokurdischen HDP gemeinsam mit türkischen Regierungsvertretern eine Vereinbarung, die den weiteren Weg zum Frieden ebnen sollte. Mitgeteilt durch den HDP-Abgeordneten Önder forderte Öcalan die PKK zudem auf, einen außerordentlichen Kongress einzuberufen und auf diesem Kongress zu beschließen, den bewaffneten Kampf gegen die türkische Republik zu beenden und eine demokratische Lösung anzustreben. Vor diesem Hintergrund einigten sich die beiden Seiten auf eine 10-Punkte-Erklärung, die jedoch als Forderungen Öcalans aufgefasst wurden. Dass der Staat hier als Verhandler betrachtet wurde nährte erneut Hoffnungen, auf der anderen Seite erreichte die formale Annäherung damit einen prekären Grad. Für die HDP ist die Dolmabahçe-Vereinbarung heute nach wie vor der zentrale Referenzpunkt für eine Friedensperspektive, der Staat nahm unterdessen deutlich Abstand.

\* \*  
\*



## Teil II: Theoretische Grundlegungen – Diskurs und Medien

*When peace appears to be taking hold in a particular area,  
it is time for journalists to leave.*  
– Gadi Wolfsfeld

### 1 Diskursbegriff und Diskursanalyse

#### 1.1 Was ist ein Diskurs?

„Diskurs“ (von Lat. *discursus* „das Aueinanderlaufen, Hin- und Herlaufen“) bezog sich in der Vergangenheit sowohl im Deutschen als auch im französischen Sprachgebrauch (*discours*) auf (wissenschaftliche) Erörterungen und Unterhaltungen, besonders aber auf das philosophische Gespräch (vgl. Ehlich 2016, S. 154). Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfuhr der Begriff schließlich eine große Bedeutungsveränderung und wandelte sich zu einem „theoretisch aufgeladenen Terminus der Geisteswissenschaften“ (Warnke 2007, S. 3). Infolgedessen wurde „Diskurs“ in verschiedensten Disziplinen wie Soziologie, Linguistik, Philosophie und anderen Geisteswissenschaften zu einem überaus häufigen und teils überstrapazierten, inflationär gebrauchten Begriff. Daher ist es heute schwierig, die Bedeutung von „Diskurs“ allgemein definitorisch zu fixieren (vgl. Mills 2007, S. 3). Als kleinster gemeinsamer Nenner kann „eine vage Charakteristik als Theorien [gelten], die in der Untersuchung von Äußerungszusammenhängen, von Äußerungsfolgen, Kohärenzen bzw. von regelbestimmten Sprachspielen im weitesten Sinne angewandt werden“ (Gerhard/Link/Parr 2013, S. 142).

In jeder Disziplin wird der Diskursbegriff unterschiedlich gebraucht. So versteht beispielsweise der Linguist David Crystal (1997) den Diskurs in der angloamerikanischen Tradition der Konversations- und Gesprächsanalyse als Widerpart zum Text:

*Discourse analysis* focuses on the structure of naturally occurring spoken language, as found in such ‘discourses’ as conversations, interviews, commentaries, and speeches. Text analysis focuses on the structure of written language, as found in such ‘texts’ as essays, notices, road signs, and chapters (S. 116).

Allerdings kann diese klare Trennung zwischen verbalen und schriftlichen Äußerungen kaum aufrechterhalten werden, wie auch Crystal selbst hervorhebt: „Some scholars talk

about ‘spoken and written discourse’; others about ‘spoken and written text’“ (ebd.). Lässt man die Diskurstheorie von Jürgen Habermas beiseite, die in Richtung einer allgemeinen Kommunikationstheorie tendiert, stößt man unweigerlich auf die französische Diskursforschung, der zu verdanken ist, Faktoren wie Wahrheit, Macht und Wissen in die Debatte eingeführt zu haben: Foucault (1997) definiert den Diskurs als „eine Menge von Aussagen, die einem gleichen Formationssystem zugehören“ (S. 156) und erst auf Basis der genannten Faktoren reale Wirkungen entfalten (vgl. Mills 2007, 19). Die Untersuchung eines Diskurses umfasst somit also nicht nur die Analyse von Äußerungen bzw. Aussagen, sondern auch die der Strukturen und Regeln des Diskurses selbst (vgl. ebd., S. 52). Nach diesem Verständnis ist er auch als eine Menge von sanktionierten Aussagen zu verstehen, denen eine bestimmte institutionelle Kraft inhärent ist und die das Denken und Handeln des Einzelnen beeinflussen (vgl. ebd., S. 66): Beim Diskurs handelt es sich folglich immer um die „sprachliche Seite einer weiterreichenden ‚diskursiven Praxis‘“ (Gerhard/Link/Parr 2013, S. 142).

In der politik- und sozialtheoretischen Diskussion wird der Begriff des Diskurses ins Feld geführt, um die „transsubjektive und soziohistorische Bedeutung des Symbolischen für soziale und politische Praktiken zu unterstreichen“ (Angermüller 2007, S. 53; vgl. auch Angermüller 2004). Er bezieht sich demnach auf spezifische soziale Kommunikationsnetze, die als Systeme von verbundenen Zeichen verstanden werden können. Obwohl die wichtigsten Beispiele solcher Zeichensysteme verbale Sprache bzw. Texte sind, kann der Diskurs im Allgemeinen auch gestisch sein. So erwähnen Purvis/Hunt (1993) als Beispiel die verbreitete Praxis, dass Männer Frauen die Tür öffnen oder aufhalten. Diese Geste sei Element eines Diskurses, dessen organisatorischer Rahmen eine strikte geschlechtsbezogene Arbeitsteilung beinhaltet und suggeriert, dass Frauen männliche Fürsorge und Schutz benötigen (vgl. S. 485).

## **1.2 Macht und Wissen bei Foucault**

Die Beziehung zwischen gesellschaftlichen Machtbeziehungen und Diskurskonstruktionen ist einer der wichtigsten Aspekte der Foucault’schen Diskursanalyse. Vereinfacht ausgedrückt bestimmen einerseits die gesellschaftlichen Machtbeziehungen die spezifische Form des Diskurses, andererseits erzeugt der Diskurs Machtverhältnisse, indem er Objekte für soziales Handeln produziert (vgl. Seier 1999, S. 75). Die Wirkungsweisen der Macht

sind bis in die kleinsten gesellschaftlichen Zusammenhänge spürbar, bis hinein in Liebesbeziehungen, familiäre Zusammenhänge, Nachbarschaftsverhältnisse etc. In der sozialen Interaktion zeigt sich Macht auch als ein Prozess verschiedener gesellschaftlicher Diskursaneignungen, wie Foucault (2014) anhand des Erziehungssystems erläutert. Dabei geht es um die im Augenblick zu beobachtenden Beziehungen zwischen Individuen, die sich jedoch laufend verändern. Eine gewonnene Machtposition kann genauso schnell wieder verloren gehen (vgl. S. 25-30).

Überall, wo Macht ausgeübt wird, findet gleichzeitig auch ein „Lernprozess“ und damit Wissensbildung statt. Diskurse erzeugen und implizieren also Wissensmengen, oft innerhalb spezialisierter, voneinander differenzierter Bereiche (vgl. Gerhard/Link/Parr 2013, S. 142). Der Diskurs entfaltet insofern seine Wirkung, als er Objekte auf bestimmte sprachliche Weise greifbar macht und folglich soziale Wirklichkeit schafft. Diskursanalyse bedeutet für Foucault, der diesen Terminus streng genommen nicht benutzte, in diesem Sinne immer Wissensanalyse und genauer: „herauszufinden, was es für ein Ding, einen Gegenstand des Diskurses, und mithin ein Element des Wissens heißt, (a) überhaupt erschienen zu sein, und (b) dass kein anderes an seiner Stelle im Diskurs (im System des Wissens) erschienen ist“ (Busse 2018, S. 4). Unter „Wissen“ wird dabei das subsumiert, was zu einer gewissen Zeit als wahr bzw. falsch innerhalb einer umfassenden diskursiven Praxis anerkannt ist. Dies wird durch verschiedene inner- und außerdiskursive Mechanismen und Instanzen ermöglicht, die Aussagen voneinander unterscheiden. Die Wahrheit des Wissens basiert also auf einem System von Ein- und Ausschließungen, die selbst Macht implizieren (vgl. Seier 1999, S. 77). Dabei entsteht Wissen vor allem dort, wo institutionelle Ungleichgewichte existieren: Wissen wird immer über etwas/jemanden produziert. Foucault (1977) spricht deshalb von einem Macht-Wissen-Komplex, der das tradierte Modell personaler Macht und Wissensproduktion ersetzt:

Es ist also nicht so, daß die Aktivität des Erkenntnissubjekts ein für die Macht nützliches oder gefährliches Wissen hervorbringt; sondern die Formen und Bereiche der Erkenntnis werden vom Komplex Macht/Wissen, von den ihn durchdringenden und konstituierenden Prozessen und Kämpfen bestimmt (S. 39f.).

Allerdings ist anzumerken, dass dieses System nicht eindimensional bzw. statisch gedacht werden darf. So weist Foucault (1986) darauf hin, dass

die Welt des Diskurses [...] nicht zweigeteilt [ist] zwischen dem zugelassenen und dem ausgeschlossenen oder dem herrschenden und dem beherrschten Diskurs. Sie ist als eine Vielfältigkeit von diskursiven Elementen, die in verschiedenartigen Strategien ihre Rolle spielen können, zu rekonstruieren. Die Diskurse ebenso wenig wie das Schweigen sind ein für

alle Mal der Macht unterworfen oder gegen sie gerichtet. Es handelt sich um ein komplexes und wechselhaftes Spiel, in dem der Diskurs gleichzeitig Machtinstrument und -effekt sein kann, aber auch Hindernis, Gegenlager, Widerstandspunkt und Ausgangspunkt für eine entgegengesetzte Strategie. Der Diskurs befördert und produziert Macht; er verstärkt sie, aber er unterminiert sie auch, er setzt sie aufs Spiel, macht sie zerbrechlich und aufhaltsam (S. 122).

Macht wird in Diskursen somit stabilisiert und gleichzeitig potentiell destabilisiert. Als konzentrierte Hilfsstruktur der Macht kann der Staatsapparat betrachtet werden. Foucault (1976) geht jedoch nicht davon aus, dass die Zerschlagung dieser Struktur „Macht“ aufheben könne (vgl. S. 155). Jede Gesellschaft bringt vielmehr ihre eigenen Regeln und Methoden hervor, mit denen die Diskursproduktion beeinflusst, kontrolliert, eingegrenzt, organisiert und in eine bestimmte Richtung gelenkt wird; jede Gesellschaft versucht „die Kräfte und die Gefahren des Diskurses zu bändigen, sein unberechenbar Ereignishaftes zu bannen, seine schwere und bedrohliche Materialität zu umgehen“ (Foucault 2014, S. 11).

### **1.3 Diskurs, Sprache und Gesellschaft**

Sprache ist grundsätzlich sozial. Ihre Bedeutungsebene generiert sich in sozialen Aushandlungsprozessen: alle Äußerungen sind nur Momente oder Pausen in einem fortwährenden Dialog zwischen SprecherInnen, Gruppen und Klassen (vgl. Hartley 1990, S. 36). Ihre konstruktive Rolle spielt Sprache dabei oft unbemerkt: „[...] language is such a natural part of everyday life that it becomes transparent; not all users reflect on the choice they have, the choices others make, and the implication and effects of various linguistic choices“ (Anthonissen 2013, S. 31). Hinzu kommt die historische Dimension der Sprache:

Sprache ist im weitesten Sinne der Träger des praktischen, kalkulierenden Denkens und des Bewusstseins, aufgrund der Art und Weise, wie bestimmte Bedeutungen und Gegenstandsbezüge historisch verfestigt wurden. Ihre zwingende Kraft aber beruht auf den Logiken, die eine Aussage mit einer anderen in einer Kette zusammenhängender Bedeutungen verbinden, dort, wo die sozialen Konnotationen und die historische Bedeutung sich verdichten und zueinander in Resonanz treten (Hall 2004, S. 27).

Antonio Gramsci, der mit seinen in den *Gefängnisheften* u.a. zu Philosophie und Sprache angestellten Überlegungen zum zentralen Stichwortgeber des Postmarxismus und der *Cultural Studies* wurde, macht die strategische Rolle der Sprache als Grundpfeiler beim Aufbau eines hegemonialen Projekts deutlich:

[P]hilosophy is a conception of the world and [...] philosophical activity is not to be conceived solely as the „individual“ elaboration of systematically coherent concepts, but also and above

all as a cultural battle to transform the popular „mentality“ and to diffuse the philosophical innovations that will demonstrate themselves to be „historically true“ to the extent that they become concretely – i.e. historically and socially – universal. Given all this, the question of language in general and of languages in the technical sense must be put in the forefront of our enquiry (Gramsci 1971, S. 348).

Gramscis Marxismus mit diesem Zitat auf eine Diskurstheorie zu reduzieren, wie bei Laclau und Mouffe (2001) praktiziert, ist problematisch (vgl. Barfuss/Jehle 2014, S. 33). Zwar beginnt Hegemonie nach Çoban (2018) in einem gewissen Kontext auf der Ebene der herrschenden und unterdrückten Sprachen, ist aber in eine größere, kulturelle Struktur eingebettet. Gleichzeitig ist die Theorie einer „proletarischen Hegemonie“ bei Gramsci eingebettet in eine marxistische Revolutionstheorie, in der zwischen „führen“ (innerhalb revolutionärer Klassenbündnisse) und „herrschen“ (im Staat) unterschieden wird. Gramscis „Hegemonie“ stellt sich damit als ein äußert beweglicher Terminus dar, der zwischen den Fragen von Zwang und Konsens hin- und herwechselt (vgl. Barfuss/Jehle 2014, S. 24-29). Dabei ist nicht zu verkennen, dass auch der Diskursbegriff eine ähnliche Ambivalenz besitzt.

#### **1.4 Diskurs und Ideologie – Althusser's *Ideologische Staatsapparate***

Norman Fairclough (1992), eine der zentralen Figuren der anglophonen Diskursanalyse, begreift Diskurs primär als politisch-ideologische Praxis:

Discourse as a political practice establishes, sustains and changes power relations and the collective entities (classes, blocs, communities, groups) between which power relations obtain. Discourse as an ideological practice constitutes, naturalizes, sustains and changes significations of the world from diverse positions in power relations. As this wording implies, political and ideological practice are independent of each other, for ideology is significations generated within power relations as a dimension of the exercise of power and struggle over power (S. 67).

Zusätzlich werden Ideologien „effektiver“, wenn sie, wie schon Gramsci (1971) bemerkte, den Status des *common sense* erreichen (vgl. S. 87; van Dijk 1998, S. 102-107). Nach Reisigl/Wodak (2009) – gedacht aus der Perspektive des sogenannten *Discourse-Historical Approach* (DHA) – dienen Ideologien als wichtiges Mittel, um ungleiche Machtverhältnisse durch Diskurse herzustellen und aufrechtzuerhalten, etwa durch die Konstruktion hegemonialer Identitätserzählungen oder die Kontrolle des Zugangs zu bestimmten Diskursen oder öffentlichen Bereichen (*gate-keeping*) (vgl. S. 88). Ähnlich argumentiert auch der marxistische Philosoph Louis Althusser in seinem berühmten Aufsatz *Ideologie*

*und ideologische Staatsapparate* (1977). Neben der materiellen Reproduktion der Arbeitskraft, werde im Kapitalismus auch das Unterwerfungsverhältnis selbst reproduziert, um „durch das Wort‘ die Herrschaft der herrschenden Klasse zu sichern“ (S. 112). In einer Klassengesellschaft sei Ideologie damit

notwendigerweise falsch, weil sie notwendigerweise ausgerichtet und tendenziös ist – und sie ist tendenziös, weil ihr Ziel nicht darin besteht, den Menschen ein objektives Bewusstsein des Systems zu geben, in dem sie leben, sondern im Gegenteil eine mystifizierte Vorstellung von diesem gesellschaftlichen System, um sie an ihrem ‚Platz‘ im System der Klassenausbeutung festzuhalten (Althusser 1965, zit. n. Rancière 2014, S. 180).

Althusser's Beitrag zur Ideologieforschung stellt über die marxistische Literatur hinaus eine der wichtigsten Auseinandersetzungen mit dem Begriff der Ideologie dar. Im Zentrum seiner Überlegungen stehen die „ideologischen Staatsapparate“ (ISA), worunter zahlreiche Institutionen des bürgerlichen Staates zu subsumieren sind, z.B. der schulische, religiöse, juristische, familiäre, politische, kulturelle ISA, der ISA der Interessensverbände u.a. (vgl. Althusser 1977, S. 119-120). (Für die vorliegende Arbeit ist in erster Linie der ISA der Information relevant, worunter die Medien und insbesondere die Presse gefasst werden.) In den ISA verbinden sich die Ideologie (der herrschenden Klasse) und Elemente des Staates zum Komplement des rein repressiven Staatsapparats: „Was die ISA vom (repressiven) Staatsapparat unterscheidet, ist folgender grundlegender Unterschied: der repressive Staatsapparat ‚funktioniert auf der Grundlage der Gewalt‘, während die ISA ‚auf der Grundlage der Ideologie‘ funktionieren“ (ebd., S. 121). Jeder ISA leistet einen spezifischen, eigenen Beitrag und kann metaphorisch als Stimme oder Instrument in einem umfassenden „geräuschlosen“ musikalischen Konzert verstanden werden: So versorgt der Informationsapparat „alle ‚Bürger‘ durch Presse, Rundfunk und Fernsehen mit einer täglichen Ration Nationalismus, Chauvinismus, Liberalismus, Moralismus usw.“ (ebd., S. 127).

Wenn die ISA auf Grundlage der Ideologie funktionieren, stellt sich freilich die Frage nach einer Definition. Althusser weicht in diesem Punkt von Marx ab, der Ideologie als ein Auf-den-Kopf-Stellen der materiellen Verhältnisse begreift (vgl. Marx/Engels 1978, S. 26). Althusser spricht hier von der Geschichtslosigkeit der Ideologie bei Marx. In Analogie zum Unbewussten bei Freud ist Ideologie für Althusser (1977) „ewig“: Einerseits repräsentiert sie das „imaginäre Verhältnis der Individuen zu ihren realen Existenzbedingungen“ (S. 133), andererseits kommt ihr eine „materielle Existenz“ (S. 136) zu. Darunter ist zu verstehen, dass sich Ideologie durch die ISA und ihre jeweiligen Praxen, etwa in Ritualen,

materialisiert, weil diese die Individuen bzw. Subjekte als Handlungsanweisung und Legitimationsrahmen gewissermaßen durchdringt. Daraus folgt, dass erst Ideologie Subjekte konstituiert oder, in Althussers Diktion, „anruft“ (*interpellation*). Diese Konstitution der Subjekte ist aber nicht isoliert zu fassen, sondern nur in einem Verhältnis der Spiegelung in einem größeren, umfassenden „SUBJEKT“, z.B. Gott. Althusser entwirft hierfür ein vierfaches System:

- 1) die Anrufung der „Individuen“ als Subjekte,
- 2) ihre Unterwerfung unter das SUBJEKT,
- 3) die wechselseitige Wiedererkennung zwischen den Subjekten und dem SUBJEKT sowie der Subjekte untereinander und schließlich die Wiedererkennung des Subjekts durch sich selbst,
- 4) die absolute *Garantie*, daß alles in Ordnung ist und daß alles gut gehen wird, solange die Subjekte nur wiedererkennen, was sie sind, und sich dementsprechend verhalten [...] (ebd., S. 147-148).

Althussers Beschreibung der Ideologie aus dem Jahr 1969/70 nähert sich in signifikantem Maß der Perspektive an, die später die entwickelte Diskursanalyse einnehmen wird. Gleichzeitig verlassen (viele) DiskursanalytikerInnen den marxistischen Standpunkt, um wie beispielsweise van Dijk (2008) von der Ideologie „an sich“ analytisch zu differenzieren und Ideologie als eine Form „sozialer Kognition“ zu verstehen (vgl. S. 34f.). Van Dijk versteht Ideologie dementsprechend nicht ausschließlich negativ, sondern auch potentiell positiv in dem Sinne, dass „Glaubenssysteme auch dazu dienen [können], den Widerstand gegen Machtmissbrauch und Solidarität unter Unterdrückten zu fördern“ (Reisigl 2018, S. 191).

## **1.5 Diskursanalyse**

### **1.5.1 Kritische Diskursanalyse**

Die Diskursanalyse war eine Antwort auf den traditionellen Umgang mit Sprache, wie er in der formalistischen und strukturalistischen Linguistik zum Ausdruck kam. Inhalte und Sprachgebrauch waren zuvor zugunsten einer rein deskriptiven Analyse von Satzstrukturen und Konstituierung von Sprache vernachlässigt worden (vgl. Mills 2007, S. 146). Diskursanalyse untersucht einerseits, wie Sätze und Aussagen zu Texten und Interaktionen werden und wie diese Texte und Interaktionen letztlich in unsere soziale Welt passen, andererseits weist sie darüber deutlich hinaus, nimmt Anleihen bei der linguistischen Pragmatik und Sprechakttheorie und geht folglich auch davon aus, dass ihre Analysepraxis

die durch die Diskurse produzierte Wirklichkeit einschließt (vgl. Jäger/Jäger 2007, S. 24). Innerhalb der Diskursanalyse ist desweiteren zwischen einer „deskriptiven“ und einer „kritischen“ zu differenzieren, was mitunter so weit geht, dass von einem sich wechselseitigen Ausschließen der beiden Ansätze gesprochen werden kann (vgl. Reisigl 2018, S. 174). Deskriptive DiskursanalytikerInnen beanspruchen für sich eine wissenschaftliche Neutralität, die von den VertreterInnen des kritischen Ansatzes problematisiert wird, indem sie von einem grundlegenden normativen Hintergrund des diskursanalytischen Handelns ausgehen (vgl. ebd., S. 183). Kritische DiskursanalytikerInnen intervenieren folglich bewusst in politische Debatten und kritisieren herrschende Verhältnisse, die nicht einfach als selbstverständlich akzeptiert, sondern hinterfragt werden (vgl. Jäger/Jäger 2007, S. 8). In vielen diskursanalytischen Arbeiten besteht deshalb ein aufklärerischer Duktus, den Gardt (2007) wie folgt beschreibt:

Die Analyse soll etwas offenlegen, freilegen, Fundamente aufzeigen, Sinn entfalten, zugrundeliegendes, verstecktes Wissen explizieren, verdeckte Strukturen sichtbar machen, latent verhandelte Themen analysieren, dominante Denkmuster herausfinden (S. 33).

Die Kritische Diskursanalyse (KDA), die in den deutschsprachigen Ländern vor allem von Siegfried Jäger und Ruth Wodak bzw. als Critical Discourse Analysis (CDA) im englischen Sprachraum von Teun A. van Dijk und Norman Fairclough geprägt wurde, setzte sich in den 1980er und zu Beginn der 90er Jahre durch. Van Dijk (1993) definiert den Unterschied zu deskriptiven DiskursanalytikerInnen wie folgt:

Unlike other discourse analysts, critical discourse analysts (should) take an explicit sociopolitical stance: they spell out their point of view, perspective, principles and aims, both within their discipline and within society at large (S. 252).

Dabei ist die KDA keineswegs ein monolithischer Block. Einend ist lediglich die selbstreflexive, auf eine kritische Wissenschaftstradition verweisende Ausrichtung im Rahmen ihrer diskursanalytischen Praxis, was zu einem Fokus auf ähnliche Themenfelder führt, wie z.B. Geschlecht, Flucht, Kriegsberichterstattung, Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung (Fowler 1991; Wodak 1996; 1998; Jäger 2007; van Dijk 1988a; 1988b). Wodak (1996), Vertreterin des sogenannten Wiener Ansatzes der KDA, fasst acht wichtige Prinzipien zusammen:

1. CDA addresses social problems [...]
2. Power relations are discursive [...]
3. Discourse constitutes society and culture [...]
4. Discourse does ideological work [...]
5. Discourse is historical [...]

6. The link between text and society, between the micro and the macro, is mediated [...]
7. Discourse analysis is interpretive and explanatory [...]
8. Discourse is a form of social action [...] (S. 17-20).

Zwischen den unterschiedlichen Ansätzen der KDA existieren bedeutende Unterschiede. Die für uns im Folgenden wichtige Ausrichtung des niederländischen Sprachwissenschaftlers und Vorreiters der KDA Teun A. van Dijk zeichnet sich hierbei durch einen Fokus auf die sozio-kognitive Dimension von Diskursen aus (vgl. Reisigl 2018, S. 190f.). Hintergrund für dessen Analysen sind stets ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Ausübung von Macht durch politische Eliten. Er setzt sich vorrangig mit Nachrichtendiskursen auseinander, z.B. in *News Analysis* (1988a), *News as Discourse* (1988b) und *Racism in the Press* (1991). Im Rahmen seiner Kritik interessiert er sich u.a. dafür, „welche sozialen Gruppen Zugang zu den Medien haben und welche nicht, ob Nachrichten eine ‚manipulative‘ Qualität aufweisen und wie sozial diskriminierte Minderheiten in der Presseberichterstattung medial repräsentiert werden“ (Reisigl 2018, S. 191). Dabei geht es folglich in erster Linie um „‘top-down’ relations of dominance“, nicht um „‘bottom-up’ relations of resistance, compliance and acceptance“ (van Dijk 1993, S. 250).

### 1.5.2 Analysemodell nach van Dijk

	Micro	Macro	Style	Rhetoric	Superstructure
Phonology	x		x	x	
Morphology	x		x	x	
Syntax	x	(x)	x	x	
Semantics	x	x		x	x
Pragmatics	x	x		x	x

Abbildung 8: Tabelle nach van Dijk (1988b, S. 29)

Wie in der aus *News as discourse* entnommenen Tabelle dargestellt sind die klassischen Bereiche der Linguistik (y-Achse) für eine diskursive Analyse ungenügend und bei van Dijk Bestandteil gleich mehrerer analytischer Perspektiven (*micro, macro, style, rhetoric, superstructure*). Lässt man Stil und Rhetorik vorerst beiseite, kann das Verhältnis von Mikro-, Makro- und Superstruktur als eines der zunehmenden Abstraktion vom linguistischen Material aufgefasst werden, was in der Abnahme der Kreuzchen in der Tabelle deutlich wird: Während die Analyse der Mikrostruktur im Grunde in der Lage ist,

alle linguistischen Bereiche abzudecken, werden in der der Superstruktur nur noch semantische und pragmatische Dimensionen des Textes erfasst. Insbesondere diesen zwei Dimensionen kommt also eine vorrangige Bedeutung zu, da sie sich aus dreifacher Perspektive betrachten lassen (z.B. Mikrosemantik des Wortes vs. Makrosemantik von Themata vs. „Super“-Semantik textueller Schemata) (vgl. van Dijk 1988b, S. 26-29).

Eine besondere Rolle in der Analyse kommt der globalen Ebene (hierzu zählen Makrostrukturen *und* Superstrukturen) zu, die als übergeordnete Voraussetzung zur politischen Analyse von Texten verstanden werden kann (vgl. Kujawa 2014, S. 85). Der primäre Gegenstand der Makrostrukturanalyse ist die thematisch-semantische Struktur, die im Nachrichtendiskurs am deutlichsten durch Überschriften, Unterüberschriften, Vorspanne und Fotos ausgedrückt wird, aber auch innerhalb der thematischen Struktur des Artikels selbst. Die textuelle thematische Struktur kann linear oder hierarchisch begriffen werden. In hierarchischen Form der Beschreibung simuliert die Ermittlung der thematischen Makrostruktur den globalen, innerlich hierarchisierten Verstehensprozess des Lesers bzw. der Leserin, gleichzeitig ist aber auch die umgekehrte Bewegung von Bedeutung, nämlich die Frage nach der konkreten (eben linearen) Realisierung eines bestimmten Themas durch den/die AutorIn (vgl. van Dijk 1988b, S. 43). In diesem Sinne changiert die Analyse der thematischen Struktur zwischen Superstruktur und Mikrostruktur und kann als analytische Schnittstelle von Rezeption und Produktion begriffen werden.

Im Zentrum der Superstrukturanalyse stehen schematische Strukturen und Formen, mittels derer die einzelnen Themata im Text geordnet werden (vgl. ebd., S. 49). Der Begriff der Superstruktur ähnelt damit dem der Textgattung, fokussiert jedoch stärker den tatsächlichen Aufbau und weniger das dialektische Verhältnis zwischen äußerer Gattungsbestimmung und textimmanentem Vollzug. Für den Nachrichtendiskurs erarbeitet van Dijk folgende Struktur:

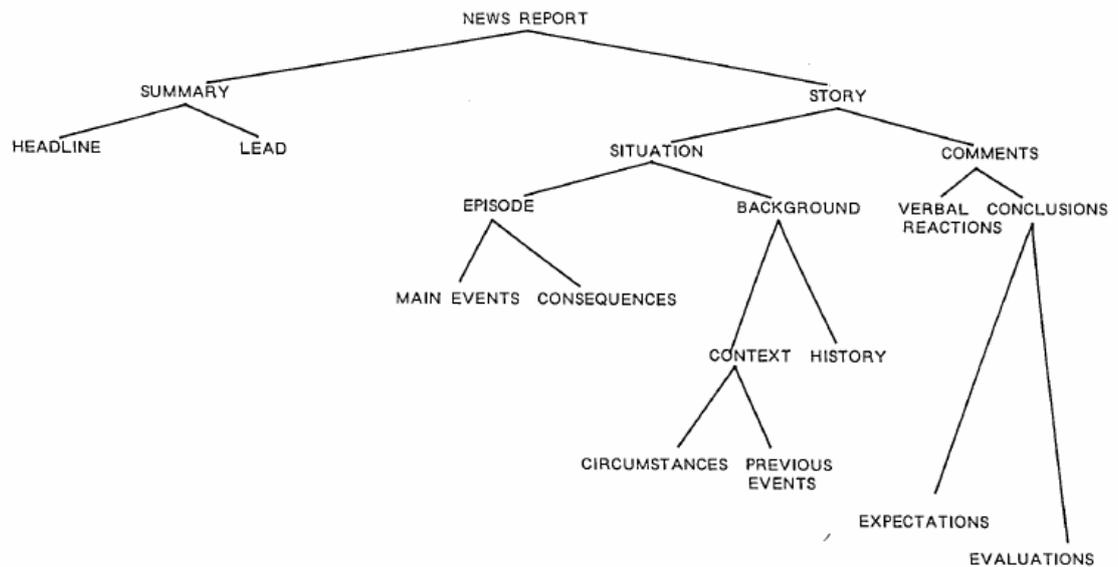


Abbildung 9: Hierarchische Darstellung der schematischen Struktur nach van Dijk (1988b, S. 55)

Die abgebildete schematische Struktur kann als empirisch belegt angesehen werden (vgl. ebd., S. 57). Zwar sind die einzelnen Kategorien nicht als kategorisch zu verstehen, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sie zumindest eine implizite Rolle in der Rezeption und Produktion von Nachrichten spielen. Hervorzuheben sind vor allem die Kategorien Hauptereignis (*main event*), hintergrund- sowie kontextbezogene Informationen (*background*) und Kommentar (*verbal reactions, conclusions*).

Neben den als global bezeichneten Makro- und Superstrukturen – man könnte auch von einer Makroebene sprechen –, lassen sich auf einer Mikroebene die drei übrigen Analysefelder ansiedeln: Mikrostrukturen, Stil und Rhetorik. In der Analyse der Mikrostrukturen bzw. der lokalen Strukturen werden eine Vielzahl klassisch linguistischer, d.h. konkret textgrammatischer oder auch formalsemantischer Termini aufgegriffen (vgl. ebd., S. 59-71). Die kleinsten Einheiten bilden dabei die semantischen Propositionen (Kombination eines Prädikats mit einem oder mehreren Argumenten, z.B. in: *PKK* [Argument] *zieht sich zurück* [Prädikat] = *SICH ZURÜCK ZIEHEN* (PKK)). Solche Propositionen sind in der Praxis häufig von großer interner Komplexität, weswegen eine gesonderte Betrachtung meist nicht zielführend ist. Zur Geltung gelangen Propositionen erst, wenn sie etwa aus der Perspektive der Herstellung von Kohärenz (*coherence*) mittels Sequenzierung betrachtet werden. Eine solche Betrachtung vertieft im besten Fall nicht nur die Analyse der thematischen Struktur (Makrostrukturanalyse), sondern ist zusätzlich in

der Lage die Rolle von Implizitheit (*implicitness*), logischer Folge (*entailment*) und Präsuppositionen auf elementarer Ebene zu unterfüttern.

In der stilistischen Analyse, die nach Abbildung 8 ebenso viele linguistische Bereiche abdeckt wie die lokale Strukturanalyse, differenziert van Dijk primär zwischen lexikalischem und syntaktischem Stil. Dabei definiert er Stil wie folgt: „[S]tyle is the total set of characteristic, variable structural features of discourse that are an indication of the personal and social context of the speaker, given semantic, pragmatic, or situational invariant“ (ebd., S. 73). Entgegen der allgemein verbreiteten Meinung, es gäbe neutralen Stil, u.a. in der Presse, geht van Dijk davon aus, dass der Nachrichtenstil durch einige spezifische Prämissen bzw. Merkmale geprägt ist. Dazu gehören die große Distanz zwischen AutorIn und LeserIn (in den Nachrichten existiert kein „impliziter Leser“), die Zugehörigkeit des Nachrichtendiskurses zur öffentlichen Debatte, der institutionelle Charakter der Organe, Anpassung an den thematischen Gehalt des Textes, relativ strenge Orientierung an der „Schriftsprache“ und produktionsrelevante Bedingungen wie Routine, Deadlines, fixierte Schemata etc. (vgl. ebd., S. 74-76).

Die rhetorische Analyse legt das Augenmerk auf Instrumente und Techniken zur Steigerung von Effektivität und Überzeugungskraft. Van Dijk orientiert sich in der Darstellung hierbei an Tuchman (1972) (vgl. ebd., S. 82-88). Im Zentrum rhetorischer Überzeugungsstrategien im Nachrichtendiskurs steht demnach Faktualität, Relationalität und Emotionalisierung.

## **2 Journalismus- und Medienkritik**

### **2.1 Aufgaben des Journalismus**

In einer Erklärung der Türkischen Journalisten-Vereinigung (*Türkiye Gazeteciler Cemiyeti*, TGC) aus dem Jahr 2019 findet sich eine Liste, in der die Aufgaben des Journalismus definiert werden (TGC 2019). Die ausgesprochen liberale Erklärung wird hier in ausgewählten Passagen synoptisch wiedergegeben, um auf die ethische Fundierung journalistischer Arbeit hinzuweisen.

Ein Journalist muss gemäß dem Recht der Öffentlichkeit, Informationen zu erhalten, Fakten ohne Verzerrung weitergeben, unabhängig von den Konsequenzen aus seiner Sicht, während er die Freiheit nutzt, Nachrichten zu empfangen, zu kommentieren und zu kritisieren.

Ein Journalist verteidigt die universellen Werte der Menschheit, die Mehrstimmigkeit und die Achtung der Diversität, insbesondere Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Laizismus und Menschenrechte.

Ein Journalist anerkennt Nationalität, Rasse, Ethnizität, Geschlecht, sexuelle Identität, sexuelle Orientierung, Sprache, Religion, religiöses Bekenntnis, Glauben, Unglauben, Klasse sowie Weltanschauung und respektiert die Rechte aller Nationen, Völker und Individuen frei von Diskriminierung.

Ein Journalist vermeidet Veröffentlichungen, die Hass und Feindseligkeit zwischen Menschen, Nationen und Gemeinschaften fördern.

Ein Journalist darf kulturelle Werte, Überzeugungen oder den Unglauben von Individuen, Gemeinschaften und Nationen nicht zum Gegenstand eines Angriffs machen, verachten oder verspotten.

Ein Journalist darf nicht veröffentlichen, um Gewalt zu rechtfertigen, zu befördern und Krieg zu provozieren.

[...]

Ein Journalist darf seinen Beruf nicht mit Werbung, Öffentlichkeitsarbeit oder Propaganda verwechseln. Er darf keine Anregungen, Ratschläge oder materielle Zuwendungen von Werbenden erhalten.

[...]

Der Journalist ist verpflichtet, die Stimme des Opfers zu sein, des Schwachen, des Armen, des Ausgegrenzten und derjenigen, deren Stimme nicht gehört wird.

(Gazeteci; halkın bilgi edinme hakkı uyarınca, haber alma, yorum yapma ve eleştirme özgürlüğünü kullanırken kendi açısından sonuçları ne olursa olsun, gerçekleri çarpıtmadan aktarmak zorundadır.

Gazeteci; başta barış, demokrasi, hukukun üstünlüğü laiklik ve insan hakları olmak üzere; insanlığın evrensel değerlerini, çok sesliliği, farklılıklara saygıyı savunur.

Gazeteci; milliyet, ırk, etnisite, cinsiyet, cinsel kimlik, cinsel yönelim, dil, din, mezhep, inanç, inançsızlık, sınıf, dünya görüşü ayrımcılığı yapmadan tüm uluslar, halklar ve bireylerin haklarını tanır, saygı gösterir.

Gazeteci; insanlar, uluslar ve topluluklar arasında nefreti, düşmanlığı körükleyici yayından kaçınır.

Gazeteci; bireylerin, toplulukların ve ulusların kültürel değerlerini, inançlarını veya inançsızlığını saldırı konusu haline getiremez, küçümseyemez, alay edemez.

Gazeteci; şiddeti haklı gösterici, özendirici ve savaşı kışkırtıcı yayın yapamaz.

[...]

Gazeteci; mesleğini, reklamcılıkla, halkla ilişkilerle veya propagandacılıkla karıştıramaz. İlan - reklam kaynaklarından herhangi bir telkin, tavsiye alamaz, maddi çıkar sağlayamaz.

[...]

Gazeteci, mağdurun, güçsüzün, yoksulun, ötekileştirilenin ve “sesini duyuramayanların” sesi olmakla yükümlüdür.)

Die zitierte Liste impliziert unterschiedliche über den klassischen (medien-)ethischen Diskurs, wie er etwa bei Schicha (2019) dargestellt wird, hinausgehende Fragen. Vorrangig zu nennen sind hierbei neben dem Begriff der journalistischen Verantwortung oder der Unbestechlichkeit die Appelle zur Einnahme pazifistischer, anti-diskriminatorischer bzw.

anti-chauvinistischer, demokratischer und säkularer Standpunkte. Besonderes Augenmerk dürfte dem letzten Punkt der Liste zukommen, in dem eine solidarische Grundhaltung eingefordert wird. Es ist unschwer zu erkennen, dass diese Appelle einem bestimmten politischen Milieu zuzuordnen sind und damit nicht als repräsentativ für die Gesamtheit der türkischen und kurdischen JournalistInnen angesehen werden können. Gleichzeitig kann der Text als Kontrastfolie zu den unter folgendem Punkt genannten Problemfeldern der Nachrichtenproduktion betrachtet werden. Demnach stünden Journalismus und Ethik in einem überaus komplexen Verhältnis zueinander, in dem sich ethische Anforderungen und gesellschaftliche Realität kaum decken, sondern vielmehr nebeneinander existieren.

## **2.2 Einige Charakteristika und Probleme der Nachrichtenproduktion**

### a, Ökonomische Zwänge

Der überwiegende Teil der Zeitungen und Zeitungsverlage sind (primär) wirtschaftliche Unternehmen. Daher arbeitet die Mehrheit der NachrichtenproduzentInnen profitorientiert. Unter den Bedingungen des Kapitalismus hängt das Fortbestehen eines Nachrichtenunternehmens davon ab, wie es sein Produkt auf die rentabelste Weise verkauft. Nachrichten sind in dieser Hinsicht ein Produkt, das für einen Verbrauchermarkt attraktiv gemacht werden muss (vgl. Richardson 2007, S. 77). Dies hat Auswirkungen auf die Qualität und den Inhalt der Nachrichten. So kommen zahlreiche Medien, wie etwa Boulevardzeitungen, dem Wunsch der RezipientInnen nach Unterhaltung gerne nach, da dadurch ein größeres Publikum erreicht wird und weniger arbeits- und kostenaufwendig recherchiert werden muss (vgl. Renger 2004, S. 360). Der große Einfluss finanzieller Fragen auf die Produktion von Nachrichten führte mit der Entwicklung der Massenmedien dazu, sich auf Werbung als Hauptfinanzierungsquelle der Nachrichtenproduktion verlassen zu müssen, während Vertrieb und direkter Verkauf nur einen kleinen Teil der Einnahmen ausmachen (vgl. Bednarek/Caple 2012, S. 33). Derartige ökonomische Prämissen gegenwärtiger Nachrichtengestaltung münden tendenziell – wie schon im Kapitel zu Althussers Konzeption der Medien als ISA erwähnt – in einer Reproduktion und Legitimation der Ideologie der politischen, sozioökonomischen und kulturellen Eliten. Aus der Perspektive dieser Eliten stellen die Medien damit politische und ökonomische Instrumente zur Interessendurchsetzung gegenüber der Öffentlichkeit dar (vgl. Brand 2012, S. 61). Tuchman (1978) weist zudem darauf hin, dass anerkannte Führungspersönlichkeiten

und Machteliten einen erleichterten Zugang zu den Medien genießen (vgl. S. 133). Als weiteres und noch wesentlich allgemeineres Problem kann die Rolle des Privateigentums an Medienkonzernen überhaupt aufgefasst werden (vgl. S. 168).

#### b, Konkrete Probleme der Nachrichtenerstellung

Die kommerziellen und industriellen Strukturen von Medienkonzernen wirken sich also zwangsläufig darauf aus, was als Nachricht veröffentlicht und wie es präsentiert wird. Beispielsweise wird den Meldungen, die über große Konzerne und in deren Interesse geschrieben werden, mehr Raum zur Verfügung gestellt als anderen Nachrichten, auch wenn diese den großen Teil der Bevölkerung potentiell mehr interessieren könnten (vgl. Fowler 1991, S. 20). Hinzu kommen Problematiken, die die konkrete Nachrichtenproduktion selbst betreffen. Vor dem Hintergrund einer am Wert und damit output-orientierten Nachrichtenproduktion können viele JournalistInnen als unzureichend ausgebildet begriffen werden, was es erschwert, sich individuell bestimmten Einflüssen zu entziehen und eine alternative bzw. eigenständige Berichterstattung vorzunehmen (vgl. Brand 2012, S. 41). Der Entstehungsprozess von Nachrichten, wie er von Bednarek/Caple (2012) skizziert wird, ist komplex und durch eine Reihe externer Faktoren wie Nachrichtenzyklen, Abgabefristen sowie regulären Tätigkeiten wie Redaktionssitzungen, internen Hierarchien oder spezifischen Kampagnen und Story-Meetings zu bestimmten Artikeln beeinflusst (vgl. S. 20-24). Was in den Nachrichten erscheint, kommt „aus zweiter Hand“, d.h. es stammt meist von Agenturen, Presseaussendungen, NGOs, speziellen Interessengruppen, Universitäten und anderen vermittelnden Instanzen. Eine wichtige Rolle spielt außerdem der Newsroom (ChefredakteurIn, Redaktionsleitung, RedakteurInnen einschließlich Foto- und VideoredakteurInnen, PersonalchefIn, HerausgeberIn, BereichsleiterIn bis hin zu Senior- und JuniorjournalistInnen und FotografInnen), der – mit einigen Unterschieden zwischen Presse, Fernsehen, Radio und Internet – eine Story zusammenstellt. Es kann daher nur in wenigen ausgewählten Fällen tagespolitischer Berichterstattung vom Produkt eines/einer einzigen JournalistIn gesprochen werden.

#### c, Filtersysteme

Alle massenkommunikativen Print- und Rundfunkmedien sowie ihre Teile, von der Nachrichtenagentur bis zur redaktionellen Endverarbeitung, verwenden bei der Auswahl

und Gewichtung von Ereignissen und Ereignisaspekten dieselben Filtersysteme. Dieser Auswahlmechanismus funktioniert jedoch nicht auf Basis bewusst formulierter Vorschriften, sondern im Sinne eines stillschweigenden professionellen Konsenses (vgl. Meyer 2001, S. 46). Die postulierten Filtersysteme sind eng mit dem Begriff des „Nachrichtenwerts“ (*news value*) verknüpft, der auf Walter Lippmann (2017; erstmals 1922) zurückgeht. Des Weiteren werden Nachrichtenwerte bei Galtung/Ruge (1965), van Dijk (1988b), Hartley (1990), Bell (1991), Fowler (1991), Richardson (2007) sowie bei Bednarek/Caple (2012) diskutiert. Van Dijk (1988b) definiert den Nachrichtenwert als „cognitive basis for decisions about selection, attention, understanding, representation, recall, and the uses of news information in general“ (S. 119). Es handelt sich dabei also um die Frage, ob eine Information genügend spezifischen Faktoren gerecht wird, um als Nachricht empfunden oder überhaupt wahrgenommen zu werden. Diese Faktoren gehen auf ökonomische, soziale und ideologische Rahmenbedingungen zurück, die sie folglich reflektieren und reproduzieren (vgl. van Dijk 1988b, S. 120f.). Die von van Dijk genannten Faktoren, die sich je nach AutorIn und Theorie leicht unterscheiden, sind *novelty*, *recency*, *presupposition*, *consonance*, *relevance*, *deviance* and *negativity* und *proximity*. Es ist hier nicht der Platz all diese Punkte eingehend zu erörtern – dafür kann auf die diesbezüglichen Erklärungen bei van Dijk (1988b, S. 121-124) verwiesen werden. Was auf allgemeiner Ebene hier wesentlich ist, ist die Verknüpfung von Ökonomie, Soziologie und Psychologie zu einem kognitiven Filtersystem, das angesichts dieser drei konstitutiven Bereiche umfassende Geltung beanspruchen kann.

#### d, Pressefreiheit

Neben den bereits beschriebenen Zwängen existiert freilich auch eine politische Einschränkung der Pressearbeit, die unter allen Einschränkungen wohl das größte öffentliche Echo auslöst. Mehrere NGOs veröffentlichen regelmäßig Berichte über den globalen Stand der Pressefreiheit. Am stärksten rezipiert wird der jährlich erscheinende *Press Freedom Index* der Organisation *Reporters sans frontières* (RSF), hinzu kommen weitere Indices und Berichte, etwa der ältesten einschlägigen Organisation International Press Institute (IPI) oder der häufig aufgrund ihrer Finanzierungsquellen und der daraus resultierenden potentiellen Parteilichkeit kritisierten NGO Freedom House. Der *Press Freedom Index* vergibt Negativpunkte beruhend auf einer Umfrage mit 71 Fragen in sieben Kategorien: Medienvielfalt, Unabhängigkeit, Arbeitsumfeld und Selbstzensur, rechtliche

Rahmenbedingungen, institutionelle Transparenz. Produktionsinfrastruktur sowie Übergriffe und Gewalttaten gegen JournalistInnen. Gleichzeitig betont RSF (2020b) in einer methodischen Bemerkung, dass es sich „nicht um eine repräsentative Umfrage nach wissenschaftlichen Kriterien“ (S. 1) handle.

### **2.3 Medien und Friedensprozesse – Wolfsfelds *Media and the Path to Peace***

Die im vorangehenden Kapitel als „Filtersysteme“ bezeichneten Nachrichtenwerte implizieren nicht nur eine Form der Selbstbeschränkung der Nachrichtenproduktion vor dem Hintergrund eines liberalen Medienbegriffs, sondern auch die (unbewusste) Übernahme bestimmter Rollen im Rahmen politisch-gesellschaftlicher Diskussionsprozesse. Bereits im 19. Jahrhundert hat Marx postuliert, dass die „freie Presse“ nicht nur die öffentliche Meinung widerspiegelt, sondern diese auch produziert (vgl. Marx 1981, S.190). Diese (Re-)Produktion der Meinungen wird umso bedeutender, je fragiler und polarisierter sich öffentliche Diskussionen und Versuche der Konsensfindung gestalten. Friedensprozesse können in diesem Sinne als Paradebeispiele für die Relevanz der medialen Filtersysteme herangezogen werden. Insbesondere die Friedensforschung hat diesen Sachverhalt seit dem Zustandekommen großer Initiativen, wie etwa des Oslo-Friedensprozess zwischen Israel und der Palästinensischen Befreiungsorganisation (*Palestine Liberation Organization*, PLO), erkannt und neben anderen Fragen ins Zentrum ihrer Auseinandersetzung gerückt. Ein wichtiger Beitrag hierzu stammt von dem israelischen Politikwissenschaftler Gadi Wolfsfeld, der sich auch als hilfreicher Referenzpunkt für die Analyse des türkisch-kurdischen Friedensprozesses erweist.

Die Studie *Media and the Path to Peace* (2004) basiert auf einem Komplex von Hauptannahmen:

1. „[...] *due to a fundamental contradiction between the nature of a peace process and news values, the media often play a destructive role in attempts at making peace*“ (S. 15).
2. „[...] *the greater the level of elite consensus in support of a peace process, the more likely the news media will play a positive role in that process*“ (S. 26).
3. „[...] *the greater the number and severity of crises associated with a peace process, the more likely the news media are to play a negative role in the process*“ (S. 30).
4. „*the influence of the news media on a process is best seen in terms of a cycle in which changes in the political environment lead to changes in media performance that often lead to further changes in the political environment*“ (S. 31).
5. „[...] *the more sensationalist the media environment the more likely the news media are to play a destructive role in a peace process*“ (S. 40).

6. „the greater the extent of shared media, the more likely it is that the news media will play a constructive role in a peace process“ (S. 42).

Zunächst ist der fundamentale Widerspruch zwischen den Zielen eines Friedensprozesses und den von Wolfsfeld ermittelten vier zentralen Nachrichtenwerten zu nennen, wie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	News	Not news
<b>IMMEDIACY</b>	Events Specific Actions	Processes Long-term Policies
<b>DRAMA</b>	Violence Crisis Conflict Extremism Dangers Internal Discord Major Breakthroughs	Calm Lack of Crisis Cooperation Moderation Opportunities Internal Consensus Incremental Progress
<b>SIMPLICITY</b>	Opinions Images Major Personalities Two-sided Conflicts	Ideology Texts Institutions Multi-sided Conflicts
<b>ETHNOCENTRISM</b>	Our Beliefs Our Suffering Their Brutality Our Myths/Symbols	Their Beliefs Their Suffering Our Brutality Their Myths/Symbols

Abbildung 10: Tabelle nach Wolfsfeld (2004, S. 16).

Der Nachrichtenwert der Unmittelbarkeit (*immediacy*) wirkt im Spannungsfeld zwischen punktuellen Fortschritten bzw. Ereignissen und langfristigen Perspektiven. Wolfsfeld vergleicht diese Spannung mit der bei finanzieller Investition und Spekulation. Friedensprozesse erfordern eine konstante gesellschaftliche Atmosphäre, eine solche Konstanz entspricht jedoch nur selten dem tatsächlichen Verlauf von Verhandlungen oder ist zumindest immer von der Gefahr begleitet zu „crashen“, ähnlich wie dies bei hochspekulativen Aktienkursen der Fall ist. Die EntscheidungsträgerInnen können zwar verlautbaren, ein langfristig positives Ziel zu verfolgen, sie können aber nicht garantieren, dieses Ergebnis auch zu erreichen. Die auf punktuelle Veränderungen im Kurs fokussierten Medien werden damit zum Unsicherheitsfaktor für das Gelingen der Verhandlungen.

Das führt zum Nachrichtenwert des Dramatischen (*drama*): „Drama is a quintessential element of any ‚good‘ news story“ (Wolfsfeld 2004, S. 18). Der Hang zum Dramatischen bringt nicht nur mit sich, dass Medien häufig (eigentlich marginale) Konflikte hervorheben, sondern auch, dass politisch Handelnde darauf angewiesen sind zu eskalieren, um selbst

Eingang in den medialen Diskurs zu finden. Radikale oder extremistische Stimmen erfahren meist stärkere Resonanz als moderate, Gewalt ist stets berichtenswerter als Frieden und besitzt prekärerweise mehr emotionalisierendes Potential zur Entfaltung eine „Flächenbrandes“.

Dass mit der Fokussierung des Konflikts auch eine Tendenz zur Vereinfachung (*simplicity*) einhergeht, liegt auf der Hand: Meinungen werden der fundierten Analyse von Ideologien vorgezogen, Bilder überlagern komplexe Ausführungen und einzelne Personen werden zu Symbolfiguren erhoben.

Die Postulation des Ethnozentrismus der Medien ist in der Forschung weitverbreitet, z.B. auch bei van Dijk (1989; 1991). Wolfsfeld fasst zusammen: „News stories are almost always about ‘us’: about what is happening or could happen to us. When there is news about ‘others,’ it centers on how they affect us“ (Wolfsfeld 2004, S. 22).

Neben der negativen Rolle der Nachrichten (These 1) ist für unsere Untersuchung auch der PMP-Zyklus (politics-media-politics, These 4) von besonderer Bedeutung. Wolfsfeld begreift das Verhältnis von Politik und Medien als eines der Vermittlung der Politik durch die Medien. Der PMP-Zyklus vollzieht sich in Wellen, d.h. auf ein politisches Ereignis folgt mediale Berichterstattung, die das Ereignis intensiviert. Hinzu kommt, dass durch die sich gegenseitig häufig steigernde Nachrichtenreaktion das Ereignis in ein Narrativ eingebettet wird, innerhalb dessen dem Diskurs eine Richtung gegeben wird (vgl. Wolfsfeld 2004, S. 31-38). Diese Richtungsentscheidungen und Wertungen wirken häufig auf das politische Feld zurück.

Die letzte hervorzuhebende, da für den türkisch-kurdischen Kontext äußerst wichtige These ist jene zu *shared media* (These 6), also zu der Frage, welche Rolle der kulturelle, vereinende Rahmen der Medienlandschaft spielt. Gibt es einen gemeinsamen Rahmen, der die Konfliktparteien umfasst, sei es wahrscheinlicher, dass in der Nachrichtenproduktion moderatere, d.h. auch weniger ethnozentrische Positionen betont würden. Wenn hingegen die Zeitung lediglich mit ihrem „eigenen“ Publikum spricht, besteht die Tendenz zu einer radikaleren, ethnozentrischeren Positionierung. In weiterer Folge wirkt sich dieses Prinzip auch auf die politischen AkteurInnen aus: Sehen sie sich einer Medienlandschaft gegenüber, die ein großes, übergreifendes Spektrum abdeckt, neigen diese, so Wolfsfeld, weniger zu extremistischen Äußerungen (vgl. S. 42-43).

\* \*  
\*



## Teil III: Die Kurdenfrage und die Türkei

*Es gibt keine Kurdenfrage, aber die Kurden haben einige Probleme.  
(Kürt sorunu yoktur, Kürtlerin bazı sorunları vardır.)*

– Recep Tayyip Erdoğan in einer Rede in Batman, 2. Mai 2015

### 1 Kurdistanbegriff und Kurdenfrage

Van Bruinessen (1989) beschreibt Kurdistan in seinem kurdologischen Standardwerk *Agha, Scheich und Staat* als „eine strategisch gelegene Region des Mittleren Ostens, zu der bedeutende Teile der Türkei, des Iran, des Irak und Syriens gehören. Es hat nie einen Staat gleichen Namens gegeben“ (S. 25). Das kurdische Volk ist wohl eines der ältesten Völker dieser Region, lebte jedoch stets auf mehrere Herrschaftsgebiete verteilt. Der Name „Kurdistan“ als Bezeichnung der betreffenden Region geht auf das Persische zurück und bedeutet „Land der Kurden“. Der Wortstamm wiederum leitet sich – so die generelle Annahme – vom Sumerischen „kur“ ab, was „Berg“ bedeutet. Die KurdInnen wären demnach die „Bewohner der Berge“ (vgl. Hennerbichler 2012, S. 78)<sup>6</sup>. Die erste Provinz bzw. Verwaltungseinheit unter dem Namen Kurdistan gab es wohl im Seldschuken-Reich (11.-13. Jh.), später unter den Osmanen. Hierunter wurden die Bezirke Dersim, Muş und Diyarbakır gefasst, die sich in der heutigen Südost-Türkei befinden. Gegenwärtig wird der Name Kurdistan offiziell nur für eine Provinz im Iran verwendet (vgl. Strohmeier/Yalçın-Heckmann 2010, S. 20). Darüber hinaus gibt es heute keine verlässliche Statistik zur Zahl der KurdInnen. McDowall (2004) geht von einer Gesamtzahl von 24-27 Millionen KurdInnen aus, ungefähr die Hälfte davon (mindestens 13 Millionen) lebt in der Türkei, 4,2 Millionen im Irak, 5,7 Millionen im Iran, eine Million in Syrien, 700.000 in Europa und 400.000 in der ehemaligen Sowjetunion (hauptsächlich in Armenien und Azerbaidschan) (vgl. S. 3-4).<sup>7</sup>

Die bedeutendste Quelle für die Kurdenfrage in ihrer heutigen Form liegt allerdings nicht in der älteren, sondern in der neueren Geschichte. Im Zuge der imperialistischen Grenzziehungspolitik nach dem Zerfall des Osmanischen Reichs wurde auch die kurdische

---

6 Bei Hennerbichler (2012) finden sich außerdem wichtige Erkenntnisse aus ethnogenetischer Perspektive zusammengefasst.

7 Für eine Liste von Schätzungen zur Zahl der KurdInnen in der Türkei siehe Bozkurt (1994, S. 32).

Nation und das von ihr vorwiegend bewohnte Territorium aufgeteilt<sup>8</sup>, paradoxerweise genau in dem Jahrhundert, das man als Säkulum des Selbstbestimmungsrechts der Völker bezeichnen könnte: „Die kurdische Nation und die Bezeichnungen Kurde und Kurdistan wurden [...] aufgeteilt, damit sie aus der Sprache und der Geschichte verschwinden“ (Beşikçi 1991, S. 13).<sup>9</sup> Laut McDowall (2004) entwickelte sich erst in dieser Zeit, also in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts, „a sense of community as Kurds“ (S. 2). Nach dem Vertragsschluss von Lausanne 1923 und der Revision des Vertrags von Sèvres 1920 durch den Sieg der TürkInnen im Unabhängigkeitskrieg (*Kurtuluş Savaşı*) war den Regierenden der Türkei, des Iran, des Irak und Syriens bewusst, dass die innere Stabilität ihrer (National-)Staaten auch vom Agieren der kurdischen Bevölkerungsanteile abhängen würde. Forderungen der KurdInnen nach Unabhängigkeitsrechten wurden daher als Bedrohung der inneren Sicherheit bzw. als Ausdruck von Separatismus betrachtet. Um diese Bedrohung zu mindern, initiierten die vier genannten Staaten Assimilationsbestrebungen. Die konkreten politischen Maßnahmen brachten viele Probleme mit sich, die man unter dem Oberbegriff der „Kurdenfrage“ fasst. Auf allgemeinerer Ebene lässt sich mit Beşikçi (1991) die Zerstückelung des Nahen Ostens durch den Imperialismus und die Verweigerung gegenüber der kurdischen Nation, einen souveränen Staat gründen zu dürfen, als Grundlage der Kurdenfrage bestimmen (vgl. S. 23).

In breiten Teilen der türkischen Bevölkerung wird die Kurdenfrage vor allem aus sozioökonomischer und sicherheitspolitischer Perspektive wahrgenommen. Sie wäre so gesehen ein langjähriger Unsicherheitsfaktor, der aus den entsprechenden Aktivitäten der KurdInnen erwüchse, die wiederum ökonomisch rückständig wären, was äußere Einflussnahme erleichtern würde (vgl. Göçek 2011, S. 41). Aus oppositioneller Sicht ist

---

8 Als erste offizielle Teilung des kurdischen Territoriums kann der Vertrag von Qasr-e Schirin aus dem Jahr 1639 zwischen den Osmanen und Persern gelten (vgl. Deschner 2003, S. 11).

9 İsmail Beşikçi ist ein türkischer Soziologe, der in den 60ern und 70ern als einer der ersten die Relevanz der kurdischen Frage für die Entwicklung der türkischen Linken erkannte. Seine Bücher – allen voran *Kurdistan: Internationale Kolonie* aus dem Jahr 1991, gelten als Klassiker und wurden nicht selten verboten. Für seine Arbeit verbrachte Beşikçi mehr als 17 Jahre im Gefängnis. In seinen Arbeiten zeichnet sich eine bedeutende Wende in der linkspolitischen, marxistischen Betrachtung der Kurdenfrage ab: Haben türkische Marxist\*innen zuvor (und teilweise auch heute noch) an einem progressiven Kemalismus festgehalten und die Unabhängigkeit der Türkei als halbkoloniales Land vom weltweiten Imperialismus als Hauptforderung formuliert (u.a. bei Deniz Gezmiş und Mahir Çayan), beschrieb Beşikçi Kurdistan nun als eine internationale Kolonie der Länder Türkei, Irak, Iran und Syrien, was weitreichende Konsequenzen in der politisch-theoretischen Diskussion mit sich bringt. Siehe hierzu u.a. Ünlü (2016).

die Kurdenfrage in der Türkei hingegen ein Problem, das in der Homogenisierung der Gesellschaft durch den türkischen Staat gründet.

## **2 Historischer Hintergrund der Kurdenfrage in der Türkei**

Im Osmanischen Reich wurde die Existenz christlicher und jüdischer Minderheiten rechtlich anerkannt. Für muslimische Volksgruppen jedoch (vor allem AraberInnen und KurdInnen) existierte das Konzept des Minderheitenstatus rechtlich kaum. Obwohl sie sich ethnisch, kulturell und sprachlich unterschieden, waren alle gleichermaßen durch den muslimischen Glauben geeint, die ethnischen Differenzen hatten keine rechtlichen Konsequenzen (vgl. Barkey/Fuller 1998, S. 6). Wenn diese muslimische Einheit aus gegenwärtiger Perspektive auch ein Problem für die Unabhängigkeitsbestrebungen der KurdInnen Anfang des 20. Jahrhunderts darstellt, so kann dennoch nicht darüber geschwiegen werden, dass die Zugehörigkeit der KurdInnen zur muslimischen Mehrheit u.a. in der gemeinsamen Unterdrückung anderer Minderheiten resultierte. So bestand die unter der panislamischen Politik Sultan Abdülhamids II. 1891 gegründete Kavallerieeinheit der *Hamidiye (Hamidiye Alayları)* vorwiegend aus Kurden, die u.a. in der brutalen Unterdrückung der ArmenierInnen involviert waren (vgl. Suny 2011, S. 39f.; Barkey 2008, S. 288). Nach van Bruinessen (1989) spielten Kommandeure der ehemaligen *Hamidiye* später eine Rolle im antisäkularen Aufstand von Scheich Said im Jahr 1925, der zudem die kurdische Unabhängigkeit anstrebte (vgl. S. 403f.).

Nach der Pariser Friedenskonferenz 1919 und den erfolgreichen dortigen Bemühungen der kurdisch-nationalistischen Organisation Kurdisches Komitee für gegenseitige Hilfe und Fortschritt (*Kürd Teavün ve Terakki Cemiyeti*) wurden Artikel über Kurdistan auch in den am 10. August 1920 von den Alliierten und der osmanischen Regierung Sultan Mehmed VI. Vahideddin in Istanbul unterzeichneten Vertrag von Sèvres aufgenommen (vgl. İba 2008, S. 125). Darin wurde den KurdInnen eine potentielle staatliche Unabhängigkeit in Aussicht gestellt. Doch in Anatolien war die Stimmung anders: Die türkische Nationalbewegung von Ankara war führend in Zentral- und Ost-Anatolien. Der Anführer der türkischen Nationalbewegung Mustafa Kemal, genannt Atatürk, erhielt seit September 1920 sowjetische Militärhilfe, die er für die Revision des Vertrags von Sèvres im Kampf einsetzte. Sein Wagnis wurde am 24. Juli 1923 im Frieden von Lausanne belohnt. Die KurdInnen verloren nun alle Rechte, die sie im Vertrag von Sèvres erworben hatten. In

Lausanne war weder von einem kurdischen Staat noch von einer Autonomie für das türkische Kurdistan die Rede. Zudem erhielten die KurdInnen als Muslime wie erwähnt nicht die gleichen Rechte, die etwa christlichen oder jüdischen Minderheiten zugestanden wurden (vgl. Gstrein 1974, S. 39f.; Khalil 1992 S. 23; Kirişçi/Winrow 1997, S. 68).

Heper (2007) betont, dass die KurdInnen während des türkischen Unabhängigkeitskrieges zwischen 1919-1923 noch an der Seite der TürkInnen kämpften, um ihre „gemeinsame Heimat“ vor dem Feind zu verteidigen – es sei erst der Vertrag von Sèvres 1920 gewesen, der die Idee eines unabhängigen Kurdistan auf die politische Tagesordnung brachte (vgl. S. 123). Die Keimform kurdischer Souveränität wäre so gesehen Teil eines antitürkischen imperialistischen Manövers. Dem steht die Feststellung McDowalls (2004) entgegen, dass die KurdInnen zu mehr oder weniger derselben Zeit wie die TürkInnen und AraberInnen ein eigenes ethnisches Bewusstsein entwickelten „in place of the two previous basic forms of solidarity – the idea of Ottoman citizenship and membership of a religious community, or *millet*“ (S. 2). In eine ähnliche Richtung geht auch Ağıuçenoğlu (1997), der ein dreiphasiges Modell der Genesis des kurdischen Nationalbewusstseins vorschlägt. Dem zufolge würde auf eine kulturell-literarische Phase A (vor dem Ersten Weltkrieg) die politisch-organisatorische Phase B (nach dem Ersten Weltkrieg) folgen, die wiederum von einer Phase C abgelöst wurde, in der die kleine „energische Minorität“ kurdischer NationalistInnen Massencharakter gewann (nach der Gründung der Republik, vor allem aber seit den 60er Jahren) (vgl. S. 198f.).

Die Frage, wo der Ursprung der kurdischen Unabhängigkeitsbewegung bzw. einer eigenständigen kurdischen Identität zu sehen ist, ist dementsprechend rhetorisch aufgeladen und umstritten. Vor allem aus kemalistischer Perspektive, die durchwegs bei Heper (2007) anklingt, geht es um nichts weniger als um die Idee einer solidarischen gemeinsamen Vergangenheit der TürkInnen und KurdInnen. Diese häufig beschworene Vergangenheit wird meist ins Treffen geführt, um die gegenwärtigen Souveränitätsbestrebungen zu delegitimieren. Eine solche Wahrnehmung ist eng mit dem sogenannten „Sèvres-Syndrom“ verknüpft, ein Begriff der in der Forschung die diskursiv iterierte Angst bezeichnet, die Türkei könnte Opfer feindlicher (westlicher) Pläne werden – wie einst im Vertrag von Sèvres (vgl. Göçek 2011, S. 98-184; Çelik/Blum 2007).

Insbesondere zu Beginn des Unabhängigkeitskrieges betonte Mustafa Kemal oft die Gleichheit von TürkInnen und KurdInnen, die Gemeinsamkeit sowohl im Kampf als auch in der Religion und rief zur brüderlichen Einheit der beiden Völker auf. Nach einem

Konflikt zwischen einem kurdischen Klub mit ansässigen TürkInnen in Diyarbakır schickte er etwa zwanzig Telegramme an den stellvertretenden Befehlshaber der Waffenpolizei, in denen er darauf hinwies, dass KurdInnen und TürkInnen „wahre Glaubensbrüder“ seien (vgl. Heper 2007, S. 124). Derartige Bekundungen stießen auf positive Antworten, insbesondere von Seiten der Stammesführer. Das zeigt eine bei Kirişçi/Winrow (1997) geschilderte Reaktion auf Vorstöße des kurdischen Repräsentanten Şerif Paşa auf der Friedenskonferenz von Paris 1919. Şerif Paşa hatte eine Einigung mit den ArmenierInnen über einen eigenen armenischen Staat erzielt, was Empörung in Erzincan hervorrief. So sendeten zehn kurdische Stammesführer aus Erzincan ein Telegramm an den französischen Hochkommissar in İstanbul und erklärten darin, dass TürkInnen und KurdInnen hinsichtlich von „Rasse“ und Glauben Brüder wären (vgl. S.79).

In seiner ersten Rede im neu versammelten Parlament im April 1920 argumentierte Mustafa Kemal, dass das Parlament nicht aus Vertretern der TürkInnen, KurdInnen, TscherkessInnen und LazInnen bestand, sondern aus Vertretern einer stark vereinten islamischen Gemeinschaft. Laut einigen Berichten über seine Reden und Gespräche mit JournalistInnen sah er sogar vor, dass die KurdInnen in den Regionen, in denen sie die Mehrheit bildeten, autonom regieren könnten (vgl. Barkey/Fuller 1998, S. 9). Im Zuge des Sieges im türkischen Unabhängigkeitskrieg und der Gründung der Republik brachte Mustafa Kemal jedoch eine Reihe von Gesetzesinitiativen auf den Weg, die die stufenweise Assimilation und Unterbindung einer souveränen kurdischen Präsenz in der türkischen Republik beinhalteten. In der Verfassung von 1924 wurde die rechtliche Existenz der kurdischen Ethnie gänzlich übergangen. Mit einem Gesetz vom 3. März 1924 wurden alle kurdischen Schulen und Organisationen geschlossen und Minderheitssprachen in allen öffentlichen Institutionen verboten (vgl. Khalil 1992, S. 24). In einer Rede, die Mustafa Kemal bereits 1922 vor LehrerInnen gehalten habe, wird dieser Paradigmenwechsel von der religiösen, multiethnischen Gemeinschaft hin zur nationalen deutlich hervorgekehrt: „Seien wir ehrlich, wir lebten vor dreieinhalb Jahren in einer [religiösen] Gemeinde. Und sie herrschten über uns, wie sie wollten. Die Welt kannte uns nach unseren Vertretern. Seit dreieinhalb Jahren leben wir gänzlich als Nation“ („İtiraf edelim ki, biz üç buçuk sene evveline kadar cemaat halinde yaşıyorduk. Bizi istedikleri gibi idare ediyorlardı. Cihan bizi, temsil edenlere göre tanıyordu. Üç buçuk senedir, tamamen millet olarak yaşıyoruz“) (Atatürk 1997, S.49). Diese Nation unterliegt dem Attribut des „Türkischen“, das Mustafa Kemal nach Kirişçi/Winrow (1997) wohl eher funktional im Kontext einer umfassenden

und schnellen Modernisierung der traditionellen Gesellschaft gedacht haben dürfte (vgl. S. 103).

### **Exkurs 1: Entwicklung des türkischen Nationalismus**

Angesichts der Bedeutung des türkischen Nationalismus auch in der heutigen Zeit ist es angemessen hier in aller Kürze einen Einblick in dessen Struktur und Ursprung im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu gewähren. Die Literatur zu diesem Thema ist überaus breit, Darstellungen finden sich u.a. bei Heyd (1950), Tachau (1963), Kushner (1977), Kadioğlu (1996), Ağuıçenoğlu (1997), Kirişçi/Winrow (1997, S. 89-102), Poulton (1997), Çetin (2004), Cagaptay (2006), Yeğen (2007), Bora/Gültenkingil (2008)<sup>10</sup>, Azarian (2011), Kentel (2011), Günay (2012), Döşemeci (2013), Alaranta (2014), Uzer (2016) und Can (2019). Nach Uzer (2016) trugen drei Faktoren zur Entstehung des türkischen Nationalismus bei: Erstens die Schwächung des Osmanismus durch die separatistischen Bestrebungen nicht-türkischer Ethnien bzw. Minderheiten, woraus der türkische Nationalismus als logische Folge hervorging; zweitens die historische (meist europäische) Forschung und Entdeckung einer älteren türkischen Geschichte, die von der dortigen Intelligenz bereitwillig aufgenommen wurde; drittens der Beitrag von türkischen Emigranten aus Russland, die eine Gegenideologie zum Panslawismus entwickelten und ihre Thesen publizistisch verbreiteten (vgl. S. 16f.). Aus all diesen Faktoren geht deutlich hervor, dass der türkische Nationalismus als „verspäteter Nationalismus“ zu verstehen ist, der sich in Opposition zu und als Reaktion auf andere Nationalismen entwickelte (vgl. Can 2019).

Ağuıçenoğlu (1997) bietet ein diachrones, dreiphasiges Modell für die Entwicklung des türkischen Nationalismus an: In der Phase A entsteht Interesse für nationale Fragen innerhalb einer kleinen intellektuellen Schicht, die – vergleichbar mit Uzers zweitem Faktor – auf den europäischen Orientalismus reagierte. In der Phase B, der politisch-organisatorischen Phase, beginnt die Jungtürken-Bewegung die Idee der Nation auf die Ebene politisch-konkreter Visionen zu projizieren. Erst in der Phase C wird der türkische Nationalismus im Rahmen eines sich festigenden Kemalismus massentauglich (vgl. S. 115-174).

Der wichtigste Theoretiker des frühen türkischen Nationalismus war der Soziologe Ziya Gökalp (vgl. Heyd 1950; Ünüvar 2008; Günay 2012, S. 105-107). Orientiert an Emile Durkheims Theorie einer dreistufigen Nationswerdung plädierte er dafür, dass sich alle anderen Ethnien im Vielvölkerstaat um das Türkentum als kulturellem und zivilisatorischem Zentrum gruppieren sollten. Der Islam spielte für ihn nur insofern eine Rolle, als er zu einer

---

<sup>10</sup> Hierbei handelt es sich um einen insgesamt 1000-seitigen Sammelband, der Beiträge von renommierten WissenschaftlerInnen versammelt und als Standardwerk zu betrachten ist.

nationalen Religion werden und sich von den rückständigen, arabischen Einflüssen lösen sollte. Bedeutend ist auf der anderen Seite auch die antiimperialistische Note. Die propagierte Verwestlichung war nicht als Anpassung, sondern als gegen den Westen gerichtet zu verstehen (vgl. Günay 2012, S. 105).

Für den Kemalismus, der Gökals Lehren bereitwillig aufnahm, spielte der Nationalismus zwar eine zentrale Rolle, war jedoch nur ein, wenn auch tragendes Element in einem komplexen ideologischen Geflecht. So ging es primär auch darum, die rückständige osmanische Gesellschaft der Türkei in eine europäische Moderne zu führen, was mitunter die Neuordnung von Loyalitätsstrukturen, Säkularismus und ökonomische Entwicklung des Bürgertums bedeutete. Der (frühe) kemalistische Nationalismus hat nach Gümüş (2010) sowohl eine internationale (Unabhängigkeit und Gleichberechtigung der Türkischen Nation) als auch eine nationale, territoriale Komponente (Vereinheitlichung der Bevölkerung) (vgl. S. 32). Die mit dem Kemalismus angestrebte neue türkische Identität diente dazu, sich sowohl historisch (vom Osmanischen Reich) als auch geographisch-politisch (von den umliegenden Staaten) abzugrenzen und innere Identifikation zu schaffen. Das Bild der „neuen TürkInnen“ war in seinen Anfängen dementsprechend keine mythische Reminiszenz an rassische Urwüchsigkeit, sondern progressiv am Beispiel europäischer Staaten ausgerichtet. In den späten 1920er Jahren entwickelten sich jedoch auch Rassifizierungstendenzen, insbesondere im Kontext der sogenannten Türkischen Geschichtstheorie (*Türk Tarih Tezi*): Nach diesem Narrativ, das von Historiker-Organisationen pseudowissenschaftlich untermauert wurde, seien die TürkInnen eine uralte „kurzköpfige“ Rasse (Brachycephalie), deren Wurzeln Jahrtausende zurück nach Zentralasien reichen. Nachdem die alten TürkInnen ihre Heimat (*Turan*) an einem Binnenmeer aufgrund dessen Austrocknung aufgaben, wanderten sie in alle Himmelsrichtungen und zivilisierten das vorgefundene Land. In Soner Cagaptays Darstellung der Türkischen Geschichtstheorie werden vier zentrale Momente aufgezählt: Erstens stammen alle brachycephalen Rassen (u.a. die Indoeuropäer) von der türkischen Urrasse ab; zweitens brachte die türkische Rasse der Welt die Zivilisation; drittens folgt daraus, dass die heutigen TürkInnen ErbInnen zahlreicher Hochkulturen sind, wie z.B. der sumerischen, hethitischen, ägyptischen oder griechischen; und viertens erscheinen alle BewohnerInnen Anatoliens letztlich als TürkInnen (vgl. Cagaptay 2004, S. 88). In eine ähnliche Richtung weist auch die 1935 von Mustafa Kemal aufgenommene Sonnensprachtheorie, die in den 30er Jahren zur dominanten Sprachtheorie in der Türkei avancierte. Die Theorie des Serben Hermann F. Kvergič besagt u.a., dass alle Sprachen vom Türkischen abstammen (vgl. Lewis 1999, S. 57-74; Ağuıçenođlu 2018). Die Ethnogenese und Sprache betreffend wurden somit alle bedeutenden Fragen in den 1930er Jahren vorläufig „geklärt“.

Nach dem Tod Mustafa Kemals im Jahr 1938 begannen die Kemalisten sich zunehmend von den Entwicklungen der 30er Jahre zu distanzieren: Ethnisch-nationalistische Muster, die ohnehin nie die Stärke besaßen, das progressivistisch-westliche Staatsdenken des Kemalismus ernsthaft zu gefährden, traten zugunsten eines territorialen, integrativen Nationalismus in den Hintergrund, was zu einer ideologischen Spaltung und dem Ende der „ersten Generation“ des türkischen Nationalismus führte (vgl. Aytürk 2014, S. 695). Das bedeutende Ereignis hierfür sind die Rassismus-Turanismus-Prozesse 1944/45, bei denen u.a. später wichtige politische Figuren wie Hüseyin Nihâl Atsız oder Alparslan Türkeş der Aufwiegelung angeklagt wurden. Der Hauptstrafbestand lag jedoch im Rassismus-Turanismus selbst, einer ideologischen Radikalisierung rassistischer Tendenzen zu einer Theorie der rassistischen Einheit aller Türkvölker, die deutliche Züge des Faschismus aufweist. So kritisierte Atsız am zahnlosen, falschen Nationalismus der Republik die friedensorientierte Außenpolitik, das integrative Staatsverständnis im Kontext der Staatsbürgerschaft und die damit einhergehende Ablehnung des (biologistischen) Rassismus, die ideologische West-Orientierung bzw. die westlichen Quellen des Kemalismus sowie die dulddende Haltung gegenüber dem Kommunismus (vgl. Kakişım 2016, S. 2630-2635). Die Turanisten um Atsız und dessen Bruder Nejdet Sançar verorteten sich folglich als antikemalistische Nationalisten, die jedoch dessen säkularistische Komponente bewahrten. In ihrer Opposition zum Kemalismus gingen die Turanisten dennoch paradoxe Allianzen mit islamisch geprägten Nationalisten ein und fanden sich in den 1950er Jahren in gemeinsamen Organisationen wie der Türkischen Nationalistischen Gesellschaft (*Türk Milliyetçiler Derneği*, TMD) wieder. Dort kam es nach der Darstellung von Aytürk (2014) zu einer schleichenden Islamisierung des antikemalistisch-nationalistischen Spektrums. So schrieb die TMD in ihrem Statut fest, dass ihre Ideologie sich neben Vaterland, Geschichte, Sprache, Familie u.a. auch nach dem Prinzip Allahs richte (vgl. S. 700). Das widersprach deutlich dem eigentlichen Dogma der Turanisten, wonach die Rasse klar über die Religion zu stellen sei. Während die Turanisten um Atsız so immer weiter an den Rand gedrängt wurden, betrat Türkeş, der ebenfalls Angeklagter in den Prozessen von 1944 gewesen war, im Rahmen des Militärputschs 1960 erneut die politische Bühne. 1965 übernahm er schließlich die Republikanische Bauern-Volkspartei (*Cumhuriyetçi Köylü Millet Partisi*, CKMP), die 1969 in Partei der Nationalistischen Bewegung (*Milliyetçi Hareket Partisi*, MHP) umbenannt wurde. Mit der Entstehung der MHP erreichte der turanistische Nationalismus der jungen zweiten Generation gleichsam sein Ende: Auf dem Parteikongress im Februar 1969 kam es zu einem offenen Konflikt mit der Atsız anhängenden Jugend, bekannt als Graue Wölfe (*Bozkurtlar*). Im Zentrum des Konflikts stand die Frage des Parteilogos: Die islamische Fraktion befürwortete drei Sichelmonde, die Grauen Wölfe standen für das Wolfssymbol des Turanismus. Beim Parteikongress setzte sich die erste

Gruppe durch, der auch Türkeş wohlgesonnen gegenüberstand, die Jugend wurde nach einem kurzen gewaltsamen Intermezzo aus dem Gebäude gebracht. Atsız mit seiner säkularen Linie war nun endgültig entthront und die MHP öffnete sich demonstrativ einem türkisch-islamischen Nationalismus (vgl. Aytürk 2014, S. 711f.; zu Atsız siehe auch Uzer 2016, S. 127-137).

Im Kontext des kemalistischen Nationalismus entstand in der Türkei auch ein Linksnationalismus, der vor allem die progressiven, revolutionären Aspekte der jungen Republik aufgriff. IdeologInnen dieser Linie sind unterschiedliche RepräsentantInnen verschiedener Parteien, z.B. Mehmet Ali Aybar, der Führer der Arbeiterpartei der Türkei (*Türkiye İşçi Partisi*, TİP). Figuren wie Aybar versuchten häufig Zitate Mustafa Kemals zu instrumentalisieren, um dessen Anti-Kapitalismus und Anti-Imperialismus hervorzukehren und linke Anknüpfungen zu ermöglichen. Gleichzeitig ignorierten sie dabei jene Aussagen, die die Klassenfrage klar marginalisierten und zugunsten eines Volksbegriffs für unwichtig erklärten (vgl. Uzer 2016, S. 118). Die Synthesversuche, Kemalismus und Marxismus zusammenzudenken, beruhten in den meisten Fällen also auf einer äußerst selektiven Wahrnehmung. Dennoch ist die Reproduktion gewisser nationalistisch-kemalistischer Werte im linken Millieu nicht als Fehlinterpretation abzutun und entfaltete im Kontext des Aufkommens der kurdischen Problematik ihre Kontroversialität, die sich vor allem um die Frage drehte, ob ein Kampf für die ökonomische Befreiung Separation der KurdInnen erfordere oder besser innerhalb der Grenzen der Türkei als gemeinsamer Kampf zu führen sei.<sup>11</sup>

Der Nationalismus blieb in der politischen Debatte des letzten Viertels des 20. Jahrhunderts zwar durchaus virulent, erfuhr jedoch keine derartig tiefgreifenden Paradigmenwechsel, wie dies in den ersten 50 Jahren der Republik der Fall war. Neben der konstanten Bedeutung des Nationalismus für Parteien wie die MHP, wobei sich auch hier die scharfen ideologischen Trennlinien der früheren Zeit zunehmend aufweichten, trat der kemalistisch-staatsbürgerliche Nationalismus der Republikanischen Volkspartei (*Cumhuriyet Halk Partisi*, CHP) als ideologisches Element in der öffentlichen Debatte zunächst hinter wichtigere Fragen zurück. Hierzu trug u.a. die von Bülent Ecevit Ende der 1960er Jahre angebahnte Umwandlung in eine sozialdemokratische Partei bei. Seit dem Machtantritt der AKP 2002 hat die CHP diese Entwicklung teils revidiert und Deniz Baykal führte die Partei wieder auf einen mittigeren, säkular-nationalistischen Kurs zurück, der vor allem der vorgeworfenen „Islamisierung“ des Staates unter der AKP entgegengesetzt ist (vgl. Günay 2007, S. 28). Andere bedeutende Parteien wie die liberal-konservative Gerechtigkeitspartei (*Adalet Partisi*, AP), die Partei des

---

11 Darstellungen hierzu finden sich bei Ünlü (2013) und Yegen (2016).

Rechten Weges (*Doğru Yol Partisi*, DYP) und die Mutterlandpartei (*Anavatan Partisi*, ANAP) sowie die islamisch-konservative Wohlfahrtspartei (*Refah Partisi*, RP) und die sozialdemokratische Demokratische Linkspartei (*Demokratik Sol Parti*, DSP) zeichneten sich durch ein flexibles, rhetorisches Verhältnis zum islamisch-türkischen Nationalismus aus. So versuchte die RP in ihrem Wahlbündnis mit der Reformistischen Demokratischen Partei (*Islahatçı Demokrasi Partisi*, IDP) und der Nationalistischen Partei der Arbeit (*Milliyetçi Çalışma Partisi*, MÇP) sowohl türkisch-nationalistische Identitäten als auch islamische gleichermaßen anzusprechen und verwendete neben dem Slogan „Die Gläubigen haben sich vereint“ auch „Wähle Wohlfahrt, Idealisten ins Parlament!“ (vgl. Uzer 2016, S. 199).<sup>12</sup>

Nach Günay (2007) kam es Mitte der 2000er Jahre zu einer neuen „nationalistischen Welle“, die sich jedoch vom klassisch kemalistischen Nationalismus unterschied und primär in der Popkultur ausdrückte (v.a. in Büchern, Filmen und TV-Serien). In einer Umfrage aus dem Jahr 2006 bezeichneten sich 62 Prozent als „NationalistInnen“, 32,3 Prozent als „volle NationalistInnen“ (*fully nationalist*) (vgl. S. 20). Mögliche Erklärungen für die plötzliche Popularisierung des Nationalismus sind u.a. die zunehmende innenpolitische Polarisierung zwischen CHP und AKP, die Enttäuschung über das Scheitern im schleppenden EU-Beitrittsprozess oder später auch die Initiative der AKP in der Kurdenfrage. Flexibel oder zumindest uneindeutig kann daher auch das Verhältnis der AKP zum Nationalismus beschrieben werden. Auf der einen Seite kann der AKP ein gewisser Neo-Osmanismus zugeschrieben werden, der dem Kemalismus durch die Referenz auf die große osmanische Vergangenheit entgegengesetzt ist (vgl. Günay 2007, S. 28). Als Teil dieses Neo-Osmanismus kann auch die außenpolitische Positionierung der Erdoğan-Regierungen zum israelisch-palästinensischen Konflikt verstanden werden, in dem sich die Türkei als Schirmherrin der PalästinenserInnen inszeniert. Uzer (2016) hingegen verortet die Partei in einem postnationalen Rahmen. Einiges spricht für diese Einschätzung, z.B. die Abschaffung des Studentenschwurs 2013, die regelmäßige Absage bedeutender nationaler Feiertage (z.B. den Tag des Sieges, den Tag der Republik oder den Jugend- und Atatürk-Gedenktag am 19. Mai), das Bekenntnis Davutoğlu im Jahr 2014, er sei „Antinationalist“, oder Erdoğan's Aussage: „Wir haben alle Arten von Nationalismus mit Füßen getreten“ („Her türlü milliyetçiliği ayaklar altına aldık“), womit er sowohl den türkischen als auch den kurdischen Nationalismus meinte (vgl. Uzer 2016, S. 224). Auf der anderen Seite argumentiert Can (2019), der bereits Ereignisse wie das Scheitern des Friedensprozesses, die schlechten Wahlergebnisse 2015 und den vereitelten Putsch des Jahres 2016 in Distanz bilanzieren kann, dass die AKP nun den Nationalismus wiederentdeckt habe, um den Machtverlust zu verhindern. In jedem Fall handelt

---

12 Die Bezeichnung „Idealist“ (*ülküci*) ist hier auf diejenigen bezogen, die an die Seele der türkischen Nation glauben, und ist in nationalistischen Kreisen eindeutig konnotiert.

es sich bei diesem Nationalismus nicht um einen klassisch kemalistischen, sondern um ein Amalgam aus Reminiszenzen an das Osmanische Reich, einer defensiven Abkehr vom „europäischen Traum“ und der Verschmelzung von türkischer und islamischer Identität.

\*

Als Folge des Kurswechsels von Mustafa Kemal änderte sich das Verhältnis von TürkInnen und KurdInnen und schlug in einen Konflikt um. In diesen Jahren kam es auch zur Herausbildung der kemalistischen Ideologie: Man betonte nun den Laizismus, die Religion aber, die zuvor als verbindendes Element galt, wurde marginalisiert. Der Leitsatz „Ein Staat, eine Nation, eine Flagge“ („Tek devlet, tek millet, tek bayrak“) wurde institutionalisiert. Nach Yeğen (2015a) bediente sich der zu dieser Zeit entstehende Diskurs zur Kurdenfrage bereits bei projizierenden Begrifflichkeiten, die dem eigentlichen Problem auswichen, etwa „regionaler Rückschritt“ (*bölgesel geri kalmışlık*), „tribaler Widerstand“ (*aşiret direnci*), „Banditentum“ (*eşkiyalık*), „reaktionärer Umsturzversuch“ (*irticai kalkışma*) oder „Provokationen anderer Staaten“ (*başka devletlerin kışkırtması*) (vgl. S.21). Im Laufe der 1930er Jahre begann die Republik schließlich, die Existenz der KurdInnen überhaupt zu leugnen: „Es gibt keine Kurden im türkischen Vaterland“ („Türk vatanında kürt yoktur“) war das bestimmende Dogma, das bis in die 1990er Jahre beständig wiederholt wurde (vgl. Yeğen 2014, S. 53). Die ersten Folgen waren größere und kleinere kurdische Aufstände in den 1920er und 30er Jahren (vgl. Kirişçi/Winrow 1997, S. 103-105).

Der Aufstand von Koçgiri von März bis Juni 1921 richtete sich noch gegen die große türkische Nationalversammlung. Die Rebellen waren kurdische Aleviten. Des Weiteren kam es zum Aufstand des Scheichs Said von Februar bis April 1925, der erste Aufstand gegen die Republik in ihrer heutigen Form (vgl. van Bruinessen 1989, S. 379-433). Seine Anführer, darunter der Scheich selbst, wurden verhaftet und gehängt. Alle Stämme, die an dem Aufstand teilnahmen, wurden in den Westen der Türkei verbannt. Die Niederschlagung der Aufstände von Ararat und Hoybun in den Jahren 1926 bis 1930 inspirierte die propagandistische Phrase, dass „Kurdistan am Berg Ararat begraben wurde“ („Kürdistan Ağrı Dağı'na gömüldü“). Der letzte klassische kurdische Aufstand fand in der mehrheitlich alevitischen Region Dersim (türkisch *Tunceli*) zwischen 1936 und 1938 statt. Sein Anführer Seyit Rıza, dessen Sohn und 11 treue Männer wurden

gefangengenommen und sofort gehängt (vgl. Tanrıverdi 1998, S. 93-102). Nachdem dieser Aufstand brutal niedergeschlagen worden war, begann eine ruhigere Phase.

Mustafa Kemal benutzte das Wort Kurdistan lediglich, bis 1923 die Republik ausgerufen wurde. Im Dezember 1936 argumentierte der Gouverneur von Dersim, General Abdullah Alpdoğan, dass KurdInnen im Wesentlichen „Bergtürken“ (*dağ Türkleri*) seien (vgl. Kirişçi/Winrow 1997, S. 103). Weiters wurde lange behauptet, dass sich das Wort *Kürt* (türkisch für Kurde/Kurdin) onomatopoetisch vom Geräusch „kart-kurt“ ableitet, das für Schritte im Schnee verwendet wird. Parallel zu dieser propagandistischen Leugnung der kurdischen Ethnie und der militärischen Niederschlagung der Aufstände wurde die Besiedlung kurdischer Gebiete initiiert. Das Neuansiedlungsgesetz von 1934 ermöglichte es, in den östlichen Provinzen weite Landstriche zu enteignen. Ziel dieses Gesetzes war ein demographischer Wandel in Anatolien und die Türkisierung der übrigen ethnischen Gruppen (KurdInnen, ArmenierInnen, GriechInnen, LazInnen und TscherkessInnen). Laut dem Gesetz sollten die enteigneten Ländereien nicht an die landlosen KurdInnen, sondern an türkische oder türkisierte SiedlerInnen aus anderen Provinzen verteilt werden (vgl. van Bruinessen 1989, S. 394; Yeğen 2014, S.64).

1935 stellte İsmet İnönü, der erste Premierminister der Türkei, Weggefährte von Mustafa Kemal und nach dessen Tod 1938 Präsident, einen Bericht über eine Reise durch die Ostprovinzen mit dem Ziel zusammen, die Situation in der kurdischen Provinz und die Möglichkeiten der Assimilation in den Regionen zu untersuchen. İnönü betrachtete die einzelnen Provinzen entweder als Zentrum des Türkentums oder konstatierte einen Bedarf der Türkisierung (vgl. Öztürk 2007). Das steht der Ansicht Hegers (2007) gegenüber, der im türkischen Nationalismus keinen klassischen ethnischen Nationalismus sehen möchte, sondern „nur“ einen „staatsbürgerlich-kulturellen Nationalismus“ (*civic-cum-cultural nationalism*) (vgl. S. 184-186). Die genannten Bestrebungen wären demnach nicht Assimilierungsversuche, sondern Durchsetzung gemeinsamer Manifestationen von Idealen, Werten und Einstellungen, da für die TürkInnen eigentlich kein Grund bestanden hätte, die KurdInnen zu assimilieren: „Thus, the nationalism project of the founders was that of replacing the *religious community* the republic had inherited from the Ottoman Empire with a *secular nation*, and not by a *completely homogenous ethnic community*“ (Heger 2007, S. 185). Dieser Meinung ist mit der wesentlich plausibleren Darstellung Göçeks zu begegnen: Ihrer Ansicht nach verwandelte sich der staatsbürgerliche Nationalismus französischen Vorbilds durch die Assimilations- und Türkisierungs-

bestrebungen (vor allem gegenüber den KurdInnen) unweigerlich in einen ethnischen Nationalismus. Ein Verständnis dieser Transformation sei aber nur möglich, begreife man den staatsbürgerlichen Nationalismus als einen sukzessive destabilisierten (vgl. Göçek 2011, S. 148). Ähnlich argumentieren auch Kirişçi/Winrow (1997, S. 89).

In der republikanischen Zeit war nach Heper (2007) eine große Mehrheit der KurdInnen gut integriert und nahm am nationalen Leben und an der Politik teil (vgl. S. 178f.). Diese Ansicht ist auch in Bezug auf die gegenwärtige Situation weit verbreitet. Rein rechtlich können die KurdInnen als BürgerInnen der Türkei Abgeordnete, MinisterInnen, GouverneurInnen oder sogar PremierministerIn werden, praktisch aber können sie diese Rechte nur ausüben, wenn sie die ethno-politischen Forderungen der KurdInnen selbst ablehnen oder ihre kurdische Identität nicht mit politischen Forderungen verbinden (vgl. Ekinci 1997, S. 239). Kirişçi/Winrow (1997) weisen zudem darauf hin, dass kulturelle Assimilation nicht zwangsläufig psychologische Assimilation bedeuten würde: „Individuals may simultaneously hold dual or multiple identities“ (S. 26). Das Argument der rechtlichen Gleichstellung, die die Identitätsfrage als Scheinproblem abtut, steht also grundsätzlich auf wackligen Beinen.

Nach Bozkurt (1994) kann die Zeit seit der Gründung der türkischen Republik von 1923 bis zu den 1950er Jahre als eine Phase des Scheiterns der Opposition der traditionellen kurdischen Bewegungen gegenüber den Modernisierungsbestrebungen Mustafa Kemals verstanden werden. Der Übergang zu einem Mehrparteiensystem 1945 schuf in der Folge eine relativ freie Atmosphäre, die ein ethnisches Bewusstsein der KurdInnen ermöglichte. Mit dem Wahlsieg der Demokratischen Partei (*Demokrat Parti*, DP) im Jahr 1950 wurden einige Gesetze wie das Neuansiedlungsgesetz von 1934, die während des Einparteiensystems konzipiert wurden und in Kraft traten, geändert und die ehemals vertriebenen KurdInnen konnten in ihre Dörfer zurückkehren. Bei den Parlamentswahlen 1950 nominierte die DP kurdische Persönlichkeiten, die oder deren Väter während des Einparteiensystems verurteilt worden waren. So wurde z.B. Abdülmelik Fırat, der Enkel von Scheich Said, zum Abgeordneten des Dorfes Erzurum gewählt. Auch Halis Öztürk, einer der Befehlshaber der Rebellion von Ararat erhielt ein Amt als Repräsentant seines Heimatorts (vgl. Özpek 2018, S. 10f.). Welche Rolle der Machtwechsel und das Mehrparteiensystem für die Entwicklung der kurdischen Identität spielte, ist schwer zu beurteilen. Kirişçi/Winrow (1997) schließen z.B. aus Analysen des Wahlverhaltens eine Abnahme im ethnischen Selbstbewusstsein der KurdInnen (vgl. S. 107f.). Özpek (2018),

der sich Kirişçi/Winrow (1997) anschließt, weist außerdem darauf hin, dass die DP sich von der bisherigen offiziellen Linie in der Kurdenfrage nicht signifikant distanzierte (vgl. S. 11). Dennoch wurde mit dem Militärputsch von 1960 für die KurdInnen wieder eine Phase der stärkeren Repression eingeleitet. So wurden beispielsweise alle kurdischen Dorfnamen entfernt und durch türkische ersetzt. Kurdischsprachige Publikationen wurden verboten und mit der Verordnung vom 14. Februar 1967 kam ein Gesetz hinzu, das den Verkauf und die Verbreitung von im Ausland publizierten kurdischen Büchern, Zeitungen, Dokumenten, Schallplatten und Tonbändern im Land untersagte (vgl. T. C. Resmi Gazete 1967, S.1).

Die zunehmende kulturelle Modernisierung und Säkularisierung der Türkei führte seit den 1950er Jahren mitunter zur Assimilation vieler KurdInnen, erzeugte aber gleichzeitig eine kleine, stetig wachsende neue kurdische Elite – ein Großteil der alten, traditionellen Elite war mit den Aufständen der 20er und 30er Jahre verschwunden –, die die Anerkennung ihrer eigenen kurdischen Identität anstrebte. In den 80er Jahren war diese Elite teilweise in der Lage, ein schichtenübergreifendes ethnopolitisches Bewusstsein zu erzeugen (vgl. Kirişçi/Winrow 1997, S. 89). Dabei haben Zeitschriften und Vereine eine wichtige Rolle gespielt. So wurden bedeutende Wege der politischen Organisation bereits in den 1960er Jahren grundgelegt. Die erste der damals gegründeten Gruppen war die (nicht rein kurdische) TİP von Mehmet Ali Aybar. Die TİP wurde bald mit dem „Ostproblem“ konfrontiert: Auf Drängen ihrer kurdischen Mitglieder stellte die Partei 1970 als erste offen fest, dass in der Türkei KurdInnen leben (vgl. ebd., S. 108). Die wichtigsten linken kurdischen Gruppierungen waren die 1969 gegründeten Revolutionären Kulturvereinigungen des Ostens (*Devrimci Doğu Kültür Ocakları*, DDKO), die den im Zuge der 68er Bewegung populär gewordenen Marxismus mit der Kurdenfrage verknüpften (vgl. Marcus 2007, S. 21). Sie bildete den Kern für eine große Anzahl anderer revolutionärer kurdischer Gruppen, einschließlich der heutigen Kurdischen Arbeiterpartei (*Partiya Karkerên Kurdistanê*, PKK) (vgl. Barkey/Fuller 1998, S. 15).

Das wiederholte Eingreifen des Militärs in die Politik führte zur Radikalisierung der kurdischen Bewegung. Nach dem zweiten Militärputsch am 12. März 1971 wurden die DDKO und die TİP vom Militärgericht aufgelöst und deren AktivistInnen inhaftiert. Offizielle politische Kanäle, die es den KurdInnen für einige Zeit ermöglicht hatten, sich in der legalen politischen Arena zu engagieren, wurden gekappt (vgl. Özpek 2018, S. 14). Als Konsequenz nahm die kurdische Bewegung den bewaffneten Kampf auf. Am 26. und

27. November 1978 gründete Abdullah Öcalan zusammen mit 24 MitstreiterInnen in der Provinz Diyarbakır die PKK, die zu einer der wichtigsten säkularen Bewegungen und der stärksten kurdischen politischen Organisation in der Türkei avancierte. Im Jahr 1984 begann sie einen langandauernden Guerillakrieg – einer der bekanntesten Aspekte der PKK ist dementsprechend der Einsatz strategischer Gewalt. Zu Beginn bestand ihr oberstes politisches Ziel darin, die Gründung eines unabhängigen Kurdistan zu erkämpfen (Arbeiterpartei Kurdistan, PKK, 1986).

Das Erstarken der PKK als revolutionäre Organisation auf der Suche nach kurdischer Unabhängigkeit markiert eine wichtige neue Phase in der Entwicklung der kurdischen Nationalbewegung und hat die kurdische Frage auf das Tableau der internationalen Politik gebracht. Doch das trug nicht zu einer Lösung bei: Mit dem bewaffneten Kampf der PKK wurden Unterdrückung und Gewalt gegen die kurdische Bevölkerungsgruppe noch stärker, was sich auch in den Medien ausdrückte. Auf der anderen Seite trug die repressive Politik der Regierung in der kurdischen Region zur Stärkung und Festigung des kurdischen Nationalbewusstseins bei, ebenso die Propagandaarbeit der PKK (vgl. Barkey/Fuller 1998, S. 21).

Die Kurdenfrage, die vor allem nach 1984 an Komplexität zunahm, wurde erst 1991 vom offiziellen Diskurs des Staates aufgegriffen. Gunter (2011) sowie Bahcheli/Noel (2011) heben Turgut Özals Ansatz zur Lösung dieses Problems hervor. Parallel zu Özals Bemühungen erkannten Premierminister Süleyman Demirel und Vize-Premierminister Erdal İnönü bei einem Besuch in Diyarbakır im Jahr 1993 die Realität einer kurdischen Frage an. Als Reaktion auf die Bemühungen und Initiativen der Gruppe um Özal für eine friedliche Lösung erklärte die PKK am 20. März 1993 ihren ersten einseitigen Waffenstillstand. Nach dem plötzlichen Tod Özals wenige Wochen später kehrte der türkische Staat zu einer härteren Repression als je zuvor zurück. In den folgenden Kämpfen und Auseinandersetzungen kamen nach Yeğen (2015b) mehr als 35.000 BürgerInnen ums Leben (vgl. S. 3). Sie endeten erst 1999, als Öcalan nach einer Odyssee, die ihn nach Italien, Griechenland und Russland führte, in Kenia durch Agenten des türkischen Staats gekidnappt und in die Türkei gebracht wurde (vgl. Marcus 2007, S. 269-279). Die Festnahme des PKK-Führers ist einer der historischen Einschnitte in der Entwicklung der Kurdenfrage. Nachdem er inhaftiert worden war, änderte die PKK ihre ideologische Linie fundamental und schwenkte 2004 auf den „Demokratischen Konföderalismus“ um (vgl. Yeğen 2015b).

Im Kontext der gewalttätigen Aktionen der PKK in den 80er und 90er Jahren wurde die Kurdenfrage in der Türkei zunehmend unter dem Schlagwort des Terrorismus behandelt. Nach dem Militärputsch vom 12. September 1980 wurde zwischen 1984 und 1987 primär von einem „Terrorproblem“ und zwischen 1987 und 1990 vom genannten „Südostproblem“ (*Güneydoğu sorunu*) gesprochen. Beşikçi (1991) betont insbesondere, dass Staat, türkische Presse, SchriftstellerInnen, Universitäten, politische Parteien, Arbeiterorganisationen etc. die Kurdenfrage in dieser Zeit primär als „Ost- bzw. Südostproblem“ bezeichneten (vgl. S. 170). Seit den 1990er Jahren begannen sich die Themen „Terror“ und „Kurdenfrage“ immer stärker zu verflechten.

Durch das Ende des Kalten Krieges zwischen den USA und der Sowjetunion und der Intervention der USA im Irak im Jahr 1990 vollzog sich eine gravierende Veränderung in der Welt, insbesondere im Nahen Osten. Eine der Hauptfolgen dieser Veränderung war, dass Menschenrechte und westliche Demokratie zu den wichtigsten (ideologischen) Motiven nationaler und internationaler Politik wurden. In dieser neuen politischen Atmosphäre zeigte die legale kurdische Politik, die mit der PKK verbunden war, einen Aufwärtstrend und brachte viele politische Parteien hervor (vgl. Yeğen 2002, S.185). Vorab sollte klargestellt werden, dass diese Parteien nicht unterschiedlichen politischen Richtungen zuzuordnen sind. Da sie vom türkischen Verfassungsgericht meist verboten wurden, wurden viele der Parteien nacheinander gegründet. Die historische Chronologie dieser Gründungstätigkeit gestaltet sich wie folgt:<sup>13</sup> Die Arbeiterpartei des Volkes (*Halkın Emek Partisi*, HEP) wurde von Abgeordneten, die zuvor die Sozialdemokratische Volkspartei (*Sosyaldemokrat Halkçı Parti*, SHP) verlassen hatten, am 7. Juni 1990 gegründet. Während gegen die HEP ein Verbotsverfahren lief, wurde ein Jahr später die Demokratie-Partei (*Demokrasi Partisi*, DEP) ins Leben gerufen. Nachdem HEP vom Verfassungsgericht verboten worden war, wechselten die Abgeordneten zur DEP. Zwei Reden des Vorsitzenden der DEP wurden als Beleg gesehen, dass die Partei die „Integrität des Staates und Einheit der Nation untergraben“ („Devletin ülkesi milletiyile bölünmez bütünlüğü aleyhinde faaliyetlerde bulunmak“) würde. Am 16. Juni 1994 entschied das Verfassungsgericht deshalb, die DEP zu verbieten. Schon am 11. Mai 1994 wurde in Vorausschau der Ereignisse die Partei der Demokratie des Volkes (*Halkın Demokrasi Partisi*, HADEP) gegründet, die am 13. März 2003 mit der Begründung „separatistischer

---

13 Vgl. Bianet (12. Dezember 2009).

Bestrebungen“ (*ayrılıkçı çabalar*) ebenfalls verboten wurde. Bevor das jedoch geschah, gründete sich am 24. Oktober 1997 die Demokratische Volkspartei (*Demokratik Halk Partisi*, DEHAP) als Alternative. DEHAP löste sich am 19. November 2005 selbst auf und beschloss in die Partei der Demokratischen Gesellschaft (*Demokratik Toplum Partisi*, DTP) einzutreten. Die DTP wurde am 9. November 2005 gegründet und am 11. Dezember 2009 aufgrund ihrer Beziehungen und Nähe zur PKK verboten. Für den Fall eines Verbots der DTP wurde schon 2008 die *Partei des Friedens* (*Bariş ve Demokrasi Partisi*, BDP) gegründet. Nach dem Verbot der DTP traten alle Abgeordneten in die BDP über. Ende April 2014 traten wiederum alle BDP-Abgeordneten in der Großen Nationalversammlung der Demokratischen Partei der Völker (*Halkların Demokratik Partisi*, HDP) bei. HDP war 2012 gegründet worden. Ihr Ziel bestand darin, die kurdische Bewegung, die türkische Linke und unterschiedliche ethnische Gruppen zu vereinen. HDP hat heute theoretisch Anspruch auf 67 Abgeordneten im Parlament und sieht sich massiver Verfolgung ausgesetzt, was mitunter zur realen Verminderung der Abgeordnetenanzahl führt.

Die geschilderte Chronologie der kurdischen Parteien verdeutlicht eines der zentralen Paradoxa der Kurdenfrage: Einerseits wird gefordert, dass die KurdInnen legale Wege für ihre demokratischen Rechte nutzen sollen, andererseits werden kurdische Parteien verboten und deren Politiker inhaftiert. Sowohl die legale Politik als auch der bewaffnete Kampf haben bis heute das Problem nicht zu einer Lösung bringen können.

### **3 Die Kurdenfrage und die Medien**

#### **Exkurs 2: Entwicklung und Ursprung der türkischen Medienlandschaft**

Der Ursprung der modernen türkischen Presse liegt in jener Zeit, die unmittelbar auf die Niederlage im Ersten Weltkrieg und den Zerfall des Osmanischen Reichs folgte. Während des Türkischen Unabhängigkeitskriegs 1919-1923 rivalisierte die Regierung von İstanbul mit der Gegenregierung der Nationalbewegung in Ankara. Anders als die Zeitungen der neuen Ankara-Presse, die durchwegs nationalistisch war und von der Nationalbewegung als Propagandainstrument genutzt wurde, bekannte sich ein Teil der İstanbul-Presse zu den alliierten Besatzern und befürwortete entweder die Errichtung eines Mandatsgebiets oder die Herstellung einer Souveränität durch die Alliierten (vgl. Demirel 2018, S. 7-46). Auch als die Republik bereits gegründet und İstanbul von den Besatzern am 6. Oktober 1923 befreit worden war, blieb ein Missverhältnis zwischen der İstanbul-Presse und der Ankara-Presse bestehen: Während nationalistische Zeitungen in İstanbul zuvor mit Zensur und Schließungen durch die

Alliierten zu rechnen hatten, kam es jetzt zur Zensur der ankarakritischen Presse, deren JournalistInnen vor Gericht gestellt oder ins Exil geschickt wurden. Ankaratreue JournalistInnen hingegen wurden mit Abgeordnetenposten belohnt (vgl. Sözeri 2015, S. 8). 1924 wurde die formale Freiheit der Presse in der Verfassung verankert, jedoch nur „innerhalb der gesetzlichen Grenzen“ („kanun dairesinde“). Das ermöglichte, dass mit dem Gesetz zur „Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ („Takrir-i Sükûn Kanunu“), welches im Kontext des Aufstandes von Scheich Said 1925 erlassen wurde, eine Welle der Zensur über die Presse hereinbrach und der Weg für eine mehr als zwei Jahrzehnte andauernde autoritäre Phase freigemacht wurde (vgl. Strohmeier/Yalçın-Heckmann 2010, S. 98).

Nach dem Übergang zum Mehrparteiensystem kam es 1948 zur Gründung der bis heute bedeutenden Zeitungen *Hürriyet* und *Milliyet*, die das Modell einer inserat- und werbungsfinanzierten Presse etablierten. Gleichzeitig gelangte 1950 die marktwirtschaftlich orientierte DP mit einer großen Mehrheit bei überaus hoher Wahlbeteiligung an die Macht. Eine wichtige Rolle spielte hierfür das Bündnis der DP mit oppositionellen Zeitungen, das zur Entstehung der parteipolitischen Presse in der Türkei führte (vgl. Kaya/Çakmur 2010, S. 524). Die DP ermöglichte fortan die weitere Entwicklung beider genannter Tendenzen in der Kapitalisierung der türkischen Zeitungslandschaft, reagierte jedoch auch empfindlich auf publizistische Kritik, die mit der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage schärfer wurde. Um Kritik an der Regierung zu vermeiden, erhöhte die DP allmählich ihren juristischen Druck auf die Zeitungen (vgl. Topuz 1973, S. 203-205).

Der erste Militärputsch im Jahr 1960 ging mit einer neuen Verfassung einher und brachte durchaus positive Entwicklungen in Bezug auf die Pressefreiheit und den Schutz der Rechte von JournalistInnen. So wurde die Jobsicherheit für JournalistInnen gesetzlich verankert. Auf der anderen Seite führte die Absenz von eigenständiger Kapitalakkumulation zu einem hohen Niveau der Abhängigkeit vom Staat (vgl. Eldem 2017, S. 89). Die folgenden Putsche 1971 und 1980 haben die Pressefreiheit jedes Mal faktisch reduziert und zu der Schließung vieler Zeitungen und der Inhaftierung von JournalistInnen geführt (vgl. Sözeri 2015, S. 8f.). Eine neue Entwicklung trat erst mit dem Neoliberalismus ein, der in den 80er und 90er Jahren – besonders stark durch die ANAP-Regierungen unter Özal – zu einem Anwachsen und einer Kommerzialisierung des Mediensektors führte (vgl. Sönmez 2014, S. 88-92). Die radikale Deregulierungspolitik und die Aufblähung der Finanzwirtschaft führte mitunter dazu, dass Familien-Unternehmen in der Medienbranche durch große Holdings ersetzt wurden (vgl. Eldem 2017, S. 89). Die neue neoliberale Kultur wurde in den Zeitungen nicht nur begrüßt – man denke hier an die „Anatolischen Tiger“ (*anadolu kaplanları*) –, sondern auch ideologisch zelebriert, indem der neoliberale Aushöhlungsprozess (*hollowing out*) durch die

massenmediale Trivialisierung der Politik befeuert wurde (vgl. Cizre-Sakalhoğlu/Yeldan 2000, S. 499, 503).

In Bezug auf die Entwicklung der Medienlandschaft in der neoliberalen Ära spricht Kaban-Kadioğlu (2018) von drei zentralen Wendepunkten: Erstens der bereits angesprochene Eintritt des Großkapitals in Gestalt großer Konzerne bzw. Holdings in den 80er Jahren; zweitens die damit einhergehende Entstehung großer Mediengruppen, deren Eigentümer kaum journalistischen Hintergrund besaßen. In dieser Zeit hatten nur die Eigentümer der *Sabah Group* unter den dominierenden Mediengruppen der Branche journalistische Wurzeln. Die großen Holdings besaßen zudem Banken, weswegen auch die *Sabah Group*, um keinen Wettbewerbsnachteil zu erleiden, die Etibank kaufte. Der dritte Wendepunkt ist, dass diese Banken Ende der 1990er Jahre zunehmend mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und letztlich oft durch den Einlagensicherungsfonds (*Tasarruf Mevduatı Sigorta Fonu*, TMSF<sup>14</sup>) beschlagnahmt wurden. Durch den Verkauf von beschlagnahmten Banken und im Weiteren Mediengruppen seit 2005 wurde die Eigentümerstruktur des Mediensektors neugestaltet (vgl. S. 105-114). Ein erstes Beispiel hierfür ist die Star Media Group, die dem Geschäftsmann und Anführer der Jugend-Partei (*Genç Parti*, GP) Cem Uzan gehörte, die bei den Wahlen 2002 7,3 Prozent erreichte. Nach der Aneignung der Star Media Group durch den TMSF im Jahr 2004 wechselte diese mehrmals den Eigentümer, bis sie 2014 von Ethem Sancak (zum zweiten Mal) gekauft wurde, wobei dieser erklärte, er hätte die Bühne wieder betreten, um Erdoğan zu unterstützen.

Ein ähnliches Bild liefert die Geschichte von *Sabah*. 2007 übernahm der TMSF die Zeitung sowie ATV, einen Nachrichtenkanal, vom Gründer Dinç Bilgin und verkaufte die Gruppe an die Çalık-Holding, die wiederum die Mediengruppe, die mittlerweile in Turkuaz Medya umbenannt wurde, 2013 an die Kalyon-Group verkaufte, die regelmäßig hochdotierte Staatsaufträge im Bausektor erhält (Flughafen İstanbul, İstanbul-Ankara-Hochgeschwindigkeitsbahn etc.). Sowohl beim Kauf durch die Çalık-Holding für 1,1 Milliarden Dollar als auch beim Weiterverkauf an die Kalyon-Group wurde Geld aus unterschiedlichsten Quellen gesammelt, z.B. durch Kredite bei staatlichen Banken oder (im zweiten Fall) auf Initiative Erdoğan's, der acht Geschäftsmänner zu einer Bereitstellung von insgesamt 630 Millionen Dollar motivierte (vgl. Sözeri 2015, S. 12f.; Eldem 2017, S. 91-93). Auch ohne den TMSF gelang es im 2018 die größte „oppositionelle“ Mediengruppe in AKP-Nähe zu bringen: Die Doğan-Media-Group, die im Jahr 2004 42 Prozent der Zirkulation der 10 größten Zeitungen und 70 Prozent der Zirkulation der drei größten Zeitungen (*Posta*, *Hürriyet*, *Zaman*) kontrollierte (vgl. Christensen 2007, S. 188), unterhielt während der ersten

---

14 TMSF ist das Leitungsorgan, das sich mit Fragen des Fondsmanagements und der Versicherung im türkischen Bankensystem befasst.

AKP-Regierungszeit zwar noch gute Beziehungen zur Partei Erdoğan, geriet ab 2008 jedoch zunehmend unter Druck. Auslöser dafür war die Berichterstattung über Spendenskandale im AKP-Umfeld, aufgrund derer Erdoğan seine Parteimitglieder anwies, Doğan-Zeitungen zu boykottieren. 2009 wurden der Doğan-Media-Group 537 Millionen plus weitere 2,4 Milliarden Dollar an Steuern in Rechnung gestellt, was vier Fünftel des Werts der Holding entsprach. Zwar kamen Doğan und die staatlichen Institutionen zu einer Einigung, dies ging allerdings mit empfindlichen Veränderungen einher (Rücktritt des *Hürriyet*-Chefredakteurs Ertuğrul Özkök, Rücktritt von Aydın Doğan selbst als Vorstand der Doğan-Holding). 2011 verkaufte die Holding die bedeutenden Zeitungen *Vatan* und *Milliyet* an die AKP-nahe Demirören-Group (vgl. Eldem 2017, S. 93f.). 2018 kam es dann zur größten Veränderung im Medieneigentum in der Geschichte der Türkei und die gesamte Doğan-Media-Holding wurde um 1,2 Milliarden Dollar ebenfalls an die Demirören-Group verkauft (vgl. Çamuroğlu Çığ/Çığ 2021, S. 95).

Im Press-Freedom-Index des Jahres 2020 befindet sich die Türkei auf Platz 154 mit 50,02 Negativpunkten (RSF, 2020a). Zu Beginn des Friedensprozesses 2009 befand sie sich auf Rang 122 mit 38,25 Punkten (RSF, 2009). 2015, also am Ende des Friedensprozesses lag die Türkei bereits auf Rang 149 (44,16 Punkte) (RSF, 2015).

\*

Die Darstellung der KurdInnen und der Kurdenfrage in den türkischen Mainstream-Medien unterscheidet sich kaum von der Auffassung des Staatsapparats. Während des Konflikts mit der PKK in den 1980er und 90er Jahren wurde der staatliche türkische Fernsehsender, die Türkische Radio- und Fernsehgesellschaft (*Türkiye Radyo Televizyon Kurumu*, TRT), zu einem wirksamen Propagandainstrument des offiziellen staatlichen Diskurses. Lange Zeit wurde das Wort „kurdisch“ oder „Kurdistan“ in der Berichterstattung der türkischen Presse kaum verwendet. Selbst wenn es benutzt wurde, geschah dies ausschließlich in einem negativ konnotierten Satz (vgl. Ayaz 1997, S. 69; Özpek 2018, S. 21). Besonders nach der Gründung der türkischen Republik, also in der traditionellen Phase des kurdischen Widerstands, vermied die Presse die Bezeichnung „Kurde“, stattdessen sprach sie von „Feudalen“ (*feodal*), „Reaktionären“ (*irticai*) oder „Kollaborateuren“ (*işbirlikçi*). Der Begriff „Kurdistan“ hingegen wurde nur bei Niederlagen der KurdInnen verwendet. So veröffentlichte die Zeitung *Cumhuriyet* am 5. April 1925 nach dem Aufstand von Scheich Said eine Karikatur, die ihn mit gegen seinen Kopf gerichteten Bajonetten zeigt, und

schrieb darunter: „Die Krone Kurdistans wurde vom Kopf Scheich Saids durch türkische Bajonette enthoben“ („Kürdistan Tacı, Şeyh Said’in kafasından Türk Süngüleriyle Havalandı“) (zit. n. Bulut 2010, S. 110; für eine Abbildung der Karikaturen über Scheich Said siehe van Bruinessen 1989, S. 420-421). Deschner (2003) zufolge verkündete eine türkische Tageszeitung, nachdem im Mai 1925 kurdische Dörfer niedergebrannt worden waren: „Überall dort gibt es kein Kurdenproblem, wo ein türkisches Bajonett auftaucht“ („Türk süngüsünün bulunduğu yerde Kürt sorunu yoktur“) (S. 99). Während die erste weibliche türkische Kampfpilotin Sabiha Gökçen 1938 Dersim bombardierte, berichtete *Cumhuriyet*: „Unsere liebe Pilotin Sabiha Gökçen ist ein einzigartiges Vorbild und Anlass des Stolzes für türkische Mädchen...“ („Değerli kadın pilotumuz Sabiha Gökçen, Türk kızları için eşsiz bir örnek ve iftihar meselesidir...“) (zit. n. Bulut 2010, S. 121). Der damalige Justizminister Mahmud Esad Bozkurt äußerte sich in einem Interview am 19. September 1930 in der Tageszeitung *Milliyet* wie folgt: „Der Türke ist der einzige Herr, der einzige Meister dieses Landes. Diejenigen, welche nicht reinen türkischen Blutes sind, haben nur ein Recht in diesem Lande: Das Recht Knecht zu sein, das Recht Sklave zu sein!“ („Dost ve Düşman herkes bilmelidir ki, bu memleketin efendisi Türklerdir. Türkiye içerisinde yaşayıp damarlarında temiz Türk kanı olmayanların bir tek hakkı vardır: Uşaklık ve esirlik!“) (zit. n. ebd., S. 123).

Der Großteil der Nachrichten über KurdInnen formuliert nach wie vor im Kontext von Rückschritt, Terrorismus und Kollaboration mit fremden Mächten. Am 17. November 1992 schrieb die Zeitung *Sabah*, als die kurdische Abgeordnete Leyla Zana im Parlament eine Rede auf Kurdisch hielt: „Was für eine Frechheit!“ („Bu Ne Cüret?“) (zit. n. ebd., S. 208). *Zaman* verkündete am 15. Dezember 1994: „Nach dem Bericht der Geheimdienste wird die PKK von den Griechen ausgebildet“ („İstihbarat birimlerinin hazırladığı son rapora göre, PKK'yı Rumlar eğitiyor“) (zit. n. ebd., S. 215).

Ayaz (1997) weist – wie im Exkurs 2 ausführlicher dargestellt – darauf hin, dass bis in die 50er Jahre die Tageszeitungen Eigentümern gehörten, die selbst im Journalismus „aufgewachsen“ waren, die Besitzer waren also Journalisten. Als die DP an die Macht kam, mischten sich unter die bisherigen Eigentümer im Mediensektor zunehmend auch Berufsfremde und der Großteil der Zeitungen wurde von Konsortien gekauft (vgl. S. 22). Das erleichterte die Kontrolle des Staates über die Medien erheblich.

Mit der Zeit haben sich die Darstellungen der KurdInnen in den türkischen Medien den neuen Gegebenheiten angepasst und strukturieren heute eine ganze „politisch-ideologische

Sprache“, die von der Öffentlichkeit durch Medien und Erziehung gewissermaßen erlernt wurde (vgl. Çoban 2014b, S. 240). Kurdische Ethnizität erkannte die Presse erst Mitte der 1980er Jahre an, nachdem die PKK in der türkischen Szene aufgetreten war. Im Zentrum des Diskurses standen demgemäß Terrorismus und Separatismus. In den 90er Jahren änderte sich die Berichterstattung und war in der Konfliktregion nun vollends durch staatliche Kontrolle bestimmt. Statt von der PKK wurde von der „separatistisch-terroristischen Organisation“ (*ayrılıkçı terör örgütü*) oder der „blutigen Terrororganisation“ (*kanlı terör örgütü*) gesprochen. In diesem staatszentrierten Rahmen erschien Öcalan als „Rädelsführer“ (*elebaşı*), „Verräter“ (*hain*), „Separatist“ (*bölücü*) und „Babymörder Apo“ (*bebek katili Apo*) (vgl. Ayaz 1997, S. 73-80).

Anstatt die sozialen, kulturellen und politischen Hintergründe der regionalen Konflikte zu thematisieren, berichteten die Medien nur über die Resultate der Konflikte aus Perspektive des „nationalen Interesses“. Das spielt eine wichtige Rolle für die Vertiefung der sozialen und ethnischen Polarisierung. Die Beziehung zwischen dem Militär und den Medien war in den 90er Jahren äußerst stark. Duran (2000), der damals in der kurdischen Region als Journalist arbeitete, spricht davon, dass die Presse ihre Informationen aus den offiziellen Bulletins der Gouverneure, des Militärs oder des Geheimdienstes (*Milli İstihbarat Teşkilatı*, MİT) erhielt (vgl. S. 36). Nach einer Diskussion zwischen JournalistInnen im Jahr 2000 wurde deutlich, dass viele damalige JournalistInnen mit dem MİT zusammenarbeiteten (vgl. Bulut 2010, S. 76).

Mit der dominanten Position der Medien hinsichtlich der Kurdenfrage geht auch einher, dass diese in den Augen der türkischen Bevölkerung eine wichtige Rolle bei der Lösung des Problems spielen, wie auch aus einer Studie von Ensaroğlu/Kurban (2011) hervorgeht. Die KriegsberichterstatterInnen unternahmen große Anstrengungen, um die öffentliche Meinung in dieser Frage zu polarisieren und eine Kluft zwischen den beiden Seiten zu schaffen.

Auf der anderen Seite unterdrückte der türkische Staat die oppositionellen Medien. In den 90er Jahren wurden viele oppositionelle JournalistInnen ermordet, so etwa 1992 in Diyarbakır die Journalisten Halit Gürgen und Namik Tarancı. Besonders zwischen 1994 und 1995 während der Regierung Tansu Cillers wurden viele kurdische JournalistInnen Opfer von Gewalttaten sowie eines Sprengstoffanschlags auf das Redaktionsgebäude der Zeitung *Özgür Ülke* (vormals *Özgür Gündem*). 1996 wurde der *Evrensel*-Reporter Metin

Göktepe in İstanbul von der Polizei ermordet (TGC o. J.).<sup>15</sup> Çağlar (2003) zufolge, der sich nicht zwingend auf die Angriffe gegen JournalistInnen beschränkt, spricht in der Frage der „Aufstandsbekämpfung“ von einem „unsichtbaren Machtkomplex aus Mafia-Staat-MHP [...], der in der Zeit des Kalten Krieges [...] vornehmlich gegen die Linke und während des Krieges gegen die kurdische Arbeiterpartei weiter ausgebaut wurde“ (S. 207).<sup>16</sup>

Als Reaktion auf die negative Repräsentation in türkischen Medien begannen die KurdInnen sich selbst in eigenen Medien zu vertreten. In den 90er und frühen 2000er Jahren wurden nach Çoban (2014b) u.a. folgende Zeitungen verlegt: *Halk Gerçeği*, *Yeni Ülke*, *Özgür Gündem*<sup>17</sup>, *Özgür Ülke*, *Yeni Politika*, *Özgür Yasam*, *Demokrasi*, *Ülkede Gündem*, *Özgür Bakış*, *2000'de Yeni Gündem*, *Yedinci Gündem*, *Yeniden Özgür Gündem* und *Ülkede Özgür Gündem* (vgl. S. 244). Zwischen 2009 und 2011 wurde *Günlük* verlegt. Zusätzlich gründete man Fernsehkanäle im Ausland, die via Satellit sendeten.

Die Tageszeitung *Özgür Gündem* nahm ihren Betrieb unter dem ursprünglichen Namen nach 17 Jahren 2011 wieder auf. Im August 2016 wurde sie wegen „Terrorpropaganda der PKK“ verboten. Vom August 2016 bis zum März 2018 erschien die Nachfolgezeitung *Özgürlükçü Demokrasi*.

#### **4 AKP und Kurdenfrage – Pragmatismus statt Idealismus**

Mit der Regierung Özal (1983-1989) war die 2001 gegründete Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (*Adalet ve Kalkınma Partisi*, AKP) nicht die erste Regierung, die sich der Kurdenfrage in einer nicht-militärischen Form annahm. Im Jahr 2002 kam die AKP durch Parlamentswahlen mit 34,42 Prozent der Stimmen an die Macht. In den Wahlen positionierte sie sich als Graswurzel-Bewegung der anatolischen Peripherie, „which had long been politically, culturally, and economically excluded by the Kemalist notion of modernization through Westernization“ (Günay 2016, S. 40). Erdoğan und Gül präsentierten sich als Reformer eines Mitte-Rechts-Lagers sowie der Arbeitswelt mit dem

---

15 Eine Liste aller ermordeten JournalistInnen findet sich auf der Internetseite der Türkischen Journalisten-Vereinigung.

16 Çağlar (2003) begründet die auch von vielen anderen Autoren und Wissenschaftlern verbreitete These u.a. mit dem Susurluk-Skandal.

17 Nach einer Zusammenstellung der linken Zeitung *Evrensel* wurden im Zeitraum 1992-1994, als *Özgür Gündem* zum ersten Mal verboten wurde, 27 Mitarbeiter, darunter Schriftsteller, Reporter und Zeitungsverteiler (ungeklärt) ermordet. Bei den insgesamt 580 veröffentlichten Ausgaben wurde in 486 Fällen geklagt, die Zeitungsangestellten wurden zu insgesamt 147 Jahren Haft verurteilt (Evrensel o.J.).

Ziel, sich von den Extremen der Gesellschaft zu distanzieren und eine Partei aufzubauen, die das Vertrauen aller gewinnen könne.

Zu den ersten konkreten Schritten im Lösungsversuch der Kurdenfrage kam es ebenfalls vor der AKP-Regierung. Hierzu zählen die Demokratisierungsreformen der von Bülent Ecevit geführten Koalitionsregierung im Jahr 2001, die durch den Kandidaten-Status im angestrebten EU-Beitrittsprozess und die damit verbundenen Kopenhagener Kriterien ermöglicht wurden. Hier wurde erstmals erlaubt, dass Rundfunk und Veröffentlichungen auch auf Kurdisch erfolgen dürfen; weiters wurde die Todesstrafe abgeschafft, im Zuge deren Öcalans Todesurteil umgewandelt wurde (vgl. Yeğen 2015b, S. 4).<sup>18</sup>

Nach Yeğens prägnanter Darstellung behandelte die AKP in ihrem Programm aus dem Jahr 2001 die Kurdenfrage noch im klassischen Rahmen des „Südost-Problems“, räumte jedoch ein, dass allein durch ökonomische Entwicklung das Problem nicht zu lösen sei (vgl. ebd., S. 4). Öktem (2008) weist allerdings zurecht darauf hin, dass die Lockerungen von Anfang an in euphorischer Manier missverstanden wurden. Stattdessen handelte es sich dabei lediglich um einen pragmatischen Lösungsansatz (vgl. S. 3). Als die AKP im November 2002 an die Macht kam, hob sie den Ausnahmezustand in den kurdischen Provinzen auf, andere Reformen erbe sie schlicht von der laufenden Annäherung der vorangehenden Regierung an die EU und konnte sich mit deren Lorbeeren schmücken.

Nach Yuksel-Pecen (2018) kann die Reformstrategie auch als Versuch islamischer Politiker gedeutet werden, die kurdischen Wähler zu vereinnahmen, der kurdischen Bewegung der 90er Jahre zu entfremden und sie in ihre eigene hegemoniale Strategie zu integrieren (vgl. S. 212). Bei den Wahlen 2002 erhielt die AKP von den kurdischen WählerInnen erhebliche Unterstützung.<sup>19</sup> Zu dieser Zeit war unter KurdInnen HADEP die

---

18 Mit den Reformen wurde theoretisch auch ermöglicht, dass in privaten Bildungsinstitutionen Kurdisch-Unterricht stattfindet. Im entsprechenden Gesetz 4771 vom 3. August 2002 wird jedoch auch festgelegt, dass die Rahmenbedingungen für den Unterricht vom Ministerium nachträglich formuliert werden sollten. Nach Künnecke (2010) werden „derart realitätsferne Anforderungen an das Lehrpersonal der Sprachkurse [gestellt], dass de facto kaum Lehrpersonal die rechtlichen Bedingungen zur Erteilung von Sprachunterricht in einer Minderheitensprache erfüllen kann“ (S. 120). Kurdisch ist zwar aufgrund des versagten Minderheitenstatus keine Minderheitensprache, dennoch gilt das Gesagte auf hierfür. Die wesentliche Bedingung für die Erteilung von Sprachunterricht besteht im Abschluss einer Mittelschule in der entsprechenden Sprache bzw. im Abschluss eines einschlägigen Hochschulstudiums. Beides existierte das Kurdische betreffend bis 2011/2012 nicht. In diesem Jahr wurde an der Artuklu-Universität in Mardin der Lehrgang „Kurdische Sprache und Literatur“ ins Leben gerufen. Hinzu kamen seither Kurdologie-Lehrgänge an der Universität Bingöl und Muş sowie der Munzur-Universität in Dersim (vgl. Günaydin 2020).

19 Die AKP erhielt 26,5 Prozent der Stimmen in der Region Südost-Anatolien. Der Stimmenanteil von HADEP betrug dagegen 27,7 Prozent. In der Region Ostanatolien erhielt die AKP 32,2 Prozent der Stimmen, HADEP 21,4 Prozent.

beliebteste Partei. Doch HADEP konnte die Wahlhürde von 10 Prozent nicht überwinden und ihre Stimmen verfielen. Die AKP gewann folglich die Mehrheit der Sitze auch in der kurdischen Region. Obwohl die Reformen anfangs in der kurdischen Gesellschaft ein positives Echo hervorriefen, entstand bald Unzufriedenheit, weil die Reformtätigkeit nicht andauerte (vgl. Bahcheli/Noel 2011, S.105-108).

Mit dem Erstarren der AKP im politischen System konnten Diskussionen über die kurdische Identität sowie die Rechte der KurdInnen, die einst tabu waren, sowohl von Seiten der Regierungsbeamten als auch der Medien so öffentlich wie nie zuvor geführt werden (vgl. ebd., S.115). Özpek (2018) behauptet hingegen, dass die AKP in dieser Zeit keine konkreten Schritte zur Lösung der Kurdenfrage unternahm und sich hauptsächlich auf die Entmilitarisierung des bürokratischen und politischen Systems konzentrierte. Laut Özpek setzte die AKP die Kurdenfrage erst nach den Ergenekon-Ermittlungen im Jahr 2007 auf ihre Tagesordnung (vgl. S.18).

Der nach Öcalans Inhaftierung begonnene Waffenstillstand zwischen dem Staat und der PKK endete im Mai 2004, als diese beschloss, den bewaffneten Kampf fortzusetzen. In diesem Zusammenhang begann die AKP die Kurdenfrage noch energischer zu debattieren. Premierminister Recep Tayyip Erdoğan kündigte einen Neuanfang in der Kurdenpolitik an und äußerte am 12. August 2005 in Diyarbakır, der türkische Staat habe in der Vergangenheit in der Kurdenpolitik „Fehler“ gemacht (vgl. Yeğen 2015b, S. 5). Bis zu dieser Zeit sprach nie ein Premierminister in der Türkei so offen über die Kurdenfrage. Er ging sogar noch weiter und sagte: „Die Kurdenfrage ist unser aller Problem und vor allem mein Problem“ (Seibert 14. August 2005). Diese Bekundungen wurden von den KurdInnen sehr positiv aufgenommen. Trotz der Zusammenstöße zwischen dem Staat und der PKK bzw. DemonstrantInnen in Diyarbakır sowie der Arrestierung zahlreicher lokaler DTP-Abgeordneten im März 2006 erhielt die AKP bei den Wahlen 2007 in den kurdischen Provinzen 54 Prozent der Stimmen.

## **5 Der Friedensprozess 2007-2015**

2007 beschloss der türkische Geheimdienst MIT, sich mit der PKK in Verbindung zu setzen, um weitere Reformen in Bezug auf die kulturellen Rechte der Bürger einzuleiten. Das bedeutete auch, dass die AKP eine neue Verhandlungsstrategie und eine straffere Anerkennungspolitik anstrebte. Sie fühlte sich nun stark genug, um sich erneut mit der

Kurdenfrage auseinanderzusetzen, da sich die alte Politik als nicht nachhaltig erwiesen hatte. Der erste ernsthafte (nicht öffentliche) Kontakt zwischen dem türkischen Staat und der PKK fand im Jahr 2008 statt (Oslo-Gespräche). Dies leitete die erste Phase des Friedensprozesses ein (vgl. Yeğen 2015b, S. 5-7). In einem Interview im April 2009 erklärte Murat Karayılan, der damalige Leiter der Union der Gemeinschaften Kurdistans (*Koma Civakên Kurdistan, KCK*), dem städtischen Ableger der PKK, dass sie bereit für einen Dialog mit der Türkei seien (vgl. Dünya Bülteni 2009).

Seitens des Staates war das eine radikale Abkehr von der Strategie der Terrorismus- und Aufstandsbekämpfung. Bei der Einleitung des Friedensprozesses 2009 erklärte die PKK einen Waffenstillstand und die Regierung startete die sogenannte „Kurdeninitiative“ (*Kürt İnsiyatifi*), die zuerst als „kurdische Öffnung“ (*Kürt Açılımı*) bekannt war, später auch als „demokratische Öffnung“ (*Demokratik Açılım*), „nationales Einheitsprojekt“ (*Milli Birlik Projesi*) und „demokratische Initiative“ (*Demokratik İnsiyatif*) (vgl. Yuksel-Pecen 2018, S. 212). Die Regierung transferierte damit das Thema in die Mitte der öffentlichen Aufmerksamkeit. So rief die staatliche Rundfunkanstalt TRT einen Fernsehkanal und einen Radiosender ins Leben, die beide 24 Stunden auf Kurdisch sendeten. Auch der Hochschulrat (*Yüksek Öğretim Kurumu, YÖK*) beschloss, kurdische Sprach- und Literaturabteilungen an Universitäten einzurichten (vgl. Yeğen 2015b, S.6).

Neben AKP und PKK wurde auch die Gesellschaft vom Reformwillen erfasst. Laut einer Meinungsumfrage der türkischen Wissenschafts-Organisation SETA (*Siyaset, Ekonomi ve Toplum Araştırmaları Vakfı*) im Jahr 2009 schätzten die Befragten den Friedensprozess mehrheitlich positiv ein, nur 36,4 Prozent waren ihm gegenüber negativ eingestellt. Dieses Ergebnis konnte für die AKP als ermutigend bezeichnet werden. Differenziert man jedoch die Befragten nach ethnischen Kriterien, zeichnet sich ein starker Unterschied ab. Hiernach sahen 75,7 Prozent der KurdInnen den Friedensprozess positiv, aber nur 42,7 Prozent der TürkInnen (vgl. Aras et al. 2009, S. 79f.). Özpek (2018) meint, dass die Vorhaben im Jahr 2009 fehlschlügen, weil sie zunehmend von nationalistischen Kreisen in der Türkei kritisiert wurden. So argumentierte die MHP, dass der „PKK-Terrorismus“, der zu Ende gegangen war, als Öcalan 1999 gefangen genommen wurde, nun wieder unter der toleranten Politik der AKP beginnen würde. Laut Devlet Bahçeli, dem Vorsitzenden der MHP, würde das Projekt der Demokratischen Initiative die PKK ermutigen, einer secessionistischen Agenda zu folgen. Andererseits kritisierte Deniz Baykal, der damalige Vorsitzende der kemalistischen CHP, die AKP-Regierung für die Verhandlungen mit der

PKK, die nach innerstaatlichem Recht als terroristische Organisation definiert wurde (vgl. Özpek 2018, S. 18). Trotz des Widerspruchs der Oppositionsparteien trieben die AKP-Regierung und die PKK die „kurdische Öffnung“ entschieden voran. Die PKK entsandte am 19. Oktober 2009 eine Delegation unter staatlicher Beobachtung über den Grenzübergang Habur in die Türkei, um ihre Bereitschaft zu zeigen, eine Lösung finden zu wollen (siehe die Analyse des Habur-Ereignisses im Teil IV).

Trotz dieser wichtigen Entwicklungen wurde die pro-kurdische Partei DTP im Dezember 2009 aufgelöst, weil sie ein „Zentrum der Aktivitäten gegen die Einheit von Staat und Nation“ („Devletin ülkesi ve milletiyle bölünmez bütünlüğüne aykırı nitelikteki fiillerin işlendiği bir odak haline geldiği“) sei.<sup>20</sup> Bis 2011 kam es zu einer Welle von Verhaftungen kurdischer PolitikerInnen mit der Begründung, sie seien Mitglieder der KCK. Das versinnbildlicht die widersprüchliche Haltung der türkischen Regierung zur Kurdenfrage: „on the one hand, attempting to secure a position as the sole actor of the peace process in Turkey, while on the other, pursuing ongoing demonization and exclusion of the Kurdish political movement“ (Yuksel-Pecen 2018, S. 213).

Nach dem Verbot der DTP und dem anhaltenden Druck auf kurdische PolitikerInnen im Rahmen der KCK-Ermittlungen verlautbarte die PKK, dass die Regierung nicht bereit sei, den Friedensprozess weiter voranzutreiben. Dementsprechend beschloss sie am 1. Juni 2010, den Waffenstillstand zu beenden und den bewaffneten Kampf wiederaufzunehmen. Diese Entwicklungen beendeten den Prozess jedoch nicht. Im August 2010 forderte Öcalan eine erneute Waffenruhe, die PKK hielt mit dem bewaffneten Kampf inne und kam seiner Forderung in Form eines 40-tägigen Waffenstillstandes nach, der schließlich bis zu den Wahlen im Juni 2011 verlängert wurde. Auf den Waffenstillstand der PKK folgten neue Gespräche zwischen dem türkischen Staat, der PKK und Öcalan. Diese Gespräche im Jahr 2010 und die Vorbereitung eines weiteren Fahrplans durch Öcalan, die bei den Oslo-Gesprächen diskutiert wurden, eröffneten die zweite Phase des Friedensprozesses (vgl. Yeğen 2015b, S. 7f.). Nach den Parlamentswahlen 2011, die sowohl für BDP in den kurdischen Provinzen als auch für die AKP landesweit erfolgreich verliefen, weigerte sich die AKP die in den Oslo-Gesprächen verhandelten Dokumente zu unterzeichnen, woraufhin die PKK erneut den bewaffneten Kampf aufnahm. 2012 wurde daraufhin zum gewaltreichsten Jahr seit 1999.

---

20 Eine Analyse der zunehmenden Isolation der DTP liefert Öktem (2008).

Nach dieser Unterbrechung der Verhandlungen wurden sie Anfang 2013 wiederaufgenommen und die dritte Phase begann (vgl. Yeğen 2015b, S. 8-11). Am 28. Dezember 2012 erklärte Erdoğan in einer Fernsehsendung, dass Gespräche zwischen Staatsbeamten und Öcalan im Gange seien. Schließlich beendete man Öcalans Isolation und er erhielt die Gelegenheit, einflussreiche AkteurInnen der kurdischen politischen Bewegung in der Türkei und Irakisch-Kurdistan zu kontaktieren. In diesem Zusammenhang wurde anlässlich des Newroz-Fests am 21. März 2013 in Diyarbakır ein Brief von Öcalan öffentlich verlesen. Öcalan, den der Staat im politischen Lexikon der 90er Jahre als „Chefseparatisten“ (*bölücü başı*) und „Terroristenanführer“ (*terörist başı*) bezeichnet hatte, sprach nicht nur die kurdischen Massen in Diyarbakır an, sondern via Live-Übertragung auch das ganze Land (siehe hierzu Teil IV). Dieser Moment schien wie der Beginn einer absolut neuartigen Entwicklung. Öcalan kündigte öffentlich an, dass die Ära des bewaffneten Kampfes vorbei sei und nun die Zeit für politische Kämpfe anbreche. Er forderte einen Waffenstillstand und den Rückzug der PKK-KämpferInnen in den irakischen Teil Kurdistans. Die PKK reagierte positiv und verkündete am 23. März 2013 einen einseitigen Waffenstillstand.

Am 8. Mai 2013 kündigte die PKK den Abzug ihrer Streitkräfte an. Während des Abzugs suspendierte die türkische Armee ihre routinemäßigen Militäreinsätze. Im Vergleich mit dem Abzug von 1999, bei dem einige hundert PKK-KämpferInnen getötet worden waren, zeigte dies, dass der türkische Staat entschlossen war, den Prozess fortzusetzen. Paradoxerweise begann man gleichzeitig in den kurdischen Provinzen Militäreinrichtungen zu aufzubauen. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen zwischen der zivilen Bevölkerung und den Sicherheitskräften. Im September 2013 verkündete die PKK die Unterbrechung des Rückzugs, weil die Regierung nicht die versprochenen Schritte unternommen und stattdessen neue Militäreinrichtungen errichtet hätte. Trotz der Unterbrechung des Rückzugs blieb die PKK dem Waffenstillstand treu und forderte lediglich die Einstellung des Baus von Staudämmen und Bahnhöfen sowie die Freilassung der aufgrund von KCK-Mitgliedschaft inhaftierten Personen.

2014 wurden viele Gespräche zwischen Öcalan, einer HDP-Delegation (der sogenannten İmralı-Delegation) und Leitern des MİT geführt sowie Botschaften Öcalans der Öffentlichkeit übermittelt. Nach einem Jahr wurde im İstanbuler Dolmabahçe-Palast das als Dolmabahçe-Vereinbarung (*Dolmabahçe Mutabakatı*) bekannte und den konzeptionellen und methodischen Rahmen des Friedensprozesses absteckende

Abschlussdokument am 28. Februar 2015 von AKP- und HDP-Vertretern unterzeichnet und präsentiert (siehe Teil IV). Es bestand aus zehn Artikeln, die ein breites Demokratisierungsprogramm beinhalteten. Entsprechend der Vereinbarung einigten sich die Parteien darauf, das Ausmaß der kulturellen Rechte, die Selbstverwaltung, die allgemeine Amnestie und die neue Verfassung auszuhandeln, die den Abschluss der Verhandlungen garantierte, allerdings ohne Mitarbeit Erdoğan's, der mittlerweile nicht mehr Premierminister, sondern Präsident war. Der Einwand Erdoğan's, die Aufrufe seien zwar positiv zu bewerten, deren Anwendung aber noch völlig ungeklärt, machte die Unterschrift der AKP-Vertreter nichtig und der Friedensprozess wurde gestoppt. (Kritische Stimmen gab es auch aus der HDP.) Erdoğan legte seine Strategie vor den Wahlen am 7. Juni 2015 so fest, dass in der Zwischenzeit sowohl die Loyalität der türkischen NationalistInnen als auch die der kurdischen WählerInnen gewahrt bleiben sollte. Nach Özpek (2018) weigerte er sich allerdings, konkrete Schritte zu unternehmen, um kurdische Wähler zur Wahl der AKP zu bewegen, und stellte gleichzeitig sicher, dass die nationalistischen WählerInnen nicht vor den Kopf gestoßen würden (vgl. S. 48f.). Im Einklang hiermit vollzog Erdoğan am Vorabend der Parlamentswahlen eine abrupte nationalistische Wende. Danach stellte die PKK fest, dass sie ihre Waffen nicht niederlegen würde, wenn die AKP-Regierung keine konkreten Schritte unternähme. Die Pattsituation wurde zu einem offenen Widerspruch, als die HDP einen aggressiven Wahlkampf startete, der auf Kritik an Erdoğan's autoritären Tendenzen aufbaute.

Am 17. März 2015 äußerte sich der damalige HDP-Co-Vorsitzende Selahattin Demirtaş bei einem Parteitreffen in Richtung Erdoğan: „Wir werden dich nicht zum Präsident machen“ („Seni başkan yaptırmayacağız“) (HDP 2015). Diese Aussage hatte großen Einfluss auf die Gesellschaft. Bei der Parlamentswahl am 7. Juni 2015 erhielt die HDP 13 Prozent der Stimmen, die AKP fiel auf 41 Prozent (2011 waren es noch 49,8 Prozent). Für die AKP bedeutete das den Verlust der absoluten Mehrheit, sodass sie keine Alleinregierung mehr bilden konnte. Es folgte eine Periode des verstärkten Drucks auf die Opposition, in der es zu zahlreichen Gewaltakten und Sachbeschädigung kam. Spätestens mit dem Terroranschlag in Suruç vom 20. Juli 2015 kam es zum Ende des sogenannten Friedensprozesses zwischen dem Staat und der PKK. Erdoğan kündigte am 28. Juli 2015 den Friedensprozess „offiziell“ auf und sagte: „Es ist nicht möglich, einen Lösungsprozess fortzuführen mit denjenigen, die unsere nationale Einheit und Brüderlichkeit

untergraben“ („Milli birliđimize ve kardeřliđimize kast edenlerle özüm sürecini devam ettirmek mümkün deđil“) (NTV 2015).

\* \*  
\*

## Teil IV: Analysen

### 1 Berichte vom 20. Oktober 2009 über das Habur-Ereignis

Nachdem PKK-Führer Öcalan 1999 inhaftiert worden war, forderte er eine Gruppe von KämpferInnen auf, zum Zweck der Friedensverhandlung die Grenze in die Türkei zu passieren. Die Gruppe kam am 1. Oktober 1999 über Hakkari, einer Stadt im äußersten Osten des Staatsgebiets, in die Türkei. Alle KämpferInnen wurden verhaftet. Öcalan nominierte nach der Festnahme dieser „ersten Friedensgruppe“ eine zweite – diesmal jedoch aus Europa –, die am 29. Oktober per Flugzeug aus Wien in die Türkei einreiste. Ihre Mitglieder wurden ebenfalls festgenommen und inhaftiert.

Nach zehn Jahren wurde erneut eine Friedensgruppe aus der Autonomen Region Kurdistan in die Türkei entsandt. Acht kurdische PKK-KämpferInnen aus den Kandil-Bergen und 26 ZivilistInnen aus dem Flüchtlingslager Machmur folgten dem Aufruf Öcalans und passierten am 19. Oktober 2009 unter staatlicher Beobachtung den Grenzübergang von Habur. Von einer Festnahme wurde diesmal seitens des türkischen Staats abgesehen. Die Tatsache, dass die Ankömmlinge in Guerilla-Uniformen gekleidet waren und von euphorischen kurdischen Massen begrüßt wurden, spielte dem türkischen Nationalismus in die Hände (vgl. Yeğen 2015b, S. 7).

#### 1.1 Einstieg: Überschriften<sup>21</sup>

Unter den analysierten Zeitungen stellt *Günlik* die umfangreichste Berichterstattung bereit und widmet sich dem Habur-Ereignis mit 22 relevanten Überschriften auf drei Seiten. Schon mit dem Aufmacher (a) verdeutlicht sich die Positionierung der Zeitung. *Günlik* übernimmt mit „Willkommen, Friedensbotschafter“ die Rolle einer durchaus subjektiven Sprechinstanz. Das Prädikat bzw. der Sprechakt des (Be-)Grüßens findet sich zudem auch in drei kleineren Überschriften (g, o, r).

---

21 Die Kursivierung in den nachfolgenden Tabellen ist als Kennzeichnung der jeweiligen Dachzeilen zu lesen.

Überschriften  
(Titelseite)

- (a) *Kandil- und Machmur-Friedensgruppen sind in der Türkei*  
Willkommen, Friedensbotschafter (S. 1)  
(*Kandil ve Mahmur barış grupları Türkiye'de*  
Hoş geldiniz barış elçileri)
- (b) ‚Wenn der Staat einen Schritt macht, erwidert die PKK dies mit 10  
Schritten‘ (S. 1)  
(‘Devlet bir adım atarsa PKK 10 adım atar’)
- (c) Hunderttausende drückten [sie] ans Herz (Bildüberschrift, S. 1)  
(Yüzbinler bağırna bastı)

Weitere  
Überschriften

- (d) Willkommen, Friedensbotschafter (S. 8)  
(Hoş geldiniz Barış Elçileri)
- (e) ‚Wir kommen nicht, um uns zu ergeben, sondern um zur Lösung des  
Problems beizutragen‘ (S. 8)  
(‘Teslim olmaya değil, çözüm için geliyoruz’)
- (f) Die Gruppen mit ihren 9 Forderungen (S. 8)  
(Gruplardan 9 maddelik talep)
- (g) Vizegouverneur begrüßte (S. 8)  
(Vali yardımcısı karşıladı)
- (h) Personalien der Kandil-Gruppe (S. 8)  
(Kandil Grubu’nun kimlik bilgileri)
- (i) Machmur-Gruppe: Wir erwarten eine positive Antwort (S. 8)  
(Mahmur grubu: Olumlu yanıt verilmeli)
- (j) Sie war mit ihren beiden Kindern in Kandil, jetzt ist sie eine  
‚Friedensbotschafterin‘ (S. 8)  
(İki çocuğu ile Kandil’deydi şimdi ise bir ‘Barış elçisi’)
- (k) Mutter Sosin sieht ihr Leid als Beitrag zum Frieden (S. 8)  
(Sosin ana, acılarını barışa katkı yapacak)
- (l) ‚Er war ein lebender Schild, jetzt ist er ein Botschafter‘ (S. 8)  
(‘Canlı Kalkan’dı şimdi bir elçi’)
- (m) Unfall bei Friedenskonvoi: Eine Person starb (S. 8)  
(Barış konvoyunda kaza: Bir kişi öldü)
- (n) Europäische Gruppe bereitet sich vor (S. 8)  
(Avrupa grubu hazırlanıyor)
- (o) Historische Begrüßung des Friedens (S. 9)  
(Barışa tarihi karşılama)
- (p) Der Staatssekretär traf sich mit Anwälten und DTP-Angehörigen (S. 9)  
(Müsteşar, avukatlar ve DTP’lilerle görüştü)
- (q) Türk: Die Rolle Öcalans sollte positiv wahrgenommen werden (S. 9)  
(Türk: Öcalan’ın rolü iyi görülmelidir)
- (r) Alle Städte grüßten [die Ankömmlinge] (S. 9)  
(Bütün kentler selamladı)
- (s) Wir wollen Frieden in diesem Land (S. 9)  
(Bu ülkeye barış gelsin istiyoruz)
- (t) An der Grenze wurde ein Gericht eingerichtet (S. 9)  
(Sınırda mahkeme kuruldu)
- (u) Auch Intellektuelle waren in Habur (S. 9)  
(Aydınlar da Habur’daydı)

- (v) Auch die Co-Vorsitzenden [der DTP] gingen zur Grenze (S. 9)  
(Eşbaşkanlar da sınıra gitti)

Tabelle 1: Überschriften zum Habur-Ereignis in *Günlik* (2009).

Es fällt auf, dass die verwendeten Überschriften in ihrer Reihung eine Tendenz zur Spezifizierung aufweisen: So präsentiert sich dem Leser bzw. der Leserin nicht nur ein relativ umfassendes Bild der Lage (aufgrund der großen Zahl an Nennungen), sondern auch ein detailliertes Szenario. In zwei Überschriften kommen die FriedensbotschafterInnen ans Wort, in zwei weiteren fungieren zugehörige Einzelpersonen als Subjekte der jeweiligen Syntagmen. Der DTP-Ko-Vorsitzende Ahmet Türk wird ebenfalls zwei Mal zitiert (b, q), im zweiten Zitat betont dieser die bedeutsame Rolle Öcalans. In Hinblick auf die noch zu besprechenden übrigen Zeitungen stellt das eine Besonderheit dar.

Hervorzuheben ist auch die Überschrift (e). Die betonte Negation des Ergebnisses bzw. der Kapitulation ist aus vergleichender Perspektive im Kontext des auch in den Überschriften anderer Zeitungen (*Sabah* und *Sözcü*) bzw. in deren Artikeln verwendeten Verbs „sich ergeben“ (*teslim*) zu betrachten. Lediglich *Günlik* weist in einer Überschrift darauf hin, dass es sich in den Augen der FriedensbotschafterInnen nicht um eine Kapitulation handle. Wie *Günlik* berichtet auch *Sabah* über das Habur-Ereignis im Rahmen einer relativ breiten Berichterstattung (11 relevante Überschriften auf insgesamt vier Seiten). Besonders stark sticht der Aufmacher (a) hervor. Die Formulierung „aus den Bergen“, die sich wohl auf die Rückzugsorte der PKK-KämpferInnen bezieht, kann darüber hinaus als abwertende Konnotation der kurdischen Ethnie schlechthin aufgefasst werden – man denke auch an den im Teil III erwähnten Begriff „Bergtürken“. Der Transfer der geographischen Besonderheit Kurdistans auf deren BewohnerInnen besitzt in diesem Kontext Implikationen des Barbarischen, Wilden und Rückständigen. Dass der Herkunftsort der Berge im Aufmacher offenbar auch auf jene ZivilistInnen bezogen wird, die aus dem keineswegs bergig gelegenen Flüchtlingslager Machmur stammen, kann diese These der metonymischen Bedeutungsübertragung stützen. Gleichzeitig wird der Grenzübertritt in die Türkei als Rückkehr „nach Hause“ bezeichnet, wodurch eine binäre Opposition aus Heimat/Türkei- und Fremde/Kurdistan konstruiert wird.

Überschriften (Titelseite)	<ul style="list-style-type: none"> <li>(a) Aus den Bergen nach Hause (S. 1) (Dağdan eve)</li> <li>(b) Türk: Nun ist der Staat dran (S. 1) (Türk: Sıra devlette)</li> </ul>
Weitere Überschriften	<ul style="list-style-type: none"> <li>(c) Und die kritische ‚Grenze‘ wurde überschritten... (S. 16-17) (Ve kritik ‘sınır’ aşıldı...)</li> <li>(d) <i>Gespanntes Warten in Habur</i> ,Das schlimmste Szenario wäre ihre Verhaftung‘ (S. 16) (<i>Habur’da gergin bekleyiş</i> ,‘En kötü senaryo tutuklanmaları olur’)</li> <li>(e) <i>Kommentar: ‚Die Rolle Öcalans sollte positiv wahrgenommen werden‘</i> DTP-Führer Türk: Nun ist der Staat dran (S. 17) (‘<i>Öcalan’ın rolü iyi görülmeli’ yorumu</i> DTP lideri Türk: Sıra artık devlette)</li> <li>(f) Die 9 Forderungen im Brief (S. 17) (Mektuptaki 9 talep)</li> <li>(g) Notizen aus Silopi... (S. 17) (Silopi’den notlar...)</li> <li>(h) Es gibt auch ein gesuchtes PKK-Mitglied (S.18) (Aranan PKK’lı da var)</li> <li>(i) Intervention des Ministers bei historischer ‚Kapitulation‘ (S. 18) (Tarihi ‘teslim’de bakan devrede)</li> <li>(j) Experten äußerten sich vorsichtig über die ‚Heimkehr‘ (S. 18) Uzmanlar ‘eve dönüş’e temkinli)</li> <li>(k) Wenn sie einen Brief übergeben, könnte dies strafrechtlich geahndet werden (S. 18) (Mektup verirlerse suç sayılabilir)</li> </ul>

Tabelle 2: Überschriften zum Habur-Ereignis in Sabah (2009).

In der Überschrift (e) simplifiziert *Sabah* die tatsächlichen Aussagen Türks und formt diese in einen Appell an den türkischen Staat um. In der Titulung *Sabahs* sind Themata, die dem semantischen Wortfeld des staatlichen Kollektivs zugeordnet werden können, mehrfach zu finden: Hierzu kann sowohl die Formulierung „nach Hause“ (*eve*) oder die zweimalige Nennung des „Staats“ (*devlet*) in den Überschriften zu Türk (b, e) gezählt werden als auch Begriffe, die einer staatlichen Exekutive semantisch zuzuordnen sind, wie „Verhaftung“ (*tutuklanma*) in (d) oder die Überschrift (k). Die Überschriften (b) und (e) stehen zudem der syntaktisch parallelen Überschrift „Nun ist die Regierung dran“ aus *BirGün* gegenüber. Mit (i) schreibt *Sabah* eine Repräsentanz der Regierung in den Kontext des Habur-Grenzübertritts ein, obwohl diese Intervention, wie aus dem daran anschließenden Artikel

deutlich wird, lediglich eine Marginalie betrifft, die auch in keiner übrigen Zeitung Erwähnung findet.

Aufmerksamkeit muss auch der Überschrift (c) beigemessen werden, in der besonders der Begriff der Grenze (*sınır*) hervorsteht. Nicht nur in *Sabah* ist die Grenze auf zwei Arten zu verstehen, d.h. sowohl geographisch als auch metaphorisch im Sinne des Erreichens eines neuen Niveaus in der Annäherung beider Seiten aneinander. Die Attribuierung als „kritisch“ verdeutlicht zusätzlich die eigentliche Gefahr, die dieser Vorstoß mit sich brachte. Dies wird auch in der Überschrift (d) deutlich.

*Hürriyet* verarbeitet das Habur-Ereignis mit 11 Überschriften auf drei Seiten. Die Überschriften weisen einen relativ neutralen Duktus auf. Mit dem Aufmacher (a) erfolgt eine kritische Distanzierung von hoffnungsvollen Interpretationen wie in *Günlük* oder *BirGün* bzw. von dezidiert negativen Interpretationen wie in *Sözcü*.

Überschriften (Titelseite)	(a) Testrückkehr (S. 1) (Test dönüşü)  (b) Der Staat soll einen Schritt machen (S.1) (Devlet bir adım atsın)
Weitere Überschriften	(c) 34 Personen stiegen aus den Bergen herab und wurden in der Stadt von 50.000 begrüßt (S. 16) (Dağdan 34 kişi indi kentte 50 bin karşıladı) (d) Eine kurze Beschreibung der Ankömmlinge (S. 16) (İşte gelenlerin kısa künyesi) (e) ‚Wenn der Staat einen Schritt macht, erwidert die PKK dies mit 10 Schritten‘ (S. 16) (‘Devlet bir adım atsın PKK 10 adım atar’) (f) Ich kommentiere den laufenden Prozess nicht (S. 16) (Yürüyen sürece yorum yapmam) (g) In den Parolen gab es keinen Frieden (S. 16) (Sloganlarda barış yoktu) (h) Der Brief der ‚Friedensgruppe‘ mit 9 Forderungen (S. 17) (‘Barış grubu’nun 9 talepli mektubu) (i) Die Botschaft der ersten Friedensgruppe: ‚Diesmal soll sie wahrgenommen werden‘ (S. 17) (İlk barış grubunun mesajı: ‘Bu kez, değerlendirilsin’) (j) Çelik: Einen Brief mitzubringen ist gleich jemandes Bote zu sein (S. 17) (Çelik: Mektup getirmek kuryelik) (k) Şahin: Wir schauen uns die Forderungen und den Inhalt an (S. 17) (Şahin: Talebe ve içeriğine bakarız)

Tabelle 3: Überschriften zum Habur-Ereignis in *Hürriyet* (2009).

In der Überschrift (c) greift *Hürriyet* einerseits das Prädikat der Begrüßung auf, wie bereits im Abschnitt zu *Günlik* behandelt, andererseits wird darin wie im Falle *Sabahs* das potentiell negativ konnotierte Stereotyp der aus den Bergen stammenden KurdInnen iteriert. Im Gegensatz zu *Sabah* steht die Phrase „aus den Bergen herabsteigen“ (*dağdan inmek*) hier jedoch nicht einem „Zuhause“ gegenüber, sondern der Stadt (*kent*), in der eine scheinbar unverhältnismäßig große Menge die Ankömmlinge begrüßt (34 gegen 50.000). Sechs von 11 Überschriften in *Hürriyet* erscheinen in der Gestalt von (teilweise vereinfachten) verbalen Reaktionen von Türk, Davutoğlu (nicht direkt erwähnt), Şahin, Çelik sowie der ersten Friedensgruppe von 1999. Die Wahl des Mittels der Zitierung, die in vier von fünf Fällen von politischen AkteurInnen stammen, ist bedeutend: Einerseits wird damit der Fokus klar auf die Thematisierung der Debatte selbst gelegt (indem einzelne verbale Reaktionen herausgegriffen werden), andererseits vermeidet *Hürriyet* hierdurch, direkt an einen Adressaten zu appellieren. Die Zeitung entwirft sich so gesehen als neutraler Beobachter.

Stilistisch bemerkenswert ist die Formulierung „Friedensgruppe“ (*barış grubu*), die in zwei Überschriften benutzt wird (h, i). Im Fall der Friedensgruppe von 2009 erscheint sie in Anführungszeichen gesetzt, hinsichtlich der ersten Friedensgruppe von 1999 wird von einer solchen Distanzierung abgesehen. Als Mittel der Distanzierung bedeuten die Anführungszeichen wohl eine abwartende Haltung darin, sich zur Rolle der „Friedensgruppe“ aktiv zu positionieren.

Die in ihrem Umfang generell kürzere *BirGün* widmet dem Habur-Ereignis weniger Artikel als die übrigen Zeitungen (sieben Überschriften auf zwei Seiten). Mit dem Aufmacher (a) wendet sich *BirGün* mit einem kritischen Appell an die Regierung. Bereits in der Besprechung *Sabahs* wurde erwähnt, dass dieses Syntagma als syntaktische Parallele zu der von *Sabah* Ahmet Türk zugeschriebenen Aussage zu lesen ist. Zwar besteht wohl kein direkter Zusammenhang, deutlich wird jedoch, dass sich *BirGün* damit – im weitesten Sinne – als Treiber des Prozesses positioniert, der in kritischer Distanz auf nächste Schritte verweist.

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| Überschriften<br>(Titelseite) | (a) Nun ist die Regierung dran (S. 1)<br>(Sıra Hükümette)   |
|                               | (b) Türk: Wenn der Staat einen Schritt macht, antwortet die PKK mit<br>10 [Schritten] (S. 1)<br>(Türk: Devlet bir adım atarsa PKK 10 adım atar) |

Weitere Überschriften	(c) Die Hoffnung auf ‚Frieden‘ überschritt die Grenze (S. 9) (‘Barış‘ umudu sınırı geçti)
	(d) Wer gehört zur Kandil-Gruppe? (S.9) (Kandil grubunda kimler var?)
	(e) ‚Diese Geste stärkt die Hand der Regierung‘ (S.9) (‘Bu jest hükümetin elini güçlendirir’)
	(f) Türk: Wenn der Staat einen Schritt macht, antwortet die PKK mit 10 [Schritten] (S. 9) (Türk: Devlet bir adım atarsa PKK 10 adım atar)
	(g) Şahin: Niemand hat uns um einen Termin gebeten (S. 9) (Şahin: Bizden randevu talep eden olmadı)

Tabelle 4: Überschriften zum Habur-Ereignis in *BirGün* (2009).

Es scheint daher nur konsequent, dass potentiell subjektiv besetzte Themata wie „Begrüßung“, „Forderung“ oder „Kapitulation“ von *BirGün* nicht getitelt werden. Gleichzeitig wird in der Überschrift (c) der Grenzübertritt von Habur als „Hoffnung“ (*umut*) kodiert. „Frieden“ (*barış*) wird wiederum in Anführungszeichen gesetzt (in Analogie zu den „Friedensgruppen“ in *Hürriyet*).

*Sözcü* behandelt das Habur-Ereignis auf zwei Seiten mit acht relevanten Überschriften, zwei davon Aufmacher (a, b). Im Gegensatz zu den übrigen Zeitungen dramatisiert *Sözcü* in den Aufmachern das Ereignis deutlich und rückt es in ein klar negatives Licht. So wie bei *Günlük* von „Friedensbotschaftern“ (*barış elçileri*) gesprochen wird, setzt *Sözcü* die bezeichneten AkteurInnen als „Soldatenmörder“, bedient also sichtlich bewusst das Thema Krieg (b, c).

Überschriften (Titelseite)	(a) <i>Meister-Kolumnist Emin Çölaşan drückte die Gefühle von Millionen aus</i> Was für eine Schande (Prominenter Aufmacher zur Kolumne von Çölaşan, S. 1) ( <i>Usta kalem Emin Çölaşan milyonların duygularına tercüman oldu</i> Yazıklar olsun)
	(b) <i>Nur der Premierminister und die Minister waren nicht bei der Begrüßung der Verräter...</i> Die auf unsere Soldaten geschossen haben, wurden mit Pauken und Posaunen begrüßt (S. 1) ( <i>Hainleri karşılama töreninde bir Başbakan ve bakanlar yoktu...</i> Askerimize kurşun sıkkanı davul zurna ile karşıladılar)
	(c) Den Verwandten der Märtyrer blutete das Herz (Bildüberschrift, S. 1) (Şehit yakınlarının yüreği yandı!)

Weitere  
Überschriften

- (d) *Durch die kurdische Öffnung ermutigte PKK-Mitglieder betraten die Türkei*  
Fast wäre den Terroristen der rote Teppich ausgerollt worden (S. 5)  
(*Kürt açılımından cesaret alan PKK'lılar Türkiye'ye girdi*  
Teröriste kırmızı halı sermedikleri kaldı)
- (e) Wie wird der Prozess ablaufen? (S. 5)  
(Süreç nasıl işleyecek?)
- (f) Die Öffentlichkeit war empört und nahm die AKP ins Kreuzfeuer (S. 5)  
(Vatandaş isyan etti AKP'yi topa tuttu)
- (g) Ahmet Türk: Die PKK-Mitglieder, die sich ergaben, sollten nicht verhaftet werden (S. 5)  
(Ahmet Türk: Teslim olan PKK'lılar tutuklanmamalı)
- (h) Aritman: Nicht übermütig werden, sonst kann euch selbst die USA nicht retten (S. 5)  
(Aritman: Fazla açılmayın sizi ABD bile kurtaramaz)

Tabelle 5: Überschriften zum Habur-Ereignis in *Sözcü* (2009).

Ein relevanter Teil der Überschriften bewegt sich thematisch im Rahmen einer durch Opposition geprägten Struktur. So werden in der Überschrift (d) die „Terroristen“ sarkastisch in den Kontext eines ehrenvollen Staatsempfangs gestellt. Das vom Original stark abweichende Zitat Türks (g) zeichnet das paradoxe Bild eines Staates, der dazu aufgefordert wird, seinen eigentlichen Pflichten nicht nachzukommen. Gestützt wird diese Figur durch die beinahe oxymorale Gegenüberstellung von „Kapitulation der PKK-Mitglieder“ (*teslim olan PKK'lılar*) und „nicht verhaften“ (*tutuklanmamalı*). Das Zitat unterhöhlt damit nicht nur die Autorität des Sprechers Türk, der explizit nicht als DTP-Co-Vorsitzender, jedoch unter Beifügung seines Vornamens ausgewiesen wird, sondern auch die Rolle des von der AKP geführten Staats, der hier als impliziter Adressat angesprochen wird.

## 1.2 Thematische Analyse der Hauptartikel

### 1.2.1 Darstellung der thematischen Progression

a, Günlük: „Willkommen, Friedensbotschafter“ (S. 9)

Überschrift: „Willkommen, Friedensbotschafter“

M0 - Aufgrund eines Aufrufs Öcalans kamen zwei Gruppen aus Kandil und Machmur in die Türkei und gaben eine Deklaration bekannt.

- M1 - Die Gruppe aus Kandil wurde von KCK-Chef Karayılan und den PKK-Führungskräften feierlich verabschiedet.
- M2 - Für die Gruppe aus Machmur gab es eine Abschiedszeremonie.
- M3 - Die Gruppen trafen sich in Hewler und benötigten wegen des großen Interesses viel Zeit, um die Türkei zu erreichen.

Bei *Günlik* gestaltet sich der Text (M1, M2, M3) als narrative Ausschmückung der im Vorspann skizzierten Situation. Ausschließlich der Weg der zwei Friedensgruppen strukturiert den Hauptartikel. Als einzige Zeitung schildert *Günlik* in diesem Kontext die Vorgänge in Kandil und Machmur und stellt diese dem Grenzübertritt in Habur voran. Eine Explikation der im Vorspann erwähnten Deklaration erfolgt in einem eigenen Artikel direkt unter dem Vorspann.

b, Sabah: „Und die ‚kritische‘ Grenze wurde überschritten“ (S. 16-17)

Überschrift: „Und die ‚kritische‘ Grenze wurde überschritten“

- M0 - 34 PKK-Mitglieder aus Kandil und Machmur durchschritten das Habur-Tor, ergaben sich und wurden von Tausenden begrüßt.
- M1 - Die Terroristen passierten die Grenze, ergaben sich und wurden zu Tausenden von der DTP begrüßt, wobei die Polizei sehr tolerant war.
- M2 - Das Ereignis wurde bereits länger sowohl von den Behörden als auch von der DTP vorbereitet.

Unterüberschrift 1: „Öcalan- und PKK-Parolen“

- M3 - Es wurden Parolen zugunsten von Öcalan und der PKK gerufen.
- M4 - Die Sicherheitskräfte griffen bei der Begrüßung nicht ein.

Unterüberschrift 2: „Unfall im Konvoi: 1 Toter“

- M5 - 26 Menschen [namentlich aufgezählt] verließen gemeinsam Machmur.
- M6 - Der Konvoi hatte einen Unfall mit einem Toten.

Unterüberschrift 3: „UN-Delegation begleitete“

- M7 - Die Gruppen fuhren in Begleitung der UN und gaben eine Erklärung ab.
- M8 - Die Gruppen wurden von speziell zuständigen Staatsanwälten vernommen.
- M9 - 8 Personen sagten, dass sie nicht kommen, um sich zu ergeben, sondern um eine Lösung des Konflikts herbeizuführen.

Unterüberschrift 4: „Behauptung: ‚Keine Beteiligung an Aktion‘“

- M10 - Unter den ankommenden PKK-Mitgliedern gab es angeblich keine Teilnehmer von bewaffneten Aktionen.

*Sabah* stellt unter den zu analysierenden Zeitungen den längsten Hauptartikel bereit. Damit einher geht eine relative Vollständigkeit der Schilderung. So zählt *Sabah* als einzige Zeitung die Namen der einzelnen Mitglieder der „Friedensgruppe“ im Artikel auf. Im Gegensatz zu *Günlik* beginnt der Artikel mit der Ankunft der Gruppe in Habur und betont gezielt die von *Sabah* selbst konstruierte Kapitulation (*teslim*).

Hervorzuheben ist auch die Strategie der thematischen Spezifizierung: Während M1 nahezu als Wiederholung von M0 gelten kann, können M2, M3 und M4 als weitere Spezifizierung von M1 bzw. M0 gelesen werden – im Zentrum steht dabei die Begrüßung (Vorbereitung und Ablauf) auf türkischer Seite der Grenze. Mit M5 wird ein Schnitt vollzogen und die in M0 erwähnte „Friedensgruppe“ spezifiziert. Diese Spezifizierung zieht sich weiter bis sie – sozusagen gemeinsam mit dem Konvoi – die türkische Grenze erreicht (M8). In M8, M9 und M10 werden nun die rechtlichen und politischen Implikationen der Aussagen der Gruppenmitglieder fokussiert. Die Struktur der thematischen Spezifizierung bildet somit gut ab, was van Dijk (1988b) als das Zyklische am Nachrichtendiskurs begreift (vgl. S. 44).

c. *Hürriyet*: „34 Personen stiegen aus den Bergen herab und wurden in der Stadt von 50.000 begrüßt“ (S. 16)

Überschrift: „34 Personen stiegen aus den Bergen herab und wurden in der Stadt von 50.000 begrüßt“

M0 - Eine „Friedensgruppe“ aus 34 Personen passierte aus Machmur und Kandil kommend auf Aufruf Öcalans das Grenztor Habur in die Türkei, um sich zu ergeben, und wurde vernommen.

M1 - 50.000 Menschen, darunter DTP-Funktionäre, begrüßten die Gruppen.

M2 - 15 Abgeordnete der DTP, darunter Vorsitzender Türk, warteten nach einer Pressekonferenz auf die Gruppe.

Unterüberschrift 1: „Der Ort des Konvois wurde von Minute zu Minute angekündigt“

M3 - Während des Wartens wurden die Orte, an denen sich der Konvoi aktuell befand, angekündigt.

M4 - Banner mit unterschiedlichen Aufschriften wurden präsentiert.

M5 - Der Konvoi der Machmur-Gruppe hatte einen Unfall mit einem Toten.

Unterüberschrift 2: „Abschied von den Bergen mit den neuesten Jeep-Modellen“

M6 - Die Gruppe wurde festgenommen und von Staatsanwälten vernommen.

M7 - Kein Mitglied Gruppe nutzte das Reue-Gesetz.

M8 - Alle Ankommenden wurden der Mitgliedschaft in der PKK bezichtigt.

M9 - DTP-Anwälte führten ein Gespräch mit den Staatsanwälten, damit die Mitglieder der Gruppe nicht verhaftet würden.

Unterüberschrift 3: „Vernehmung endete um 2 Uhr, der Richter wurde gerufen“

M10 - Bei der Vernehmung der PKK-Mitglieder wurden unterschiedliche Antworten gegeben.

Der Hauptartikel von *Hürriyet* unterscheidet sich nur in wenigen Nuancen von jenem in *Sabah*, die formale Struktur bleibt in der Abfolge beinahe gleich: Auf den Umriss der Situation in M0 folgen Spezifizierungen der Vorgänge in Habur (Begrüßung und Ablauf der Veranstaltungen) von M1 bis M4. In M5 werden Spezifikationen zum Konvoi

präsentiert, die sich jedoch nur bis zu M6 ziehen. Hier wechselt der Fokus zugunsten einer detaillierteren Vertiefung der Vernehmung der Gruppenmitglieder durch die Staatsanwälte (M6-M10). Damit nimmt die Vernehmung in *Hürriyet* eine wesentlich bedeutendere thematische Rolle ein, als dies in *Sabah* der Fall ist. Die dortige zyklische Struktur erscheint daher in *Hürriyet* leicht verzerrt, relativiert sich jedoch dadurch, dass im Vorspann von *Hürriyet* bereits von der Vernehmung gesprochen wird, wodurch die Lesenden auf diesen speziellen Fokus vorbereitet werden.

d, *BirGün*: „Die Hoffnung auf ‚Frieden‘ überschritt die Grenze“ (S. 9)

Überschrift: „Die Hoffnung auf ‚Frieden‘ überschritt die Grenze“

M0 - 2 Friedensgruppen mit insgesamt 34 Personen aus Kandil und Machmur passierten auf Aufruf Öcalans unbewaffnet den Grenzübergang Habur und nutzten nicht das Reue-Gesetz.

M1 - Die Gruppen brachten einen Brief und sollten nicht verhaftet werden.

M2 - Zehntausende versammelten sich, um die Gruppen zu begrüßen, während die DTP-Ko-Vorsitzenden Türk und Ayna eine Pressekonferenz abhielten.

Unterüberschrift 1: „Weil es keinen Pass gab, wurden keine Formalitäten erledigt“

M3 - Die Frage, ob die Gruppenmitglieder verhaftet werden, war zentral.

Unterüberschrift 2: „5 Spezial-Staatsanwälte führten Vernehmungen durch“

M4 - In Habur wurden vom Staat Vorbereitungen für den Grenzübertritt getroffen.

M5 - Die Gruppen wurden von speziell zuständigen Staatsanwälten vernommen.

Die thematische Struktur in *BirGün* ähnelt formal den bereits besprochenen nur in Anklängen. Zwar kann davon gesprochen werden, dass auch hier mit der Thematisierung der Ereignisse in Habur (Ankunft, Begrüßung etc.) eingesetzt (M1-M2) und der rechtlichen bzw. staatlichen Rahmenbedingungen geendet wird, dem Konvoi, dem in *Sabah* großer Raum zugestanden wird, wird jedoch lediglich ein Satz beigemessen. Die thematische Struktur wird als – noch stärker als in *Hürriyet* – von den beiden genannten Vertiefungen dominiert, insbesondere von letzterer (M3-M5).

e, *Sözcü*: „Fast wäre den Terroristen der rote Teppich ausgerollt worden“ (S. 5)

Dachzeile: „Durch die kurdische Öffnung ermutigt betraten PKK-Mitglieder die Türkei“

Überschrift: „Fast wäre den Terroristen der rote Teppich ausgerollt worden“

M0 - Die PKK-Mitglieder wurden festlich begrüßt.

M1 - 34 PKK-Mitglieder ergaben sich am Grenzübergang Habur den Sicherheitskräften und wurden von speziellen Staatsanwälten vernommen.

Unterüberschrift 1: „Sie brachten auch einen Brief“

M2 - Die PKK-Mitglieder brachten Briefe mit, den sie im Fall der Freilassung nach Ankara bringen möchten.

Unterüberschrift 2: „Unfall im Konvoi: 1 Toter“

M3 - In vielen Provinzen gab es Feiern der DTP und PKK-Anhänger für die Terroristen, andererseits kam es im Konvoi zu einem Unfall mit einem Toten.

Gemeinsam mit dem Hauptartikel von *Günlük* besitzt derjenige von *Sözcü* am wenigsten Informationsgehalt, bedingt auch durch die relative Kürze. Bemerkenswert ist, dass *Sözcü* die festliche Begrüßung als Hauptereignis konstruiert. Informationen zu Grenzübertritt und den rechtlichen Fragen (M1) sowie den Anliegen der Gruppe (M2) erscheinen als Spezifizierung bzw. Hintergrund dieses Ereignisses. Dieser Inversion wird zusätzlich Ausdruck verliehen, indem die auch bei *Sözcü* vorzufindende zyklische Struktur in M3 durch das Festmotiv wieder an der Überschrift und M0 anknüpft.

### 1.2.2 Vorspanne im Vergleich

Bis auf *Sözcü* stellt jede der ausgewählten Zeitungen das Ereignis des Grenzübertritts ins Zentrum. Die Vorspanne geben unterschiedliche spezifizierende Informationen, etwa die Anzahl an Beteiligten (34 Personen bzw. 8 und 24), die Namen ihrer Abreiseorte (Kandil und Machmur), die Motivation (z.B. „auf Aufruf Öcalans“), wie die Gruppe von verschiedenen AkteurInnen bezeichnet wird, etc. Vor dem Hintergrund dieser relativ starken Überschneidungen sticht hervor, dass jede Zeitung im Folgenden einen eigenen Schwerpunkt setzt, der häufig den Abschluss des Vorspanns bildet. In *Günlüks* Fall handelt es sich hierbei um die neun Forderungen, bei *Hürriyet* um die Vernehmung durch die Staatsorgane, bei *BirGün* um die Rolle des Reue-Gesetzes und bei *Sözcü* um die als übertrieben dargestellte Begrüßungszeremonie. Für *Sabah* kann die Größe und der „Event-Charakter“ als Schwerpunkt betrachtet werden.

(a) [*Günlük*]

Durch den Aufruf des PKK-Führers Öcalan kamen aus Kandil und Machmur zwei ‚Gruppen für die Errichtung des Friedens und der Demokratie‘ in die Türkei. Die Gruppenmitglieder bekräftigten erneut, dass sie als ‚Friedensbotschafter‘ kämen und nicht, um sich zu ergeben. Die Gruppen gaben eine Deklaration mit 9 Forderungen bekannt (S. 8)

(PKK lideri Abdullah Öcalan’ın çağrısıyla Kandil ve Mahmur’dan iki ‚Barış ve Demokratik Çözüm Grubu‘ Türkiye’ye geldi. Grup üyeleri, teslim olmaya değil, ‚Barış Elçileri‘ olarak geldiklerini yineledi. Gruplar, 9 maddelik talep listesini açıkladı)

(b) [*Sabah*]

34 PKK-Anhänger, bestehend aus 8 Personen aus Kandil und 26 aus dem Machmur-Lager, die von DTP-Anhängern ‚Friedensgruppen‘ genannt werden, passierten gestern das Habur-

Tor und ergaben sich. Die 2 Gruppen trafen sich in Erbil. Tausende DTP-Anhänger strömten in die Region, um die Gruppe zu begrüßen (S. 16)

(DTP'lilerin ‚Barış Grubu‘ olarak adlandırdığı; Kandil'den 8, Mahmur Kampı'ndan 26 olmak üzere toplam 34 PKK'lı dün Habur kapısından geçerek teslim oldu. 2 grup Erbil'de buluştu. Binlerce DTP'li ise grubu karşılamak için bölgeye akın etti)

(c) [*Hürriyet*]

Eine insgesamt 34-köpfige ‚Friedenstruppe‘ bestehend aus 8 Personen aus den Kandil-Bergen und 26 Personen aus dem Machmur-Lager passierten gestern auf Aufruf des Anführers der Terrororganisation Abdullah Öcalan das Grenztor Habur, um sich dem türkischen Staat zu ergeben. Ihre Vernehmung wurde um 02:00 Uhr beendet. Ein Richter aus Silopi wurde gerufen. (S. 16)

(Kandil Dağı'ndan 8, Mahmur kampı'ndan 26 olmak üzere toplam 34 kişilik ‚Barış Grubu‘, terör örgütü elebaşısı Abdullah Öcalan'ın çağrısı üzerine Türkiye'ye teslim olmak için dün Habur Sınır Kapısı'ndan giriş yaptı. Ifade alma işlemi 02:00 da sona erdi. Silopi'den hakim çağrıldı.

(d) [*BirGün*]

2 Friedensgruppen, die von Abdullah Öcalan gerufen wurden, trafen ein, um den Stillstand im Friedensprozess zu überwinden. Die 34 Personen aus den Kandil-Bergen und dem Machmur-Lager passierten das Grenztor Habur. Die 8 Personen, die aus Kandil kommen, waren unbewaffnet. Die Mitglieder der Gruppe profitierten nicht vom Reue-Gesetz (S. 9)

(Abdullah Öcalan'ın barış sürecindeki tıkanıklığı aşmak için çağırdığı 2 barış grubu geldi. Kandil Dağı ve Mahmur Kampı'ndan 34 kişi Habur sınır kapısı'ndan giriş yaptı. Kandilden gelen 8 kişi silahsızdı. Grup üyeleri etkin pişmanlık yasasından yararlanmadı)

(e) [*Sözcü*]

Die PKK-Mitglieder, die Tausenden unserer Soldaten den Märtyrertod bereitet und somit den Eltern der Gefallenen schreckliches Leid zugefügt haben, wurden mit Pauken und Posaunen begrüßt... (S. 5)

(Binlerce askerimizi şehit eden, anne-babalara evlat acısı yaşatan PKK'lılar Türkiye'ye girerken davul-zurna eşliğinde karşılandı...)

### 1.3 Schematische Strukturen und ihre Montage

*Günlük* (Abb. 11) konzentriert sich in seiner Berichterstattung auf das Hauptereignis (Konvoi, Begrüßung, Grenzübertritt) und räumt diesem in Zusammenfassung und Episode überaus viel Platz ein. Als besonderes Merkmal erscheint die Einseitigkeit von *Günlük*: Sowohl das Hauptereignis als auch die verbalen Reaktionen und Hintergrundinformationen beschäftigen sich beinahe ausschließlich mit der „kurdischen Seite“. So entfallen die verbalen Reaktionen lediglich auf Ahmet Türk und die Mitglieder der Machmur- und

Kandil-Gruppen. Der relativ ausgedehnte diachrone Hintergrund behandelt drei individuelle Geschichten einzelner Personen, die Mitglieder der Friedensgruppe waren. Ebenfalls von Bedeutung ist, dass der Unfall, der im Konvoi stattfand, von *Günlik* nicht direkt in die Darstellung des Hauptereignisses integriert wird, sondern in der linken unteren Ecke sozusagen als Kontextinformation präsentiert wird.

Auch bei *Sabah* (Abb. 12 u. 13) steht die Episode im Zentrum, sie bezieht jedoch im Gegensatz zu *Günlik* auch die Konsequenzen des Grenzübertritts (Vernehmung) und im Rahmen dessen auch verbale Reaktionen der Gruppenmitglieder in die zentralen Artikel ein. Ebenfalls zu unterscheiden sind die zahlreichen verbalen Reaktionen, die von Ahmet Türk, dem Anwaltskammerpräsidenten von Diyarbakır, diversen (Terror-)ExpertInnen und Regierungsmitgliedern stammen. Hintergrundinformationen werden zu einem Vater, der seine Tochter – ein Mitglied der Kandil-Gruppe – an der Grenze traf, zu einem gesuchten PKK-KämpferInnen – ebenfalls Mitglied der Kandil-Gruppe – und zur konstruktiven Rolle der Regierung im Ablauf des Hauptereignisses gegeben.

*Hürriyet* (Abb. 14) folgt in der schematischen Struktur des Hauptartikels *Sabah*, fügt allerdings verbale Reaktionen der Anwälte hinzu. Die übrigen verbalen Reaktionen entfallen auf drei Regierungsmitglieder, Ahmet Türk und Mitglieder der Friedensgruppe von 1999.

In *BirGün* (Abb. 15) liegt das Hauptereignis ausschließlich in Form des Hauptartikels zum Grenzübertritt und einer Auflistung der Identitäten der Kandil-Gruppe vor. Die verbalen Reaktionen stammen von Türk (zwei Mal) und dem Parlamentspräsidenten Şahin.

Ähnlich reduziert ist die Berichterstattung von *Sözcü* (Abb. 16). Das Hauptereignis, nämlich die zynisch dargestellte „Begrüßungszeremonie“, wird in einem äußerst kurzen Artikel abgehandelt. Die verbalen Reaktionen entfallen auf Türk, die kritische CHP-Abgeordnete Arıman und empörte InternetbenutzerInnen. Etwa ein Drittel der Seite wird von einer Kolumne von Çölaşan eingenommen, die prominent auf der Titelseite angekündigt wird. Es ist davon auszugehen, dass der Redaktionsschluss *Sözcüs* vor der Beendigung des Prozesses an der Grenze eine Berichterstattung über die Vernehmungen nicht möglich machte. Dieses Problem wurde durch ein Kommentarkästchen gelöst, in dem aufbauend auf den historischen Verhaftungen der Friedensgruppen Spekulationen über den weiteren Fortgang gemacht werden.



Abbildung 11: Schematische Darstellung zu *Günlük* (2009, S. 8-9). Die Farbgebung in den Abbildungen ist wie folgt aufzuschlüsseln: rot – Zusammenfassung, gelb – Episode, türkis – Kontext (Hintergrund), violett – Geschichte (Hintergrund), grün – verbale Reaktionen (Kommentar), blau – Erwartung/Evaluation.



Abbildung 1219: Schematische Darstellung zu *Sabah* (2009, S. 16-17).



Abbildung 13: Schematische Darstellung zu Sabah (S. 18).



Abbildung 14: Schematische Darstellung zu Hürriyet (2009, S. 16-17).



Abbildung 15: Schematische Darstellung zu BirGün (2009, S. 9).



Abbildung 16: Schematische Darstellung zu Sözcü (2009, S.5).

## 1.4 Mikrostrukturanalyse

### a. *Günlük*

#### ***Kandil- und Machmur-Friedensgruppe sind in der Türkei***

##### **Willkommen, Friedensbotschafter**

Gestern erlebte man einen historischen Tag an der Grenze. 8 Personen aus Kandil, 26 Personen aus Machmur kamen in zwei getrennten Gruppen über den Grenzübergang Habur in die Türkei. Die Friedensgruppen gaben bekannt, sie seien gekommen, „den Weg für den Frieden und eine demokratische Politik zu ebnen

##### **Wir sind gekommen, um den Weg für die Politik zu ebnen**

Auf Aufruf von Öcalan kamen gestern die Kandil- und Machmur-Friedens- und demokratischen Lösungsgruppen in die Türkei. Die Friedensgruppen, die sich in Hewler trafen, wurden von Tausenden verabschiedet. Die Friedensgruppen reagierten auf die Worte „Sie haben sich ergeben“: „Wir sind hier gekommen, um den Weg für einen ehrenvollen Frieden und eine demokratische Politik zu öffnen.“

##### **Es muss zum dauerhaften Frieden werden**

Die Friedensgruppen brachten einen „9-Punkte-Lösungsforderungen“ enthaltenden Brief mit, um ihn dem Präsidenten, dem Premierminister und dem Parlamentspräsidenten zu präsentieren. Seydi Fırat, Mitglied der ersten Friedensgruppe 1999 und die Gruppe leitete, sagte, dieser Schritt sei eine historische Chance, um den dauerhaften Frieden zu bringen. (S. 1)

#### ***(Kandil ve Mahmur barış grupları Türkiye’de***

##### **Hoş geldiniz barış elçileri**

Dün sınırda tarihi bir gün yaşandı. Kandil’den 8, Mahmurdan 26 kişilik iki ayrı grup Habur sınır kapısı’ndan Türkiye’ye giriş yaptı. Barış grupları, „Barışın ve demokratik siyasetin önünü açmak“ için geldiklerini duyurdu.

##### **Siyasetin önünü açmaya geldik**

Öcalan’ın çağrısı üzerine Kandil ve Mahmur Barış ve Demokratik Çözüm Grupları dün Türkiye’ye geldi. Hewler’de buluşan barış gruplarını binlerce kişi uğurladı. Barış grupları “teslim oldular” sözlerine tepki gösterdi: “Onurlu barış ve demokratik siyasetin önünün açılması için geldik.”

##### **Kalıcı barışa dönüşmeli**

Barış grupları, “9 maddelik çözüm talepleri” ni içeren mektubu Cumhurbaşkanı, Başbakan ve Meclis Başkanı’na sunmak için yanlarında getirdi. Gruba öncülük eden 1999’daki Birinci Barış Grubu’nun üyesi Seydi Fırat, bu adımın kalıcı barışa dönüşmesi için tarihi bir fırsat olduğunu söyledi.)

Aus Sicht textgrammatischer Kohärenztheorie lässt sich in *Günlük*s Aufmacher klar die lexikalische Wiederaufnahme der AkteurInnen, d.h. der Friedensgruppe, bestimmen. Hinzu tritt die Pronominaldeixis in den zitierten Aussagen der Friedensgruppe u.a. mittels des Personalpronomens in 1. Person Plural. (Im Türkischen liegt das freilich im Rahmen der eigenen agglutinierenden Grammatik.)

Hinsichtlich der Implizitheit stellt *Günlik* die LeserInnen kaum vor große Interpretationsspielräume. Stattdessen scheint *Günlik* eher eine Strategie der Explikation zu fahren, d.h. klar zu benennen, dass das Habur-Ereignis als „historisch“ zu verstehen sei und die Ankunft der Friedensgruppen nicht als Kapitulation. Die jeden Text eigenen zahlreichen Präsuppositionen lassen sich hier auf folgende einschränken: Erstens die unbestrittene Bedeutsamkeit und Strahlkraft des Habur-Ereignisses („Wir sind gekommen, um den Weg für die Politik zu ebnen“), zweitens die im Hintergrund wirkende Entscheidungsmacht Öcalans („Auf Aufruf von Öcalan kamen [...]“), drittens die Existenz einer verfälschenden Intention nicht näher genannter Kritik in der Reaktion der Friedensgruppe auf die Behauptung sich „ergeben zu haben“.

## b, Sabah

### **Aus den Bergen nach Hause**

Die gestern gekommene erste PKK-Gruppe aus dem Machmur-Lager und Kandil überschritten gestern den Grenzübergang Habur und ergaben sich. Die 34 Personen wurden von 4 Spezialstaatsanwälten befragt

### **Gerichtsverfahren im Militärgebäude**

26 Personen, davon 4 Kinder, die aus dem Mahmur-Lager im Nordirak kamen, trafen sich in Erbil mit 8 PKK-Angehörigen, darunter 4 Frauen, die von Kandil herabstiegen, und passierten im Konvoi gestern um 16.00 Uhr den Grenzübergang Habur. Die von der DTP als ‚Friedensgruppe‘ bezeichneten PKK-Mitglieder wurden von 4 Staatsanwälten aus Diyarbakır im Militärdienst-Gebäude befragt. Als unsere Zeitung gedruckt wurde, wurden gerichtliche Verfahren eingeleitet.

### **Diejenigen, die nicht an bewaffneten Aktionen teilnehmen**

Unter den ankommenden PKK-Mitgliedern gab es keine Teilnehmer an bewaffneten Aktionen, nur etwa 5 Personen wurden zuvor wegen „Mitgliedschaft in der [Terror-] Organisation“ angeklagt. Im LKW-Park am Grenzübergang versammelten sich tausende DTP-Anhänger. Die Polizei und die Gendarmerie durchsuchten die Konvois, die an die Grenze kamen, nicht. Als es beim Ergeben ein Problem auftrat, kam das Innenministerium hinzu. (S. 1)

### **(Dağdan eve**

Mahmur Kampı ve Kandil’den dün gelen ilk PKK’lı grubu Habur’dan girerek teslim oldu. 34 kişiyi özel yetkili 4 savcı sorguladı

### **Adli işlemler askeri binada**

Kuzey Irak’taki Mahmur Kampı’ndan gelen 4’ü çocuk 26 kişi ile Kandil’den inen 4’ü kadın 8 PKK’lı Erbil’de buluşarak bir konvoy eşliğinde dün saat 16.00’da Habur Sınır Kapısı’ndan giriş yaptı. DTP’lilerin “Barış Grubu” diye nitelediği PKK’lılar askeri hizmet binasında Diyarbakır’dan gelen 4 savcı tarafından sorgulandı. Gazetemiz baskıya girerken adli işlemler sürüyordu.

### **Silahlı eyleme katılmayanlar**

Gelen PKK'lılar arasında silahlı eyleme katılan olmadığı, sadece 5 kişi hakkında daha önceden "örgüt üyeliği" suçundan işlem yapıldığı belirtildi. Sınır kapısındaki TIR parkında, binlerce DTP'li grubu karşılamak için toplandı. Sınıra gelen konvoylarda polis ve jandarmanın arama yapmaması dikkat çekti. Teslim de bir ara pürüz çıkınca İçişleri Bakanlığı devreye girdi.)

*Sabahs* Aufmacher gestaltet sich als ein über viele semantische Kohärenzmarker geflochtener Text. Im Gegensatz zu *Günlük* treten hier mehrere „Strukturen“ nebeneinander auf, so zum einen die wesentlich stärker – häufig als „Personen“ bzw. Menschen (*kişi*) zahlenmäßig abstrahierten – FriedensbotschafterInnen, zum anderen RepräsentantInnen eines semantischen Feldes des Staates, wie StaatsanwältInnen (*savcı*), Gendarmerie (*jandarma*), Militär (*asker*) und Innenministerium (*İçişleri Bakanlığı*). Den ganzen Text durchzieht also eine kohärente Doppelstruktur aus Ankommenden und Staatsorganen. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Fokus auf den mehrmals wiederholten Ort des Grenzübergangs.

Als Präsupposition des gesamten komplexen Textes kann die Konfliktsituation zwischen Staat und PKK angenommen werden, d.h. dass im Allgemeinen Gründe etwa für die Durchsuchung des Konvois vorlägen. Für *Sabah* scheint diese Konfliktsituation jedoch nicht im Zentrum zu stehen – vielmehr liegt der Fokus darauf, wie (professionell) der Staat mit der Situation umgeht.

Auf der Ebene der Implikation zeigt sich außerdem eine relativ positive Gewogenheit gegenüber den Ankommenden, die durch die Spezifikation „4 Kinder“ bzw. „4 Frauen“ in ihrer Gefährlichkeit gemindert werden. Gleichzeitig wird der Begriff der „Friedensgruppe“ lediglich als von der DTP benutzte Bezeichnung ausgewiesen. Man mag hier also auch eine relativierende Implikation lesen.

### c, Hürriyet:

#### **Testrückkehr**

Auf Aufruf des Anführers der Terrororganisation Öcalan kamen gestern 26 Flüchtlinge aus Machmur und 8 PKK-Angehörige aus Kandil nach Habur. Ihre Vernehmung wurde am Grenztor um 02:00 Uhr abgeschlossen.

**50 Tausend Menschen begrüßten** Die 34 Menschen, die sich „Friedensgruppe“ nannten, wurden von 50.000 Menschen in Silopi, darunter DTP-Manager. Die Gruppe, die sich der Gendarmerie ergab, wurde festgenommen und von 4 Staatsanwälten in Habur vernommen. **Artikel 221 wurde angemahnt** Der Artikel 221 des TCK [Türkisches Strafgesetzbuch; Anm. K.K.], der die effektive Reue regelt, wurde bei den sich Ergebenden angemahnt und man warnte: „Wenn Sie in diesem Zusammenhang Aussagen machen, ändert sich die Art des

Verbrechens“. Niemand willigte ein. Das Verhör endete nach 2:00 Uhr.

**Sie haben Briefe mitgebracht** Die Gruppe brachte Briefe an die Präsidentschaft, das Premierministerium und die Parlamentspräsidentschaft mit, in denen gefordert wird, dass Öcalan als Verhandlungspartner akzeptiert wird und die Rechte der Kurden durch eine neue Verfassung garantiert werden. (S. 1)

**(Test dönüşü**

Terör örgütü elebaşısı Öcalan’ın çağrısıyla Kandil’den 8 PKK’lı Mahmur’dan 26 mülteci dün Habur’dan giriş yaptı. Sorguları 02:00’de sınır kapısında tamamlandı.

**50 bin kişi karşıladı** Kendilerine “Barış Grubu” diyen 34 kişiyi Silopi’de aralarında DTP yöneticilerinin de bulunduğu 50 bin kişi karşıladı. Jandarmaya teslim olan grup gözaltına alınıp, Habur’da 4 savcı tarafından sorgulandı.

**221. madde hatırlatıldı** Teslim olanlara, etkin pişmanlığı düzenleyen TCK’nın 221’rinci maddesi hatırlatılarak, “Bu kapsamda ifade verirsiniz suç vasfı değişir” uyarısı yapıldı. Kabul eden olmadı. Sorgu gece 02.00’den sonra bitti.

**Mektup getirdiler** Grup, Cumhurbaşkanlığı, Başbakanlık ve TBMM Başkanlığı’na hitaben yazılan, Öcalan’ın muhatap kabul edilmesini ve Kürtlerin haklarının yeni hazırlanacak anayasa ile güvence altına alınmasını isteyen mektuplar getirdi.)

In *Hürriyet* wird ähnlich wie in *Sabah* eine Doppelstruktur aus Ankommenden und Staat präsentiert, der Staat weist allerdings stärker „bürokratische“ bzw. juristische Züge auf. Die pronominalen Wiederaufnahmen der Gruppe gestalten sich denkbar gegenteilig zu *Günlük*: Statt eines „wir“ findet sich hier eine Distanzierung in der 2. und 3. Person Plural. In der Formulierung der Selbstbezeichnung der Gruppe als „Friedensgruppe“ in Analogie zu *Sabah* kann ebenfalls Relativierung mitklingen. Als weitere Implikation kann die Nennung der „DTP-Manager“ in der begrüßenden Menge gelten, was auf eine Organisationsrolle oder sogar auf politische Instrumentalisierungsversuche hinweisen könnte. Die Fixierung auf den juristischen Bereich präsupponiert die Existenz eines funktionierenden Rechtsstaates.

d, BirGün:

**Nun ist die Regierung dran**

Die ‚Friedensgruppen‘ haben gestern den Grenzübergang Habur passiert. Während die PKK das sogenannte Reue-Gesetz ablehnt, sieht die Regierung keine neue Revision vor. Experten sprechen sich dafür aus, über eine Amnestie zu diskutieren

**Sie passierten die Grenze**

Die ‚Friedensgruppen‘, die man als Zeichen des ‚guten Willens‘ im Prozess anerkannte, sind in die Türkei gekommen. Die 8-köpfige Gruppe aus Kandil traf sich der 26-köpfigen Gruppe aus dem Machmur-Lager am Ausgang der Stadt Erbil im Nordirak. Die Gruppen aus Kandil und Machmur brachten Briefe mit, die ihre politischen und rechtlichen Forderungen enthalten.

### **Voller Begrüßung**

Für 26 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurde im Habur-Zollgebiet ein Saal eingerichtet, in dem 5 Spezialstaatsanwälte, 1 Richter und 30 Anwälte anwesend sein können. Zehntausende versammelten sich auf der türkischen Seite der Grenze, um die Gruppen zu begrüßen. Führung der DTP organisierte eine Begrüßung, an der Intellektuelle, politische Parteivertreter und Friedensaktivisten teilnahmen.

### **Konkrete Schritte werden erwartet**

Es wird diskutiert, wie man das Gesetz gegen die PKK-Gruppen anwendet, die nicht von einem effektiven Reue-Gesetz profitieren wollen. Darauf, dass die Regierung in dieser Frage keinen Schritt gemacht hat, weisen Juristen hin und sagen, dass das rechtliche Problem so schnell wie möglich gelöst werden muss. Die Frage der Verfassungsänderung und der Amnestie müsse so schnell wie möglich geklärt werden. (S. 1)

### **(Sıra Hükümette**

‘Barış grupları’ dün Habur’dan giriş yaptı. PKK, pişmanlık yarasından yararlanmaya karşıyken hükümetin bu konuda yeni bir çalışması yok. Uzmanlar ise affin tartışılmasından yana

### **Sınırdan girdiler**

Kürt Açılımı sürecinde ‘iyi niyet gösterisi’ olarak kabul edilen ‘barış grupları’ Türkiye’ye giriş yaptı. Kandil’den 8 kişilik grup. Mahmur Kampı’ndan gelen 26 kişilik grupla Kuzey Irak’taki Erbil kentinin çıkışında buluştu. Kandil ve Mahmur’dan gelen gruplar, yanlarında siyasi ve hukuki taleplerini içeren mektuplar da getirdi.

### **Kalabalık karşılama**

Aralarında kadın ve çocukların da bulunduğu 26 kişi için Habur gümrük sahasında özel yetkili 5 savcı, 1 hâkim ve 30 avukatın bulunabileceği salon hazırlandı. Grupları karşılamak için sınırın Türkiye yakasında on binlerce kişi toplandı. DTP’nin öncülüğünde yapılan karşılama mitingine aydınlar, siyasi parti temsilcileri ile barış aktivistleri de katıldı.

### **Somut adım bekleniyor**

Etkin Pişmanlık Yasasından faydalanmak istemeyen PKK’li gruplarla ilgili nasıl bir mevzuatın uygulanacağı tartışılıyor. Hükümetin bu konuda bir adım atmadığına değinen hukukçular, yasal mevzuat sorunun bir an önce halledilmesi gerektiğini belirtiyor. Anayasa değişikliği ve af konusunun bir an önce netleşmesi gerektiği söyleniyor.)

In *BirGüns* Aufmacher wird die Kohärenz im ersten Absatz des Haupttextes klar durch die Wiederaufnahme der Friedensgruppe als Subjekt hergestellt. Im zweiten Absatz erscheint dieses Subjekt dann als Zentrum der Aufmerksamkeit anderer AkteurInnen. Im dritten Absatz schließlich wird die rechtliche Frage als semantischer Kohärenzmarker bedient. *BirGün* realisiert somit keine konstante Doppelstruktur wie *Sabah* und *Hürriyet*, sondern schließt vom Ereignis auf eine allgemeine Debatte über Gesetzes- und Verfassungsfragen. Das juristische semantische Feld dient nicht der (positiven) Inszenierung des Staates, sondern wird als Anlass einer notwendigen Debatte verstanden. Dementsprechend präsupponiert der letzte Satz die Existenz einer Verfassungsdiskussion. Als Implikation kann wie bei *Sabah* die Verminderung der Gefährlichkeit der Ankommenden durch den Hinweis auf Frauen und Kinder gelten.

e, Sözcü:

***Nur der Premierminister und die Minister waren nicht bei der Begrüßung der Verräter...  
Die auf unsere Soldaten geschossen haben, wurden mit Pauken und Posaunen begrüßt***

Die Verräter mit ihren blutigen Händen kamen unter dem Deckmantel des „Friedensbotschafters“ aus den Bergen herab. Unsere Märtyrer drehten sich im Grab um

Die von **ÄUSSEREN** Mächten angeleiteten AKP und DTP inszenierten gestern ein „Spiel des Verrats“. Die kurdische Öffnung wurde zur PKK-Öffnung. Auf Anweisung von Apo kamen 34 Terroristen über Habur im Norden des Irak in die Türkei.

Die als **SOGENANNTEN** „Friedensbotschafter“ präsentierte Terroristen wurden von ihren Anhängern an der Grenze mit Apo-Plakaten, kurdischen Volksliedern und Halays [traditionelle Tänze; Anm. KK] begrüßt. Unter ihnen waren 15 Abgeordnete und Bürgermeister der DTP.

**DTP**-Vorsitzender Ahmet Türk drohte: „Lassen Sie die Ankommenden nicht verhaften, sonst werden wir alle reagieren“. Sogar sagte er, wenn sie freigelassen würden, würden die Terroristen ins Parlament gehen und Gespräche führen... (S. 1)

***(Hainleri karşılama töreninde bir Başbakan ve bakanlar yoktu...***

**Askerimize kurşun sıkamı davul zurna ile karşıladılar**

Eli kanlı hainler “barış elçisi” kisvesi altında dağdan indi. Şehitlerimizin kemikleri sızladı

**DIŞ** güçlerin güdümündeki AKP ve DTP dün “ihane oyunu” sahnelledi. Kürt açılımı PKK açılımına döndü. Apo’nun talimatıyla Irak’ın kuzeyindeki 34 terörist Habur’dan Türkiye’ye geldi.

**SÖZDE** “barış elçisi” diye sunulan teröristler, sınırda yandaşları tarafından Apo posterleri, Kürtçe türkü ve halaylarla karşılandı. Aralarında DTP’li 15 milletvekili ve belediye başkanları vardı.

**DTP** Başkanı Ahmet Türk, “Gelenler tutuklanmasın yoksa hepimiz tepki gösteririz” diyerek tehdit etti. Hatta serbest bırakılmaları halinde teröristlerin Meclis’e gidip görüşme yapacaklarını söyledi...)

Der Text *Sözcüs* wird durch die kohärente, meist negativ konnotierte Wiederaufnahme der HauptakteurInnen getragen. Die Ablehnung des Habur-Ereignisses wird damit deutlich ausgedrückt. Auch hier begegnet uns die Formulierung „auf Anweisung/Aufruf Apos/Öcalans“, die die tragende Rolle Öcalans im Prozess präsupponiert. Zusätzlich appliziert *Sözcü* durch die Beschwörung „äußerer Mächte“ (*dış güçler*) ein klassisches Schreckbild der türkischen Innenpolitik, das im Teil III als Sèvres-Syndrom vorgestellt wurde.

## 1.5 Beobachtungen zu Stil und Rhetorik

### 1.5.1 Lexikalischer Stil

*Günlük*s stilistische Linie kann als exemplarisch für den sich über Jahrzehnte etablierenden und erneuernden Diskurs der kurdischen Unabhängigkeitsbewegung verstanden werden. Eine wichtige Rolle spielt hier eine gewisse „Friedensromantik“, die sich nicht nur in der streckenweise inflationären Verwendung von „Frieden“ (*barış*) äußert, sondern auch in damit verknüpften Wörtern wie „Liebe“ (*sevgi*) und „Hoffnung“ (*umut*). Eine große Rolle spielt zudem die kollektive Dimension der eigenen Perspektive, die auf unterschiedliche Arten beschworen wird. In der das Habur-Ereignis betreffenden Wortwahl zeichnet sich eine klare Eigenständigkeit des Diskurses von *Günlük* ab: Die HauptakteurInnen sind „Friedensbotschafter“ (*barış elçileri*) bzw. eine „Friedensgruppe“ (*barış grubu*), die Bezeichnung geographischer Punkte, die sich auf kurdischem Boden befinden, erfolgt stets in eigener Sprache (*Kürdistan Bölgesel Yönetimi* für die Autonome Region Kurdistan oder *Hewler* für Erbil). Das positive Verhältnis zu Öcalan äußert sich durch die respektvolle Bezeichnung als „PKK-Führer“ (*PKK Lideri*). Aus dem PKK-Diskurs übernommen wird außerdem eine gewisse Verwendung des Attributs „demokratisch“ (*demokratik*) bzw. von „Demokratie“ (*demokrasi*). In der Berichterstattung zu Habur findet sich eine solche Wortwahl in der quasikorrekten Benennung der Friedensgruppe als „Friedens- und demokratische Lösungsgruppen“ (*Barış ve Demokratik Çözüm Grupları*), die nur bei *Günlük* Platz findet.

*Sabah*s Stil ist schwieriger zu definieren, obwohl er sich klar an Narrativen und Wortwahl der traditionellen türkischen Medien orientiert, aufgelockert durch einige wenige positivere Elemente. Unter den gewählten Zeitungen ist *Sabah*s syntaktischer Stil zunächst als einer der weniger elaborierten zu verstehen, Selbiges gilt für das Lexikalische und dessen Vielfalt. In den Überschriften ist eine gewisse Tendenz zur Metapher zu bemerken (Türkei als „Zuhause“, die Habur-Grenze als „kritische Grenze“). Wie *Günlük* spricht auch *Sabah* von „historischen“ (*tarihi*) Ereignissen, benennt damit aber die „Kapitulation“ der Friedensgruppenmitglieder. Deren konstante Bezeichnung als „PKK-Mitglieder“ (*PKK'lılar*) oder „Mitglieder der Terrororganisation“ (*terör örgütü üyeleri*) bildet klar den traditionellen türkischen Mediendiskurs ab. Öcalan wird als „Chefterrorist“ (*terörist başı*) präsentiert, die PKK in dem ikonisch gewordenen Begriff „Terrororganisation“ (*terör örgütü*) (selten nur „Organisation“, *örgüt*), der fast ausschließlich für sie reserviert ist. Die

Menschen, die zur Begrüßung erscheinen, sind nach *Sabah* „DTP-Anhänger“, die Autonome Region Kurdistan schlicht der „Nordirak“ (*Kuzey Irak*).

Als eine Zeitung, die noch stärker dem klassischen Kemalismus verpflichtet ist, bedient sich *Hürriyet* einer Sprache, die ein traditionelles Bürgertum repräsentiert und die säkularen Schichten der Türkei anspricht, etwa das Beamtentum. *Hürriyet*s Sprache vermittelt eine zuweilen distanzierte Haltung. Dieser Ansatz zeigt sich z.B., indem das Habur-Ereignis als „Testrückkehr“ (*test dönüşü*) bezeichnet wird. Im Gegensatz zu *Sabah* werden die Mitglieder der Machmur-Gruppe nicht als Terroristen benannt, sondern als „Flüchtlinge“ (*mülteci*). Analog zu *Sabah* ist die Attribuierung Öcalans und der PKK mit negativen Adjektiven. Die PKK wird traditionell als „Terrororganisation“ und Öcalan als „Rädelsführers der Terrororganisation“ (*terör örgütü elebaşısı*) bzw. „Rädelsführers“ (*elebaşı*) dargestellt.

*BirGün*s Stil ist einer linksintellektuellen Sphäre verhaftet. Als Beispiel hierfür können Wörter wie „Aktivist“ (*aktivist*) oder „Intellektueller“ (*aydın*) gelten, die im Türkischen klar linkspolitisch konnotiert sind. In Übereinstimmung mit ihrer politischen Haltung verzichtet *BirGün* auf negative Attribuierungen bestimmter Gruppen, von Öcalan oder der PKK. So wird Öcalan nur unter seinem Namen genannt, was durchaus untypisch für türkische Zeitungen ist. *BirGün* verzichtet damit auf eine direkte, formelhafte Vorverurteilung oder Kontextualisierung Öcalans, wie sie sonst üblich ist.

Der Stil *Sözcüs* ist von sehr direkten, hetzerischen und oft zynischen Formulierungen bestimmt. Dabei ist *Sözcü* durchaus kreativ in den Bezeichnungen gewisser Gruppen und Personen, man denke etwa an die „Verräter mit ihren blutigen Händen“ (*eli kanlı katiller*). Zahlreiche Beschreibungen scheinen direkt aus einem phraseologischen Wörterbuch zu stammen: „mit Pauken und Posaunen begrüßen“ (*davul zurna ile karşılamak*), „sich im Grab umdrehen“ (*kemikleri sızlamak*), „das Herz blutet (jem.)“ (*yüreği yanmak*), „den roten Teppich ausrollen“ (*kırmızı halı sermek*), „ins Kreuzfeuer nehmen“ (*topa tutmak*). Es liegt nahe hierin ein stilistisches Mittel zu sehen, mit dem eine Vielzahl von Effekten erzielt wird, die im Interesse *Sözcüs* liegen, wie z.B. ein höherer Erinnerungswert oder Emotionalisierung der LeserInnen durch Bildlichkeit.<sup>22</sup> In der Negativität der Darstellung der Friedensgruppen radikalisiert *Sözcü* den traditionellen Diskurs zusätzlich. Die

---

22 Für eine Vertiefung der Beziehung zwischen Stil und Phraseologie siehe Sandig (2007). In der Übersetzung der Phraseologismen wurde das *Türkisch-Deutsche phraseologische Wörterbuch* von Lorenz (2018) verwendet.

Menschen, die zur Begrüßung nach Habur kamen, werden als „Anhänger der Terrororganisation“ (*Terör örgütü yandaşları*) bezeichnet. Für die eigenen Soldaten wird hingegen das Wort „Märtyrer“ (*şehit*) verwendet. Besonders wichtig ist die betont respektlose Haltung gegenüber Öcalan, der familiär als „Apo“ präsentiert wird. *Sözcüs* durchgängiger Zynismus drückt sich außerdem in der Geste des Fragens aus, z.B. in der Überschrift „Wie wird der Prozess ablaufen?“ (Überschrift e in Tab. 5). Stilistisch bedeutsam, wenn auch nicht lexikalischen Charakters, scheinen die Passivkonstruktionen *Sözcüs* durch die die Identitäten der Handelnden verschleiert werden. Subjekt-Leerstellen wie in den Überschriften „Die auf unsere Soldaten geschossen haben, wurden mit Pauken und Posaunen begrüßt“ (Überschrift b in Tab. 5) oder „Fast wäre den Terroristen der rote Teppich ausgerollt worden“ (Überschrift d in Tab. 5) können so mit unterschiedlichen AkteurInnen assoziiert werden: einerseits mit den VertreterInnen des von der AKP geführten Staats, andererseits mit der kurdischen Menge.

Die abschließende Tabelle liefert einen Überblick über die Verwendung bestimmter Bezeichnungen, aus pragmatischen Gründen auf die Überschriften der Zeitungen beschränkt.

	<i>Günlük</i>	<i>Sabah</i>	<i>Hürriyet</i>	<i>BirGün</i>	<i>Sözcü</i>
PKK(-Mitglieder)	1	1	1	2	2
Terroristen	-	-	-	-	1
Frieden	3	-	1	1	-
Friedensgruppe(n)	1	-	2	-	-
Machmur-Gruppe/ Kandil-Gruppe	3	-	-	-	-
Friedenskonvoi	1	-	-	-	-
(Friedens-)Botschafter	3	-	-	-	-
Staat	1	2	2	2	-
Regierung	-	-	-	2	-
Regierungsmedien	-	-	-	-	1
AKP	-	-	-	-	1

Tabelle 6: Nennung ausgewählter Lexeme in Überschriften zum Habur-Ereignis.

## 1.5.2 Rhetorik

*Günlük*s rhetorische Praxis ist bereits teilweise in den im vorangehenden Abschnitt besprochenen stilistischen Eigenheiten umrissen worden, insbesondere was die Verwendung kurdischer Namen betrifft. Noch nicht erwähnt wurde die zentrale Bedeutung der Menschenmenge, die zweifelsohne den Zweck einer kollektiven Emotionalisierung bzw. der Unterstreichung kurdischer Kollektivität und geschlossener Unterstützung erfüllt. Ein wichtiges Mittel hierzu ist die pathetische Konstruktion der Menge in quantitativer Form, wie z.B. in „Hunderttausende drückten sie ans Herz“ (Überschrift c in Tab. 1). Ebenfalls als rhetorisch ist *Günlük*s Hervorhebung von Mutterfiguren zu werten, u.a. in der Überschrift „Mutter Sosin sieht ihr Leid als Beitrag zum Frieden“ (Überschrift k in Tab. 1). Auf Seite 8-9 finden sich insgesamt drei Kurzartikel, die die Entbehren einer Mutter in den Fokus rücken. Das ist nicht untypisch für den traditionellen Diskurs der türkisch-kurdischen Gesellschaft, erfüllt aber freilich auch gewisse Zwecke vor dem Hintergrund einer emotionalisierenden Rehabilitierung des eigenen Lagers, dass von Zeitungen wie *Sözcü* als mordend dargestellt wird: „Die PKK-Mitglieder, die Tausenden unserer Soldaten den Märtyrertod bereitet und somit den Eltern der Gefallenen schreckliches Leid zugefügt haben [...]“ (S. 5). In Fragen der Herstellung von Faktualität und Relationalität überrascht *Günlük*, scheint die Zeitung doch kaum daran interessiert zu sein. Die rhetorische Praxis ist vielmehr ausschließlich auf das „eigene Lager“ zugeschnitten, dass von der Faktualität und Bedeutung des Ereignisses nicht überzeugt werden muss.

*Sabah* und *Hürriyet* ähneln sich ihrer rhetorischen Praxis stark. In Gegensatz zu *Günlük* steht hier die Faktualität im Vordergrund. Nicht nur sind die Hauptartikel überaus detailliert, beide listen außerdem die Identitäten aller Gruppenmitglieder und ihr Alter auf, *Sabah* stellt zudem eine eigene Chronik der Ereignisse des Tages bereit. Bei *Hürriyet* ist die konkrete Anzahl der Gruppenmitglieder sowie der Begrüßenden in der Überschrift aufgeführt: „34 Personen stiegen aus den Bergen herab und wurden in der Stadt von 50.000 begrüßt“ (Überschrift c in Tab. 3). Ein derartiger Fokus auf Zahlen spielt eine wichtige Rolle in der Erzeugung von Faktualität, ebenso die getreue Wiedergabe des „9-Punkte-Briefs“ oder die Kontextualisierung vor dem Hintergrund der ersten Friedensgruppe von 1999. Sowohl *Sabah* als auch *Hürriyet* präsentieren außerdem eine relativ ausgewogene Darstellung des Ereignisses in dem Sinne, dass „beiden Seiten“ genügend Raum gegeben wird. Dies erhöht den Anschein neutraler Berichterstattung.

*BirGün* legt in rhetorischen Belangen Zurückhaltung an den Tag. Die Darstellung des Hauptereignisses fällt hier wesentlicher reduzierter aus, bedeutender ist die Einordnung des Ereignisses in einen größeren Kontext. So erwähnt *BirGün* als einzige Zeitung die Einschätzung durch „Experten“: „Experten sprechen sich dafür aus, über eine Amnestie zu diskutieren“ („Uzmanlar ise affin tartışılmasından yana“, S. 1). Beispielhaft hierfür ist insbesondere der in der Mikrostrukturanalyse besprochene Kurzartikel auf der Titelseite, in dem sich der dritte Absatz ausschließlich der Diskussion über rechtliche Fragen widmet. Ähnlich verhält es sich auch im Hauptartikel. *BirGün* mimt somit eine kritisch-distanzierte Metaperspektive auf die Ereignisse und beschäftigt sich z.B. kaum damit verbale Reaktionen abzubilden (mit Ausnahme der Stellungnahme Türks).

*Sözcü* verfolgt eine Rhetorik der Skandalisierung und provoziert gezielt Reaktionen ihrer nationalistischen Leserschaft. Die dafür notwendige Emotionalisierung gewährleistet die Zeitung durch den ihr angestammten rhetorischen Stil, der bereits im vorangehenden Kapitel besprochen wurde (Zynismus, Phraseologismen, Schwarz-Weiß-Schematik). Neben diesen Mitteln ist die Wiedergabe von Leserkommentaren ein wichtiges Element, das eine breite gesellschaftliche Empörung abbilden soll: „Die Öffentlichkeit war empört und nahm die AKP ins Kreuzfeuer“ (Überschrift f in Tab. 5).

## 1.6 Zusammenfassung

In den Analysen haben sich einige wichtige Merkmale herauskristallisiert, die hier abschließend zusammengefasst und ein letztes Mal gegenübergestellt werden sollen. Es hat sich gezeigt, was bereits in Teil I in der Beschreibung der einzelnen Zeitungen angedeutet wurde und die Auswahl motivierte: Die ideologische Linie der jeweiligen Zeitung ist meist klar erkennbar und lässt sich anhand einiger vor allem thematischer, mikrostruktureller und stilistischer Merkmale am deutlichsten differenzieren. So wurde in Kapitel 1.2 dargestellt, dass in der klassisch zyklischen Nachrichtentextstruktur der Hauptartikel unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt wurden. Während für *Günlük* und *Sabah* thematisch die Begrüßung und der Konvoi im Zentrum stehen, fokussieren sich *Hürriyet* und *BirGün* auf rechtliche Implikationen bzw. Abläufe. *Sözcü* hingegen stellt ebenso die Begrüßung in den Mittelpunkt, jedoch in diametral entgegengesetzter Weise, nämlich als „Verrat“ (an der türkischen Nation, den Gefallenen etc.).

BEGRÜSSUNG/KONVOI	GESETZ/RECHT	VERRAT
<i>Günlük, Sabah</i>	<i>BirGün, Hürriyet</i>	<i>Sözcü</i>

Tabelle 7: Zentrale Themata in den Hauptartikeln zum Habur-Ereignis.

Die Rolle dieser Themata, die meist auch am Ende sowohl der entsprechenden Vorspanne als auch der Artikel zu lokalisieren sind, ist interpretatorisch von großer Bedeutung, bildet sich doch im Kern ab, wie die stets latente Frage des türkischen Staats bzw. des staatlichen Kollektivs verhandelt wird. So ließe sich aus den drei Themata ableiten, dass für *Özgür Gündem* und *Sabah* der Staat in erster Linie als Repräsentant einer Volksmasse (im pragmatischen Sinne) zu betrachten ist, für *Hürriyet* und *BirGün* als Repräsentant einer formalen Sphäre des gesetzmäßigen Regels spontaner Prozesse, für *Sözcü* als abstraktes aber nicht minder emotionales Prinzip, das verraten wurde.

Die schematische Analyse bestätigt diese Tendenzen bedingt, besitzt aber angesichts ihrer formalen Ausrichtung auch nur eher geringe allgemeine Aussagekraft. Hier wurde festgestellt, dass die sehr ausführliche Darstellung des Hauptereignisses in *Günlük* auf Kosten einer Debatte über das Ereignis geht. Weniger deutlich stellt sich die Einordnung von *Sabah* und *Hürriyet* dar, die aus schematischer Perspektive relativ ausgewogen berichten. In beiden Zeitungen spielen verbale Reaktionen eine eminente Rolle, die „beide

Seiten“ abbilden. *BirGün* kann aufgrund der kleinen Berichterstattung schematisch nur schwer eingeschätzt werden, *Sözcü* nützt den geringen Platz jedoch, um vor allem Empörung in verbalen Reaktionen zu inszenieren.

Ein deutlicher Schluss lässt sich aus der Mikrostrukturanalyse ziehen:

	<b>Kohärenzmarker</b>	<b>wichtige Präsuppositionen</b>	<b>wichtige Implikationen</b>
<i>Günlük</i>	Friedensbotschafter	Öcalans Entscheidungsmacht, Existenz verfälschender Intention ( <i>teslim</i> )	[Tendenz zur Explikation]
<i>Sabah</i>	Doppelstruktur: Friedensgruppe – Staat	Konflikt zwischen Staat und PKK	Ungefährlichkeit der Friedensgruppe (Frauen, Kinder)
<i>Hürriyet</i>	Doppelstruktur: Friedensgruppe – Rechtsstaat	Funktionalität des Rechtsstaates	mögliche Instrumentalisierung durch DTP(-Manager)
<i>BirGün</i>	Friedensgruppe, rechtliche Frage	Existenz einer Verfassungsdiskussion	Ungefährlichkeit der Friedensgruppe (Frauen, Kinder)
<i>Sözcü</i>	Terroristen	tragende Rolle Öcalans	Involvierung äußerer Mächte

Tabelle 8: Übersichtsdarstellung zur Mikrostrukturanalyse (*Habur-Ereignis*)

In der Mikrostruktur wurde mitunter abgebildet, was man als Tiefendimension des Diskurses bezeichnen könnte. So zeigen sich hier die fundamentalen Konstanten: Während die Herstellung der Kohärenz über die Rolle lexikalisch-semantischer Rekurrenzen direkt mit der thematischen Dimension verbunden ist und die obige Interpretation auch hier am Beispiel eines zweiten Artikels nochmals stützt, kann die konkrete Gestalt der Präsuppositionen verdeutlichen, was die Zeitungen logisch voraussetzen müssen, um bestimmte Aussagen zu treffen. Diese Grundannahmen sind im Falle des Habur-Ereignisses bei *Günlük* und *Sabah* noch von einer (zu überwindenden) vergangenheitsbedingten Skepsis der beiden Seiten gegenüber einander durchzogen, bei *Hürriyet* und *BirGün* von legalen Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven. Bei *Sözcü* bildet sich in der Tabelle klar die ideologische Schlagseite ab.

Zuletzt bestätigen sich die getroffenen Interpretationen auch in Stil und Rhetorik der Zeitungsberichte, in denen jede Zeitung eigene Bezeichnungen für die AkteurInnen des Habur-Ereignisses bereitstellt. Dabei sticht hervor, dass *Sabah* und *Hürriyet* sich noch nicht

zu einer Neuorientierung in der Einschätzung der PKK durchgerungen haben und alte Stereotype bedienen („Terrororganisation“, „Chefterrorist“ etc.), während *Sözcü* seiner kritischen Haltung einen sehr deutlichen Ausdruck verleiht, der mitunter als Markenzeichen der Zeitung gelten kann. Aus rhetorischer Perspektive sind die Strategien positiver bzw. negativer Emotionalisierung in *Günlük* und *Sözcü* hervorzuheben, während die übrigen Zeitungen, die tendenziell stärker die „Mitte“ repräsentieren, sich um Faktualisierung bemühen.

Zusammenfassend zeigt sich in der Berichterstattung zum Habur-Ereignis also das Bild einer Medienlandschaft, die von einer Dynamik ergriffen ist. Diese Dynamik des gerade erst Fahrt aufnehmenden Friedensprozesses, der noch keine relevanten Rückschläge erlitten hat, schlägt sich in der Spannung zwischen Neubewertung, Überwindung und Verhaftung in alten Strukturen in den Zeitungen der genannten gesellschaftlichen „Mitte“ (*Sabah*, *Hürriyet*) nieder, in der Positivität *Günlüks*, der abwartenden Distanzierung der linksintellektuellen *BirGün* und der jähzornigen Empörung der nationalistischen *Sözcü*.

## **2 Berichte vom 22. März 2013 über das Newroz-Fest in Diyarbakır**

Während Newroz (türkisch *Nevruz*, persisch *Naurūz*) in der persischen Kultur explizit als Neujahrfest gefeiert wird, erlangte es in vielen anderen Ländern und Kulturen seine Bedeutung als Frühlingsfest. Unter TürkInnen und KurdInnen werden unterschiedliche Geschichten über den mythologischen Kern von Newroz erzählt: Nach Köse (2007) trafen die TürkInnen, als sie von Zentralasien nach Anatolien einwanderten, auf ein kulturell persisches Substrat. Infolge des interkulturellen Austauschs und durch den Einfluss der persischen Sprache begannen die TürkInnen daraufhin, den Beginn des Frühlings unter dem Namen „Nevruz“ bzw. „Nevruz Bayramı“ zu feiern und ersetzen damit türkische Namen, etwa „Ergenekon“, die mit der türkischen Mythologie verbunden waren (S. 15). Die KurdInnen hingegen schreiben Newroz eine eigene Mythologie zu: Nach dieser Erzählung wurde der Palast des babylonischen Königs Dehak, der die KurdInnen unterdrückte, unter der Führung Demirci Kawas (zu Deutsch „Kaveh der Schmied“) überfallen, wodurch die Knechtung überwunden wurde und der Frühling nach einem langen Winter zurückkehrte. Dieses mythologische Narrativ des Kampfes gegen die Unterdrückung wurde in der jüngeren Vergangenheit im Kontext des türkischen Staates bzw. der kurdischen Staatenlosigkeit aktualisiert und erhielt eine wichtige Bedeutung für die Nationalbewegung.

Am 21. März 2013 fand in Diyarbakır (kurdisch *Amed*), im kurdisch geprägten Südosten der Türkei, eine große Newroz-Feier statt, auf der eine Botschaft des auf der Gefängnisinsel İmralı inhaftierten PKK-Führers Öcalan verlesen wurde. Aus diesem Grund hatte das Newroz-Fest von 2013 eine besondere Bedeutung. Sowohl das Newroz-Fest als auch die Verlesung des Briefes durch die BDP-Abgeordneten Önder und Buldan wurden live im Rundfunk übertragen. Hinsichtlich der positiven Stimmungslage im Volk stellt das Newroz-Fest von 2013 einen Höhepunkt in der Entwicklung des Friedensprozesses dar. Im Dezember 2018, also mehr als drei Jahre nach Ende wurden Önder und Demirtaş wegen ihrer in Diyarbakır gehaltenen Reden zu Haftstrafen verurteilt.

### **2.1 Einstieg: Überschriften**

*Sözcü* behandelt das Newroz-Fest von Diyarbakır (stets unter dem türkischen Namen *Nevruz*) mit 24 größeren und kleineren Überschriften auf insgesamt drei Seiten. Ein

besonderes Augenmerk kann in der Betrachtung zunächst auf die Kodierung einzelner AkteurInnen gelegt werden. So wird die kurdische Seite unter folgenden Subjektpositionen als Agens repräsentiert: „PKK“ (e, h, l), „bewaffnete Mörder des Mehmetçik“ (*mehmetçiğin eli silahlı katili*) (b, k), „Öcalan“/„Apo“ (n, t) sowie „Karayılan“ (f). Agensposition der Regierungsseite ist „Staatsführung“ (*iktidar*) (a), im weiteren Sinne auch „Regierungsmedien“ (*yandaş medya*) (d, p). Nennungen erfolgen oft in (syntaktischer) Verknüpfung mit den Repräsentamen der kurdischen Seite (a, b, n):

Überschriften (Titelseite)	<p>(a) Staatsführung präsentiert voller Stolz Apo- und PKK-Show! (S. 1) (İktidar iftiharla sunar Apo ve PKK Şov!)</p> <p>(b) <i>Die bewaffneten Mörder des Mehmetçik kamen aus den Bergen und sagten:</i> Wir haben die AKP besiegt und an den [Verhandlungs-]Tisch gebracht (S. 1) (<i>Mehmetçiğin eli silahlı katili, dağdan indi böyle konuştu:</i> AKP'yi yendik masaya oturttuk)</p> <p>(c) Gut gemacht, Minister (S. 1) (Helal sana Bakan)</p> <p>(d) Die Regierungsmedien täuschen: Keine Waffenniederlegung! (S. 1) (Yandaş medya kandırıyor, silah bırakmak yok!..)</p> <p>(e) PKK hat in 29 Jahren 7 Mal Waffenstillstand erklärt, aber ihr Versprechen nie gehalten (S. 1) (PKK 29 yılda 7 kez ateşkes ilan etti ama sözünü tutmadı)</p> <p>(f) Karayılan forderte heraus!.. (S. 1) (Karayılan meydan okudu!..)</p>
Weitere Überschriften	<p>(g) <i>Aus İmrali gesendeter Brief bei Nevruz verlesen</i> Apo-Show in Diyarbakır (S. 10) (<i>İmralı'dan gönderdiği mektup Nevruz'da okundu</i> Diyarbakır'da Apo Şov)</p> <p>(h) PKK hat in 29 Jahren 7 Mal ‚Waffenstillstand‘ erklärt (S. 10) (PKK, 29 yılda 7 kez ‚ateşkes‘ ilan etti)</p> <p>(i) Frühlingsfest wurde erneut zur Machtdemonstration der PKK... (S. 10) (Bahar bayramı, yine PKK'nın gövde gösterisine dönuştü...)</p> <p>(j) Warum gibt es hier keine türkische Flagge? (S. 10) (Burada niye Türk Bayrağı yok?)</p> <p>(k) Die Mörder des Mehmetçik kamen aus den Bergen und entzündeten ein Nevruz-Feuer in Lice (S. 10) (<i>Mehmetçiğin katilleri dağdan inip Lice'de Nevruz ateşi yaktı</i>)</p> <p>(l) PKK ist bereit für Krieg (S. 10) (PKK savaşa hazır)</p>

- (m) Der Polizeipräsident erweckt großes Interesse (S. 10)  
(Emniyet müdürü yoğun ilgi gördü)
- (n) Apo hat der AKP einen Sack über den Kopf gezogen (S. 11)  
(Apo, AKP'nin başına çuval geçirdi)
- (o) Es ist schlimmer als Sèvres (S. 11)  
(Sevr'den daha kötü)
- (p) Die Regierungsmedien verzerrten den Brief! (S. 11)  
(Yandaş medya mektubu çarpıttı!)
- (q) Kein Nevruz-Fest, sondern geradezu Propaganda (S. 11)  
(Nevruz kutlaması değil adeta bir propaganda)
- (r) Ich fand Öcalans Botschaft positiv (S. 11)  
(Öcalan'ın mesajını olumlu buldum)
- (s) Heute ist der Tag der Teilung des Staates (S. 11)  
(Bugün devletin bölünüş günü)
- (t) Öcalan hat das Paradigma der PKK geändert (S. 11)  
(Öcalan PKK'nın ezberini bozdu)
- (u) Sie griffen Erdoğan's Konvoi mit einer Flasche an (S. 11)  
(Erdoğan'ın konvoyuna cam şişe ile saldırdılar)
- (v) EU und USA sehen den Brief optimistisch (S.11)  
(Mektuba AB ve ABD iyimser baktı)
- (w) Es gab welche, die den Feiertag so feierten (S. 11)  
(Bayramı böyle kutlayan da oldu)
- (x) Welpresse (S. 11)  
(Dünya basını)

Tabelle 9: Überschriften zum Newroz-Fest in *Sözcü* (2013).

Das Arrangement der Rollen verdeutlicht, wie die AkteurInnen des Konflikts in *Sözcü* zu einer wechselseitig beziehenden dualen Struktur gefügt werden, die jedoch innere Widersprüche besitzt, wie durch die Agens-Patiens-Struktur in den Beispielen veranschaulicht. So präsentiert einerseits die Führung bzw. Regierung als Agens eine „Apo- und PKK-Show“ (a), andererseits ist die AKP ebenso Patiens der gewalttätigen, betrügerischen Handlungen des Agens „Mörder“ (*katil*) (b) bzw. „Apo“ (n). Die damit verbundene kritische Positionierung der Zeitung zu dem Wechselspiel von Regierung und PKK mündet im Zuge dessen in einer Abwertung beider Seiten, verstärkt durch die thematische Struktur anderer Überschriften (d, e, f, h, l, p). Themata wie „Täuschung“ (*kandırma*) und „Verzerrung“ (*çarpıtma*) und die stets in einen Kriegszusammenhang gestellte PKK erscheinen so als implizite Kritik an beiden Parteien des Friedensprozesses. *Nevruz*, also der eigentliche Anlass der Ereignisse, der mit dem Verlesen von Öcalans Brief zusammenfiel, wird in den Überschriften drei Mal erwähnt, jedoch stets in unmittelbarer Nähe zu Lexemen, die erneut einen negativen Blick erkennen lassen (q). *Sözcü* stellt dieser

Kodierung des „Nevruz-Fests“ die Überschrift (w) gegenüber. *Bayram* ist im Türkischen ein Allgemeinbegriff für Feiertage, kann aber im Kontext des kurdischen Newroz-Fests durchaus als Gegenbegriff gelesen werden.

*Özgür Gündem* stellt gemessen an der Anzahl der zugewiesenen sechs Seiten die breiteste Berichterstattung über das Newroz-Fest bereit (20 Überschriften). Im Gegensatz zu *Sözcü* zeichnet sich schon anhand der Überschriften eine durchwegs positive Haltung ab.

Trotz des Umfangs der Berichte, hat der überwiegende Teil der Überschriften, inklusive des Aufmachers, den Brief Öcalans zum Thema (a, b, c, d, h, p, t), was nicht einer gewissen Redundanz entbehrt. Neben dem Brief selbst steht insbesondere die Aufmerksamkeit der Weltpresse im Fokus (a, h, k, p). Wie in (a, n, i) erscheinen die kurdischen „Massen“ in *Özgür Gündem* mehrmals unter der quantitativen Bestimmung „Millionen“.

Überschriften (Titelseite)	<ul style="list-style-type: none"> <li>(a) Unter der Zeugenschaft von Millionen erhob Öcalan aus Amed seine Stimme: Eine neue Ära hat begonnen (S. 1) (Milyonların şahitliğinde Öcalan Amed'den seslendi: Yeni bir dönem başladı)</li> <li>(b) Wir erwachen zu einer neuen Zukunft (S. 1) (Yeni bir geleceğe uyanıyoruz)</li> <li>(c) Aufruf an die Volksgruppen (S. 1) (Halk topluluklarına çağrı)</li> <li>(d) Gruß an jene, die uns Kraft geben! (S. 1) (Selam olsun güç verenlere!)</li> </ul>
Weitere Überschriften	<ul style="list-style-type: none"> <li>(e) Zeichen der Verwirrung in Ankara (S. 5) (Ankara'da şaşkınlık alametleri)</li> <li>(f) Dehak, Kawa und Kotau! (S. 5) (Dehak, Kawa ve yağcılık!)</li> <li>(g) Jetzt muss auf Touren gekommen werden (S. 5) (Şimdi harekete geçilmeli)</li> <li>(h) Die Welt fokussierte sich auf Öcalan (S. 5) (Dünya Öcalan'a odaklandı)</li> <li>(i) Hier ist der Platz, hier ist sein Anführer und hier sind die Millionen (S. 6) (İşte meydan, işte önderi, işte milyonlar)</li> <li>(j) Mit dem Newroz-Feuer erreichte die Begeisterung den Höhepunkt (S.6) (Newroz ateşiyle coşku doruğa çıktı)</li> <li>(k) Ein Heer der Presse schaute zu (S. 6) (Basın ordusu izledi)</li> </ul>

- (l) Auch sie wurden nicht vergessen (S. 6)  
(Onlar da unutulmadı)
- (m) In der Region stand das Leben still! (S. 6)  
(Bölge'de hayat durdu!)
- (n) Millionen sangen ‚Ey reqîp‘ (S. 6)  
(Milyonların dilinden ‘Ey reqîp’)
- (o) Millionen gingen unter Rufen von Freiheitsparolen auseinander  
(S. 6)  
(Milyonlar özgürlük sloganlarıyla dağıldı)
- (p) Die Welt lauschte dem historischen Aufruf vor Ort (S. 6)  
(Dünya tarihi çağrısı alanda dinledi)
- (q) Der Weg des Herrn Öcalan ist unser Weg (S. 7)  
(Sayın Öcalan’ın yolu yolumuzdur)
- (r) Gruß aus Rojava nach Amed (S. 7)  
(Rojava’dan Amed’e selam)
- (s) Unterstützung der Gefangenen für den Anstoß zur Freiheit (S. 7)  
(Tutsaklardan özgürlük hamlesine destek)
- (t) Wir erwachen zu einer neuen Türkei, einem neuen Nahen Osten  
und einer neuen Zukunft (S. 8-9)  
(Yeni bir Türkiye, Ortadoğu ve Geleceğe Uyanıyoruz)

*Tabelle 10: Überschriften zum Newroz-Fest in Özgür Gündem (2013).*

Für *Özgür Gündem* ist die Rolle Öcalans explizit mit einer historischen Perspektive verknüpft, wie die Formulierungen „neue Ära“ (*yeni dönem*) (a), „neue Zukunft“ (*yeni gelecek*) (b, t), „historischer Aufruf“ (*tarihi çağrı*) (p), „der Weg des Herrn Öcalan“ (*sayın Öcalan’ın yolu*) (q), „neue Türkei“ (*yeni Türkiye*) (t) und „neuer Naher Osten“ (*yeni Ortadoğu*) (t) verdeutlichen.

*Sabah* verarbeitet das Newroz-Fest von Diyarbakır (hier *Nevruz*) auf fünf Seiten mit 21 Überschriften. An die Stelle, die Öcalan in *Özgür Gündem* besetzt, tritt hier Erdoğan, wenn auch etwas abgeschwächt. Die Eröffnung mit dem Aufmacher (a) greift bereits das zentrale Thema des Kriegsendes auf, das auch in weiteren Überschriften bedient wird (b, c, h, m, t).

Überschriften (Titelseite)	<ul style="list-style-type: none"> <li>(a) PKK zieht sich zurück (S. 1) (PKK çekiliyor)</li> <li>(b) Erdoğan versicherte: Die, die sich zurückziehen, werden nicht exekutiert (S. 1) (Erdoğan güvence verdi: Çekilene infaz yok)</li> <li>(c) İmralı wies die PKK an: Lasst die Waffen schweigen und zieht euch zurück (S. 1) (İmralı’dan PKK’ya talimat: Silahlar sussun dışarı çıkın)</li> <li>(d) ‚Die Botschaft ist positiv, die Anwendung ist wichtig‘ (S. 1) (‘Mesaj olumlu, uygulama önemli’)</li> </ul>
-------------------------------	---

	<p>(e) Lazisches Friedenslied bei Nevruz (S. 1) (Nevruzda lazca barış türküsü)</p> <p>(f) Offizielle Feier Hand in Hand (S. 1) (El ele resmi kutlama)</p> <p>(g) 34 Tonnen Holz für Feuer (S. 1) (Ateşe 34 ton odun)</p>
Weitere Überschriften	<p>(h) ‚Es ist nicht die Zeit für Waffen, sondern für Politik‘ (S. 24-25) (‘Silah değil siyaset zamanı’)</p> <p>(i) Polizei beobachtete aus der Ferne (S. 24) (Polis uzaktan izledi)</p> <p>(j) Die erste Antwort aus Kandil (S. 24) (Kandil’den ilk yanıt)</p> <p>(k) Diplomaten, Politiker und Journalisten aus allen Ecken der Welt nahmen teil (S. 24) (Dünyanın dört bir yanından diplomat, siyasetçi ve gazeteci katıldı)</p> <p>(l) Überraschung mit lazischem Song (S. 25) (Lazca şarkı sürprizi)</p> <p>(m) Güler: Die Sprache ist die Sprache des Friedens. Die Folgen werden wir sehen (S. 26) (Güler: Dil barış dili sonrasını göreceğiz)</p> <p>(n) ‚Öcalan hat das Paradigma der Organisation geändert‘ (S. 26) (‘Öcalan örgütün ezberini bozdu’)</p> <p>(o) ‚Der Regierung wurde ein Sack über den Kopf gezogen‘ (S. 26) (‘Hükümetin başına çuval geçirildi’)</p> <p>(p) <i>Erklärung über den Weisenrat von Çiçek im Parlament: Gesetzgebung sollte überprüft werden (S. 26)</i> (Çiçek’ten ‘‘TBMM’de akıl adamlar’’ açıklaması: Mevzuata bakılmalı)</p> <p>(q) ‚Die Botschaft ist Hoffnung‘ (S. 26) (‘Mesaj bir umuttur’)</p> <p>(r) Unterstützung von EU und USA (S. 26) (AB ve ABD’den destek)</p> <p>(s) Die Nevruz-Freude ist überall... (S. 26) (Nevruz sevinci her yerde...)</p> <p>(t) Erdoğan versicherte: Die, die sich zurückziehen, werden nicht exekutiert (S. 27) (Erdoğan güvence verdi: Çekilene infaz yok)</p> <p>(u) ‚Der Aufruf ist positiv, die Anwendung ist das Wichtigste‘ (S.27) (‘Çağrı olumlu asıl olan uygulama’)</p>

Tabelle 11: Überschriften zum Nevroz-Fest in Sabah (2013).

Auch *Hürriyet* widmet sich Newroz in zunächst positiven Worten (12 Überschriften auf drei Seiten). Im Zentrum der meisten Überschriften steht der historische Paradigmenwechsel, der nun möglich scheint (a, b, c, e, m).

Überschriften (Titelseite)	(a) Die Ära der Waffen ist vorbei (S. 1) (Silah devri bitti)  (b) Dieser Aufruf ist positiv (S. 1) (Bu çağrı olumlu)
Weitere Überschriften	(c) Kein Ende, sondern Neuanfang (S. 22) (Son değil yeni başlangıç) (d) Wir stehen hinter dem Willen zum Frieden (S. 22) (Barış iradesinin arkasındayız) (e) Karayılan: Wir sind bereit (S. 22) (Karayılan: Hazırız) (f) Nevruz-Gebiet ohne türkische Flaggen (S. 22) (Türk bayraksız Nevruz alanı) (g) Stille Kritik (S. 23) <sup>23</sup> (Sessiz tavır) (h) Das türkische Volk wird sein Territorium nicht aufgeben (S. 23) (Türk milleti meydanın boş olmadığını gösterecektir) (i) Ich missbillige es mit Abscheu (S. 23) (Nefretle kınıyorum) (j) Öcalan hat das Paradigma der Organisation geändert (S. 23) (Öcalan örgütün ezberini bozdu) (k) MHP-Reaktion (S. 23) (MHP tepkisi) (l) Streit um Dehak (S. 23) (Dehak kavgası) (m) Wir sind bereit, einen Beitrag zu leisten (S. 23) (Katkıya hazırız)

Tabelle 12: Überschriften zum Newroz-Fest in *Hürriyet* (2013).

Zum Vergleich mit *Hürriyet* kann *Sözcü* herangezogen werden. So steht „PKK ist bereit für Krieg“ (Überschrift l in Tab. 9) den Überschriften (e) und (m) aus *Hürriyet* gegenüber. Gleichzeitig behandelt auch *Hürriyet* das, was man als Flaggenkandal bezeichnen könnte, und verknüpft diesen mit der Frage der Territorialität: (j) und (s) in *Sözcü*, (f) und (h) in *Hürriyet*.

23 Wörtlich übersetzt bedeutet *sessiz tavır* „Stilles Verhalten“.

Während *Sözcü* ein pessimistisches Szenario konstruiert, zieht *Hürriyet* die mahnende Rolle vor. Dennoch wird deutlich, dass beide Zeitungen sich in der Frage der Nationalflagge als Wächter der (auch territorial definierten) Republik entwerfen.

*BirGün* berichtet mit 10 Überschriften auf drei Seiten über die Ereignisse rund um das Newroz-Fest. Wichtigster Gegenstand der Überschriften sind Öcalans Botschaft und die damit einhergehenden verbalen Reaktionen unterschiedlicher AkteurInnen. Die Überschriften sind, so könnte man formulieren, also vorwiegend Abbildung von Sprechakten. Das Newroz-Fest selbst nimmt lediglich eine marginale Rolle ein. Nur eine Überschrift beinhaltet keine verbale (Re-)Aktion (e). Als einzige der ausgewählten Zeitungen bildet *BirGün* auch die Kommentare „Linker“ ab (j).

Überschriften (Titelseite)	<ul style="list-style-type: none"> <li>(a) Historischer Aufruf von Öcalan: Rückzug!! (S. 1) (Öcalan'dan tarihi çağrı: Çekilin)</li> <li>(b) Erdoğan's Kommentar zum Brief: Ich finde die Erklärung positiv (S. 1) (Erdoğan'dan mektup yorumu: Açıklamayı olumlu buluyorum)</li> <li>(c) Karayılan's Antwort auf den Aufruf: Wir werden ihn entschlossen umsetzen (S. 1) (Karayılan'dan çağrıya cevap: Kararlılıkla hayata geçireceğiz)</li> </ul>
Weitere Überschriften	<ul style="list-style-type: none"> <li>(d) Historische Botschaft bei historischem Newroz-Fest: Die PKK wird sich zurückziehen! (S. 8-9) (Tarihi Newroz'da tarihi mesaj: PKK çekilecek!)</li> <li>(e) Starke Gästebeteiligung (S. 8) (Yoğun konuk katılımı)</li> <li>(f) <i>Klare Antwort von Karayılan:</i> Wir werden ihn entschlossen umsetzen (S. 8) (<i>Karayılan'dan net cevap:</i> Kararlı bir şekilde hayata geçireceğiz)</li> <li>(g) <i>Jugendliche der PKK sagten auch:</i> Wir vertrauen nicht der AKP, sondern Öcalan (S. 8) (<i>PKK'li gençler de konuştu:</i> AKP'ye güvenmiyoruz Öcalan'a güveniyoruz)</li> <li>(h) Erdoğan ist mit dem Brief zufrieden (S. 8) (Erdoğan mektuptan memnun)</li> <li>(i) Öcalan: Wir wechseln vom bewaffneten Widerstand zur demokratischen Politik (S. 9) (Öcalan: Silahlı direnişten demokratik siyasete geçiyoruz)</li> <li>(j) Linke begrüßten den Brief optimistisch (S. 9) (Sol, mektubu iyimser karşıladı)</li> </ul>

Tabelle 13: Überschriften zum Newroz-Fest in *BirGün* (2013).

Der starke Fokus auf den Brief (*mektup*) bzw. Aufruf (*çağrı*) ist gut nachvollziehbar, fasst man die Überschriften interpretatorisch unter ihren jeweiligen Satzthemata<sup>24</sup> (a, b, c, d, h, j). Als Thema in (a) kann noch „Öcalan“ festgelegt werden, da es sich bei der Erwähnung des Aufrufs vorerst noch um eine neu hinzutretende Information handelt – in textlinguistischen Termini ließe sich von einem Rhema oder einem Kommentar sprechen. Die Information „Aufruf“ und der darin enthaltene (vermeintliche) Rückzugsbefehl stellen in den anderen Überschriften nun das Thema dar, während die AkteurInnen, die sich auf den Aufruf/Brief beziehen, als Neuinformation gefasst werden können. Die Form der Bezugnahme – also das Prädikat – ist semantisch stets aus dem (präsupponierten) Sprechakt des Agens abgeleitet. Deutlich wird damit, dass *BirGün* wesentlich stärker als die anderen Zeitungen eine verbale Debatte um Öcalans Brief konstruiert. In *Hürriyet* werden zwar auch ähnlich viele verbale Reaktionen aufgeführt – in deren satzthematischem Zentrum steht aber nur in einem Fall Öcalans Brief.

## 2.2 Thematische Analyse der Hauptartikel

### 2.2.1 Darstellung der thematischen Progression

Wie bereits in der Besprechung der Überschriften deutlich wurde, erhält das Newroz-Fest von Diyarbakır seine Bedeutung primär durch das Verlesen von Öcalans Brief durch Sırrı Süreyya Önder und Pervin Buldan, beide Abgeordnete der BDP und Mitglieder der İmralı-Delegation. Die ausgewählten Zeitungen gehen hiermit unterschiedlich um: Während *BirGün* und *Özgür Gündem* den Brief im Original bzw. mit leichten strukturierenden Eingriffen mit eigener Überschrift wiedergeben, wird dieser in *Hürriyet*, *Sabah* und *Sözcü* – stark gekürzt und neu angeordnet – in den Hauptartikel integriert. Trotz dieser Unterschiede wird im Folgenden die Linie beibehalten, nur den Hauptartikel zu analysieren, wodurch auf den ersten Blick der Anschein eines Ungleichgewichts entstehen könnte. So steht im gewählten Artikel von *Özgür Gündem* das Fest selbst im Zentrum, weil der Brief ohnehin im Original abgedruckt wird; *BirGün* hingegen diskutiert trotz der Wiedergabe des Briefs auch einzelne Zitate Öcalans. Um ein umfassendes Verständnis zu

---

24 Zu Satzthemata (*sentence topics* bzw. *S-topics*) siehe van Dijk (1976).

gewährleisten findet sich im Anhang eine deutsche Übersetzung von Öcalans Newroz-Botschaft.

a, Sözcü: „Apo-Show in Diyarbakır“ (S. 10)

Dachzeile: „Aus İmrali gesendeter Brief bei Nevruz verlesen“

Überschrift: „Apo-Show in Diyarbakır“

M0 - Auf einer Veranstaltung mit PKK-Symboliken wurde ein Strategieplan Öcalans, in dem nicht gefordert wird, die Waffen niederzulegen.

M1 - Der vor dem Hintergrund der von der Regierung gestarteten İmralı-Verhandlungen entstandene Brief Öcalans, in dem sich keine klaren Aussagen finden, wurde von den BDP-Angehörigen Önder und Buldan in Diyarbakır verlesen.

Unterüberschrift 1: „Hier ist der Brief“

M2 - [Öcalan:] Die Völker des Nahen Ostens wollen den Krieg beenden.

M3 - [Öcalan:] Der Kampf gegen Unterdrückung hat einen entscheidenden Punkt erreicht.

M4 - [Öcalan:] Eine neue Zeit hat begonnen.

M5 - [Öcalan:] Der bewaffnete Widerstand soll in den Prozess der demokratischen Politik übergehen.

M6 - [Öcalan:] Die bewaffneten Einheiten der PKK sollen sich zurückziehen.

M7 - [Öcalan:] Der alte Kampf nimmt neue Gestalt an.

M8 - [Öcalan:] Türken und Kurden haben eine lange gemeinsame Vergangenheit der gegenseitigen Solidarität.

M9 - [Öcalan:] Alle sind zur demokratischen Zusammenarbeit aufgefordert.

M10 - [Öcalan:] Alle Minderheiten, die gegen Misak-ı Millî unterdrückt wurden, sollen sich an einer Konferenz beteiligen.

M11 - [Öcalan:] Der Zeitgeist akzeptiert werden sollte und im Einklang mit der Botschaft der drei Propheten steht.

M12 - [Öcalan:] Basis für den neuen Kampf sind Ideologie und demokratische Politik.

Für *Sözcü* bildet – ähnlich wie schon bei Habur – das Fest selbst das Hauptereignis dar, wie sowohl aus der Überschrift als auch aus dem Vorspann hervorgeht. Der Brief fungiert in Bezug auf dieses Hauptereignis gewissermaßen als Spezifizierung. Die Auflistung ausgewählter Stellen aus dem Brief, die den Großteil des Artikels ausmachen, kommen ohne thematische Unterüberschriften und jeglichen Kommentar aus. Bedeutsam ist auch die einleitende Relativierung in M1, die in Widerspruch zu M6 zu stehen scheint.

b, Özgür Gündem: „Hier ist der Platz, hier ist sein Anführer und hier sind die Millionen“ (S. 6)

In *Özgür Gündem* ist man bei der Identifikation des Hauptartikels vor einige Schwierigkeiten gestellt. So verweist der Aufmacher „Unter der Zeugenschaft von Millionen erhob Öcalan aus Amed seine Stimme: Eine neue Ära hat begonnen“ (S. 1) mit dem Vorspann – einer Montage von Zitaten –

Vor Millionen von Zeugen, die diesen Aufruf hören, sage ich: Nun beginnt eine neue Ära, nicht die Waffen, sondern die Politik wird im Vordergrund stehen. Dies ist kein Ende, sondern ein Neuanfang. Dies ist nicht das Ende des Kampfes, sondern der Beginn eines anderen Kampfes. Gegrüßt seien die, die uns Kraft geben! (S.1)

(Ben, çağırma kulak veren milyonların şahitliğinde diyorum ki; artık yeni bir dönem başlıyor, silah değil siyaset öne çıkıyor. Bu bir son değil, yeni bir başlangıçtır. Bu mücadeleyi bırakma değil, daha farklı bir mücadeleyi başlatmadır. Selam olsun bu sürece güç verenlere!)

auf den auf Seite 8-9 abgedruckten Brief, der somit rein formell den Platz einer Hauptnachricht bzw. eines Hauptartikels füllt.

Die zweite große, das Ereignis betreffende Überschrift leitet einen kürzeren Artikel ein, der hier in seiner thematischen Struktur aufgelistet ist:

Überschrift: „Hier ist der Platz, hier ist sein Anführer und hier sind die Millionen“

M0 - In Amed wohnten Millionen der Verlesung von Öcalans Botschaft bei.

M1 - Der Ort des Fests füllte sich stetig und wurde mit Öcalan- und PKK-Fahnen beflaggt.

Unterüberschrift 1: „Die Stadt ist grün-rot-gelb“

M2 - Auf dem Weg zum Newroz-Fest herrschte euphorische Stimmung.

Unterüberschrift 2: „Schulen blieben leer“

M3 - Die Menschen kamen aus verschiedenen Städten zum Newroz-Fest nach Amed, die Schüler gingen nicht zur Schule.

Im Zentrum dieses Artikels steht – ähnlich wie bei *Sözcü* – die Newroz-Feier selbst, diese wird jedoch weitaus detailreicher spezifiziert. Ein klarer Fokus wird auf den Massencharakter und Totalität der Veranstaltung gelegt. Interessant ist in diesem Kontext der Vergleich in M3: Statt in die Schule zu gehen, gehen die Schüler zum „Anführer“ (*önder*) Öcalan.

### c. *Hürriyet*: „Kein Ende, sondern Neuanfang“ (S. 22)

Überschrift: „Kein Ende, sondern Neuanfang“

M0 - Öcalans Brief, in dem er den Übergang vom bewaffneten zum Kampf der Ideen vorschlägt, wurde am Nevruz-Fest von Diyarbakır verlesen.

M1 - Im Rahmen des schon länger dauernden Friedensprozesses lasen Buldan und Önder einen Brief Öcalans vor, in dem er an die PKK und die türkische Öffentlichkeit appelliert.

Unterüberschrift 1: „Verehrtes Volk der Türkei“

M2 - Öcalans Formulierung „Volk der Türkei“ ist positiv hervorzuheben.

Unterüberschrift 2: „Indirekter Gruß an Erdoğan“

M3 - Öcalan begrüßt in einem Absatz des Briefes indirekt Erdoğan.

Unterüberschrift 3: „Verweis auf Hegel“

M4 - Öcalan betont die Bedeutung der Einheit, indem er Hegels Begriff des „Zeitgeists“ verwendete.

Unterüberschrift 4: „Verweis auf 3 Propheten“

M5 - Öcalan verweist auf die drei Propheten Moses, Jesus und Mohammed.

Unterüberschrift 5: „Betonung von Misak-1 Milli“

M6 - Öcalan erinnert an die Zusammenarbeit der Kurden und Türken im Rahmen von Misak-1 Milli.

Unterüberschrift 6: „Von Çanakkale bis heute“

M7 - [Öcalan:] Eine gemeinsame Zukunft der Unterdrückten ist auf Basis des Gründungsgeists der Nationalversammlung anzustreben.

Unterüberschrift 7: „Tigris-Euphrat-Meric-Sakarya-Bruderschaft“

M8 - [Öcalan:] Tausende Jahre haben die Kurden in Freundschaft mit den anderen Völkern, Religionen und Konfessionen der Region gelebt.

Unterüberschrift 8: „Hunderttausende sagen Frieden“

M9 - [Öcalan:] Hunderttausende wollen Frieden.

Unterüberschrift 9: „Heute in die neue Türkei“

M10 - [Öcalan:] Eine neue Zeit beginnt.

Im Hauptartikel von *Hürriyet* steht der Brief Öcalans klar im Zentrum. Umso deutlicher wird dies, vergleicht man Überschrift und Vorspann mit denjenigen von *Sözcü*, wo die Veranstaltung ins Zentrum gerückt wird. Ebenfalls im Gegensatz zu *Sözcü* sind den hervorgehobenen Passagen des Briefes Unterüberschriften vorangestellt, die somit dessen Inhalte besser visualisieren. Der Hauptartikel lässt sich grob in drei Blöcke gliedern: Erstens der Block der Spezifizierung der Präsentation des Briefes (M1), zweitens der Block einer (spezifizierenden) Kommentierung und Betonung einzelner Punkte (M2-M6), drittens der Block der ausschließlichen Zitierung ausgewählter Passagen (M7-M10). Als letzter Absatz knüpft M10 sowohl an die Überschrift als auch an den Vorspann an.

d, Sabah „,Es ist nicht die Zeit für Waffen, sondern für Politik““ (S. 24-25)

Überschrift: „,Es ist nicht die Zeit für Waffen, sondern für Politik““

M0/1 - Der von der Regierung in Gang gesetzte Friedensprozess hat sich beim Newroz-Fest bewährt.

M0/2 - Öcalan fordert die PKK auf, den bewaffneten Kampf in einen friedlichen Prozess zu überführen.

M1 - Im Rahmen des von der Regierung in Gang gesetzten Friedensprozesses wurde beim Nevruz-Fest in Diyarbakır Öcalans Botschaft vor einer Menge von Hunderttausenden von Buldan und Önder verlesen.

Unterüberschrift 1: „Cudi-Erciyes-Freundschaft“

M2 - [Öcalan:] Seit Tausenden Jahren haben die Kurden in Freundschaft mit den anderen Völkern, Religionen und Konfessionen der Region gelebt.

Unterüberschrift 2: „Wir erwachen zu einer neuen Zukunft“

M3 - [Öcalan:] Heute beginnt eine neue friedliche Zukunft, die von Hunderttausenden gewollt wird.

Zwischenüberschrift: „Gemeinsame Vergangenheit“

Unterüberschrift 3: „Bewaffneter Widerstand geht zu Ende“

M4 - [Öcalan:] Der bewaffnete Widerstand geht in eine demokratische Politik über.

Unterüberschrift 4: „Das fließende Blut ist unser aller“

M5 - [Öcalan:] Das Leid der Völker wird durch den Übergang zur demokratischen Politik beendet.

Unterüberschrift 5: „Betonung des islamischen Banners“

M6 - [Öcalan:] Seit tausend Jahren leben Türken und Kurden gemeinsam unter dem Banner des Islam.

Unterüberschrift 6: „Er erinnerte an die Versammlung von 1920“

M7 - [Öcalan:] Es ist Zeit, wie in der Vergangenheit zusammen zu leben.

Unterüberschrift 7: „Ein brüderliches Modell“

M8 - [Öcalan:] Ein zeitgemäßes Gesellschaftsmodell ist nötig, in dem man frei und brüderlich zusammenleben kann.

Unterüberschrift 8: „Betonung von Misak-ı Millî“

M9 - [Öcalan:] Alle Minderheiten, die entgegen Misak-ı Millî unterdrückt wurden, sind dazu auffordert, sich an einer Konferenz zu beteiligen.

*Sabah* stellt dem Artikel einen doppelten Vorspann voran (M0/1, M0/2), in dem das Newroz-Fest und der Brief gleichermaßen hervorgehoben werden. Im Gegensatz zu *Hürriyet* kommentiert *Sabah* nicht explizit, spezifiziert also ohne einen offen subjektiven Anspruch. Eine bedeutende Rolle nimmt allerdings die Wahl der Unterüberschriften bzw. der Zwischenüberschrift ein. Insbesondere die Zwischenüberschrift „Gemeinsame Vergangenheit“ gibt eine thematische Richtung vor, die sich in den Absätzen sukzessive realisiert. So steht von M5 bis M9 die Betonung der Kollektivität im Zentrum.

e, *BirGün* „Historische Botschaft bei historischem Newroz-Fest: Die PKK wird sich zurückziehen!“ (S. 8-9)

Überschrift: „Historische Botschaft bei historischem Newroz-Fest: Die PKK wird sich zurückziehen!“

M0 - Beim Newroz-Fest in Diyarbakır wurde vor einer Million Zuhörern eine Botschaft Öcalans verlesen, in der er die PKK dazu auffordert, sich hinter die Grenze zurückzuziehen.

M1 - Viele politische Akteure und Menschen aus allen Gesellschaftsgruppen nahmen am Newroz-Fest teil.

M2 - Das Newroz-Fest bedeutete für die Stadt einen Ausnahmezustand; alles wartete auf die Verlesung von Öcalans Botschaft.

M3 - Das Newroz-Feuer wurde angezündet.

Unterüberschrift 1: „Erwarteter Moment“

M4 - BDP-Abgeordnete wurden einzeln auf das Podium gerufen.

M5 - Buldan und Önder lasen den Brief von Öcalan unter großem Applaus vor.

M6 - [Öcalan:] Die kurdischen Flüsse sind als Brüder der türkischen Flüsse zu verstehen.

M7 - [Öcalan:] Die Völker wollen Frieden.

M8 - [Öcalan:] Der bewaffnete Kampf soll in einen demokratischen überführt werden.

M9 - [Öcalan:] Eine neue Ära der Politik beginnt.

M10 - [Öcalan:] Die bewaffneten Einheiten sollen sich hinter der Grenze zurückziehen.

- M11 - [Öcalan:] Ich versuche die Demokratische Moderne für Kurden und Türken aufzubauen.
- M12 - [Öcalan:] Es ist Zeit, eine gemeinsame Zukunft aufzubauen.
- M13 - [Öcalan:] Wir erleben eine aktualisierte Version des Befreiungskriegs.
- M14 - [Öcalan:] Wir werden uns zusammenschließen gegen diejenigen, die uns spalten wollen.
- M15 - [Öcalan:] Wer die Zeichen der Zeit nicht erkennt, wird aus historischer Perspektive untergehen.
- M16 - Öcalans Botschaft richtet sich an die gesamte Türkei und definiert klar den neuen Prozess.
- M17 - Nach dem Verlesen des Briefs wurden Parolen gerufen und es wurde gefeiert.  
Unterüberschrift 2: „...Wenn auch Serok gekommen wäre!“
- M18 - Einige BDP-Abgeordnete hielten Reden.
- M19 - Auf der Bühne traten Künstler auf und Kandil reagierte positiv auf den Brief.
- M20 - Den Kurden und Türken hat sich eine neue Ära eröffnet.

Wie schon aus der Überschrift des Hauptartikels hervorgeht, wurde in *BirGün* sowohl das Newroz-Fest als auch Öcalans Brief ins Zentrum gestellt, beides unter dem Vorzeichen einer historischen Bedeutsamkeit. In dieser Hinsicht ähneln sich *BirGün* und *Sabah*. Ein wesentlicher Unterschied zwischen *BirGün* und den übrigen Zeitungen, ist, dass das gesamte Ereignis stark narrativisiert wird. Dies wird besonders deutlich in M1, M2, M3 und M17. Im Text wird der Brief von Öcalan – so wie in *Sözcü* – ohne die Verwendung der Unterüberschriften in gekürzter Form aufgelistet (M6-M15). Allerdings ist die Liste in den narrativen Verlauf des Texts eingebettet und stellt damit implizit keinen Anspruch auf Vollständigkeit – zumal der gesamte Brief auf der Nebenseite unter eigener Überschrift („Öcalan: Wir wechseln vom bewaffneten Widerstand zur demokratischen Politik“; Überschrift i in Tab. 13) abgedruckt ist. Thematisch kehrt der Text im letzten Absatz (M20) zur Interpretation als Ereignis von historischer Bedeutung zurück und schließt damit die zyklische Struktur.

### 2.2.2 Vorspanne im Vergleich

Alle Vorspanne nehmen klar das Hauptereignis – die öffentliche Präsentation des Briefes von Öcalan vor einer großen Anzahl von ZuhörerInnen – in den Fokus. Bei den herausgegriffenen und teilweise zitierten Inhalten des Briefes kommt dem Rückzug der PKK die wichtigste distinktive Funktion zu: Während der Rückzug in *Hürriyet*, *Sabah* und *BirGün* klar in den Mittelpunkt gerückt wird, findet sich bei *Sözcü* und *Özgür Gündem* hierzu nichts. So entscheidet sich *Sözcü* dazu, statt vom Rückzug von der eben nicht

angekündigten Waffenniederlegung zu sprechen, wodurch der von den drei erstgenannten Zeitungen interpretierte Erfolg als Scheinerfolg dargestellt wird.

(a) [*Sözcü*]

Zwischen den Bannern des Terroristenführers und den PKK-Fetzen wurde der Strategieplan Öcalans angekündigt. Zwar sagt Apo „Eine neue Ära hat begonnen“, die Botschaft „die Waffen niederzulegen“ verkündete er jedoch nicht (S.10)

(Terörist başının posterleri ve PKK paçavraları arasında Öcalan'ın yol haritası açıklandı. “Yeni bir dönem başladı” diyen Apo, “silah bırakın” mesajı vermedi)

(b) [*Özgür Gündem*]

Millionen strömten zum historischen Amed-Newroz, auf dem die Botschaft des PKK-Führers Öcalan verlesen wurde. Am Gelände, wo Öcalan-Banner wehten und Parolen wiederhallten, nahmen die Millionen Öcalans historischen Aufruf auf und reagierten mit Begeisterung: „Hier ist der Platz, hier ist sein Anführer, hier sind die Millionen“ (S.6)

(PKK lideri Öcalan'ın mesajının okunduğu tarihi Amed Newroz'una milyonlar akın etti. Öcalan posterlerinin dalgalandığı, sloganların yankılandığı alanda milyonlar Öcalan'ın tarihi çağrısını coşkuyla sahiplenerek karşılık verdi: ‘İşte meydan, işte önderi, işte milyonlar’)

(c) [*Hürriyet*]

Öcalan, dessen Botschaft beim Nevruz-Fest von Diyarbakır verlesen wurde, sagte: „Nun ist die Phase, dass sich unsere bewaffneten Einheiten hinter die Grenze zurückziehen. Nun sind wir zu dem Punkt gekommen, dass die Waffen schweigen und die Ideen sprechen. Gegrüßt seien alle, die diesen Prozess und eine demokratische und friedliche Lösung unterstützen.“ Öcalan antwortete auf Bedenken von PKK und BDP „Dies ist kein Ende, sondern ein Neuanfang. Es ist der Beginn eines anderen Kampfes“ (S.22)

(Diyarbakır'da Nevruz bayramında mesajı okunan Öcalan, ‘Artık silahlı unsurlarımızın sınır ötesine çekilmesi aşamasına gelinmiştir. Artık silahlar sussun, fikirler konuşsun noktasına geldik. Selam olsun bu sürece güç verenlere, demokratik- barış çözümünü destekleyenlere’[sic!] dedi. Öcalan, “Bu bir son değil, yeni bir başlangıçtır. Farklı mücadeleyi başlatmadır” sözleriyle PKK ve BDP'nin çekincelerine de cevap verdi)

(d) [*Sabah*]

Der von der Regierung in Gang gesetzte Friedensprozess hat sich beim Newroz-Fest bewährt. Hunderttausende, die den Kundgebungsplatz in Diyarbakır füllten, tanzten Halay und gaben der Welt die Botschaft „wir wollen Frieden“ (S.24)

(Hükümetin sürdürdüğü çözüm süreci nevrüz kutlamasında karşılığını buldu. Diyarbakır'da alanları dolduran yüzbinler, halaylar çekip, dünyaya “barış istiyoruz” mesajı verdi)

PKK-Führer Öcalan erklärte in seiner 5-seitigen Botschaft, dass die Waffen schweigen sollen und forderte die Streitkräfte auf, sich hinter die Grenze zurückzuziehen. Öcalan sagte, „Waffen sollen durch Ideen und Politik ersetzt werden“ (S.24)

(PKK lideri Öcalan 5 sayfalık mesajında, silahların susması gerektiğini belirterek güçlerin sınır dışına çıkmasını istedi. Öcalan, “Silahın yerini fikir ve siyaset almalıdır” dedi)

(e) [*BirGün*]

Das Newroz-Fest 2013 in Diyarbakır wurde durch die Verlesung von Abdullah Öcalans Brief zu einem historischen Tag. Auf dem Gelände, auf dem sich über 1 Million Bürger trafen, sagte Öcalan durch seinen Brief, „Nun ist die Zeit der Politik, nicht der Waffen“, und wies die PKK an, sich hinter die Grenze zurückzuziehen (S. 8-9)

(Diyarbakır’da merkezleştirilen 2013 Newroz’u Abdullah Öcalan’ın mektubunun okunmasıyla tarihi bir gün oldu. 1 milyonu aşkın yurttaşın bulunduğu alanda Öcalan, mektubu aracılığıyla “Artık silahların değil siyasetin vaktidir” dedi ve PKK’ye sınır dışına çekilme talimatı verdi)

### 2.3 Schematische Strukturen und ihre Montage

In der schematischen Struktur der Berichterstattung zum Newroz-Fest zeichnen sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Zeitungen ab. Das ist einerseits dem Umstand geschuldet, dass *Özgür Gündem* und *BirGün* den Brief separat abdrucken und sich im Hauptartikel stärker dem Hauptereignis widmen können, andererseits liegt es auch daran, dass das Ereignis des Newroz-Fests im Kern die Verlesung des Briefes beinhaltet. Das Hauptereignis ist somit keines im Sinne von Habur, sondern verweist lediglich auf die Botschaft Öcalans, wodurch den Zeitungen wesentlich stärker freigestellt ist, den Grad der Ausschmückung zu wählen bzw. sich der Wiedergabe und Interpretation der Botschaft zu widmen.

In *Sözcüs* (Abb.17) Berichterstattung erhält das Hauptereignis (Fest und Botschaft) nur wenig Platz, wird jedoch trotz der relativen Kürze der Nachrichtentexte mit fünf großen Überschriften präsentiert. Einleitend wird in einem Kästchen zum historischen Hintergrund darauf hingewiesen, dass die PKK sich in den vergangenen Jahren nie an Waffenstillstandsabkommen gehalten habe. Die ausgewählten verbalen Reaktionen sind großteils negativ konnotiert. Interessant sind auch die vier ebenfalls negativ zu wertenden Kontextartikel: In zwei Fällen („Der Polizeipräsident erweckt großes Interesse“; „Es gab welche, die den Feiertag so feierten“, Überschriften m u. w in Tab. 9) haben diese entgegengesetzte Funktion. Die übrigen zwei befassen sich mit den „manipulativen Mainstream-Medien“ sowie Erdoğan’s Konvoi in den Niederlanden, der von Unbekannten mit Flaschen beworfen wurde.



Abbildung 17: Schematische Darstellung zu Sözcü (2013, S 10-11). Die Farbgebung in den Abbildungen ist wie folgt aufzuschlüsseln: rot – Zusammenfassung, gelb – Episode, türkis – Kontext (Hintergrund), violett – Geschichte (Hintergrund), grün – verbale Reaktionen (Kommentar), blau – Erwartung/Evaluation, orange – Brief/Botschaft Öcalans.

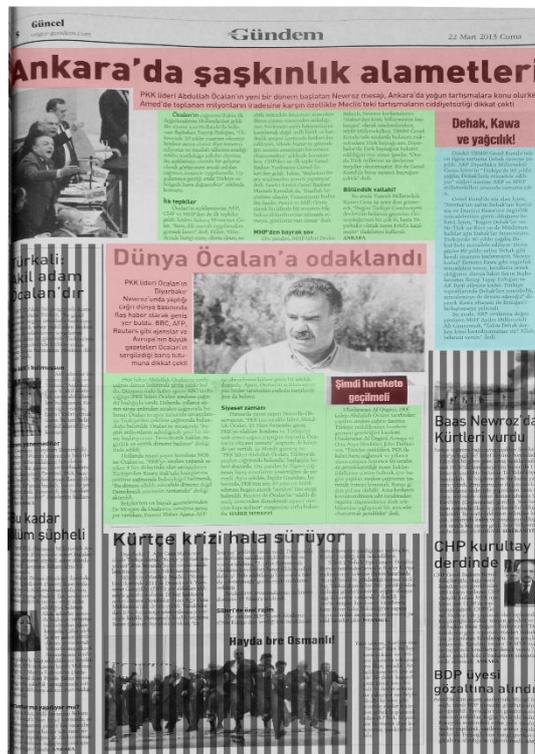


Abbildung 18: Schematische Darstellung zu Özgür Gündem (2013, S. 5).



Abbildung 19: Schematische Darstellung zu Özgür Gündem (S. 6-7).



Abbildung 20: Schematische Darstellung zu Özgür Gündem (S. 8-9).



Abbildung 21: Schematische Darstellung zu Hürriyet (2013, S. 22-23).



Abbildung 22: Schematische Darstellung zu Sabah (2013, S. 24-25).



Abbildung 2320: Schematische Darstellung zu Sabah (S. 26-27).



Abbildung 24: Schematische Darstellung zu BirGün (2013, S. 8-9).

*Özgür Gündem* (Abb. 18, 19 und 20) ist *Sözcü* diametral entgegengesetzt: Hier wird beinahe ausschließlich das Hauptereignis verhandelt, insbesondere auf Seite 6 und 7. Im Fokus stehen die Feiernden, die unterschiedlichen Grußbotschaften und der Ablauf. Auf den Seiten 8 und 9 findet sich der mit Fotos in Szene gesetzte Brief Öcalans. Auf Seite 5 werden verbale Reaktionen der ausländischen Presse sowie türkischer ParlamentarierInnen abgedruckt. Als Kontextinformation findet sich ein kurzer Artikel zur Parlamentsdebatte über Aktualität der mythologischen Referenz des Newroz-Fests: „Dehak, Kawa und Schmeichelei“ (Überschrift f in Tab. 10).

In *Hürriyet* (Abb. 21) wird das Hauptereignis primär durch die Wiedergabe des Briefes repräsentiert, der in einigen Stellen relativ positiv kommentiert wird. Die kontextuelle Verortung bezieht sich vor allem auf die Abwesenheit türkischer Flaggen in Diyarbakır bzw. die Parlamentsdebatte zu Dehak und Demirci Kawa. Eine wesentliche, auch graphisch-schematische Rolle spielt also die „Hilflosigkeit“ des Staates gegenüber den potentiell separatistischen Aktionen im Rahmen des Newroz-Fests. So beziehen sich außerdem zwei verbale Reaktionen ebenso auf die Flaggendiskussion. Dennoch werden Reaktionen vonseiten der DTP und Karayılan nicht ausgespart.

In der breiten Berichterstattung *Sabahs* (Abb. 22 u. 23) findet sich nicht nur eine ausführliche Darstellung des Hauptereignisses, sondern auch eine auf zwei Seiten ausgedehnte Präsentation meist positiver verbaler Reaktionen. Die gesamte Seite 27 ist der Reaktion Erdoğan gewidmet. Ähnlich wie in *Hürriyet* nehmen ausgewählte Passagen des Briefs von Öcalan den Großteil des Hauptartikels ein.

*BirGün* (Abb. 24) stellt – ähnlich wie *Özgür Gündem* – den Brief Öcalans gemeinsam mit dem Ereignis des Fests ins Zentrum der Berichterstattung. Der im vorangehenden Kapitel analysierte Hauptartikel konstruiert das Fest aus der narrativen Perspektive des direkten Beobachters. Die verbalen Reaktionen sind vorwiegend positiver Natur.

## **2.4 Mikrostrukturanalyse**

### a. *Sabah*, *Hürriyet* und *Özgür Gündem*:

Die Präsentation des Newroz-Fests von Diyarbakır ist auch im Kurzartikel der Titelseite stark durch die Wiedergabe von Zitaten aus Öcalans Brief bestimmt. Für *Sabah*, *Hürriyet* und *Özgür Gündem* gilt, dass sie hier beinahe komplett auf eigene Worte verzichten – Ausnahme ist lediglich die Überschrift und ein Einleitungssatz in *Hürriyet*. Für eine

Mikrostrukturanalyse ist es hier demnach notwendig, die Frage nach einer sinnvollen Montage der Zitate zu stellen, da sonstige Formen der Gestaltung wegfallen.

[*Sabah:*]

**PKK zieht sich zurück**

***İmralı wies die PKK an: Lasst die Waffen schweigen und zieht euch zurück***

**HEUTE** beginnt eine neue Ära. Vom bewaffneten Widerstandsphase öffnet sich die Tür zum demokratischen politischen Prozess.

Lass[t] die **WAFFEN** schweigen, lass[t] die Ideen sprechen. An diesem Punkt sind wir. Nicht die Waffen, sondern die Politik tritt hervor.

**Jetzt ist Rückzugphase**

**JETZT** ist die Phase des Rückzugs unserer bewaffneten Kräfte hinter die Grenze erreicht.

Wer die Zeichen der **ZEIT** nicht erkennt, wandert auf den Müllhaufen der Geschichte, wird auf den Abgrund zugetrieben.

**Zeit zu vergeben**

Es ist nicht die **ZEIT** der Differenz, des Konflikts, sondern der Einheit, der Umarmung, der Vergebung.

Hunderttausende, die die Plätze mit der Begeisterung von **NEVRUZ** füllen, sagen jetzt Frieden, Brüderlichkeit und wollen eine Lösung. (S. 1)

**(PKK çekiliyor**

***İmralı'dan PKK'ya talimat: Silahlar sussun dışarı çıkın***

**BUGÜN** yeni bir dönem başlıyor. Silahlı direniş sürecinden, demokratik siyasi sürece kapı açılıyor.

**SİLAHLAR** sussun, fikirler konuşsun noktasına geldik. Silah değil, siyaset öne çıkıyor.

**Şimdi çekilme aşaması**

**ARTIK** silahlı unsurlarımızın sınır ötesine çekilmesi aşamasına gelinmiştir.

**ZAMANIN** ruhunu okuyamayanlar, tarihin çöp sepetine gider, uçuruma sürüklenir.

**Helalleşme zamanı**

**ZAMAN** ihtilafın, çatışmanın değil, birlikteliğin, kucaklaşmanın, helalleşmenin zamanı.

**NEVRUZ** ateşiyle meydanları dolduran yüzbinler artık barış, kardeşlik diyor, çözüm istiyor.)

[*Hürriyet:*]

**Die Ära der Waffen ist vorbei**

Öcalans Aufruf wurde in Diyarbakır verlesen: „Jetzt sollen die Waffen schweigen. Jetzt sollen sich unsere bewaffneten Kräfte hinter die Grenze zurückziehen.“

**„Unter der Flagge des Islam“**

„Verehrtes Volk der Türkei, das türkische Volk, das das antike Anatolien als Türkei lebt, soll wissen, dass das beinahe tausendjährige Zusammenleben mit den Kurden unter der Flagge des Islam auf dem Gesetz von Geschwisterlichkeit und Solidarität beruht. In diesem Gesetz der Geschwisterlichkeit in seiner wahren Bedeutung ist kein Platz und darf kein Platz sein für Eroberung, Verleugnung, Zurückweisung, Zwangsassimilation und Vernichtung.“

**Betonung von Misak-ı Milli**

Die Suche nach einem Modell, das das freie und geschwisterliche Zusammenleben aller

zulässt, ist zu einem so dringlichen Bedürfnis wie Brot und Wasser geworden. Es ist, als erlebten wir eine aktualisierte, kompliziertere und verschärfte Version des Befreiungskriegs, der sich in der jüngeren Geschichte im Rahmen von Misak-ı Milli unter der Führung der Türken und Kurden entwickelte.

#### **„Grüße an die Unterstützer“**

„Gegrüßt seien alle, die diesen Prozess und eine demokratische und friedliche Lösung unterstützen! Gegrüßt seien alle, die Verantwortung übernehmen für Gleichheit, die Geschwisterlichkeit der Völker und demokratische Freiheit! Es lebe Newroz, es lebe die Geschwisterlichkeit der Völker.“ (S. 1)

#### **(Silah devri bitti**

Öcalan’ın çağrısı Diyarbakır’da okundu: “Artık silahlar sussun. Artık silahlı unsurlarımızın sınır ötesine çekilmesi aşamasına gelinmiştir.”

#### **‘İslam bayrağı altında’**

“Saygıdeğer Türkiye halkı; bugün kadim Anadolu’yu Türkiye olarak yaşayan Türk halkı bilmeli ki Kürtlerle bin yıla yakın İslam bayrağı altındaki ortak yaşamları kardeşlik ve dayanışma hukukuna dayanmaktadır. Bu kardeşlik hukukunda fetih, inkâr, asimilasyon ve imha yoktur.”

#### **Misak-ı Milli vurgusu**

“Herkesin özgürce ve kardeşçe bir arada yaşayacağı yeni bir model arayışı, ekmek ve su kadar ihtiyaçtır. Tıpkı Misak-I Milli çerçevesinde Türklerin ve Kürtlerin öncülüğünde gerçekleşen Milli Kurtuluş Savaşı’nın daha güncel, karmaşık ve derinleşmiş bir türevini yaşıyoruz.”

#### **‘Destekleyene selam olsun’**

“Selam olsun bu sürece güç verenlere, demokratik-barış çözümünü destekleyenlere! Selam olsun halkların kardeşliği, eşitliği ve demokratik özgürlüğü için sorumluluk üstlenenlere. Yaşasın Newroz, yaşasın halkların kardeşliği.”)

[*Özgür Gündem:*]

***Unter der Zeugenschaft von Millionen erhob Öcalan aus Amed seine Stimme:***

#### **Eine neue Ära hat begonnen**

Vor Millionen von Zeugen, die diesen Aufruf hören, sage ich: Endlich beginnt eine neue Ära, nicht die Waffen, sondern die Politik tritt hervor. Dies ist kein Ende, sondern ein Neubeginn. Es geht nicht darum, diesen Kampf zu beenden, vielmehr beginnt ein neuer anderer Kampf. Grüße an jene, die uns Kraft geben!

#### **Wir erwachen zu einer neuen Zukunft**

Heute erwachen wir zu einer neuen Türkei, zu einem neuen Mittleren Osten und zu einer neuen Zukunft. Jugend, die meinem Ruf folgen will; Frauen, die meine Botschaft in ihr Herz lassen; Freunde, die meine Worte respektieren; Menschen, die mich anhören wollen: Heute beginnt eine neue Ära.

#### **Aufruf an die Volksgruppen**

Ich rufe anlässlich dieses Newroz-Festes genauso wie die Kurden auch die Armenier, Turkmenen, Aramäer, Araber und alle anderen Völker dazu auf, das Licht der Freiheit und Gleichheit, das aus den heute angezündeten Feuern leuchtet, auch als ihre eigenes Licht der Freiheit und Gleichheit zu betrachten.

#### **Gruß an jene, die uns Kraft geben!**

Die Basis des neuen Kampfes sind Gedanken, Ideologie, demokratische Politik. Gegrüßt

seien alle, die diesen Prozess unterstützen! Gegrüßt seien alle, die Verantwortung übernehmen für Gleichheit, die Geschwisterlichkeit der Völker und demokratische Freiheit. Es lebe Newroz, es lebe die Geschwisterlichkeit der Völker! (S. 1)

*(Milyonların şahitliğinde Öcalan Amed'den seslendi:*

**Yeni bir dönem başladı**

Ben, çağrıma kulak veren milyonların şahitliğinde diyorum ki; artık yeni bir dönem başlıyor, silah değil siyaset öne çıkıyor. Bu bir son değil, yeni bir başlangıçtır. Bu mücadeleyi bırakma değil, daha farklı bir mücadeleyi başlatmadır. Selam olsun bu sürece güç verenlere!

**Yeni bir geleceğe uyanıyoruz**

Bugün artık yeni bir Türkiye'ye, yeni bir Ortadoğu'ya ve yeni bir geleceğe uyanıyoruz. Çağrımı bağrına basan gençler, mesajımı yüreğine katan yüce kadınlar, söylemlerimi baş-göz üstüne diyerek kabul eden dostlar, sesime kulak kesilen insanlar; Bugün yeni bir dönem başlıyor.

**Halk topluluklarına çağrı**

Bu Newroz münasebetiyle en az Kürtler kadar Ermenileri, Türkmenleri, Asurları, Arapları ve diğer halk topluluklarını da yakılan ateşten kaynaklı özgürlük ve eşitlik ışıklarını, kendi öz eşitlik ışıkları olarak görmeye ve yaşamaya çağırıyorum.

**Selam olsun güç verenlere!**

Yeni mücadelenin zemini fikir, ideoloji ve demokratik siyasettir. Selam olsun bu sürece güç verenlere! Selam olsun hakların kardeşliği, eşitliği ve demokratik özgürlüğü için sorumluluk üstlenenlere. Yaşasın Newroz, yaşasın halkların kardeşliği!)

Vergleicht man, wie in den drei Kurzartikeln von *Sabah*, *Hürriyet* und *Özgür Gündem* Kohärenz zwischen den einzelnen Zitaten hergestellt wird, zeigen sich klar unterschiedene Konzepte. So verknüpft *Sabah* die Zitate primär durch Öcalans „Zeitrhetorik“, d.h. durch strategisch eingesetzte Temporaladverbien wie „heute“ (*bugün*) und „jetzt“ (*şimdi*) bzw. die lexikalische Wiederaufnahme von „Zeit“ (*zaman*). Aus syntaktischer Perspektive lässt sich das in zwei Fällen adversativ konstruierte Satzmuster als Kohärenzmerkmal bestimmen.

*Hürriyet's* Zitatenwahl scheint sich in Fragen der Kohärenz auf eine lose mit dem Thema des Zusammenlebens der TürkInnen und KurdInnen verbundene Semantik zu fokussieren. Dies zeigen etwa die drei Unterüberschriften. Der eigentliche Text entspricht dabei kaum dem thematischen Gehalt von Überschrift und Vorspann.

Besonders interessant gestaltet sich die Kohärenz in *Özgür Gündem's* Artikel. Hier herrschen Sätze vor, die man als Thematisierung der eigenen Kommunikationssituation verstehen könnte und Öcalan als Sprechinstanz hervorheben. Gleichzeitig betont dieser aus einer Ich- bzw. Wir-Perspektive seine Verbundenheit mit den AdressatInnen. Diese Selbstreferenzialität in Öcalans Rede wird von *Özgür Gündem* in konzentrierter Form präsentiert und bildet damit das wichtigste strukturelle Kohärenzmerkmal des Kurzartikels.

Ein einendes Merkmal der drei Kurzartikel ist das Verhältnis der Überschrift zum Vorspann, das man als (verkehrte) logische Folge bezeichnen könnte: So folgt für *Hürriyet* aus Öcalans Satz „Jetzt sollen die Waffen schweigen“ offenbar, dass die Ära der Waffen nun bereits vorbei sei. Bei der Überschrift „Die Ära der Waffen ist vorbei“ (Überschrift a in Tab. 12) handelt es sich zwar um eine Paraphrase von Öcalan, sie ist als solche jedoch nicht direkt erkennbar und somit intuitiv als Aussage der Zeitung selbst rezipierbar. Die gleiche Struktur findet sich auch bei *Sabah* und *Özgür Gündem*.

Präsuppositionen bzw. Implikationen sind in den Texten aus offensichtlichen Gründen schwierig zu bestimmen, da es sich bei solchen immer auch um die Öcalans handeln würde, welche jedoch vor einem gänzlich anderen Hintergrund zu diskutieren wären. Im Allgemeinen kann angenommen werden, dass in allen drei Texten Öcalans Worte als geschichtlich verändernde Tat selbst präsupponiert werden, wodurch die Form der Zitierung motiviert wird. Implikationen der direkten Zitierung des vor Kurzem noch als „Terroristenführer“ Bezeichneten sind freilich zahlreich aber nicht auf einzelne Syntagmen reduzierbar.

#### b, BirGün:

##### **Historischer Aufruf von Öcalan: RÜCKZUG!**

Das Newroz-Fest in Diyarbakır, mit der Verlesung von Öcalans Brief wurde zur historischen Feier. Öcalan sagte mit seinem Brief, dass „nun die Zeit für Politik nicht für Waffen“ sei, und rief die PKK dazu auf, sich hinter die Grenze zurückzuziehen

##### **Dichtes Gedränge hörte Öcalan**

Die Türkei erlebte gestern einen ihrer historischsten Tage in Diyarbakır. Auf dem Gebiet in Bağlar, wo mehr als eine Million Bürger Newroz feierten, wurden die Gedanken und Aufrufe von Abdullah Öcalan aus dem Mund der BDP-Abgeordneten Pervin Buldan und Sırrı Süreyya Önders vernommen. „Heute beginnt eine neue Ära. Vom bewaffneten Widerstandsphase öffnet sich die Tür zum Prozess der demokratischen Politik. Das ist kein Ende, sondern ein Neuanfang“, sagte er und forderte die PKK zum Rückzug auf. (S. 1)

##### **(Öcalan'dan tarihi çağrı: ÇEKILIN!**

Diyarbakır'daki Newroz, Öcalan'ın mektubunun okunmasıyla tarihi bir kutlama oldu. Öcalan, mektubuyla „Artık silahların değil, siyasetin vaktidir“ dedi ve PKK'ye sınır dışına çekilme çağrısı yaptı

##### **Mahşeri kalabalık Öcalan'ı dinledi**

Türkiye dün en tarihi günlerinden birini Diyarbakır'da yaşadı. Milyonu aşkın yurttaşın Newroz'u kutladığı Bağlar'daki alanda BDP'li vekiller Pervin Buldan ve Sırrı Süreyya Önder'in ağzından Abdullah Öcalan'ın düşüncelerini[sic!], çağrılarını duyuldu. Öcalan, mektubu aracılığıyla “Bugün yeni bir dönem başlıyor. Silahlı direniş sürecinden, demokratik

siyaset sürecine kapı açılıyor. Bu bir son değil, yeni bir başlangıçtır” dedi ve PKK’ye çekilme çağrısı yaptı.)

Bei *BirGün* vollzieht sich die Kohärenz durch die konstante Referenz auf Öcalans Aufruf, seinen Sprechakt sowie – in passiver Form – die Rezeption dieses Sprechakts bzw. seines Aufrufs. Öcalan „sagte“ (*dedi*), „sagte mit seinem Brief“ (*mektubuyla dedi*), „wurde vernommen/gehört“ (*duyuldu*), das „dichte Gedränge hörte Öcalan“ („Mahşeri kalabalık Öcalan’ı dinledi“), der Tag wurde „mit der Verlesung des Briefes historisch“ („mektubunun okunmasıyla tarihi oldu“) etc. Wie schon beim Habur-Ereignis sind relevante Implikationen, Präsuppositionen oder logischen Folgen nicht näher bestimmbar.

### c. Sözcü:

#### **Staatsführung präsentiert voller Stolz Apo- und PKK-Show!**

Die durch die Öffnung ermutigte Terrororganisation verwandelte das Nevruz-Fest in Diyarbakır in eine Machtdemonstration. Tausende APO-Banner und PKK-Fetzen wurden geschwenkt. Es gab keine einzige türkische Flagge... Ist das der [von anderen; Anm. KK] bezeichnete „Friedensprozess“? Erdoğan sagt: „Die Entwicklungen sind positiv“. Wir fragen ihn auch: Ist das „ein Staat, ein Volk, eine Flagge“? (S. 1)

#### **(İktidar iftiharla sunar Apo ve PKK şov!**

Açılıma yüz bulan terör örgütü, Diyarbakır’daki Nevruz kutlamasını gövde gösterisine çevirdi. Binlerce PKK paçavrası ve Apo posterleri açıldı. Bir tane bile Türk Bayrağı yoktu... “Barış süreci” dedikleri bu mu? Tayyip „gelişmeler olumlu“ diyor. Ona da soruyoruz. “Tek devlet, tek millet, tek bayrak” bu mu?)

Kohärenz wird in *Sözcüs* Artikel vorrangig durch eine Praxis der Implikation bzw. semantischen Relation hergestellt. Die Fäden des Textes scheinen in der Proposition „PKK verwandelte das Fest in eine Machtdemonstration“ („*PKK Nevruz kutlamasını gövde gösterisine çevirdi*“) zusammenzulaufen. Darüber hinaus ergibt sich die Frage der Flagge direkt aus dem Schwenken der „PKK-Fetzen“ (*PKK paçavraları*). Im vierten und im letzten Satz verweist das Pronomen „das“ (*bu*) auf den dargestellten schändlichen Charakter des Fests, „ihm“ (*ona*) auf Erdoğan. In der Überschrift impliziert *Sözcü* mit der Formulierung „voller Stolz“ (*iftiharla sunar*), dass die Entwicklungen von der Regierung gewünscht seien.

## 2.5 Beobachtungen zu Stil und Rhetorik

### 2.5.1 Lexikalischer Stil

*Sözcü* behält auch in der Berichterstattung zum Newroz-Fest seinen zynischen Stil bei. Die Opposition zur kurdischen Bewegung und zur Regierung äußert sich in zahlreichen Bezeichnungen der PKK sowie deren UnterstützerInnen bzw. der der BDP als „Verräter“ (*hain*), „Mörder des Mehmetçik“ (*mehmetçiğin katili*), „Terroristen“ (*teröristler*), „PKK-Terroristen“ (*PKK'lı teröristler*), „Unterstützer der separatistischen Terrororganisation“ (*bölücü terör örgütü yandaşları*) oder „PKK-Verräter“ (*PKK'lı hainler*). Die PKK ist klassischerweise schlichtweg die „Terrororganisation“ (*terör örgütü*), ihre Fahnen „PKK-Fetzen“ (*PKK paçavraları*), Öcalan „Chefterrorist“ (*terörist başı*), „Rädelsführers der PKK“ (*PKK elebaşı*) und „Baby-Mörder“ (*bebek katili*). Das Newroz-Fest selbst wird als „Apo und PKK-Show“ (*PKK şov*), „PKK-Propaganda“ (*PKK propagandası*) und „Machtdemonstration“ (*gövde gösterisi*) verstanden, *Nevruz* als „Fest, das das Kommen des Frühlings symbolisiert“ (*Bahar bayramı*), wodurch ihm die Bedeutung genommen wird, die es für die kurdische Bewegung besitzt. Die anderen Zeitungen werden kritisch „Regierungsmedien“ (*yandaş medya*) genannt. Die Bezeichnung des laufenden Prozess als „Friedensprozess“ (*barış süreci*), „Lösungsprozess“ (*çözüm süreci*) o.Ä. lehnt *Sözcü* gänzlich ab und spricht lediglich in Anführungszeichen davon bzw. als „İmralı-Verhandlungen“ (*İmralı müzakereleri*). Es bleibt also seiner Diktion treu und entwickelt keine darüberhinausgehende Kreativität.

Neben *Sözcü* vermeidet auch *Özgür Gündem* die Verwendung des mittlerweile institutionalisierten Begriffs des Lösungsprozesses. Im Vergleich zum Stil *Günlüks* beim Habur-Ereignis verändert sich dieser nicht signifikant. Das Newroz-Fest von Diyarbakır (*Amed*) ist ähnlich „historisch“ wie schon das Habur-Ereignis. Der Name *Amed* kann hier als bestärkendes Symbol kurdischer Identität gefasst werden. Mehr Bedeutung kommt nun dem „kurdischen Volk“ (*Kürt halkı*) bzw. dem „türkischen Volk“ (*Türk halkı*) zu, was wohl daran liegt, dass durch den Brief Öcalans nun auch der „Geschwisterlichkeit der Völker“ (*halkların kardeşliği*) eine wichtigere Rolle zukommt. Öcalan wird dementsprechend als „Führer des kurdischen Volkes“ (*Kürt halk önderi*) bezeichnet, aber auch als „PKK-Führer“ (*PKK lideri*). Politische Personen im Gefängnis werden „Inhaftierte“ (*tutsak*) genannt. Besonders bedeutend für *Özgür Gündem* scheint die „Welt“ (*dünya*) als Metonymie für ausländische politische Vertreter und Presseberichte.

*Hürriyet* äußert sich zum Newroz-Fest mit positiverer Sprache bzw. neutralerer als noch 2009. Öcalan wird nun mit seinem vollständigen Namen ohne negative Attribuierung genannt, die PKK ist lediglich „Organisation“ (*örgüt*). Hinsichtlich des Fests wird der türkische Name „Nevruz“ verwendet. Eine analoge Tendenz der neutraleren Bezeichnung der PKK bzw. Öcalans findet sich auch bei *Sabah*, die Öcalan nicht mehr als „Terrorist“ versteht, sondern als „PKK-Führer“ (*PKK lideri*). Sowohl *Hürriyet* als auch *Sabah* bedienen den Begriff des „Lösungsprozess“ und markieren damit ihren Platz in einer offiziellen Debatte.

In *BirGün* wird Öcalan, wie schon 2009, ohne jeglich Attribuierung genannt. Wie *Özgür Gündem* wird die kurdische Version „Newroz“ verwendet, Öcalans Aufruf als „historisch“ bezeichnet. Bemerkenswert ist die wechselnde Benennung von Diyarbakır als *Amed* im Hauptartikel, ebenso die Bezeichnung „Irakisch-Kurdistan“ (*Irak Kürdistanı*).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Verwendung genannter Lexeme in den Überschriften.

	<i>Sözcü</i>	<i>Özgür Gündem</i>	<i>Sabah</i>	<i>Hürriyet</i>	<i>BirGün</i>
Newroz	-	1	-	-	1
<i>Nevruz</i>	3	-	3	1	-
<i>Bayram</i>	2	-	-	-	-
PKK(-Mitglieder)	6	-	2	-	2
Mörder	2	-	-	-	-
Terroristen	-	-	-	-	-
Apo	3	-	-	-	-
Öcalan	2	3	1	1	3
AKP	2	-	-	-	1
Staatsführung	1	-	-	-	-

Tabelle 14: Nennung ausgewählter Lexeme in Überschriften zum Newroz-Fest.

## 2.5.2 Rhetorik

Was bereits für den Stil galt, kann auch auf die rhetorische Praxis der Zeitungen übertragen werden. So verfolgt *Sözcü* beim Newroz-Fest in erster Linie Emotionalisierung, etwa durch

die oben genannten Referenzen auf die in der Vergangenheit gefallenen türkischen „Märtyrer“ (*şehit*). Ein wichtiges Moment der Skandalisierungsstrategie *Sözcü*s ist die Empörung über das Fehlen türkischer Flaggen (*Türk Bayrağı*), auf das mit zynischen Fragen an die Regierung reagiert wird: „Ist das der bezeichnete ‚Friedensprozess‘?“ („Bariş süreci’ dedikleri bu mu?“, S. 1). Im Weiteren zitiert *Sözcü* das kemalistische Motto „Ein Staat, eine Nation, eine Flagge“ („Tek devlet, tek millet, tek bayrak“, S. 1) und inszeniert sich damit als Mahner alter Werte, der für jene spricht, die die AKP vor allem als RevisionistInnen der kemalistischen Staatstradition betrachten. In diesem Kontext wird ein drohender Untergang des Staates heraufbeschworen. Faktualität erzeugt *Sözcü* ausschließlich durch eine starke Text-Bild-Relation, wie in der folgenden Abbildung ersichtlich wird.



Abbildung 25: Ausschnitt aus *Sözcü* (22.3.2013, S. 11). Die Bildbeschreibungen lauten wie folgt: „Es ist keine Nevruz-Feier, sondern Propaganda / Die Nevruz-Feier in Diyarbakır war wie Apo- und Parteipropaganda“ („Süreçle şımaran BDP'ye yandaşları da meydanlarda ayak uydurdu Diyarbakır'daki Nevruz kutlaması, Apo ve parti propagandası gibiydi“); Bild 1: „Sie haben den Chefterroristen der Freiheitsstatue gleichgestellt / [...]“ („Teröristbaşını Özgürlük Anıtı'na benzettiler“); Bild 2: „Mit den Plakaten drohten sie / [...]“ („Pankartlarla gözdağı verdiler“); Bild 3: „Sie haben Apo ‚Chef‘ genannt / [...]“ („Apo'ya Başkanım dediler“); Bild 4: „Im Alter von 70 Jahren lief er auf den Platz [...]“ („70 yaşında meydana koştu“); Bild 5: „Sie haben Babys missbraucht [ausgenutzt] / [...]“ („Bebekleri istismar ettiler“); Bild 6: „Sie haben sogar ein Trikot gedruckt / [...]“ („Forma bile bastırmışlar“).

Als Widerpart zu *Sözcü* stellt *Özgür Gündem* – ähnlich emotionalisierend – die Millionen TeilnehmerInnen (*milyonlar*) in den Mittelpunkt der eigenen Rhetorik. Auf den relevanten Seiten der Zeitung findet sich Öcalan mehr als sieben Mal abgebildet, der Schriftzug „APO“ wird mit einem Bild der kurdischen Menge unterlegt. *Özgür Gündem*s Rhetorik zielt somit bewusst auf eine kurdische, sich als politisch verstehende und mit der Praxis der PKK sympathisierende Leserschaft ab. Das Hauptereignis wird als von der gesamten kurdischen Bewegung befürworteter Schritt dargestellt, der Momente einer Nationsgründung vorwegnimmt („Millionen sangen, Ey reqîp“, (Überschrift n in Tab. 10). Faktualisierend, zumindest was den Inhalt von Öcalans Botschaft betrifft, wirkt der Abdruck des Briefes.

Als Faktualisierungsstrategie können auch die Hinweise in *Hürriyet* und *Sabah* auf die Vorort-Berichterstattung durch KorrespondentInnen gelten, die Augenzeugen der Ereignisse waren. In einem Zusatzkästchen sind dem Hauptartikel jeweils zwei Abbildungen der JournalistInnen beigefügt, in *Sabah* findet sich hier zusätzlich die Zeile „Sabah-Team in Diyarbakır“ („Sabah ekibi Diyarbakırda“, S. 24). Die Thematisierung des Fehlens der türkischen Flaggen existiert auch bei *Hürriyet*. Ob hier jedoch von einem rhetorisch emotionalisierenden Moment auszugehen ist, ist fraglich, da Abbildungen zwar vorhanden sind, der Aggressivität *Sözcüs* jedoch keineswegs gleichkommen. Vielmehr halten die beiden Zeitungen ihre rhetorische Positionierung vom Habur-Ereignis im Allgemeinen aufrecht. Nur in einigen konkreten Fällen kann bei *Sabah* textbezogen davon ausgegangen werden, dass z.B. durch die Überschrift „Überraschung mit lazischem Song“ (Überschrift l in Tab. 11) positive Momente des Fests bewusst in den Vordergrund gerückt werden. Sieht man vom Text ab, kann diese Beobachtung zusätzlich durch die überaus positiven Fotos lächelnder Menschen gestützt werden. *Hürriyet* bedient sich einer zurückhaltenderer Bildsprache.

*BirGün* kombiniert den Abdruck des Briefes mit einem (stark narrativen) Korrespondenten-Bericht und einer Liste teilnehmender politischer Organisationen und Parteien. Mit dieser relativ detaillierten Darstellung der Ereignisse geht bei *BirGün* eine beinahe ausschließlich positive Überschriftenauswahl einher, die den Rückzug der PKK ankündigt und mit der Integration der Reaktionen linker Klein-Parteien auch dieses Spektrum anspricht.

## 2.6 Zusammenfassung

Das Newroz-Fest 2013 markiert angesichts der Verschlechterung der Beziehungen zwischen dem türkischen Staat und der PKK in den Jahren 2011 und 2012 einen hoffnungsvollen Neubeginn im Friedensprozess, der nun von staatlicher Seite nicht mehr als „kurdische Öffnung“ (*kürt açılımı*), sondern verstärkt als „Lösungsprozess“ (*çözüm süreci*) bezeichnet wurde. Dieser diskursive Wechsel (einer von vielen, die angesichts der Dreiteilung unserer Analysen nicht immer genau erfasst werden können) zeigt, dass sich das offizielle Verhältnis zum Friedensprozess bzw. zur Idee eines Friedens zwischen PKK und Türkei überhaupt zu einer technischeren Betrachtung der Schritte und Notwendigkeiten gewandelt hat – bedingt auch durch die „Wiederaufnahme“, also durch das Anknüpfen an schon erfolgte Gespräche, womit dem Friedensprozess nun bereits eine Chronologie beigemessen werden konnte. Dieses Anknüpfen und Technisch-Werden des Prozesses zeigt sich in den Analysen in einer bemerkenswerten Tendenz der Zeitungen der „Mitte“: *Sabah* und *Hürriyet* haben die vergangenheitsbedingte Diktion, die sie beim Habur-Ereignis noch bestimmte, hinter sich gelassen und sehen sich zunehmend als Beobachter einer grundlegend positiven Entwicklung. *Sözcü* und *Özgür Gündem*, als Zeitungen, die sich entweder in Fundamentalopposition oder klar einer Seite zugehörig begreifen, weisen hingegen kaum relevante diskursive Brüche auf. Im Gegenteil, es liegt der Verdacht nahe, je positiver und selbstsicherer sich *Özgür Gündem* äußert, desto kritischer scheint *Sözcü* zu werden. *BirGün* nähert sich bis zu einem gewissen Grad der kurdischen Seite an, wie man an der Verwendung kurdischer Namen (*Amed*, *Newroz*, *Irakisch-Kurdistan*) sehen kann.

In der diskursiven Analyse der Zeitungsberichte ergaben sich aufgrund der speziellen Rahmenbedingungen konkrete Problemstellungen, die auf den klassischen Analyseansatz, der beim Habur-Ereignis Anwendung fand, erschwerend wirkten. Indem in den meisten Zeitungen Öcalans Botschaft in den Mittelpunkt gestellt wurde – eine Praxis, die in der Form zuvor im Übrigen undenkbar war – und ausführlich aus dieser zitiert wurde, schmälerten sich automatisch die Möglichkeiten ein Hauptereignis im klassischen Sinne zu konstruieren und damit z.B. die Darstellungen des Ablaufs einander gegenüberzustellen. Die thematische Analyse verdeutlichte dennoch, dass gerade in der Selektion und Schwerpunktsetzung der Zeitungen ein wichtiges Moment bestand. Während das Frappierende des Friedensprozesses für *Sözcü* anfangs noch der Verrat der kemalistischen

Ideale war, ist es nun stärker der Betrug durch die mit Öcalan identifizierte PKK, die nach *Sözcü* eine Waffenniederlegung keineswegs in Betracht zieht. *Özgür Gündem* spielt dieser Darstellung in seiner auf den „Führer des kurdischen Volkes“ fokussierten und euphorischen Berichterstattung durchaus in die Hände, findet eine Waffenniederlegung doch auch hier keine Erwähnung. Dass *Hürriyet*, *Sabah* und *BirGün* den Friedensprozess nun, wie oben erwähnt, bereits wesentlich ganzheitlicher betrachten, zeigt sich insbesondere darin, dass sie sich auf Themata wie den PKK-Rückzug fokussieren und damit den Fortschritt im zuvor stagnierenden Prozess betonen. Dieses Vorantreiben des Prozesses zeigte sich auch in der Mikrostrukturanalyse, in der u.a. hervortrat, wie *Sabah* und *Hürriyet*, aber auch *BirGün* den Inhalt des Briefs von Öcalan diskursiv als (zukünftige) Fakten vorwegnehmen. So erwecken die Zeitungen den Anschein, dass die PKK sich tatsächlich zurückzieht bzw. zurückziehen wird oder zumindest die Ära der Waffen nun endgültig vorbei sei. Die genannten Zeitungen schaffen also buchstäblich Fakten, obwohl der Rückzug in dieser Form damals keineswegs entschieden war. Aus stilistischer Sicht kam es – wohl des Fortschritts im Friedenprozess wegen – in *Sabah* und *Hürriyet* zu einer Quasi-Rehabilitierung Öcalans und dessen Anerkennung als realer, ja sogar potentiell positiver Akteur. *Sözcü* beharrt hingegen auf der für die Zeitung typischen Sprache.

### 3 Berichte vom 1. März 2015 über die Dolmabahçe-Vereinbarung

Am 28. Februar 2015 wurde von der HDP, in die sämtliche BDP-Abgeordnete (u.a. Önder, Buldan, Demirtaş) Ende 2014 übergetreten waren, und türkischen Regierungsvertretern im İstanbuler Dolmabahçe-Palast die 10-Punkte-Vereinbarung zur konkreten Fortführung des Friedensprozesses präsentiert. Diese Erklärung stellte den letzten offiziellen Entwicklungsschritt vor der Aufkündigung des Friedensprozesses durch Erdoğan einige Monate später dar. Gleichzeitig wurde die Vereinbarung vielerorts als zweite „Botschaft“ von Öcalan – nach der ersten, die im März 2013 zum Newroz-Fest in Diyarbakır verlesen wurde – wahrgenommen. Am Vortag der Verkündung der Dolmabahçe-Vereinbarung traf sich die HDP-Delegation mit Öcalan auf der Gefängnisinsel İmralı. Die Wiedergabe der Worte Öcalans durch Sırrı Süreyya Önder (HDP), mit denen er die PKK zur Einberufung eines außerordentlichen Kongresses zum Zweck der Waffenniederlegung aufrief, stammten also aus erster Hand. Dadurch eröffnete sich zusätzlich die Frage, welche Rolle die Vertreter der AKP, u.a. stv. Premier-Minister Yalçın Akdoğan, bei der Erarbeitung der Vereinbarung spielten, zudem Erdoğan im Juni davon sprach, dass er die Dolmabahçe-Vereinbarung nicht als „Vereinbarung“ (*mutabakat*) verstünde, sondern lediglich als „Treffen“ (*toplanti*) (vgl. Andolu Ajansı 2015). Bemerkenswert sind auch die Reaktionen auf die Dolmabahçe-Vereinbarung seitens der PKK, konkret auf die Aufforderung zur Waffenniederlegung: Bereits am nächsten Tag antwortete das Mitglied des Exekutivrates der KCK, Mustafa Karasu, dass eine Umsetzung der 10-Punkte-Vereinbarung durch den Staat die Grundvoraussetzung sei (vgl. Özgür Gündem 2015, S. 8). Diese Reaktion entsprach der Grundproblematik des Ereignisses, nämlich der Parallelität der 10-Punkte mit Öcalans separatem Aufruf an die PKK, in dem er ein „Minimum an Gemeinsamkeit“ (*asgari müsterek*) als Basis für die Waffenniederlegung erklärte (vgl. Hürriyet 2015, S. 22). Dieses Minimum entwickelte sich somit indirekt zu Streitpunkt.

Die Wahl des Dolmabahçe-Palasts als Ort der Präsentation erinnert an die ersten Gründungsjahre der Türkischen Republik nach dem Unabhängigkeitskrieg.

### 3.1. Einstieg: Überschriften

In den Überschriften zur Dolmabahçe-Vereinbarung zeichnet sich im Vergleich zu Newroz 2013 eine Tendenz zur Relativierung ab, die alle Zeitungen außer *Sözcü* in unterschiedlicher Intensität durchzieht. Die Semantik der „Lösung“, die zwar nicht den „Frieden“ ersetzt, jedoch verdeutlicht, dass sich nach mehreren Jahren Friedensprozess der mediale Fokus nun in Richtung „technischer“ Elemente des Prozesses verschoben hat, verstärkt sich nun zusätzlich. Etwas ins Wanken geraten sind die Haltungen von *Sözcü* und *Özgür Gündem*, die von Anfang an die beiden äußeren Extrempositionen besetzt hatten. *Sözcü* konstruiert, wie zu zeigen sein wird, zunehmend Untergangsszenarien, während *Özgür Gündem* zwischen den Botschaften des inhaftierten Führers Öcalan und den realen Interessen der PKK schwankt.

*Sabah* hat die Dolmabahçe-Vereinbarung auf drei Seiten mit 16 Überschriften verarbeitet und diese, wie schon in der Berichterstattung zum Newroz-Fest, durchwegs positiv ausgerichtet. So wird der „Frieden“ (*barış*) bzw. „Friede“ (*huzur*) insgesamt sechs Mal explizit oder in abgeleiteter Form („Friedenszeit“, *barış zamanı*) genannt (in den meisten Fällen lässt er sich zudem als Thema des Satzes bestimmen), so in den Beispielen (a, i, k, l). Zwei Mal wird von „Lösung“ (*çözüm*) bzw. „Lösungsprozess“ (*çözüm süreci*), jeweils einmal von „[positiver] Dynamik“ (*dinamizm*) und „positiver Atmosphäre“ (*olumlu hava*) gesprochen (a, c, j, o).

- |                               |  |
|-------------------------------|--|
| Überschriften<br>(Titelseite) | (a) <i>Vom Treffen für den Lösungsprozess erfolgte historischer Aufruf an PKK:<br/>Waffen niederlegen, jetzt ist Friedenszeit (S. 1)<br/>(Çözüm süreci toplantısından PKK'ya tarihi çağrı çıktı:<br/>Silah bırak şimdi barış zamanı)</i> |
|                               | (b) <i>Die Aufrufe sind schön, nun geht es um Anwendung (S. 1)<br/>(Çağrılar güzel sıra uygulamada)</i>  |
|                               | (c) <i>Der Putsch ist vorbei, die Lösung ist gekommen (S. 1)<br/>(Darbe gitti çözüm geldi)</i>   |
|                               | (d) <i>Kılıçdaroğlu unterstützte: Waffenniederlegung wird Friede bringen<br/>(S. 1)<br/>(Kılıçdaroğlu destek verdi: Silah bırakmak huzur getirecek)</i>  |
|                               | (e) <i>Bahçeli: Warten wir ab und bewerten (S. 1)<br/>(Bahçeli: Bir bakalım değerlendirelim)</i>   |
|                               | (f) <i>Demirtaş: PKK sollte sich dementsprechend vorbereiten (S. 1)<br/>(Demirtaş: PKK hazırlığını buna göre yapmalı)</i>  |

	<p>(g) Minister Elvan: Wir werden gemeinsam wohltuende Ergebnisse erzielen (S. 1) (Bakan Elvan: Hayırlı sonuçları birlikte alacağız)</p> <p>(h) Präsident der Anwaltskammer Diyarbakır Elçi: Eine wichtige Phase (S. 1) (Diyarbakır Baro Başkanı Elçi: Önemli aşama)</p>
Weitere Überschriften	<p>(i) <i>Öcalans Aufruf die, Waffen niederzulegen‘ drückte dem Lösungsprozess-Treffen den Stempel auf</i> Noch ein Schritt zum Frieden (S. 22) (<i>Çözüm süreci toplantısına Öcalan’ın ‘silah bırakın’ çağrısı damga vurdu</i>) Barışa bir adım daha)</p> <p>(j) Der Aufruf sorgte für eine positive Atmosphäre in der Region (S. 22) (Çağrı bölgede olumlu hava yarattı)</p> <p>(k) Rückgrat des Friedens sind 10 Punkte (S. 22) (Barışın omurgası 10 madde)</p> <p>(l) ‚Wir alle wollen den Frieden sehr‘ (S. 22) (‘Barışı hep birlikte çok istiyoruz’)</p> <p>(m) ‚Die Waffenniederlegung wird Friede bringen‘ (S. 22) (‘Silahları bırakmak huzur getirecek’)</p> <p>(n) Bahçeli näherte sich der Erklärung mit Vorsicht (S. 22) (Bahçeli açıklamaya ihtiyatlı yaklaştı)</p> <p>(o) ‚Wenn die Tränen versiegen, wird die Region eine [positive] Dynamik erleben‘ (S. 22) (‘Gözyaşları durursa bölgede dinamizm yaşanacaktır’)</p> <p>(p) Worauf es ankommt, ist die Anwendung (S. 23) (Önemli olan uygulamadır)</p>

Tabelle 15: Überschriften zur Domabahce-Vereinbarung in Sabah (2015).

Von Bedeutung ist auch die Verknüpfung der genannten Lexeme mit der Rolle der PKK, insbesondere deren „Waffenniederlegung“ (*silah bırakmak*). So wird diese in (a) in roter Farbe deutlich vom restlichen Text abgehoben. Die PKK erscheint dabei ausschließlich als Adressat, sowohl in dem sich imperativisch an sie wendenden Aufmacher als auch in der bezeichnenderweise Demirtaş zitierenden Überschrift (f), welche die Form einer Empfehlung besitzt. Das sich daraus ergebende Bild einer Kausalität zwischen Frieden und den Aktionen der PKK setzt sich durch die bereits erfolgte Kodierung im Aufmacher in der Überschrift (m) fort.

Auch bei *BirGün* spielt die „Waffenniederlegung“ eine wichtige Rolle (vier Nennungen bei insgesamt 18 Überschriften auf vier Seiten). Im Unterschied zu *Sabah* erscheint die PKK

in keinem Fall als Adressat oder alleiniges Agens der Waffenniederlegung, stattdessen bleibt diese allgemein.

*BirGün* betont durchgängig dem Charakter des Vorgangs als „Prozess“ (*süreç*), in dessen Rahmen ein „Schritt“ (*adım*) erfolgt ist (a, k, q.).

Überschriften (Titelseite)	(a) Der Prozess der Waffenniederlegung (S. 1) (Silah bırakma süreci) (b) Faschistische Sprache, selbst wenn er von ‚Frieden‘ spricht (S. 1) (‘Barış’ derken bile faşizan dil) (c) ‚Es gibt keinen Frieden in einem autoritären Regime‘ (S. 1) (‘Otoriter rejimde barış olmaz’)
-------------------------------	---

Weitere Überschriften	(d) Gemeinsame Erklärung zum Lösungsprozess (S. 6-7) (Çözüm süreci için ortak açıklama) (e) Meilensteine des Lösungsprozesses (S. 6) (Çözüm sürecinin kilometre taşları) (f) 10 Punkte (S. 6) (10 Madde) (g) <i>Davutoğlu nannte es ‚einen historischen Schritt‘, Erdoğan hingegen wendet ein: Worauf es ankommt, ist die Anwendung (S. 7) (Davutoğlu ‘tarihi bir adım’ dedi, Erdoğan ise şerh düştü: Önemli olan uygulama)</i> (h) ‚Kein Aufruf, die Waffen niederzulegen‘ (S. 7) (‘Silah bırakma çağrısı değildir’) (i) Irmak: Die Waffen niederlegen ist das Einfachste (S. 7) (Irmak: En kolayı silah bırakmaktır) (j) Buldan schickte Grüße an Arınç (S. 7) (Buldan Arınç’a selam gönderdi) (k) CHP-Führer: Die Waffenniederlegung ist ein Schritt, der den Frieden bringen wird (S. 7) (CHP lideri: Silah bırakma huzur getirecek adımdır) (l) ‚Es gibt keinen Frieden in einem autoritären Regime‘ (S. 7) (‘Otoriter rejimde barış olmaz’) (m) Die gemeinsame Erklärung fand ihren Platz in der Weltpresse (S. 7) (‘Ortak açıklama, dünya basınında yer buldu’) (n) ‚Wir würden es nützlich finden und wären erfreut‘ (S. 7) (‘Faydalı bulur ve memnun oluruz’) (o) MHP Oktay Vural: Es ist ein Beweis des Verrats (S. 7) (MHP’li Oktay Vural: İhanetin Belgesidir)
--------------------------	--

- (p) Minister Zeybekçi: Wenn es zu einem Ergebnis kommt, würde eine [positive] Dynamik entstehen (S. 7)  
(Bakan Zeybekçi: Sonuç alınırsa dinamizm olur)
- (q) ‚Wenn die Punkte umgesetzt würden, wäre der Prozess nicht unterbrochen‘ (S. 9)  
(‘Maddeler hayata geçerse süreç kesintiye uğramaz’)
- (r) Prozesskommentar aus Europa (S. 9)  
(Avrupa’dan süreç yorumu)

Tabelle 16: Überschriften zur Domabahçe-Vereinbarung in *BirGün* (2015).

Hinsichtlich der Dolmabahçe-Vereinbarung spricht *BirGün* von einer „gemeinsamen Erklärung“ (*ortak açıklama*). Unter den analysierten Zeitungen ist diese Betonung nur bei *BirGün* (und in Artikeln auch in *Hürriyet*) zu finden und wird in zwei Überschriften verwendet (d, m).

Dennoch kann bei *BirGün* keineswegs von einer ausschließlich positiven Kodierung gesprochen werden, werden durch gezielte Wendungen doch auch Zweifel genährt (h, l). Zudem ist die Mehrheit der Überschriften (insgesamt neun) wie in den beiden Beispielen als verbale Reaktionen ausgewiesen. *BirGün* konstruiert dadurch, ähnlich wie schon bei der Berichterstattung zum Newroz-Fest, eine demokratische Debatte, auch wenn diese sich hier lediglich auf VertreterInnen der Parlamentsparteien beschränkt. Die PKK bzw. Gruppen aus deren Umfeld werden in keiner Überschrift erwähnt.

Im Vergleich zu *BirGün* und *Sabah* scheint *Hürriyet* (18 Überschriften auf drei Seiten) den Kontext zu erweitern, indem sie das geplante Sicherheitspaket in die Debatte einführt, das als Widerspruch zu der 10-Punkte-Vereinbarung verstanden wird (f, i). Gleichzeitig weist *Hürriyet* auf den durch den Terror entstandenen ökonomischen Schaden hin (g).

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| Überschriften<br>(Titelseite) | <ul style="list-style-type: none"> <li>(a) Historischer Aufruf zum Frieden (S. 1)<br/>(Barış için tarihi çağrı)</li> <li>(b) Die 10 Punkte, die man vereinbart hat (S. 1)<br/>(Mutabakata varılan 10 madde)</li> <li>(c) Ein neuer Lichtschimmer (S. 1)<br/>(Yeni ışık doğdu)</li> <li>(d) Friedenschritt (S. 1)<br/>(Huzur adımı)</li> <li>(e) Man mimte zwei Affen (S. 1)<br/>(İki maymun oynanıyor)</li> <li>(f) Erwartung einer Bremsung des Sicherheitspakets (S. 1)<br/>(Güvenlik paketinde fren beklentisi)</li> <li>(g) Bilanz für 30 Jahre Terror 1,2 Billionen Lira (S. 1)<br/>(Terörün 30 yıllık faturası 1.2 trilyon lira)</li> </ul> |
|-------------------------------|---|

Weitere Überschriften	<p>(h) Mach einen Kongress und leg die Waffen nieder (S. 22) (Kongreyi toplu silahları bırak)</p> <p>(i) Erwartung einer Bremsung des Pakets (S. 22) (Pakete fren beklentisi)</p> <p>(j) Lösungsdelegation (S. 22) (Çözüm heyeti)</p> <p>(k) Grüße an Herrn Bülent (S. 22) (Bülent Bey'e Selamlar)</p> <p>(l) Macht euch bereit (S. 22) (Hazırlık yapın)</p> <p>(m) EU: Wir sind zufrieden (S. 22) (AB: Memnunuz)</p> <p>(n) KCK: Es wird verzerrt (S. 22) (KCK: Çarpıtılıyor)</p> <p>(o) 5 kritische Treffen zwischen 4. Februar und 28. Februar (S. 22) (4 Şubat'tan 28 Şubat'a 5 kritik görüşme)</p> <p>(p) Unser größter Wille (S. 22) (En büyük arzumuz)</p> <p>(q) Ich bedanke mich (S. 23) (Teşekkür ediyorum)</p> <p>(r) Wir kommen, um Bruderlieder zu singen (S. 23) (Kardeş türküleri söylemeye geliyoruz)</p>
--------------------------	---

Tabelle 17: Überschriften zur Domabahce-Vereinbarung in Hürriyet (2015).

In der Frage der konkreten Darstellung der Dolmabahçe-Vereinbarung bewegt sich die Zeitung im gleichen Rahmen wie *BirGün* und spricht von einer „Einigung“ (b, c) und einem „Friedensschritt“ (*huzur adımı*) (d). Auch wenn die PKK in den Überschriften eine marginale Rolle zu spielen scheint, sollte darauf hingewiesen werden, dass dies täuscht, bezieht man das im Zentrum von Seite 22 abgebildete Foto mit der rot-gelben Bildüberschrift „Aufruf an die PKK“ („PKK'ya çağrı“, S. 22) in die Betrachtung mit ein. Von der Waffenniederlegung ist dennoch nur einmal die Rede (h).

*Sözcüs* Überschriften (13 auf drei Seiten) unterscheiden sich stark von den bereits besprochenen, was bereits durch den Aufmacher deutlich wird (a) (vgl. Abb. 34).

Überschriften (Titelseite)	<p>(a) <i>Die Terrororganisation PKK hat die Republik Türkei in die Knie gezwungen</i> Kapitulationsabkommen vor Atatürk (S. 1) (<i>Terör örgütü PKK Türkiye Cumhuriyeti'ne diz çöktürdü</i> Atatürk'ün önünde teslimiyet anlaşması)</p> <p>(b) PKK: Apo soll ein Gespräch mit uns führen (S. 1) (PKK: Apo bizimle görüşsün)</p>
-------------------------------	--

Weitere Überschriften	<ul style="list-style-type: none"> <li>(c) Ein schändlicher Tag in Dolmabahçe (S. 10) (Dolmabahçe’de utanç günü)</li> <li>(d) Die 10 Punkte, die Apo will (S. 10) (İşte Apo’nun istediği 10 madde)</li> <li>(e) Das heißt Kapitulation (S. 10) (Bunun adı teslimiyet)</li> <li>(f) ‚Haben wir ihnen nicht gegeben, was sie wollten‘ (S. 10) (‘Ne istediler de vermedik’)</li> <li>(g) Diesmal widersprach ihm seine Partei beim Thema Öffnung (S. 10) (Bu kez açılım konusunda partisiyle ters düştü)</li> <li>(h) HDP zielt auf Arınç: Die Arbeit kommt mit ihm nicht voran (S. 10) (HDP’nin hedefinde Arınç var: Onla bu iş yürümez)</li> <li>(i) ‚Im Schatten der Waffen gibt es keinen Frieden‘ (S. 10) (‘Silahların gölgesinde barış olmaz’)</li> <li>(j) Kandil legt seine Waffen nicht nieder (S. 11) (Kandil silah bırakmıyor)</li> <li>(k) Zum wievielten Mal Waffenniederlegung [,] zum wievielten Mal eine leere Erklärung? (S. 11) (Bu kaçınıcı silah bırakma [,] bu kaçınıcı boş açıklama?)</li> <li>(l) Die schwere Bilanz des Terrors (S. 11) (İşte terörün ağır faturası)</li> </ul>
--------------------------	--

Tabelle 18: Überschriften zur Domabahçe-Vereinbarung in *Sözcü* (2015).

*Sözcü* bedient hier gleich mehrere relevante Codes: Erstens wird die PKK explizit als „Terrororganisation“ (*terör örgütü*) ausgewiesen (und damit nicht als möglicher Partner in einem „Lösungsprozess“); zweitens wird die verabschiedete Vereinbarung als „Kapitulation“ (*teslimiyet*) verstanden; und drittens wird diese „Kapitulation“ vor dem Hintergrund der von Atatürk gegründeten Türkischen Republik gelesen, d.h. im Kontrast zu den Werten, die der Republik im Kern zugeschrieben werden. Interessant ist auch die Agens-Patiens-Struktur im Vergleich zu anderen Aufmachern. Während bei *Sabah* die PKK aufgefordert wird, die Waffen niederzulegen und sich am Friedensprozess zu beteiligen, erscheint bei *Sözcü* die PKK als Agens und die Türkische Republik als Patiens. Parallel zu der vermeintlichen Kapitulation der Türkischen Republik wird die Niederlegung der Waffen seitens der PKK durchwegs negiert oder als unwahrscheinlich dargestellt (i, j, k).

Wie schon in der Berichterstattung zu Newroz 2013 bezeichnet *Sözcü* Öcalan in den Überschriften ausschließlich als „Apo“ und stilisiert diesen als Urheber des 10-Punkte-Papiers (d). In der Verwendung der Kurzform existiert paradoxerweise eine

Übereinstimmung mit *Özgür Gündem*, die jedoch vom „Führer Apo“ (*önder Apo*), also in einem klar positiven Sinne, sprechen. Auch *Özgür Gündem* weist in skeptischem Ton auf die Mängel der Debatte um die Dolmabahçe-Vereinbarung hin, auch wenn bei *Sözcü* und *Özgür Gündem* die Vorzeichen freilich zu wechseln sind (m, i, j, k).

Überschriften (Titelseite)	<p>(a) <i>Öcalan kündigte noch einmal seine Absicht einer historischen Lösung an; die Augen wurden auf die Antwort der Regierung auf 10 Grundsätze gerichtet.</i> 10-Grundsätze-Aufruf (S. 1) (<i>Öcalan, tarihi çözüm niyetini bir kez daha açıkladı; gözler hükümetin 10 ilkeye vereceği yanıtı çevrildi</i> 10 ilke çağrısı)</p> <p>(b) Wenn es in den 10 Punkten zu einem Konsens kommt, folgt ein Aufruf (S. 1) (10 maddede konsensus olursa çağrı yapılır)</p> <p>(c) Das Wichtigste ist die Gewährleistung einer demokratischen Lösung (S. 1) (Aslolan demokratik çözümün sağlanması)</p>
Weitere Überschriften	<p>(d) Die 10 Grundsätze müssen umgesetzt werden (S. 8) (10 ilkenin gereği yapılmalı)</p> <p>(e) Es sollte nicht zu Wahlzwecken instrumentalisiert werden (S. 8) (‘Seçim malzemesi yapılmamalı)</p> <p>(f) ‚Lasst ein Treffen der PKK mit dem Führer Apo zu‘ (S. 8) (‘Önder Apo’yla PKK’yi bulustur’)</p> <p>(g) Aufruf an die Regierung: Setzt den Entwurf um (S. 9) (Hükümete ‘taslağı hayata geçir’ çağrısı)</p> <p>(h) Lösungsentwurf (S. 9) (Çözüm taslağı)</p> <p>(i) Regierung gibt keinen Deut Hoffnung (S. 9) (Hükümet zerre kadar umut vermiyor)</p> <p>(j) Mit Reden kommt man nicht weit! (S. 9) (Lafla peynir gemisi yürümez!)</p> <p>(k) Kein Mucks von Erdoğan (S. 9) (Erdoğan’da tık yok)</p> <p>(l) Irmak: Aufnahme der Verhandlung (S. 9) (Irmak: Müzakere başlangıcı)</p> <p>(m) Es sollte keine Vorspiegelung geben (S. 9) (Kandırmaca olmasın)</p>

Tabelle 19: Überschriften zur Domabahçe-Vereinbarung in *Özgür Gündem* (2015).

Waffenniederlegung spielt in diesem Kontext keine Rolle und wird durch das skeptische Warten auf eine Reaktion der Regierung ersetzt (in Umkehrung des Diskurses von *Sabah*). Bedeutend ist außerdem die Rolle, die *Özgür Gündem* den 10 Punkten der – in keiner Überschrift als solche bezeichneten – „Vereinbarung“ zuschreibt, beispielsweise im Aufmacher (a). Insbesondere das Wort „Grundsatz“ (*ilke*) sticht hier hervor, dass hinsichtlich der exzeptionellen ideologischen Rolle von Öcalans Aussagen zu verstehen ist. Diese Diktion wählt – nachvollziehbar aufgrund der ausgesprochen positiven Konnotation – keine andere der ausgewählten Zeitungen.

Die erwähnte Skepsis gegenüber der Regierung und die Verbindlichkeit der 10 Grundsätze drückt sich auch in der Überschrift (b) aus. Tatsächlich entfernt sich *Özgür Gündem* hier noch weiter vom Diskurs der moderateren Zeitungen (*Sabah*, *Hürriyet*, *BirGün*), insofern als in der konditionalen Struktur die Umsetzung der 10 Punkte als Bedingung für eine weitere Lösung gezeichnet werden.

### **3.2 Thematische Analyse der Hauptartikel**

#### **3.2.1 Darstellung der thematischen Progression**

Die Auswahl der Hauptartikel in den folgenden Analysen gestaltet sich mit Ausnahme von *BirGün* weitgehend unproblematisch. In *BirGün* wird die Präsentation der Dolmabahçe-Vereinbarung in unterschiedlichen Artikeln thematisiert, eine reine Darstellung als klassischer Nachrichtentext findet sich jedoch nur auf der Titelseite, weswegen hier auf diesen kurzen Artikel zurückgegriffen werden muss. Die Doppelseite 6-7 unter der Überschrift „Gemeinsame Erklärung zum Lösungsprozess“ stellt zwar ebenso einen diesbezüglichen Artikel bereit, dieser ist allerdings der Textsorte der meinungsbetonten Texte, konkret dem Kommentar, zuzuordnen, welche hier nicht diskutiert werden (vgl. Lüger 1995, S. 126-136).

Die 10 Punkte der Vereinbarung werden in jeder Zeitung in sichtbarer Positionierung abgedruckt.

#### a, *Sabah*: „Noch ein Schritt zum Frieden“ (S. 22)

Überschrift: „Noch ein Schritt zum Frieden“

M0 - Beim Treffen der Regierungs- und HDP-Mitglieder in Dolmabahçe wurde ein Aufruf verkündet, in dessen Kontext Öcalan die PKK zu einem außerordentlichen Kongress auffordert.

- M1 - An dem Treffen, das als Beginn einer neuen Phase des Friedensprozesses zu werten ist, nahmen wichtige Personen aus Regierung und HDP [namentlich genannt] teil.
- M2 - Das Treffen war für die Presse geschlossen und dauerte 45 Minuten.
- M3 - Önder bezeichnete die Situation als historischen Entscheidungsprozess.
- M4 - Önder betonte die ernste Bedeutung der gegenwärtigen Situation in den Verhandlungen und zitiert Öcalan, der die PKK dazu auffordert, einen Kongress zur Waffenniederlegung abzuhalten, wenn ein Minimum an Gemeinsamkeit gewährleistet sei.
- M5 - Nach Önder fordert die HDP die demokratische Öffentlichkeit auf, sich verstärkt für den Frieden einzusetzen.

Unterüberschrift 1: „Alles für die Türkei“

- M6 - Akdoğan betonte die Bedeutung des demokratischen Prozesses und sieht eine neue Verfassung als weiteren Schritt in der Entwicklung der Türkei.

M1 und M2 enthalten spezifische Informationen über das Treffen. Das Ereignis wird sodann durch Wiedergabe der Erklärungen von Önder (M3-M5) und Akdoğan (M6) vertieft. Letzterem wird die Unterüberschrift „Alles für die Türkei“ (*herşey Türkiye için*) vorangestellt, wodurch das Ereignis vor dem Hintergrund einer patriotischen Entwicklung der Republik sowie der seit einigen Jahren existierenden Debatte über eine Verfassungsänderung erscheint. Die sonst so übliche zyklische Struktur wird hierdurch irritiert – der im Vorspann hervorgehobene Aufruf Öcalans zur Waffenniederlegung wird nur in M4 und ohne Unterüberschrift abgebildet.

b, *BirGün*: „Der Prozess der Waffenniederlegung“ (S. 1)

Überschrift: „Der Prozess der Waffenniederlegung“

- M0 - Auf einem Treffen zwischen Akdoğan und einer HDP-Delegation begann mit der Verkündung eines 10-Punkte-Plans eine neue Phase im Friedensprozess, in der Öcalan nun die PKK auffordert, einen Kongress zur Waffenniederlegung einzuberufen.
- M1 - An dem Treffen beteiligt waren neben Akdoğan auch Innenminister Ala, Önder, Buldan und Baluken.
- M2 - Önder meint, dass die Umsetzung der 10 Punkte eine Waffenniederlegung nach sich ziehen würde, während man den gesamten Prozess auch als Debatte zwischen AKP und HDP über eine Verfassungsänderung verstehen kann.

*BirGün* eröffnet den Artikel ähnlich wie *Sabah*, wählt jedoch im weiteren Verlauf eine andere Struktur und fokussiert ausschließlich die Worte und Kommentare Önders. In M2 wird zwar ebenfalls die Verfassung erwähnt, allerdings nicht im Kontext einer (positiven) nationalen Entwicklung, sondern kritisch.

c, *Hürriyet*: „Macht einen Kongress und leg die Waffen nieder“ (S. 22)

Überschrift: „Mach einen Kongress und leg die Waffen nieder“

M0 - Önder verkündete bei einem Treffen von HDP-Mitgliedern mit Akdoğan, Öcalan habe die PKK zu einer außerordentlichen Versammlung aufgerufen, um den bewaffneten Kampf zu beenden, während Akdoğan diese Erklärung als wichtig bewertete.

M1 - Das Treffen, dem Reden von Önder und Akdoğan folgten, begann um 11 Uhr, dauert eine halbe Stunde und fand unter Ausschluss der Presse statt.

Unterüberschrift 1: „Historischer Punkt“

M2 - Önder bezeichnete die Situation als historischen Entscheidungsprozess und teilte Öcalans Botschaft mit, dass die PKK zu einem außerordentlichen Kongress zur Waffenniederlegung aufrufen sollte.

Unterüberschrift 2: „Wir sind dem Frieden nahe“

M3 - Önder sagte, man sei nahe am Frieden.

Unterüberschrift 3: „Wir halten es für wichtig“

M4 - Akdoğan sagte, man habe eine wichtige Phase des Lösungsprozesses erreicht und alle gesellschaftlichen Gruppen, politischen Parteien und Nichtregierungsorganisationen sollten ihn unterstützen.

Wie in *Sabah* und *BirGün* wird auch in *Hürriyet* Öcalans Aufruf zu einem Kongress der PKK in M0 ins Zentrum gestellt, wobei *Hürriyet* zusätzlich Akdoğan zitiert. M1 enthält konkrete Spezifizierungen zum Treffen, M2 und M3 thematisieren Önders (bzw. Öcalans) Worte, M4 widmet sich Akdoğan. Die Struktur ist damit der von *Sabah* äußerst ähnlich, wobei in *Hürriyet* mehr Unterüberschriften den Text formal, aber auch thematisch gliedern. *Hürriyets* Artikel enthält keinen Verweis auf die Verfassungsdebatte.

Im Gegensatz zu den anderen Zeitungen platziert *Hürriyet* in der graphischen Mitte, die vom Artikel umschlossen wird, einen separaten Text über das Sicherheitspaket („Erwartung einer Bremsung des Pakets“; Überschrift i in Tab. 17).

d, Sözcü: „Ein schändlicher Tag in Dolmabahçe“ (S. 10)

Überschrift: „Ein schändlicher Tag in Dolmabahçe“

M0 - Die Regierung und die HDP haben gemeinsam 10 Punkte verlesen, die von Öcalan vorbereitet wurden, der unter dem Deckmantel der Demokratisierung eine Vereinbarung zur Teilung des Landes anregte.

M1- Eine AKP- und HDP-Delegation trafen sich im Dolmabahçe-Palast und verlasen den von Öcalan vorbereiteten Entwurf sowie dessen Aufruf an die PKK, die Waffen niederzulegen.

Unterüberschrift 1: „Er las Apos Aufruf“

M2 - Am Treffen nahmen wichtige Personen aus Regierung und HDP [namentlich genannt] teil.

Unterüberschrift 2: „Macht im Frühjahr einen Kongress“

M3 - [Önder:] Öcalan lädt die PKK ein, einen Kongress einzuberufen, um die Waffen niederzulegen.

Unterüberschrift 3: „Ist es der Entwurf einer neuen Verfassung?“

M4 - Akdoğan betonte beim Kommentieren des Entwurfs die neue Verfassung.

*Sözcü* bedient die gleiche thematische Struktur wie *Hürriyet* und *Sabah*, aber in wesentlich kürzerer Form. M1 und M2 enthalten konkrete Informationen zum Treffen, M3 thematisiert Önders und M4 Akdoğan's Erklärung, inklusive des Verweises auf die Verfassung. Bemerkenswert ist der Vorspann, der die nachfolgenden Informationen zur Waffenniederlegung von Anfang an als Trick Öcalans relativiert.

e. *Özgür Gündem*: „Aufruf an die Regierung: Setzt den Entwurf um“ (S. 9)

Überschrift: „Aufruf an die Regierung: Setzt den Entwurf um“

M0/1 - Im Rahmen einer Erklärung von İmralı-Delegation und Regierungsvertretern zum Lösungsprozess stellte Önder die von Öcalan festgelegten 10 Punkte vor, die, wenn sie verhandelt würden, eine Lösung bringen könnten.

M0/2 - Akdoğan ging nicht auf konkrete politische Fragen ein und sprach in Parolen.

M1 - Die İmralı-Delegation und der stellvertretende Premierminister [Beteiligte namentlich genannt] hielten eine gemeinsame Pressekonferenz im Dolmabahçe-Palast ab.

M2 - Önder sagte, der Prozess könnte sich durch die Anerkennung aller Elemente entwickeln, die in der Geschichte der Republik exkludiert wurden.

Unterüberschrift 1: „Unser Hauptziel ist es, eine Lösung zu erreichen“

M3 - Önder sagte, dass eine wichtige Phase erreicht wurde, und las die Erklärung vor, in der Öcalan die PKK zu einem Kongress aufruft, um die Waffen niederzulegen.

Unterüberschrift 2: „Akdoğan begnügte sich mit Parolen“

M4 - Akdoğan meinte, dass die AKP bereits Schritte unternommen habe und alles zur Entwicklung der Türkei beitrage.

*Özgür Gündem* stellt dem Haupttext zwei Vorspanne voran, den ersten zu Öcalan und den zweiten zu Akdoğan. Formell ähnelt die restliche thematische Struktur den bereits besprochenen: Auf Spezifizierungen zum Treffen folgt die Zitierung Önders und zuletzt Akdoğan's. Hervorzuheben ist die Gegenüberstellung mit Akdoğan (parallel zu derjenigen in den Vorspannen), werden dessen Worte doch in der zweiten Unterüberschrift und M4 inhaltlich stark entwertet.

### **3.2.2 Vorspanne im Vergleich**

Der thematische Fokus der Vorspanne richtet sich in allen Zeitungen auf das Treffen zwischen HDP- und RegierungsvertreterInnen. Bemerkenswert, wenn auch eher aus stilistischer Perspektive, scheint die Benennung der beteiligten AkteurInnen (*Özgür Gündem* spricht beispielsweise als einzige Zeitung von der İmralı-Delegation). *Sabah*, *BirGün* und *Hürriyet* betonen den Aufruf Öcalans zu einem PKK-Kongress zur Waffenniederlegung, *Sözcü* erwähnt ausschließlich die Waffenniederlegung (ohne

Kongress und in Anführungszeichen!), *Özgür Gündem* beschränkt sich auf die 10 Punkte. Diese finden hingegen bei *Sabah* und *Hürriyet* keine Erwähnung.

(a) [*Sabah*]:

Beim Treffen der Regierungs- und HDP-Mitglieder in Dolmabahçe wurde ein historischer Aufruf verkündet. Önder von der HDP kündigte die Worte Öcalans wie folgt an: Ich fordere die PKK auf, einen außerordentlichen Kongress einzuberufen. Dies ist eine Erklärung zur Ersetzung der Waffen durch die Politik (S.22)

(Hükümet ve HDP'lilerin Dolmabahçe buluşmasında tarihi çağrı yapıldı. HDP'li Önder, Öcalan'ın sözlerini şöyle duyurdu: PKK'yı olağanüstü kongreye davet ediyorum. Bu, silahların yerini siyasetin alması beyanıdır)

(b) [*BirGün*]:

Yalçın Akdoğan traf sich mit der HDP-Delegation. Sırrı Süreyya Önder verkündete, dass Abdullah Öcalan einen Aufruf zu einem PKK-Kongress gemacht habe, auf dem die Niederlegung der Waffen beschlossen werden soll. Ein 10-Punkte-Plan wurde beschlossen (S. 1)

(Yalçın Akdoğan ile HDP heyeti bir araya geldi. Sırrı Süreyya Önder, Abdullah Öcalan'ın "PKK'nin silah bırakması için kongresini toplaması için çağrı yaptığını" açıkladı. 10 maddelik bir süreç başlatıldı)

(c) [*Hürriyet*]:

Der Abgeordnete von İstanbul Sırrı Süreyya Önder, der sich mit anderen HDP-Mitgliedern mit dem stellvertretenden Premierminister Yalçın Akdoğan traf, gab bekannt, dass Abdullah Öcalan die PKK im Frühjahr zu einer außerordentlichen Versammlung einlade, um eine Entscheidung über die Beendigung des bewaffneten Kampfes zu treffen. Akdoğan sagte: „Wir sehen diese Erklärung als wichtig an“ (S.22)

(Beraberindeki HDP'lilerle Başbakan Yardımcısı Yalçın Akdoğan'la bir araya gelen İstanbul Milletvekili Sırrı Süreyya Önder, Abdullah Öcalan'ın silahlı mücadeleyi bırakma konusunda bir karar vermek üzere PKK'yı bahar aylarında olağanüstü toplanmaya davet ettiğini açıkladı. Akdoğan da „Açıklamayı önemli görüyoruz“ dedi)

(d) [*Sözcü*]:

Die Regierung steht Seite an Seite mit der HDP. Sie verlasen den Text mit den 10 Punkten, der vom Terroristenführer Apo, dem Mörder von 30.000 Menschen, vorbereitet wurde. Just vor den Wahlen forderte er die PKK auf, die ‚Waffen niederzulegen‘ und verabschiedete unter dem Deckmantel der ‚Demokratisierung‘ eine Vereinbarung zur Teilung und zum Zerfall [des Landes] (S. 10)

(İktidar, HDP ile el ele verdi. 30 bin kişinin katili teröristbaşı Apo'nun hazırladığı 10 maddelik metni okudu. Seçim öncesinde, PKK'ya 'silah bırakın' çağrısı yaptı 'Demokratikleşme' diyerek bölünmenin ve yeni bir ayrışmanın altına imza attı)

(e) [*Özgür Gündem*]:

Die İmralı-Delegation gab mit Regierungsvertretern eine Erklärung zum Friedensprozess ab. Im Namen der İmralı-Delegation nannte Önder die 10 Punkte des Führers des kurdischen

Volkes Öcalan für die Lösung und betonte, dass eine historische Lösung erfolge, wenn die Punkte ausgehandelt würden (S.9)

(İmralı heyeti, hükümet temsilcileri ile çözüm sürecine ilişkin açıklama yaptı. İmralı heyetinden Önder, Kürt Halk Önderi Öcalan'ın çözüm için belirlediği 10 maddeyi sunarak, maddelerin müzakere edilmesi durumunda tarihi bir çözümün geleceğini vurguladı)

Im Namen der Regierung sprach der stellvertretende Premierminister Yalçın Akdoğan. Er ignorierte die Ablenkungstaktik der Regierung und das ‚Innere-Sicherheitspaket‘ im Parlament. Er behauptet, dass eine stille Revolution stattfindet, und begnügte sich mit der Parole ‚Alles für die Türkei‘ (S. 9)

(Hükümet adına söz alan Başbakan Yardımcısı Yalçın Akdoğan ise, hükümetin oyalama taktiklerini ve Meclis'teki 'iç güvenlik paketini' görmezden geldi. Sessiz devrim yaptıklarını iddia eden Akdoğan, 'Her şey Türkiye için' sloganını atmakla yetindi)

### 3.3 Schematische Strukturen und ihre Montage

Die Berichterstattung zur Dolmabahçe-Vereinbarung fällt, was die schematischen Kategorien betrifft, relativ homogen aus. So gestaltet sich beispielsweise die Darstellung des Hauptereignisses im Hauptartikel durchwegs in gleicher intern-schematischer Struktur. In allen Zeitungen wird der verbalen Reaktion überaus viel Platz beigemessen. Die Ereignishaftigkeit der Dolmabahçe-Vereinbarung liegt somit primär im Verbalen, was sich auch in der Zuordnung der schematischen Kategorien niederschlägt. Bei näherer Betrachtung etwa von *Sabah* (Abb. 26) lässt sich feststellen, dass selbst der Hauptartikel und damit die Darstellung des Hauptereignisses fast ausschließlich verbal ist (siehe hierzu auch Teil IV.3.2.1.a). Auf eine kurze Schilderung des Treffens folgt die Rede von Önder, die Wiedergabe von Öcalans Appell an die PKK sowie die Stellungnahme des beteiligten Akdoğan. In den folgenden Abbildungen ist diese Struktur nicht schematisch differenziert, da bereits die verbale Präsentation schon Ereignischarakter besitzt und damit der Kategorie des Hauptereignisses zugeordnet ist. Verbale Reaktionen, die in *Sabah* einen Platz erhalten, stammen mitunter von Erdoğan, Demirtaş und Bahçeli (MHP). Sie sind tendenziell positiv und zukunftsorientiert.

In *BirGün* (Abb. 27 u. 28) findet sich lediglich auf der Titelseite<sup>25</sup>, in den Vorspannen sowie im ersten Absatz der Nachrichtenanalyse („Haber Analiz“ auf S. 6) eine Darstellung des Hauptereignisses. Dem entgegen sind die Seiten 7 und 8 für verbale Reaktionen reserviert, die zudem überaus divers ausfallen. Bemerkenswert ist auch die auf Seite 6 befindliche chronologische Auflistung der bisherigen Meilensteine im Friedensprozess seit 2009, dementsprechend kategorisiert als historischer Hintergrund. Ebenso viel Raum wird der Evaluierung des Hauptereignisses gegeben, die in den bisherigen Fällen (Habur und Newroz) fast ausschließlich in Kolumnen verlagert wurde.

*Hürriyet* (Abb. 29) betont in seiner schematischen Struktur stärker, ähnlich wie *BirGün*, die kontextuelle und historische Rahmung der Dolmabahçe-Vereinbarung (drei Artikel). Der Hauptartikel ist um einen kurzen Artikel gruppiert, der als Kommentar zu kategorisieren ist: „Erwartung einer Bremsung des Pakets“ (Überschrift i in Tab. 17). Viel Platz wird außerdem den verbalen Reaktionen beigemessen, die hauptsächlich positiv ausfallen.

Die klassisch negative Konnotation der Berichterstattung *Sözcü*s (Abb. 30) schlägt sich schematisch zum Einen in der Auswahl kritischer verbaler Reaktionen unter negativen Überschriften nieder. Dass *Sözcü* hierbei zwar teilweise dieselben Akteure erwähnt, deren Reaktionen jedoch mit anderen Zitaten rahmt als die übrigen Zeitungen, zeigt wie variabel die Möglichkeiten in der Kommentierung des Hauptereignisses mittel verbaler Reaktionen sind. Zum anderen nutzt *Sözcü* unter der Überschrift „Die schwere Bilanz des Terrors“ (Überschrift l in Tab. 18) Kontexte, um die Verbindung des Hauptereignisses zur Terrorproblematik zu stärken. Zentral ist auf Seite 11 auch die Kritik an den Darstellungen der übrigen Medien positioniert.

*Özgür Gündem* (Abb. 31) ist durch einen starken Fokus auf die verbalen Reaktionen durch dem eigenen Lager zuzuordnende Figuren gekennzeichnet. So ist die gesamte Seite 8 der Reaktion Karasus gewidmet, Mitglied des Exekutivrats der KCK. Dieser Umstand ist bedeutsam, da er auf eine klare Positionierung der Zeitung hinweist, die sich kritisch zur Frage der Waffenniederlegung verhält.

---

25 Der Artikel auf der Titelseite wurde unter Teil IV.3.2.1 b aus der Perspektive der thematischen Progression analysiert.



Abbildung 26: Schematische Darstellung zu Sabah (2015, S. 22-23). Die Farbgebung in den Abbildungen ist wie folgt aufzuschlüsseln: rot – Zusammenfassung, gelb – Episode, türkis – Kontext (Hintergrund), violett – Geschichte (Hintergrund), grün – verbale Reaktionen (Kommentar), blau – Erwartung/Evaluation, orange – 10 Punkte.



Abbildung 27: Schematische Darstellung zu BirGün (2015, S. 6-7).



Abbildung 28: Schematische Darstellung zu BirGün (2015, S. 9).



Abbildung 29: Schematische Darstellung zu Hürriyet (2015, S. 22-23).



Abbildung 30: Schematische Darstellung zu Sözcü (2015, S. 10-11).



Abbildung 31: Schematische Darstellung zu Özgür Gündem (2015, S. 8-9).

### 3.4 Mikrostrukturanalyse

#### a. Sabah:

***Vom Treffen für den Lösungsprozess erfolgte historischer Aufruf an PKK:***

**Waffen niederlegen, jetzt ist Friedenszeit**

Öcalan, der bisher nicht über den Vorschlag des „gegenseitigen Waffenstillstands“ hinausging, bat die PKK zum ersten Mal, ihren Kongress einzuberufen und die Waffen niederzulegen

ÖCALAN übermittelte dies der HDP-Delegation, die am Vortag nach İmralı kam. Der historische Aufruf wurde nach Gesprächen der HDP mit Regierungsvertretern, die den Friedensprozess anleiten, veröffentlicht.

**Historische Absichtserklärung**

HDP-Önder verkündete Öcalans Aufruf: „Ich lade die PKK im Frühjahr zu einem außerordentlichen Kongress ein. Das ist eine historische Absichtserklärung, den bewaffneten Kampf durch demokratische Politik zu ersetzen“.

**Akdoğan: Wir sind entschlossen**

Der stellvertretende PREMIERMINISTER Akdoğan sagte auch: Wir halten diese Erklärung für wichtig. Wir sind entschlossen zu einem Endergebnis. Die Entwaffnung wird die demokratische Entwicklung beschleunigen. (S. 1)

***(Çözüm süreci toplantısından PKK'ya tarihi çağrı çıktı:***

**Silah bırak şimdi barış zamanı**

Bugüne kadar “karşılıklı ateşkes” önerisinden öteye gitmeyen Öcalan ilk kez olarak PKK'dan kongresini toplayıp silah bırakma kararı almasını istedi

ÖCALAN, bu talebini önceki gün İmralı'ya giden HDP heyetine bildirdi. Tarihi çağrı, HDP'lilerin Barış Süreci'ni götüren hükümet yetkilileriyle yaptığı görüşmelerin ardından kamuoyuna açıklandı.

**Tarihi niyet beyanı**

HDP'li Önder, Öcalan'ın çağrısını şöyle duyurdu: “PKK'yı bahar aylarında olağanüstü kongreye davet ediyorum. Bu silahlı mücadelenin yerini demokratik siyasetin almasına yönelik tarihi bir niyet beyanıdır”

**Akdoğan: Kararlıyız**

BAŞBAKAN Yardımcısı Akdoğan da şunları söyledi: Bu açıklamayı önemli görüyoruz. Nihai sonuç için kararlıyız. Silahın devre dışı kalması demokratik gelişime hız katacak.)

Der Frage nach der Kohärenz des vorliegenden Kurzartikels von *Sabah* muss zunächst mit einer allgemeinen Feststellung begegnet werden, die sich bereits aus den vorangehenden Analysen ergab. Die thematische Ereignisstruktur der Dolmabahçe-Vereinbarung stützt sich primär auf die Erklärungen von Önder und Akdoğan, was für die Betrachtung der Mikrostruktur bedeutet, dass diese in abgeschwächter Form als im Fall des Newroz-Fests 2013 vor das Problem gestellt ist, die Art der Strukturierung und Verknüpfung von Rede

und Sprechakten zu untersuchen. Im gegebenen Beispiel *Sabahs* gestaltet sich diese Verknüpfung von Rede durch die lexikalische Wiederaufnahme bzw. pronominale Referenz auf den Aufruf Öcalans: „[Akdoğan:] Wir halten diese Erklärung für wichtig“ („Bu açıklamayı önemli görüyoruz“). Vergleicht man Akdoğan's Aussage mit dem Originalzitat, das man u.a. bei *Hürriyet* finden kann, sieht man, dass *Sabah* das Demonstrativpronomen (*bu*) selbst hinzugefügt hat, weswegen (wahrscheinlich) in diesem Fall keine Anführungszeichen gesetzt werden. Die Zeitung greift – was nicht untypisch ist – somit also in das vermeintliche Zitat ein und stellt verkürzte Kohärenzen her. Ebenfalls kohärenzerzeugend wirkt die Wiederaufnahme der AkteurInnen der Vereinbarung, d.h. der HDP- sowie der RegierungsvertreterInnen.

Aus dem Vorspann „Öcalan, der bisher nicht über den Vorschlag des ‚gegenseitigen Waffenstillstands‘ hinausgeht [...]“ („[...] ‘karşılıklı ateşkes’ önerisinden öteye gitmeyen Öcalan [...]“) ergibt sich die Implikation, dass Öcalan im Vergleich zur Vergangenheit – mit oder ohne der PKK – einen Strategiewechsel vollzogen hat.

#### b, BirGün:

##### **Der Prozess der Waffenniederlegung**

Yalçın Akdoğan traf sich mit der HDP-Delegation. Sırrı Süreyya Önder verkündete, dass Abdullah Öcalan einen Aufruf zu einem PKK-Kongress gemacht habe, auf dem die Niederlegung der Waffen beschlossen werden soll. Ein 10-Punkte-Prozess wurde gestartet

Der stellvertretende Premierminister Yalçın Akdoğan traf sich mit der HDP-Delegation, um Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Lösungsprozess zu bewerten. Sırrı Süreyya Önder, der nach dem Treffen eine Erklärung machte, teilte mit, dass Abdullah Öcalan „einen Aufruf zur Einberufung des Kongresses der PKK zur Waffenniederlegung“ gemacht habe. Der stellvertretende Premierminister Yalçın Akdoğan sowie Innenminister Efkan Ala nahmen zusammen mit den HDP-Angehörigen Sırrı Süreyya Önder, Pervin Buldan und İdris Baluken am Treffen teil. Ein 10-Punkte-Prozess wurde verkündet.

Sırrı Süreyya Önder formulierte in seiner Erklärung die „Berücksichtigung der sehr beweglichen und dynamischen regionalen Bedingungen in Bezug auf den Inhalt“. Diese Definition kann nicht als ‚sofortige Waffenniederlegung‘ gelesen werden, sondern als Waffenniederlegung, insofern die 10 Punkte umgesetzt werden. Es gibt auch diejenigen in Ankara, die den von Öcalan als „historische Absichtserklärung“ präsentierten Prozess als Wahltaktik der AKP wahrnehmen. Konkret geht es um die Debatte über eine neue Verfassung – einschließlich der Präsidentsdebatte – durch die HDP und die AKP. (S. 1)

##### **(Silah bırakma süreci**

Yalçın Akdoğan ile HDP heyeti bir araya geldi. Sırrı Süreyya Önder, Abdullah Öcalan'ın „PKK'nin silah bırakması için kongresini toplaması için çağrı yaptığını“ açıkladı. 10 maddelik bir süreç başlatıldı

Başbakan Yardımcısı Yalçın Akdoğan, çözüm sürecine ilişkin gelişmeleri değerlendirmek için HDP heyeti ile bir araya geldi. Toplantının ardından açıklama yapan Sırrı Süreyya Önder, Abdullah Öcalan'ın "PKK'nin silah bırakması için kongresini toplamak adına çağrı yaptığını" açıkladı. Görüşmeye Başbakan Yardımcısı Yalçın Akdoğan ve İçişleri Bakanı Efkan Ala ile HDP'li Sırrı Süreyya Önder, Pervin Buldan ve İdris Baluken katıldı. On maddelik süreç açıklandı.

Sırrı Süreyya Önder, yaptığı açıklamada "muhtevasi gereği çok hareketli ve dinamik bölgesel koşullar göz önüne alınarak" tanımlanmasında bulundu. Bu tanımlama 'hemen silah bırakma' olarak değil, 10 maddenin hayata geçirilmesi koşuluyla silah bırakma olarak okunabilir. Öcalan tarafından "tarihi bir niyet beyanı" olarak sunulan süreci Ankara'da AKP'nin seçim taktiği olarak algılayanlar da var. Somut durum ise HDP ve AKP'nin yeni bir anayasa – başkanlık sistemi dahil – tartışması.)

*BirGüns* Kohärenzstruktur bildet sich im Kern im Vorspann ab: *Treffen > Önder verkündet Öcalans Aufruf > Start des 10-Punkte-Prozesses*. Die Träger der Kohärenz sind hier über lose semantische Relationen wie *HDP – Önder* oder *treffen – verkünden – starten*. (Man könnte hierin auch eine logische Folge erkennen, die allerdings nur von marginaler Bedeutung ist.) Der erste Absatz des Haupttextes wiederholt diese Struktur und spezifiziert zusätzlich. Der zweite Absatz fungiert als Diskussion und Auslegung der im ersten aufgeführten Informationen. *BirGün* schlägt hier eine Reformulierung der obigen Kohärenzen vor, nämlich die 10 Punkte als konditionale Bedingung für die Waffenniederlegung und geht auf weitere Interpretationen des Treffens ein. Bedeutende Implikationen oder Präsuppositionen sind dem Text nicht zu entnehmen.

### c. Hürriyet:

#### **Historischer Aufruf zum Frieden**

Die wichtigste Hürde im Lösungsprozess wurde überwunden. Es wurde angekündigt, dass Abdullah Öcalan die PKK eingeladen habe, einen außerordentlichen Kongress in diesem Frühjahr einzuberufen, um die Beendigung des bewaffneten Kampfes zu entscheiden. Die vereinbarten 10 Punkte wurden festgelegt.

#### **Politik statt Waffen**

HDP-Angehörige Sırrı Süreyya Önder sagte: „Die grundlegende Bestimmung Öcalans ist dies: Es ist unser Hauptziel, eine demokratische Lösung zu erreichen, während wir den 30-jährigen Konfliktphase in einen dauerhaften Frieden führen. Diese Einladung ist eine historische Absichtserklärung, den bewaffneten Kampf durch demokratische Politik zu ersetzen“.

#### **Akdoğan: Sehr wichtig**

Der stellvertretende Premierminister Akdoğan sagte: „Wir halten diese Erklärung für wichtig, dass die Versuche zur Waffenniederlegung beschleunigt werden, eine völlige Inaktivität zu realisieren und dass die demokratische Politik als Methode vorangebracht wird“. (S. 1)

### **(Barış için tarihi çağrı**

Çözüm sürecinde en önemli eşik geçildi. Abdullah Öcalan'ın, silahlı mücadeleyi bırakma konusunda karar vermek üzere PKK'yı bu bahar aylarında olağanüstü kongreyi toplamaya davet ettiği açıklandı. Anlaşmaya varılan 10 madde belli oldu

### **Silah yerine siyaset**

HDP'li Sırrı Süreyya Önder, "Öcalan'ın temel belirlemesi şudur: 30 yıllık çatışma sürecini kalıcı barışa götürürken demokratik bir çözüme ulaşmak temel hedefimizdir. Bu davet silahlı mücadelenin yerini demokratik siyasetin almasına yönelik tarihi bir niyet beyanıdır" dedi.

### **Akdoğan: Çok önemli**

Başbakan Yardımcısı Akdoğan da, "Silahların bırakılmasına yönelik çalışmaların hız kazanması, tam anlamıyla bir eylemsizliğin hayata geçmesi ve demokratik siyasetin bir yöntem olarak öne çıkarılması konusundaki açıklamayı önemli görüyoruz" diye konuştu.)

*Hürriyet's* Aufmacher und Kurzaufsatz benötigen zum vollen Verständnis den als Abbildung 32 hinzugefügten Ausschnitt, der im Zentrum der Seite positioniert ist. Allein aus dem Artikel ist für die LeserInnen nicht ersichtlich, in welchem Rahmen die zitierten Aussagen zu kontextualisieren sind. Diese Funktion kommt dem Text auf der Fotografie zu.



*Abbildung 32: Ausschnitt aus Hürriyet (S. 1). Der Text lautet in deutscher Übersetzung: „Regierung und HDP trafen sich / An dem Treffen im Büro des Premierministers in Dolmabahçe nahmen der stellvertretende Premierminister Yalçın Akdoğan, Innenminister Efkan Ala, stellvertretendes Vorsitzende der HDP-Gruppe Pervin Buldan und İdris Baluken sowie HDP-Abgeordneter Sırrı Süreyya Önder teil.“*

Betrachtet man lediglich den Text erscheint Öcalans Aufruf bzw. Einladung, Bestimmung oder Erklärung, die die Kohärenz zwischen dem Vorspann und den zwei verbalen Äußerungen herstellt. Als Implikation kann der Satz „Die wichtigste Hürde im Lösungsprozess wurde überwunden“ („Çözüm sürecinde en önemli eşik geçildi“) gelten, in dem die Frage der hier als einseitig dargestellten Waffenniederlegung zur wichtigsten Hürde erklärt wird.

#### d, Sözcü:

##### ***Die Terrororganisation PKK hat die Republik Türkei in die Knie gezwungen Kapitulationsabkommen vor Atatürk***

Die Regierung akzeptierte Apos Forderungen. Die HDP verkündete den sogenannten Aufruf zur Waffenniederlegung mit einem Spektakel in dem Raum an, in dem Atatürks Bild sich befindet

Die mit Apo, dem Mörder von 30.000 Menschen, am Tisch sitzende Regierung erreichte endlich ihr Ziel. Die HDP verlas die Forderungen Apos und den Aufruf „Waffen niederlegen“ an die PKK im Büro des Premierministers in İstanbul. Diese Show bekam Echo. **Unterzeichneten Erdoğan und Apo dieses Abkommen?**

MHP-Oktay Vural sprach hart: „Dies ist ein Kapitulationsabkommen vor der PKK. Es scheint, dass Amnestie und Autonomie versprochen wurden. Diese Vereinbarung, wurde von wem unterzeichnet. Sind Erdoğan und Öcalan die Unterzeichner?“ (S. 1)

##### ***(Terör örgütü PKK Türkiye Cumhuriyeti'ne diz çöktürdü***

##### ***Atatürk'ün önünde teslimiyet anlaşması***

İktidar, Apo'nun isteklerini kabul etti. HDP sözde silah bırakma çağrısını, Atatürk'ün fotoğrafının olduğu salonda şovla açıkladı

30 bin kişinin katili Apo'yla masaya oturan iktidar, sonunda muradına erdi. HDP, Apo'nun isteklerini ve PKK'ya “silah bırak” çağrısını, İstanbul'daki Başbakanlık Ofisi'nde okudu. Bu şov, tepki çekti.

##### ***Anlaşmayı, Erdoğan ve Apo mu imzaladı?***

MHP'li Oktay Vural, sert konuştu: “Bu, PKK'ya teslimiyet anlaşmasıdır. Af ve özerklik sözü verildiği anlaşılıyor. Bu anlaşma, kiminle imzalanmıştır. İmzayı atan, Erdoğan ve Öcalan mıdır?”)

*Sözcüs* globale Struktur ähnelt derjenigen *BirGüns*: Der Vorspann enthält beinahe dieselben Informationen wie der erste Absatz des Haupttextes, der zweite Absatz fungiert als Interpretation bzw. Spekulation über ein Element des Ereignisses. Kohärenz wird hier letztlich durch einen oft impliziten Verweis auf „Apos Forderungen“ bzw. dessen Aufruf erzeugt. Ebenfalls kohärenzstärkend ist die Pronominaldeixis im zweiten Absatz (*bu*).

Der Text ist zudem reich an Implikationen, so in der Formulierung „[...] verkündete den sogenannten Aufruf zu Waffenniederlegung“ („[...] sözde silah bırakma çağrısını [...] açıkladı“) oder der Frage „Sind Erdoğan und Öcalan die Unterzeichner?“ („İmzayı atan, Erdoğan ve Öcalan mıdır?“). Besonders drastisch sind zwei Implikationen im ersten Absatz: So unterstellt *Sözcü* der Regierung ein Ziel, und zwar das der Kapitulation zu verfolgen. Zweitens wird in der Bezeichnung „Show“ (*şov*), die unmittelbar auf die Nennung des Ortes folgt, insinuiert, dass der Ort bewusst gewählt wurde und damit dem traditionellen Kemalismus ein weiterer symbolischer Stoß versetzt wurde.

## e. Özgür Gündem:

**Öcalan kündigte noch einmal seine Absicht einer historischen Lösung an; die Augen wurden auf die Antwort der Regierung auf die 10 Grundsätze gerichtet**

### **10-Grundsätze-Aufruf**

Die İmralı-Delegation der HDP und AKP-Regierungsvertreter verkündeten gemeinsam eine Erklärung zum Lösungsprozess. Önder, der die Erklärung der HDP verlas, sagte, dass Öcalan betonte, dass eine historische demokratische Lösung erreicht werden würde, wenn die 10 Grundsätze verhandelt würden

Der stellvertretende Premierminister Yalçın Akdoğan, Vertreter der AKP-Regierung, die während des Friedensprozesses Ablenkungstaktiken anwendet und Wahlstrategie macht, äußerte Wünsche, statt sich auf konkrete Schritte festzulegen. Akdoğan reagierte nicht auf die 10 Grundsätze und betonte die Relevanz der Waffenniederlegung

**Der Weg des Friedens führt über die 10 Grundsätze** Önder verlas die Erklärung im Namen der HDP im Büro des Premierministers in Dolmabahçe. Önder kündigte an, dass Öcalan die PKK im Frühjahr zu einem außerordentlichen Kongress einladen würde, wenn die von Öcalan vorgeschlagenen 10 Grundsätze angenommen würden.

**Regierung hat kein Lösungsprojekt** Der stellvertretende Premierminister Yalçın Akdoğan, der keine konkrete Lösung vorschlagen konnte und nicht auf die 10 Grundsätze reagierte, sagte nur: „Wir halten es für wichtig, dass die Arbeit an der Waffenniederlegung beschleunigt wird“. (S. 1)

**(Öcalan, tarihi çözüm niyetini bir kez daha açıkladı; gözler hükümetin 10 ilkeye vereceği yanıtta çevrildi**

### **10 ilke çağrısı**

HDP İmralı Heyeti ve AKP hükümeti yetkilileri, çözüm sürecine ilişkin birlikte açıklama yaptı. HDP'nin açıklamasını okuyan Önder, Öcalan'ın 10 ilkenin müzakere edilmesi durumunda tarihi bir demokratik çözümün sağlanacağını vurguladığını kaydetti

Çözüm süreci boyunca oyalama taktiği uygulayan ve seçim hesabı yapan AKP hükümetinin temsilcisi Başbakan Yardımcısı Yalçın Akdoğan ise, somut adım yerine temennide bulundu. Akdoğan, 10 ilkeye yanıt vermedi, silahsızlanma vurgusu yaptı

**Barışın yolu 10 ilkeden geçer** Dolmabahçe'deki Başbakanlık Ofisi'nde HDP adına yapılan açıklamayı Önder okudu. Önder, Öcalan'ın önerdiği 10 çözüm ilkesinin kabul edilmesi durumunda Öcalan'ın PKK'yi bahar aylarında olağanüstü kongreye davet edeceğini açıkladı.

**Hükümetin çözüm projesi yok** Somut bir çözüm önerisinde bulunamayan ve 10 ilkeye cevap vermeyen Başbakan Yardımcısı Yalçın Akdoğan ise “Silahların bırakılmasına yönelik çalışmaların hız kazanmasını önemli görüyoruz” demekle yetindi, hiçbir bağlayıcı güvence vermedi.)

Der angeführte Artikel wird in *Özgür Gündem* in einer äußerst bezeichnenden Weise typographisch in zwei Spalten realisiert. So finden sich auf der einen Seite Absatz 1 und 3 auf der anderen 2 und 4, wodurch nicht nur die einfache Gegenüberstellung von Positivem und Negativem, sondern auch eine Spaltung zwischen Regierung und den von Öcalan repräsentierten Zielen der kurdischen Bewegung suggeriert wird.



Abbildung 33: Ausschnitt aus *Özgür Gündem* (2015, S. 1).

Rein auf der Textebene lässt sich die Kohärenz in erster Linie als durch die Anführung der AkteurInnen hergestellt beschreiben. Im ersten Satz wird das Treffen selbst genannt, im Weiteren geht jeder Absatz von einem der Partizipanten aus. Ebenfalls von Belang ist die Struktur jedes Absatzes, die – nicht ohne eine gewisse Redundanz – stets darauf hinausläuft, dass entweder die Realisierung der 10 Grundsätze als Bedingung formuliert wird oder beklagt wird, dass die 10 Grundsätze ignoriert wurden. Eine zunächst banal klingende Präsupposition findet sich in der Dachzeile der Überschrift, nämlich das Öcalan „noch einmal“ seine Absicht zur Lösung bekannte. Dass Öcalan also schon ein oder mehrere Male eine derartige Absicht bekundet habe, wird ausschließlich von *Özgür Gündem* erwähnt. Als klassische Implikation ist folgender Satz zu werten: „[...] Yalçın Akdoğan, Vertreter der AKP-Regierung, die während des Friedensprozesses Ablenkungstaktiken anwendet und Wahlstrategie macht, äußerte Wünsche, statt sich auf konkrete Schritte festzulegen“ („Çözüm süreci boyunca oyalama taktiği uygulayan ve seçim hesabı yapan AKP hükümetinin temsilcisi [...] Yalçın Akdoğan ise, somut adım

yerine temennide bulundu“). Hier wird suggeriert, dass Akdoğan's Handeln Teil einer bestimmten Strategie und damit in einem allgemeineren politischen Kontext zu bewerten ist.

### 3.5 Beobachtungen zu Stil und Rhetorik

#### 3.5.1 Lexikalischer Stil

Ein Großteil der relevanten Stilbeobachtungen wurde bereits im Überschriftenkapitel gemacht. Darin wurde klar, dass als wichtigstes Merkmal von *Sabah* der starke Fokus auf „Frieden“ und „Lösung“ ausgemacht werden können, z.B. in Formulierungen wie „Schritt zum Frieden“ (*barışa bir adım*), „Rückgrat des Friedens“ (*barışın omurgası*) oder dem Aufmacher „Der Putsch ist vorbei, die Lösung ist gekommen“ (Überschrift c in Tab. 15). Im Vergleich zur Berichterstattung über das Newroz-Fest 2013 schlägt *Sabah* Öcalan betreffend nun noch neutralere Töne an und nennt diesen nur unter seinem Namen (ohne die Beifügung PKK-Führer). Dieser Wechsel setzt also die Tendenz von 2013 zur immer stärkeren Anerkennung Öcalans als wichtiger Akteur des Friedensprozesses fort. Gleichzeitig kann sich hierin der Versuch ausdrücken, Öcalan diskursiv von der PKK zu distanzieren. Dieser Gedanke gewinnt zusätzlich an Plausibilität, betrachtet man den Imperativ „Waffen niederlegen“ in der zentralen Überschrift der Titelseite, der sich (aus Öcalans Perspektive) an die PKK richten soll. Bemerkenswert ist auch, dass sich die Rede vom „Lösungsprozess“ nun noch stärker eingebürgert hat, als dies 2013 der Fall war. Der Aufruf Öcalans wird, wie schon zuvor das Habur-Ereignis und das Newroz-Fest von Diyarbakır, als „historisch“ bezeichnet.

Während *Hürriyet* im Laufe des gesamten Lösungsprozesses versucht eine moderate Position beizubehalten, zeigt sich in deren Stil, dass ein ausgeprägtes Interesse für die Anliegen des Landes besteht, was die Zeitung auch in der Berichterstattung zur Dolmabahçe-Vereinbarung deutlich macht. *Hürriyet* gebraucht häufig positiv besetzte Lexeme wie „Frieden“ (*barış*), „Friede“ (*huzur*), „Lichtschimmer“ (*ışık*), „Bruderlieder“ (*kardeşlik türküleri*) etc. Im Gegensatz zu *Sabah* wird bei *Hürriyet* die Formulierung „gemeinsame Erklärung“ (*ortak açıklama*) mehrmals verwendet, der Aufruf von Öcalan ist „Aufruf zur Waffenniederlegung“ (*silah bırakma çağrısı*) und „historisch“ (*tarihi*) sowie eine „wichtige Hürde“ (*önemli eşik*). Die 10 Punkte gelten als „vereinbarte 10 Punkte“ (*mutabakata varılan 10 madde*).

*BirGün* ändert seinen Stil im Vergleich zum Newroz-Fest von Diyarbakır und kehrt wieder zu dem des Habur-Ereignisses zurück, artikuliert sich als seriöser bzw. analytischer Beobachter. „Waffenniederlegung“ und „Lösungsprozess“ werden zum „Waffenniederlegungsprozess“ (*silah bırakma süreci*) zusammengezogen. Das Wort „gemeinsam“ (*ortak*) tritt in der Wortauswahl *BirGüns* in den Vordergrund, der Schwerpunkt liegt auf der „Gemeinsamkeit der Erklärung“ (analog zu *Hürriyet*). Öcalan und die PKK werden wie bei Habur und Newroz ohne negative oder positive Attribuierung repräsentiert.

*Sözcü* setzt ihre stilistische Linie bei der Dolmabahçe-Vereinbarung unbeirrt fort. Die Erklärung wird in eine „Kapitulation“ (*teslim*) umgedeutet und als „schändlicher Tag“ (*utanç günü*) beschrieben. Die 10 Punkte sind „Apos Forderungen“ (*Apo'nun istekleri*), die Waffenniederlegung lediglich ein „sogenannter Waffenniederlegungsaufruf“ (*sözde silah bırakma çağrısı*). Öcalan bleibt in erster Linie „Chefterrorist“ (*terörist başı*) und „Mörder von 30.000 Menschen“ (*30 bin kişinin katili*).

In *Özgür Gündem*, in der kein Aufruf zur Waffenniederlegung erwähnt wird, werden die 10 Punkte als „10 Grundsätze“ (*10 ilke*) bezeichnet und als „Lösungsentwurf“ (*çözüm taslağı*) aufgelistet. „Grundsatz“ (*ilke*) kann durchaus der Semantik eines Führerkults zugeordnet werden und auch als Prinzip, Idee oder Leitlinie übersetzt werden. Im Gegensatz zu den anderen Zeitungen nennt *Özgür Gündem* die HDP-Angehörigen „İmralı-Delegation“ (*İmralı heyeti*), verweist also auf die Gefängnisinsel und hebt damit die Rolle Öcalans hervor. Die Handlungen der Regierung während des Lösungsprozesses werden als „Ablenkungstaktik“ (*oyalama taktiği*) und Akdoğan's Erklärung als reine „Parole“ (*slogan*) begriffen. Wie bei den übrigen Zeitungen wird auch bei *Özgür Gündem* die Vereinbarung als „historisch“ (*tarihi*) bezeichnet. Bemerkenswert ist, dass diesmal – im Gegensatz zur Wortwahl 2013 – der Begriff „Lösungsprozess“ verwendet wird. Die PKK wird „kurdische Freiheitsbewegung“ (*Kürt özgürlük hareketi*) und Öcalan „kurdischer Volksführer“ (*Kürt halk önderi*) und „Anführer Apo“ (*önder Apo*) genannt.

Die abschließende Tabelle liefert wieder einen Überblick über die Wortwahl in den Überschriften.

	<i>Sabah</i>	<i>BirGün</i>	<i>Hürriyet</i>	<i>Sözcü</i>	<i>Özgür Gündem</i>
Lösungsprozess	2	2	-	-	-
Lösungsentwurf	-	-	-	-	1
Lösungsdelegation	-		1	-	-
demokratische Lösung	-	-	-	-	1
10 Punkte	1	1	1	1	1
10 Grundsätze	-	-	-	-	2
Erklärung	1	-	-	1	-
gemeinsame Erklärung	-	2	-	-	-
PKK	1	-	-	2	1
KCK	-	-	1	-	-
Terrororganisation	-	-	-	1	-
Öcalan	1	-	-	-	1
Apo	-	-	-	2	-
Führer Apo	-	-	-	-	1
Friede(n)	-	1	-	1	1

Tabelle 20: Nennung ausgewählter Lexeme bzw. semantischer Felder in Überschriften und Aufmachern.

### 3.5.2 Rhetorik

Aufbauend auf den Bemerkungen zum Stil kann nun die Rhetorik ins Blickfeld genommen werden. In der Berichterstattung zur Dolmabahçe-Vereinbarung unterlegen die Zeitungen ihre Rhetorik noch stärker als zuvor mit verbalen Reaktionen im Rahmen ihrer Faktualisierungsstrategie.

*Sabah* präsentiert die Dolmabahçe-Vereinbarung primär als Aufruf Öcalans, marginalisiert damit als die Rolle der Gemeinsamkeit und stellt eine rhetorische Relationalität zwischen Waffenniederlegung und Frieden her. Dadurch wird hier vorwiegend die PKK als Verantwortliche für den Erfolg des Lösungsprozesses präsentiert. Ein weiteres Beispiel für eine Relationalität ist die Überschrift „Der Putsch ist vorbei, die Lösung ist gekommen“ (Überschrift c in Tab. 15). Damit suggeriert *Sabah*, dass die Putsche der Vergangenheit angehören, also nicht der AKP-Ära, und schließen daraus direkt auf eine Lösung. *Sabah* hebt beständig die Waffenniederlegung hervor und bettet das Kommen des Friedens in

verheißungsvolle, die Faktualisierung des Behaupteten unterstützende Aussagen unterschiedlicher Parteien ein (siehe Tab. 15). Selbst die Positionierung der MHP wird in *Sabah* unter einer relativ positiven Überschrift repräsentiert. Ein weiterer die Faktualität fördernder Faktor findet sich unter der Überschrift „Der Aufruf sorgte für eine positive Atmosphäre in der Region“ (Überschrift j in Tab. 15). Hier wird eine Reihe von regionalen Repräsentanten aufgezählt, die positiv auf die Erklärung reagierten.

*Hürriyet* benutzt nahezu die gleichen rhetorischen Strategien wie *Sabah*. Die Frage der Waffenniederlegung ist auch hier im Fokus und wird mit dem Kommen des Friedens verknüpft. Darüber hinaus versucht *Hürriyet* durch die Erweiterung der Perspektive („Erwartung einer Bremsung des Pakets“, Überschrift i in Tab. 17) einen umfassenderen Blick auf die Ereignisse zu suggerieren, sich damit also auch als analytischer Beobachter zu positionieren. *Hürriyet* betont hier, dass die 10 Punkte und das angedachte Sicherheitspaket in Widerspruch geraten können. Interessant ist in *Hürriyets* Fall auch die Montage der Überschriften auf Seite 22 (siehe Abb. 29): „Mach einen Kongress und leg die Waffen nieder“ („Kongreyi topla silahları bırak“), „Macht euch bereit“ („Hazırlık yapın“), „Grüße an Herrn Bülent“ („Bülent Bey’e Selamlar“), „Unser größter Wille“ („En büyük arzumuz“). Die ironische Wendung an Premierminister Bülent Arınç, der zuvor angekündigt hatte, dass eine gemeinsame Erklärung nicht möglich sei, wird hier bewusst in der Mitte platziert und die Erklärung somit als Triumph über die PessimistInnen und BoykotteurInnen inszeniert.

Wie beim Habur-Ereignis positioniert sich *BirGün* als relativ neutraler Beobachter und Ermöglicher von Debatten. Die Seiten 6 und 7 sind wie eine analytische Überblickstafel über das Geschehen gestaltet (siehe Abb. 27): Links wird die „Nachrichteanalyse“ (*Haber Analiz*) durch eine Chronologie flankiert, unten die 10 Punkte hineinmontiert. Auf der rechten Seite findet sich eine relativ gleichberechtigte Darstellung einer Vielzahl von Reaktionen. Den LeserInnen wird so die Möglichkeit gegeben, auf Basis eines breiteren Informationsspektrums zu interpretieren bzw. zu argumentieren. *BirGün* entwirft sich so nicht nur als neutral, sondern auch als Beobachter, der den Überblick behält und differenziert urteilt.



Abbildung 34: Ausschnitt aus *Sözcü* (1.3.2015, S. 1). Der Text in der linken unteren Ecke des Bildes lautet: „Kandil weicht bei der ‚Waffenniederlegung‘ aus. AKP und HDP reichen sich zu den Wahlen die Hände“.

*Sözcü*'s Emotionalisierungsstrategie bildet sich auch in den Berichten zur Dolmabahçe-Vereinbarung ab, vor allem durch die im Stilkapitel besprochene Wortwahl. Wie bei Newroz sind auch hier die von *Sözcü* verwendeten (und bearbeiteten) Abbildungen von großer rhetorischer Bedeutung. So wird in das obige Foto ein Pfeil eingefügt, der von den Augen Atatürks, die somit auch aus guten Gründen als Logo *Sözcü*'s dienen, zum Handschlag zwischen Önder und Dervişoğlu führt. Der Handschlag wird somit als Verrat an der Republik konstruiert, den HDP und AKP gemeinsam „Hand in Hand“ begehen. Die Behauptung, dass die PKK nicht die Waffen niederlegen möchte, belegt *Sözcü* durch einen Verweis auf die der PKK-nahestehende Fırat-Nachrichtenagentur.

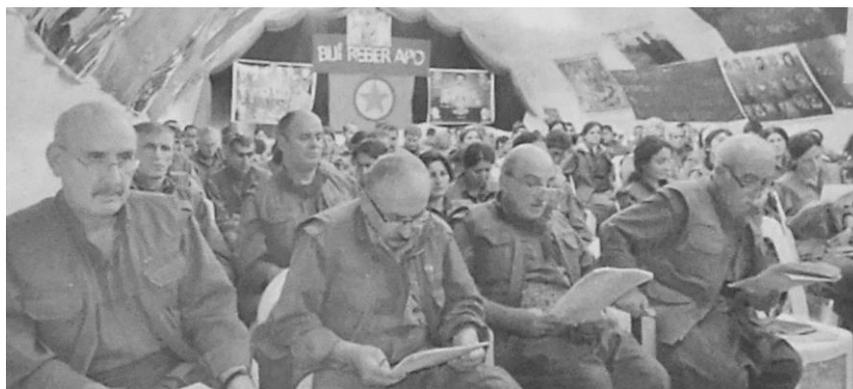


Abbildung 3521: Ausschnitt aus *Özgür Gündem* (1.3.2015). Zu sehen ist die PKK-Führungsriege (v.l.n.r. Sabri Ok, Mustafa Karasu, Duran Kalkan und Ali Haydar Kaytan).

Auch bei *Özgür Gündem*, die aufgrund des Ereignischarakters im Vergleich zu Habur und Newroz in der emotionalisierenden Rhetorik zurücktritt, spielen Bilder und die graphische Gestaltung eine wesentliche Rolle. So wurde schon in Mikrostrukturanalyse (Abb. 33) gezeigt, wie *Özgür Gündem* mittels Spalten Oppositionen generiert. Die Gesamtgestaltung der Seiten 8 und 9 können aus derselben Perspektive betrachtet werden (Abb. 31): So dominiert auf Seite 8 das Interview mit Karasu, der die Bedingungen für eine Waffenniederlegung nennt. Hier findet sich auch das oben vergrößert dargestellte Bild der PKK-Führung. Der Platz, der der PKK in dieser Ausgabe gegeben wird, ist im Vergleich zu den bereits analysierten relativ groß. *Özgür Gündem* vermittelt damit, dass der durchaus souveränen PKK, die von den anderen Zeitungen ausschließlich im Imperativ adressiert wird, größere Bedeutung im weiteren Prozess zukommt.

### 3.6 Zusammenfassung

Die Berichterstattung zur Dolmabahçe-Vereinbarung zeigt deutlich, dass der euphorische Höhepunkt, den der Friedensprozess 2013 mit dem Newroz-Fest von Diyarbakır erreicht hatte, überschritten wurde. Der grundsätzlich positive Verlauf der Interaktion zwischen der Regierung und Öcalan (mit der DTP/BDP/HDP als Vermittler) hat sowohl auf der kurdischen Seite als auch in der türkischen Gesellschaft zu einer Veränderung der medialen Diskurse geführt. Diese positive Entwicklung machte die ideologischen Positionierungen in den Zeitungen streckenweise „unsichtbar“. Nach zwei Jahren zeigt uns die Dolmabahçe-Vereinbarung, dass die Zeitungen wieder ihre alten Positionen einnehmen. (*Sözcüs* konstant kritische Haltung ist hier eine Ausnahme.) AKP-nahe gesellschaftliche AkteurInnen wie *Sabah* versuchten die Dolmabahçe-Vereinbarung als „Anweisung“ Öcalans an die PKK darzustellen. Die PKK-nahe *Özgür Gündem* wiederum stellte die geforderte Erfüllung der „10 Grundsätze“ durch die Regierung in den Mittelpunkt. *Hürriyet*, *Sözcü* und *BirGün*, die weder der AKP noch der PKK nahestanden, diskutierten die Dolmabahçe-Vereinbarung vorwiegend als Abkommen zwischen AKP und Öcalan bzw. HDP. Das wurde mitunter in der Analyse der thematischen Struktur und der Vorspanne veranschaulicht.

In der Besprechung und Visualisierung der Verteilung der schematischen Kategorien wurde deutlich, dass den verbalen Reaktionen, insbesondere in *Sabah*, *BirGün* und *Özgür Gündem*, der größte Platz zugewiesen wird. *Hürriyet*, *Sözcü* und *BirGün* integrieren in ihre

Berichterstattung nun mehr Kommentare, was darauf hinweist, dass die Zeitungen eine größere kritische Distanz zum Ereignis selbst einnehmen. Gleichzeitig zeigt es, dass sich *Sabahs* und *Özgür Gündems* Kommentar offenbar in der Wiedergabe der Haltung der Regierung bzw. der PKK erschöpft.

Die Mikrostrukturanalyse gab vor allem einen Einblick in die Kohärenzstrukturen. Die Ergebnisse decken sich hier weitgehend mit den Erkenntnissen aus der thematischen Analyse. So tritt klar der Unterschied zwischen der Strategie *Sabahs* (Kohärenz durch Wiederaufnahme des Aufrufs von Öcalan an die PKK), *Sözcüs* (Apos Forderung) und *Özgür Gündems* (Bezugnahme der AkteurInnen auf die 10 Punkte) hervor.

Die wichtigsten Ergebnisse der Stil- und Rhetorikanalyse lassen erkennen, dass *Özgür Gündem* sich wieder einer kritischeren („Ablenkungstaktik“) und gleichzeitig ideologischeren („10 Grundsätze“) Sprache bedient. Diese Beobachtung deckt sich mit der rhetorischen Strategie, die eine große Skepsis gegenüber der Entwicklung offenbart. Die imperativischen Appelle *Sabahs* und *Hürriyets* zur Waffenniederlegung veranschaulichen auf der anderen Seite, dass die PKK-kritischen Medien der „Mitte“ die Möglichkeit nutzen in die Verbindung zwischen Öcalan, der PKK und der kurdischen Bewegung zu intervenieren. *Sözcü* wähnt weiterhin den Untergang der türkischen Republik: Nachdem Habur als „Verrat“ stilisiert wurde, Newroz als „Betrug“ und damit Niederlage der AKP, scheint die Zeitung nun beim Ultimatum angekommen zu sein.

\* \*  
\*



## Teil V: Synthese und Ausblick

*Glücklich derjenige, der sich Türke nennt!  
(Ne mutlu Türküm diyene!)*

– Mustafa Kemal Atatürk

### 1 Ethnozentrismus

So deutlich die ideologischen Positionen unterschiedlicher medialer Akteure meist hervortreten, so implizit und vor allem einend gestalten sich die diskursiven Regeln, die sie strukturieren. In einem Friedens- bzw. Lösungsprozess lässt sich der diskursive Rahmen stets nur auf Basis des grundlegenden Konflikts begreifen, der unweigerlich positiv oder negativ die jeweilige Darstellung der Entwicklungen fundiert und in ihr aktualisiert. Für unseren Fall ist hierfür zu bemerken, dass es sich nicht um einen „gleichberechtigten“ Konflikt handelt, sondern um einen asymmetrischen. Angestrebt wird ein Frieden in *einem* Staat, keine Teilung. Fragen der Integration werfen dabei zwangsläufig das Problem einer Revision hegemonial herrschender Erzählungen auf, die bisher in hohem Maße auf Differenzpostulationen fußen.

Die Rolle der Medien, die mit Althusser als ISA verstanden werden können, innerhalb eines solchen Friedensprozesses darf deshalb weder über- noch unterschätzt werden: Genauso wie sie als Vermittler an die fundamentalen diskursiven Sagbarkeits-Felder gebunden sind bzw. sich ausschließlich in ihnen bewegen können, sind sie auf politische AkteurInnen angewiesen. Auf der anderen Seite sind sie gemäß Wolfelds PMP-Zirkel direkt daran beteiligt, ein „Ereignis“ im Foucault'schen Sinne – oft unbewusst – zu artikulieren, das „den gegebenen sozialen Raum aufbricht und etwas Neues zum Vorschein kommen lässt“ (Raffnsøe/Gudmand-Høyer/Thaning 2011, S. 226). Das passiert häufig, durch die evidente Tendenz der Medien zur Polarisierung. Wolfeld (2004) betrachtet diese Polarisierung, die er aus den spezifischen Nachrichtenwerten schlussfolgert, u.a. als *genuin ethnozentrisch* (vgl. S. 22f). Van Dijk (1991) wiederum, der nicht explizit auf Friedensprozesse eingeht, sondern eine allgemeinere Perspektive wählt, spricht von der generellen Rolle der Medien in der Reproduktion von Rassismus und Ethnizismus (vgl. S. 32-35). In unserem Fall stellt sich anschließend an die Analysen nun die Frage, inwiefern diese beiden theoretischen

Positionen, die hier exemplarisch für weitverbreitete Thesen in der Diskursanalyse und der Friedensforschung stehen, auf den türkisch-kurdischen Kontext in umfassender Weise appliziert werden können. Der Vorschlag, der hier zuletzt argumentiert werden soll, lautet, dass der Friedensprozess in der Vermittlung durch die Medien zu einer Destabilisierung der hegemonialen Staatserzählung führte, wodurch er letzten Endes auch scheiterte.

Der Begriff des Ethnozentrismus, mit dem man „die persönliche oder kollektive Tendenz [bezeichnet], Bräuche und Anschauungen anderer Menschen mit den Standards der eigenen Gesellschaft zu sehen und zu beurteilen“ (Eriksen 2011, S. 72), trägt unweigerlich ein Moment der Kritik hegemonialer Deutungsweisen gegenüber dem „Anderen“ in sich. Als Voraussetzung von Ethnizität, wie sie Eriksen versteht, kann man darunter entgegen der Annahme, es drehe sich vor allem um einen bereits existenten *ethnos*, vielmehr ein Element in der Herstellung von Ethnizität sehen (vgl. S. 74). Im Kern handelt es sich bei Ethnozentrismus also weniger um eine Konsequenz der Ethnopolitik als um eine „Form der *Identitätsgewinnung* durch Abgrenzung vom Fremden und Anderen“ (Elm 2011, S. 171; Kurs. K.K.). Wolfsfeld (2004) begreift den Ethnozentrismus der Medien aus seiner pragmatischeren Perspektive: „News stories are always about ‘us’: about what is happening or could happen to us. When there is news about ‘others’ it centers on how they affect us. [...] We are always the victims, they are always the aggressors“ (S. 22f.).

In den obigen Analysen wurde deutlich, dass die ausgewählten Zeitungen sowohl in unterschiedlicher Intensität als auch in unterschiedlicher Form solche binären Oppositionen im Kontext des Friedensprozesses generieren. Besonders stark sticht dabei zunächst *Sözcü* hervor, etwa wenn die kurdischen Gesandten 2009 als „Soldatenmörder“ und „Terroristen“ bezeichnet, ihnen die „Märtyrer“ der (türkischen) Armee gegenübergestellt werden oder den Verwandten der Märtyrer „das Herz blutete“. Unter den gewählten Zeitungen repräsentiert *Sözcü* die deutlichste Positionierung in der Frage der Abwertung des „Gegners“ und behält die Referenz auf den Kriegshintergrund über die Jahre hinweg bei. Dass einer derartigen Sprache Ethnozentrismus genuin innewohnt, liegt auf der Hand. Interessant ist jedoch, dass die Abwertung der kurdischen Seite an der Oberfläche des Diskurses nur selten als direkter Rassismus oder Ethnizismus erscheint. Das Attribut „kurdisch“ wird in den Medien ebenso vermieden wie die ethnische Bezeichnung „KurdInnen“ oder gar „Kurdistan“. Neben den Fremdzuschreibungen aus dem Kriegsrahmen finden sich vor allem ideologische Bezeichnungen wie „Verräter“ oder

„Separatisten“. Die Zeitung konstruiert sich damit gegenüber der kurdischen Bewegung als Hüterin der ideologischen Integrität des kemalistischen Staates.

Komplexer gestaltet sich die Frage des Ethnozentrismus bei Zeitungen, die während der Zeit des Friedensprozesses ihre iterativen Verdammungspraxen gegenüber der PKK und der kurdischen Bewegung sukzessive vermindern (*Sabah*, *Hürriyet*). Zwar finden sich auch hier Fremdzuschreibungen aus dem semantischen Feld des Terrors („Chefterrorist“, „Terrororganisation“ etc.), die Zeitungen bemühen sich aber weitaus weniger um jene Emotionalisierung, die *Sözcü* durch Narrative staatlichen Zerfalls – man denke an das im Kapitel III.2 beschriebene „Sèvres-Syndrom“ – oder die Beschwörung der im Krieg Gefallenen erreicht. Dennoch ist die Sprecherposition in den Berichten von *Sabah* und *Hürriyet* klar im Kontext einer türkischen Staatlichkeit zu situieren, z.B. wenn die Ankunft der Friedensgruppen 2009 als „Kapitulation“ aufgefasst und großer Wert auf deren Konfrontation mit dem Rechtsstaat („Spezial-Staatsanwälte“) gelegt wird. Das mag einerseits banal klingen, sind die beiden Zeitungen doch türkische, andererseits verweist es auf das Problemfeld der Definitionsmacht, die für die Zeitungen *Sabah* und *Hürriyet* eindeutig auf türkischer Seite liegt. Es ist der „Andere“, der „aus den Bergen“ in die eigentliche Heimat zurückkehrt, ihm bleibt nichts übrig als zu kapitulieren – alles andere wäre angesichts der Macht des türkischen Staatsapparats nicht denkbar. Diese Einseitigkeit in der Darstellung ist im Kern ebenso ethnozentrisch, wie die in *Sözcü* praktizierte explizite Abwertung.

Eine interessante Denkfigur hierzu kann bei Ünlü (2013; 2016) gefunden werden: Unter dem Begriff des *turkishness contract*, abgeleitet von Charles Mills’ *racial contract*, der eine bedeutende Rolle in den *whiteness studies* spielt, begreift Ünlü eine unausgesprochene Abmachung aller TürkInnen zur Bewahrung ihrer eigenen Privilegien. Dieser *turkishness contract* äußert sich vor allem in einer Praxis des *Nicht-Hörens* und *Nicht-Wissens* gegenüber den Minderprivilegierten. *Turkishness* als Basis für Privilegien ist wiederum stark an die kemalistische Staatsideologie gebunden und ersetzt den *muslim contract* des Osmanischen Reichs. So bestimmt der Artikel 66 der Verfassung formell jede/n als TürkIn, der/die mit der türkischen Republik in Form einer Staatsbürgerschaft verbunden ist – ein Kurdisch-Sein genießt somit bestenfalls den Status als Akzidenz. Yegen (2009) formuliert diese potentielle Inklusivität der *turkishness* wie folgt: „[...] Turkishness, as defined by past and present Turkish Constitutions, has characteristically been ill-defined. It has been both open and closed to non-Turks“ (S. 606). Die Verbindung von Staat und Ethnizität, wie

sie für den Nationalstaat wesentlich ist, bedeutet zwangsläufig, dass die „RückkehrerInnen“ von Habur, die nun wieder den Boden des türkischen Staates betreten und vor ihm „kapitulieren“, auch ihr Haupt vor dem Türkisch-Sein dieses Staates und seiner BürgerInnen beugen müssen. Aus Sicht der türkischen Medien, die nichts über kurdische Souveränität hören und wissen wollen, können sie ausschließlich als ebensolche reumütigen RückkehrerInnen (oder BetrügerInnen) erscheinen.

Noch beim Newroz-Fest spielt die beschriebene nationalstaatliche Perspektive eine große Rolle, jedoch wesentlich mehr für *Hürriyet* als für *Sabah*, z.B. in der Überschrift „Nevruz-Gebiet ohne türkische Flaggen“ (Überschrift f in Tab. 12). *Sabah* unterlässt die Hervorhebung des Flaggenkandals, der die Frage der Territorialität aufs Tableau bringt und dem auch in *Sözcü* große Bedeutung beigemessen. Letztere wendete das Außenbild der Newroz-Feier von Diyarbakır zusätzlich in eine klar chauvinistische Richtung, u.a. indem durch eine zynische Text-Bild-Sprache die Teilnehmer zum Gegenstand des Spotts werden (Abb. 25). In *Sözcü* treten damit kurdische Identitätsfragen wesentlich stärker hervor als bei anderen Zeitungen, wenn auch ausschließlich negativ. Dieses Paradoxon findet sich in ähnlicher Form bei Ergin (2014), der von einer zunehmenden Rassifizierung (*racialization*) der kurdischen Identität spricht, die aus der positiven, aber auch negativen Anerkennung von Diversität innerhalb der türkischen Gesellschaft erwachsen würde. Unter Rassifizierung versteht man gemeinhin „*the extension of racial meaning to a previously racially unclassified relationship, social practice, or group*“ (Omi/Winant 2015, S. 111).<sup>26</sup> Die genannte Abbildung 25 lässt einige Elemente einer solchen Rassifizierung durchaus erkennen, etwa wenn *Sözcü* im Bild 5 die Feiernden als unmoralisch brandmarkt („Sie haben Babys missbraucht“) oder die Teilnahme des 70-Jährigen am Newroz-Fest als unangemessen und lächerlich darstellt. Die Behauptung fehlender moralischer Richtlinien hat eine wichtige Bedeutung in der Herstellung eines ethnischen Gefälles (vgl. Ergin 2014, S. 330-332).

Auch in *Sabah* (und in geringerem Maße bei anderen Zeitungen) lassen sich Momente der Rassifizierung erkennen, jedoch gänzlich anderer Art: In den Ausgaben zu Habur und Newroz finden sich unterschiedlich prominente Abbildungen kurdischer Frauen in bunter Volkstracht. Der graphische Fokus auf Frauen in Zeitungen ist keineswegs untypisch und dient wohl in nicht seltenen Fällen als Blickfang, bei *Sabah* ist die Akzentuierung der

---

26 Zum Begriff der Rassifizierung siehe außerdem Gans (2016).

bunten kurdischen Tracht jedoch auffällig. Vor allem in der Newroz-Ausgabe (Abb. 37) wird sie auf der Titelseite in ihrer vollen Pracht präsentiert, auf der Innenseite findet sich eine lächelnde Mutterfigur. Bemerkenswert ist in diesem Kontext, dass die Frauen im ersten Bild der Abbildung 36 nicht als „KurdInnen“ bezeichnet werden, sondern als „wartende DTP-Anhängerinnen“ („DTP’liler bekledi“). So positiv die graphische Repräsentation der Kurdinnen in *Sabah* anmutet, so sehr scheint sie sich in ein diskursives Schema einzufügen, in dem sich ästhetisierte Weiblichkeit mit Traditionalismus und Politik verbinden und das durchaus auch auf Seiten des kurdischen Aktivismus eine reale Basis findet.



Abbildung 36: Kurdische Frauen in *Sabah* (2009, S. 1 u. 16)



Abbildung 37: Kurdische Frauen in *Sabah* (2013, S. 1 u. 24)

*Sabah* legt das Augenmerk mit der Hervorhebung traditioneller KurdInnen – bewusst oder unbewusst – auf die positiven Aspekte von ethnokultureller Diversität, ja fast schon einer Form der Interkulturalität, und unterlegt damit die Rassifizierungs- bzw. Ethnisierungstendenzen kurdischer Identität. Andererseits ließe sich die These aufstellen, dass *Sabah* versucht, die Frage der ethnischen Differenz in eine rein kulturelle umzudeuten und diese letztlich positiv unter dem Oberbegriff einer kulturellen Vielfalt aufzuheben. Auf der Ebene des geschriebenen Diskurses findet sich ein Beleg für diese These ebenfalls im Kontext des Newroz-Fests und zwar unter der Überschrift „Überraschung mit lazischem Song“ (Überschrift l in Tab. 11). Hier wird der türkisch-lazische Sänger Niyazi Koyuncu mit den Worten zitiert: „Ich bin ein Laze, wir müssen nicht dieselbe Sprache sprechen, damit wir uns verstehen“ (Sabah 2013, S. 25). Der Hinweis auf den „lazischen Song“ und damit implizit der Vergleich der KurdInnen mit der Rolle der LazInnen im Rahmen des türkischen Nationalstaats entbehrt nicht einer unfreiwilligen Ironie, existiert eine eigene ethnisch begründete lazische Identität in der Türkei heutzutage doch kaum – die lazische Sprache befindet sich gar auf der UNESCO-Liste der vom Aussterben bedrohten Sprachen (vgl. Salminen 2010, S. 41; Bangert et al. 2010, S. 53-55).

Dass Diversität und Multikulturalität gerade in der Berichterstattung zum Newroz-Fest als Idee eines alternativen türkischen Gesellschaftsvertrags anklingen, ist keine Erfindung von Zeitungen wie *Sabah*, sondern rührt klar von Öcalans Brief her. So zeigt das Arrangement der Zitate aus dem Newroz-Brief sowohl bei *Sabah* als auch bei *Hürriyet*, dass die Zeitungen insbesondere Öcalans Anleihen beim einstigen *muslim contract* des Osmanischen Reichs sowie beim *Misak-ı Milli* Mustafa Kemals positiv bewerten (siehe Teil IV.2.2.2). Dennoch wendet sich *Hürriyet* dieser konkreten Utopie aus der Feder Öcalans wesentlich weniger stark zu als *Sabah*. Für *Hürriyet* bleiben die kemalistisch-nationalistischen Elemente präsent, wie schon anhand des Flaggenkandals beschrieben wurde. *Hürriyet* verortet sich aber nicht einfach zwischen einer kulturpolitisch „progressiven“ und einer „nationalistischen“ Position, sondern unterlegt den eigenen Standpunkt mit einem starken Interesse an Sicherheitsfragen, was sowohl bei Newroz 2013 („Die Ära der Waffen ist vorbei“, Überschrift a in Tab. 12) als auch in der Berichterstattung zur Dolmabahçe-Vereinbarung 2015 (u.a. „Erwartung einer Bremsung des Sicherheitspakets“, Überschrift f in Tab. 17) hervortritt. Es ist nicht weit hergeholt, hierin eine Kontinuität des Sicherheitsdiskurses der 90er Jahre zu sehen, in dem die kurdischen Anliegen als Sicherheitsproblem dargestellt wurden.

Interessant sind vor diesem Hintergrund auch die Doppelstrukturen in den Mikrostrukturanalysen: Beim Habur-Ereignis wurde zu *Sabah* und *Hürriyet* festgestellt, dass beide Zeitungen eine parallele Kohärenzstruktur aus PKK und Staatsorganen etablieren, wodurch sie den zugrundeliegenden Agonismus (und damit auch das Sicherheitsproblem) auf den Plan rufen. 2013 und 2015 schwächt sich diese Doppelstruktur in den zur Mikrostrukturanalyse ausgewählten Texten der Titelseite deutlich ab. Der Fokus liegt nun auf freiwilliger Selbstentwaffnung der PKK und dem Anbruch einer „Friedenszeit“. Dem gegenüber steht *Sözcü*, der man weniger Interesse an der Sicherheitsthematik, dafür aber an der ideologischen Verkommenheit des Staatsapparats, am Verrat und der Blutrünstigkeit des Gegners beimessen könnte. Das ist ein signifikanter Unterschied, bedenkt man, dass, um von einem Sicherheitsproblem zu sprechen, eine gewisse analytische Distanz ebenso gewährleistet sein muss wie ein grundsätzliches Bekenntnis zum gegenwärtigen Staatsapparat. Für *Sözcü* hingegen ist der Konflikt viel tiefgreifender, emotionaler und ideologischer. Die doppelte Kohärenzstruktur von *Sabah* und *Hürriyet* ist für *Sözcü* deshalb nicht dienlich, weil die Zeitung zusätzlich die RepräsentantInnen des Staates zu den VerräterInnen rechnet.

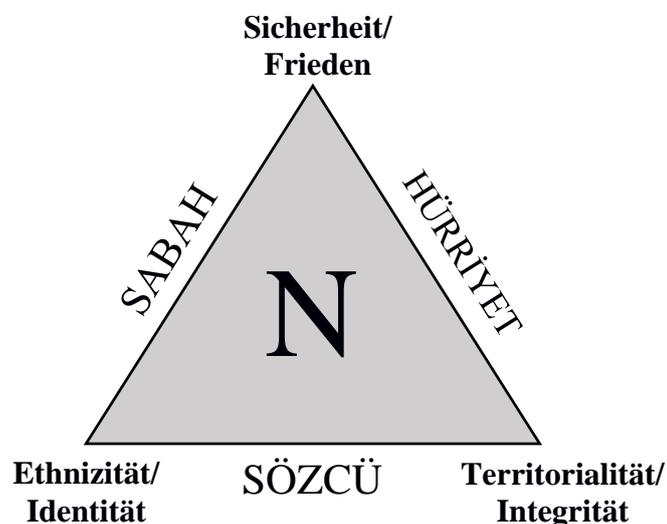


Abbildung 38

In der vorliegenden Graphik wurde versucht die beschriebenen Motive des Diskurses in strukturierter Weise den drei bisher besprochenen Zeitungen zuzuordnen. Die im Zentrum des Dreiecks stehende Chiffre „N“ repräsentiert den Nationalstaat als diskursive Metaebene und Disposition einer gewissen Staatsräson, die in den Berichten der Zeitungen

unterschiedlich angerufen oder gefordert wird. Sowohl *Hürriyet* als auch *Sabah* und *Sözcü* nehmen in ihrer Berichterstattung stets Perspektiven ein, die diese Metaebene in den konkreten Motiven auf ethnozentrische Weise realisieren, d.h. Momente der Exklusion oder zumindest der Separation generieren. Die AkteurInnen der „kurdischen“ Seite sind hier immer das „Andere“, das je nach Motiv als Ursprung des Terrors bzw. Krieges (Sicherheit/Frieden) gilt, Träger gewisser kultureller Spezifika (Ethnizität/Identität) ist oder die territoriale wie auch ideologische Integrität der Türkei gefährdet.

Aus den obigen Schilderungen ging deutlich hervor, dass *Sözcü* zwischen einer aggressiven Verteidigung kemalistischer Werte und der abwertenden Kodierung des Feindes in all seinen Facetten zu verorten ist. Sicherheit spielt, wie erwähnt, insofern kaum eine Rolle, weil das Interesse primär der Vertiefung der Auseinandersetzung und der Unverhandelbarkeit gilt, nicht der Herstellung von Frieden und damit dem Eingehen von Kompromissen. *Sözcüs* „Nationalstaat“ als Referenzpunkt ist im Friedensprozess dementsprechend nicht an einen realen Akteur, wie z.B. der Regierung, gebunden, sondern in gewisser Weise fiktiv.

In Hinblick auf *Sabah* wurden zwei Momente hervorgehoben: Erstens das zwiespältige Interesse an kultureller Diversität (vor allem zu Newroz 2013), das gewisse Rassifizierungstendenzen unterstreicht, und zweitens die Betonung von Sicherheit und Frieden. Im Fall von *Sabah* ist es wesentlich schwerer Aspekte einer direkten Exklusion des Anderen zu identifizieren, vielmehr scheint die Zeitung mit ihrer zunehmenden Betonung historischer Schritte zum ersehnten Frieden Ressentiments und Ethnozentrismen abbauen zu wollen. Der nationalstaatliche Ethnozentrismus *Sabahs* kann nur daran festgemacht werden, was die Zeitung *nicht* sagt. Folgt man Gürbey (2013) in der Bestimmung der kurdenpolitischen Ziele der AKP, die auf eine „Schwächung und Kontrolle der kurdischen Nationalbewegung“ (S. 72) abziele, dann kann die zunehmend positive Linie der regierungsnahen *Sabah* als Versuch einer Vereinnahmung betrachten, die die Nationalbewegung so um das Moment der Souveränität beschneiden möchte. Die Zwiespältigkeit dieser Vereinnahmungsstrategie, die sowohl eine strukturelle Emanzipation des traditionellen Feindes (PKK, Öcalan) zu Adressaten und legitimen Stimmen als auch eine Tilgung deren ursprünglicher Zielsetzung vor dem Hintergrund türkischer Staatlichkeit beinhaltet, offenbart gewissermaßen die ganze Paradoxie der AKP-Politik während des Friedensprozesses. Gleichzeitig evoziert die tendenzielle Ausklammerung der Frage der Territorialität den Zorn der NationalistInnen.

*Hürriyet* wird in der obigen Figur zwischen den Polen Sicherheit und Territorialität angesiedelt. Als Zeitung der „Mitte“ ist *Hürriyet* wenig darum bemüht, euphorische oder chauvinistische Bilder einer neuen Identität zu zeichnen. Die Zeitung scheint – das wird vor allem in den Berichten 2015 deutlich – den Frieden als einen Beitrag zum Fortschritt und zur Integrität des türkischen Staates zu lesen, was sich durch die Erwähnung der finanziellen Negativ-Bilanz von „30 Jahren Terror“ oder des Wohlgefallens der EU ausdrückt.

*Sabah*, *Hürriyet* und *Sözcü* repräsentieren unter den ausgewählten fünf Zeitungen die mit Abstand größte Zahl an LeserInnen (siehe die Entwicklung der Auflagenzahlen 2009-2015, Abb. 7) – zusammengenommen knapp eine Million. Sind *Sabah* und *Hürriyet* in der Auflagenzahl *Sözcü* im Jahr 2009 noch weit voraus, schließt Letztere im Laufe der Zeit auf. Ob die LeserInnen, die *Sabah* und *Hürriyet* sukzessive verlieren, zu *Sözcü* wechseln oder die Zeitung neue Absatzgruppen generiert, ist aus unserem beschränkten Datenmaterial nicht definitiv zu ermitteln, klingt jedoch plausibel. In jedem Fall scheint es zu einer leserseitigen Ausbalancierung der unterschiedlichen Spielarten ethnozentrischer Berichterstattung zu kommen, wodurch sich ein Bild der Positionierungen in der öffentlichen Debatte andeutet. Eine Interpretation dieser Entwicklung wird im folgenden Kapitel gegeben.

Dass *BirGün* und *Günlik* bzw. *Özgür Gündem* eine weitaus niedrigere Auflage (trotz Steigerung der Auflage von *BirGün* im Zuge der Gezi-Park-Protteste) aufweisen, ist auf deren Zuordnung zu den politischen Rändern zurückzuführen, einerseits zur Linken, andererseits zur PKK-affinen kurdischen Nationalbewegung. Im Vergleich mit den anderen Zeitungen wurde deutlich hervorgekehrt, dass sich *BirGün* in Stil und Rhetorik dem Ethos der „Neutralität“ verpflichtet fühlt, was sich u.a. dadurch abzeichnet, dass üblicherweise dämonisierte Akteure wie Öcalan von Anfang an nicht mit negativen, aber auch nicht mit positiven Attributen bedacht werden. (Freilich ist der Begriff der Neutralität im journalistischen Bereich *a priori* problematisch und insofern vielmehr als rhetorischer Gestus zu lesen, denn als bedingungslose „Wahrheitspflicht“.) Neben dieser spezifischen lexikalischen Kodierung beider Seiten besteht zudem ein Fokus auf verbale Reaktionen, d.h. die Darstellung des jeweiligen Hauptereignisses im Rahmen einer Debatte. So werden in der Berichterstattung zur Dolmabahçe-Vereinbarung unterschiedlichste Positionen der politischen VertreterInnen von AKP, CHP, HDP und MHP direkt nebeneinander montiert, was dem/der LeserIn einen differenzierten Einblick in die Diskussion ermöglichen soll.

Das Platzverhältnis gestaltet sich dabei, rechnet man die ebenfalls mit verbalen Reaktionen gefüllte Seite 9 (Abb. 28) dazu, ungefähr wie folgt: 35 Prozent (HDP), 29 Prozent (AKP), 19 Prozent (CHP), 4 Prozent (MHP), 4 Prozent (KCK), 9 Prozent (Internationale Presse). Hinzu kommen rhetorische Mittel der Objektivierung, wie beispielsweise die Beifügung einer Chronik des Friedensprozesses. *BirGün* weist zudem in den analysierten Berichten von 2009 eine deutliche Distanz in der Beschreibung auf, etwa durch die Setzung der Anführungszeichen in „Die Hoffnung auf ‚Frieden‘ überschritt die Grenze“. Eine mögliche Ausnahme von dieser Distanzierung bildet der Newroz-Hauptartikel des Korrespondenten Ertuğrul Mavioglu, der hier ein überaus positives Bild des Fests zeichnet und kurdische Bezeichnungen für Diyarbakır und den Nord-Irak wählt. Da diese Praxis keineswegs auf die anderen Berichte ausstrahlt, ist sie wohl dennoch kaum in den Kontext eines potentiellen Ethnozentrismus zu stellen. Umso klarer tritt in den Dolmabahçe-Berichten eine analytische Positionierung hervor, nicht nur durch die schon erwähnte Montage verbaler Reaktionen, sondern auch durch den großen Platz der einem als „Nachrichtenanalyse“ (*Haber Analiz*) ausgewiesenen und von uns mehrheitlich als Evaluation/Erwartung schematisch eingeordneten Text von Yaşar Aydın zukommt (siehe Abb. 27). Damit ist bereits ein weiteres Element angesprochen, das den Fokus *BirGüns* auf die politische Debatte belegt, nämlich die Bedeutung, die Texten von namentlich genannten JournalistInnen bzw. KolumnistInnen beigemessen wird. 2013 und 2015 sind derartige Artikel zentral positioniert, 2009 besteht etwa die Hälfte der Texte aus zwei Kolumnen, die aus pragmatischen Gründen von uns nicht in die Analyse aufgenommen wurden. (Van Dijk bietet hierfür ein alternatives Analyseraster an, das den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt hätte.)

Aus den besprochenen Argumenten geht hervor, dass *BirGüns* Perspektive trotz der pauschalen Theorie zu einem Ethnozentrismus der Medien in Friedensprozessen eine solche Einstellung nicht attestiert werden kann.

*Özgür Gündem* und *Günlük* kann einerseits als Gegenstück zum türkischen Ethnozentrismus von *Sabah*, *Hürriyet* und *Sözcü* gelesen werden, jedoch fehlt hier das Element der Abwertung des Gegners beinahe ganz. Vielmehr sind die Zeitungen stark auf das „Eigene“ fokussiert, nämlich die Aufrechterhaltung bzw. Affirmation der kurdischen Nation. Der Begriff der Nation wird in der Geschichts- und Politikwissenschaft traditionell von dem der Ethnie in mehreren Punkten unterschieden, die bei Wehlers (2001, S. 40) aufgelistet werden. Am bedeutendsten scheint für unseren Kontext die Verbindung der

ethnischen Identität mit einem angestammten, häufig sakralisierten Territorium, einer eigenen politischen und wirtschaftlichen Vision sowie einem moralischen Sendungsglauben, der einem „Anderen“ gegenübergestellt wird. In den analysierten Artikeln aus *Özgür Gündem* und *Günlük* finden sich derartige Perspektiven, wenn auch in verschiedener Intensität. Die Integration des auf mehrere Staaten aufgeteilten kurdischen Territoriums wird sprachlich einerseits durch die Verwendung des Begriffs „Kurdistan“ sowie kurdischer Namen für assoziierte Städte und Regionen im Allgemeinen (Hewler, Amed, Rojava, Zaho, Êlîh, die kurdische Schreibweise von „Maxmur“) vollzogen.<sup>27</sup> Andererseits begegnen Themata wie „Gruß aus Rojava nach Amed“ (Überschrift r in Tab. 10), durch die die transnationale Ausrichtung der kurdischen Nationalbewegung betont wird. Politische Visionen zeichnen sich nicht nur durch die häufige Nutzung des Freiheitsbegriffs generell ab, sondern auch durch den Verweis auf die politischen Gefangenen: „Unterstützung der Gefangenen für den Anstoß zur Freiheit“. Das Sendungsbewusstsein drückt sich etwa in der starken Identifikation mit den FriedensbotschafterInnen aus, die große Opfer für ihre Mission in Kauf nehmen: „Sie war mit ihren beiden Kindern in Kandil, jetzt ist sie eine Friedensbotschafterin“ (Überschrift j in Tab. 1).

Ebenso bemerkenswert ist die Repräsentanz Öcalans, der zum Inbegriff des politischen Willens der kurdischen Nation stilisiert wird: „Hier ist der Platz, hier ist sein Anführer und hier sind die Millionen“ (Überschrift i in Tab. 10). Jede der drei Ausgaben begreift den PKK-Führer als Ausgangspunkt des jeweiligen Hauptereignisses: Öcalan ruft die Friedensbotschafter in die Türkei, er verfasst die Newroz-Botschaft und stellt im Vorfeld der Dolmabahçe-Vereinbarung Bedingungen („10 Grundsätze-Aufruf“, Überschrift a in Tab. 19) für das Fortschreiten im Friedensprozess. Die Identität des „Führers des kurdischen Volkes“ mit den Zielen der kurdischen Bewegung ist konstante Präsupposition der betreffenden Texte und entbehrt nicht einer gewissen Sakralisierung. Die Volksmassen bzw. „Millionen“ am Newroz-Fest werden mit zahlreichen Bannern und Fahnen Öcalans abgebildet. Hinsichtlich der Bildwahl in *Günlük* und *Özgür Gündem* ist außerdem auf eine Praxis hinzuweisen, die wohl dazu dient juristische Klagen bzw. Selbstzensur zu umgehen (siehe z.B. Abb. 39).

---

27 Diese Schreibweise ist allerdings nicht konstant. Es finden sich also auch türkische Namen, z.B. Diyarbakır. Ob es sich hierbau um strategische Entscheidungen oder schlichte Inkonsistenzen durch unterschiedliche Autoren handelt, ist nicht zu ermitteln.



Abbildung 39: Ausschnitt aus *Günlük* (2009, S. 9). Auf dem rechten Banner ist zu lesen: „Das Volk Kurdistans ist geehrt, die Kämpfer des Anführers Apo für Frieden und Demokratie zu begrüßen“.

Trotz dieses starken Bezugs zum „kurdischen Volk“ sowie zu dessen Anführer kann im Diskurs von *Günlük* und *Özgür Gündem* kaum ein Element der Abwertung des „Gegners“ gefunden werden, die Abgrenzung wird lediglich durch eine Ausblendung der „türkischen“ Perspektive erzielt. Für den klassischen Diskurs der kurdischen Nationalbewegung, in dem die Opferrolle und der türkische Staatsterrorismus eine große Bedeutung haben, ist das durchaus unüblich. Es liegt dementsprechend der Schluss nahe, dass die beiden Zeitungen strategisch vorgehen, um den Friedensprozess nicht zu gefährden, was als Parallele zu *Sabah* gelesen werden (*Sabah* und *Günlük/Özgür Gündem* als wichtigste publizistische Vertreter der Verhandelnden). Wenn also diese Perspektive nicht im klassischen Sinne als (aggressiv) ethnozentrisch zu bezeichnen ist, so können dennoch in der Einseitigkeit gewisse Elemente lokalisiert werden.

## 2 Transformation und Kontinuität

Im Vergleich zur Art und Weise, wie die Kurdenfrage medial in der Vergangenheit, insbesondere in den 90er Jahren, behandelt wurde, zeichnete sich nach den ersten Gesprächen zwischen Vertretern des türkischen Staats und der PKK im Zuge der AKP-Regierung eine ernsthafte Diskurstransformation in den Mainstream-Medien ab. Der Friedensprozess wurde von den meisten Zeitungen unter der zentralen Bedingung eines türkischen Ethnozentrismus unterstützt. Dabei war die Transformation des Diskurses keineswegs unabhängig von der Beziehung der großen Zeitungen (*Sabah*, *Hürriyet*, aber

auch *Yeni Şafak*, *Milliyet*, *Star*, *Vatan* etc.) zur AKP-Regierung, die angesichts ihrer Popularität starken ökonomischen und politischen Einfluss ausübte. Das Streben der AKP nach hegemonialer Macht erreichte in den ersten Jahren des Friedensprozesses einen vorläufigen Höhepunkt, was sich u.a. im Verfassungsreferendum 2010 und den Wahlergebnissen von 2011 abbildete. Gleichzeitig kann die konkrete Politik der AKP in dieser Zeit nicht als konstant bezeichnet werden, sie schwankte vielmehr zwischen aktiven Bemühungen um kurdische Wählerschichten, offener Inaktivität, welche zu der kurzzeitigen Verschlechterung der Beziehungen im Jahr 2012 und 2014 beitrug, und verheißungsvollen Zugeständnissen, z.B. die Einrichtung eines kurdischsprachigen Kanals durch die staatliche Rundfunkanstalt. Dementsprechend inkonstant gestalten sich auch die Positionierungen der Zeitungen, sofern diese sich an der AKP-Politik orientieren (z.B. *Sabah*). Für die von uns analysierten Ausgaben der Jahre 2009, 2013 und 2015 gilt dieser Befund nur bedingt, kennzeichnen jene Ereignisse, die hier im Zentrum stehen, doch Höhepunkte des Friedensprozesses, die meist positiv gelesen wurden. Der Vergleich dieser drei Momentaufnahmen zeichnet das Bild einer voranschreitenden Transformation des Diskurses, der jedoch nie frei von der Gefahr war, zurück in die alten Muster zu fallen, was nach 2015 schließlich der Fall sein sollte. Im Folgenden soll jene Verfasstheit des Zeitungsdiskurses während des Friedensprozesses im Spannungsfeld zwischen tatsächlicher semantischer Rekodierung des Konflikts, einer (scheinbaren) Neuverteilung von Sprecherrollen und subkutaner ethnozentrischer Kontinuitäten verortet werden.

#### a. Von der „kurdischen Öffnung“ zum „Waffenniederlegungsprozess“

Mit dem Machtantritt 2002 agierte die AKP zunächst äußerst vorsichtig, um nicht zu erleben, was konservative und islamistische Parteien, wie z.B. die Wohlfahrtspartei (*Refah Partisi*, RP) von Necmettin Erbakan 1997 im „Postmodernen Staatsstreich“, zuvor erfahren mussten. Die wirtschaftliche Öffnung war einer der ersten Punkte auf der Agenda der Regierung. Im Zuge dessen begann die AKP die Beziehungen zur EU als Voraussetzung für Reformen zu verbessern (vgl. Yeğen 2015b, S. 4). In diesem Zusammenhang war es unvermeidlich, dass Schritte in der kurdischen Frage unternommen werden würden.

Obwohl die AKP keine Erklärung abgab, wie der Begriff inhaltlich zu verstehen sei, startete sie den Prozess der „kurdischen Öffnung“. Zwar wurden in diesem Prozess seit Beginn die grundlegenden Forderungen der kurdischen Bewegung ignoriert, wie ein muttersprachlicher Schulunterricht und Dezentralisierung, es gab jedoch einige

demonstrative Schritte, wie die schon erwähnt Einrichtung eines kurdischen Fernsehsenders. Da dies Schritte waren, die frühere Regierungen nicht einmal ins Auge gefasst hatten, half der AKP den Eindruck eines ernsthaften Interesses an der Lösung der kurdischen Frage zu erwecken.

Der relativ früh geprägte Begriff der „kurdischen Öffnung“ findet in den von uns analysierten Zeitungen lediglich in den Habur-Ausgaben von *Sözcü* und *BirGün* Erwähnung, wobei *BirGün* parallel auch die Formulierung „Friedensprozess“ verwendet. *Sabah* spricht vom „Prozess der Öffnung“, *Hürriyet* vermeidet die Bezeichnung gänzlich, *Günlik* spricht im Kontext der Friedensbotschafter von „Friedens- und demokratischen Lösungsgruppen“. Obwohl der türkische Terminus *açılım* in deutschsprachigen Zeitungen einheitlich als „Öffnung“ übersetzt wird, lässt sich der Begriff im Deutschen nicht eindeutig fassen und beinhaltet auch die Bedeutung der „Erweiterung“: Der Staat „erweitert“ sich, „öffnet sich“ hin zu den kurdischen Anliegen. *Sözcüs* Verwendung des Begriffs („kurdische Öffnung wurde zur PKK-Öffnung“) ist demnach von Anfang an als zynischer Kommentar zu werten, nicht als Zitat der Regierung. Die sehr positive Konnotation von „Öffnung“ bzw. „Erweiterung“ bildet im Sinne der Regierung hingegen das Verlangen ab, auf eine Zukunftsperspektive hinzuweisen und die Modernität des eigenen Staates auszustellen. Dass in den vorliegenden Ausgaben von *Günlik* und *Özgür Gündem* der Begriff der kurdischen Öffnung nicht genutzt wird, deutet darauf hin, dass hier Skepsis gegenüber der Bedeutungsnuance der „Integration“ herrscht. Stattdessen weist die Fokussierung auf Frieden und Demokratie auf die Dimension der Transformation des Staates.

Mit der Zeit, wohl auch nach dem ersten Rückschlag im Friedensprozess durch die Kämpfe 2012, tritt der Öffnungsbegriff deutlich in den Hintergrund und wird – auch von der Regierung – durch „Lösungsprozess“ ersetzt (mit Ausnahme von *Sözcü*, die eine Benennung scheinbar vermeidet). In den Zusammenfassungen der einzelnen Analysen wurde dieser Wechsel in der Diktion als „Technisch-Werden“ des Prozesses bezeichnet. Zusätzlich weist die zunehmende Verwendung von „Prozess“ auf die längerfristige Dimension des Unterfangens hin. Das geht so weit, dass *BirGün* 2015 in Abwandlung vom „Waffenniederlegungsprozess“ spricht.

Parallel zum Wandel der begrifflichen Rahmung zeichnet sich eine Verengung in der Thematisierung der Bedingungen für eine Lösung des Konflikts ab (wieder mit Ausnahme *Sözcüs*). Während in der Besprechung des Habur-Ereignisses die Konditionen noch keineswegs klar sind, wirft die Newroz-Botschaft die Bedingung des Rückzugs der PKK

auf, Dolmabahçe die der Waffenniederlegung. Diese immer weiter fortschreitende Spezifizierung der Bedingungen ist gleichzeitig von einer bemerkenswerten Ignoranz gegenüber den von Öcalan eingebrachten Inhalten gekennzeichnet. Zwar werden die zehn Punkte in der Berichterstattung zur Dolmabahçe-Vereinbarung von allen Zeitungen zitiert, sie werden jedoch nicht thematisiert und erscheinen dementsprechend isoliert. Ausschließlich *Özgür Gündem* nimmt die Punkte nachvollziehbarerweise ernst und führt diese gegenüber der Waffenniederlegungsforderung ins Feld.

#### b, Performativität als Transformation?

Eine der wesentlichsten Neuerungen im Diskurs zur Kurdenfrage betraf die Aufwertung Öcalans und der PKK zu Instanzen, die zu einer Lösung der Kurdenfrage beitragen konnten. Zwar wurde die Kurdenfrage bereits zuvor von hochrangigen PolitikerInnen anerkannt (z.B. durch Özal), diese Anerkennung ging jedoch nie soweit, dass die Institutionen bzw. politischen Figuren der kurdischen Seite zu potentiell positiv beitragenden AkteurInnen erklärt wurden.<sup>28</sup> Man denke hier an die Überschrift *Hürriyets* „Die Botschaft der ersten Friedensgruppe: ‚Diesmal soll sie wahrgenommen werden‘“ (Überschrift i in Tab. 3), die im Zentrum der Seite positioniert als Aneignung seitens *Hürriyets* gelesen werden kann. An zahlreichen Beispielen in der Analyse wurde deutlich, dass sich einige der ausgewählten Zeitungen als Treiber des Friedensprozesses positionierten, indem sie die politischen Resultate bestimmter Erklärungen vorwegnahmen und den Frieden ausriefen, ohne dass dieser bereits eingesetzt hätte. Auch die Betonung der geographischen Grenzüberschreitung, die von *Sabah* metaphorisch als Überschreitung einer „kritischen Grenze“ in den türkisch-kurdischen Beziehungen aufgenommen wurde, zeigt, dass die Situation als Erreichung eines neuen Niveaus gerahmt wurde. Für *Sözcü* ist gerade dieses neue Niveau vielmehr als Öffnung einer Büchse der Pandora zu verstehen. Die AKP-nahe *Sabah* geht sogar soweit, implizit ein Ende der bisherigen Staatspraxis zu fordern (und damit gemeinsam mit der AKP an der kemalistischen Tradition zu kratzen), was den Befürchtungen *Sözcüs* in die Hände spielt: „Das schlimmste Szenario wäre ihre Verhaftung“ (Überschrift d in Tab. 2). Ebenso wie bei *Hürriyets* Empfehlung handelt es sich bei dieser Warnung um das Zitat eines Dritten, nämlich des Präsidenten der

---

28 Auch schon unter Özals Präsidentschaft Anfang der 90er Jahre kam es zu Verhandlungsangeboten seitens Öcalans, die in großen Zeitungen thematisiert wurden: „[Öcalan:] Let us declare a ceasefire and sit at the negotiating table“ (Hürriyet 1990, zit. n. Gunter 2011, S. 88).

Anwaltschaftskammer von Diyarbakır, das hier durch die Zeitung appropriiert wird. Die Zeitungen, allen voran *Sabah*, *Hürriyet*, *Sözcü* und auch *Günlük*, die die „FriedensbotschafterInnen“ euphorisch willkommen heißt, sind sich in der Berichterstattung zum Habur-Ereignis ihrer Verantwortung als „vierter Macht“ für den weiteren Verlauf des Prozesses in höchstem Maße bewusst, was sich dadurch abzeichnet, dass sie in den beschriebenen Fällen demonstrativ Position als souveräne Sprecher beziehen.

Auf der anderen Seite verweist der Wille zur Ausrufung einer „neuen Ära“ auf die Rolle des Nachrichtenwerts der Neuartigkeit (*novelty*), der eng mit dem linguistischen Terminus der Assertion (Behauptung) verbunden ist (vgl. van Dijk 1988b, S. 121). Rein logisch sind Assertive Sprechakte, die einen Wahrheitsanspruch aufstellen, im Weiteren ist jedoch vor allem die darin inbegriffene Performativität zu berücksichtigen. Wahrheitsbezüge werden hier nicht nur aufgestellt und einer kritischen Überprüfung überantwortet, vielmehr werden Wahrheiten geschaffen. Ob der Versuch scheitert oder gelingt, ist letztlich nicht von Relevanz, lässt sich die Realität doch bereits in der folgenden Tagesausgabe revidieren und neu ausrufen. Diese charakteristische Praxis des „Überschreibens“ der eigenen performativen Sprechakte durch neue Performative ist ein wesentliches Element der Produktivität des Zeitungsdiskurses und bildet sich in den analysierten Berichterstattungen nahezu prototypisch ab. Spricht man folglich von Transformation und Kontinuität im Zeitungsdiskurs ist bereits jene Ambivalenz der medialen Praxis beschrieben, die Grenzen austestet, überwindet, jedoch keineswegs Garantien ausgibt. Das gilt nicht nur für die Behauptungen im Umfeld des Habur-Ereignisses, sondern vor allem auch für die Verarbeitung des Newroz-Fests 2013. Obwohl zwischen Habur und Newroz die heftigsten Auseinandersetzungen zwischen der PKK und dem türkischen Staat seit den 90er Jahren zu situieren sind, erscheint der allgemeine Wille der Mainstream-Zeitungen zum Frieden ungebrochen: „PKK zieht sich zurück“ (Überschrift a in Tab. 11). Diese Schlagzeile *Sabahs* gründet formal auf dem Appell Öcalans, inhaltlich ist sie der Realität allerdings einen Schritt voraus. Gleiches gilt für jene Schlagzeilen 2015, die die Waffenniederlegung der PKK zum Faktum erklären und einen Anbruch der Friedenszeit behaupten. Bei diesem Vorauseilen AKP-naher Zeitungen wie *Sabah* handelt es sich aufgrund der Instabilität der Nachrichtenproduktion nur bedingt um Ansätze zur Neuordnung der Freund-Feind-Schematik des nationalistischen Staatsdiskurses. *Sabah* präsupponiert den eigenen Performativen zwar eine strukturelle Emanzipation Öcalans, ja sogar der PKK, deren

Position ist angesichts der Beibehaltung eines türkischen Ethnozentrismus, der sich etwa in der appellativen Anrede der PKK „Legt die Waffen nieder!“ äußert, keineswegs abgesichert, sondern immer wieder vom Rückfall bedroht.

### c, Liminalität als Gefahr

Dass ideologisch fest verankerte Zeitungen wie *Sözcü* scharfe Kritik an der Praxis *Sabahs* (und anderer regierungsnaher Zeitungen) üben, erklärt sich aus jener Eigenart des türkischen Nationalismus, gegenüber jeder potentiellen Destabilisierung der Erzählung von Einheit von Volk und Territorium überaus empfindlich zu reagieren. Für jene Zeitungen wählt *Sözcü* bewusst den Begriff der „Regierungsmedien“, um sich selbst als Gatekeeper der wahren Türkei zu inszenieren. Als Beispiel hierfür kann die untenstehende Abbildung 40 gelten, in der belegt wird, dass die „Regierungsmedien“ die „leeren Erklärungen“ der PKK wiedergeben würden, obwohl diese sie noch nie eingehalten habe. Dass die PKK im Rahmen des Newroz-Fests keineswegs verlautbarte sich zurückzuziehen, wie oben erwähnt, spielt hier keine Rolle. Vielmehr knüpft *Sözcü* genau dort an, wo die „Regierungsmedien“ dem Feind scheinbar eine Stimme verleihen würden. Während der Friedensprozess aus der Sicht von *Sabah*, aber auch von *Hürriyet* ein moderierendes Eingreifen (mit allen Verfälschungen, die eine ideologisch fundierte Moderation mit sich bringt) erfordert, ist für *Sözcü* bereits dieses „Moderieren“ skandalös. Wenn mit Judith Butler angesprochen zu werden bedeutet, dass das angesprochene Subjekt nicht nur anerkannt wird, sondern „im viel grundlegenderen Sinne *anerkenntbar* ist“ (vgl. Butler 2006, S. 15), dann stellt genau das die zentrale Gefahr für die Aufrechterhaltung eines gewissen nationalistischen Narrativs dar. Dass im Rahmen des Friedensprozesses der Feind des türkischen Staates nicht nur angesprochen, sondern sogar zitiert wird, hebt den Skandal auf eine neue Ebene – eine „kritische Grenze“ wurde überschritten.

Für *Sözcü* gilt das grundlegende Gesetz, nach dem PKK und Öcalan lediglich zum Sprechakt der Lüge fähig sind. Gerade Assertive wie *Sabahs* „PKK zieht sich zurück“ oder *Hürriyets* „Die Ära der Waffen ist vorbei“, die für sich den Wahrheitsanspruch aufstellen, widersprechen also in ihrer Einordnung dem verlogenen Wesen der Paraphrasierten. Es liegt nahe, in der sich entfaltenden Pragmatik der Praxis von „Regierungsmedien“ einen liminalen Moment im Diskurs der Kurdenfrage zu lokalisieren, d.h. einen Ort, an dem sich Möglichkeitsräume für die Gegenseite eröffnen.

# Bu kaçınıcı silah bırakma? bu kaçınıcı boş açıklama?

ANKARA-SÖZCÜ

AKP ile HDP tam da genel seçimler öncesi PKK'ya "Silah bırakma" çağrısı yaptı. Teröristbaşı Abdullah Öcalan'ın PKK'ya yönelik bu yöndeki çağrısına da kamuoyuna açıkları. Ancak 21 Mart 2013 Nevruz'undan bu yana Öcalan'ın benzer mesajları, PKK'nın sınır dışına çekileceği açıklamaları hep boş çıktı. İşte hayata geçmeyen açıklamalar:

## GÜN GÜN NELER OLDU ?

21 Mart 2013'te Diyarbakır'daki Nevruz kutlamasında Abdullah Öcalan'ın PKK'ya ateşkes ve geri çekilme çağrısında bulunduğu mektubu okundu.

23 Mart 2013'te PKK ateşkes ilan etti. Ancak ne örgüt üyeleri Türkiye sınırlarını terk etti ne de ateşkese uydu.

11 Nisan 2013'te yargı paketi kabul edildi. Öcalan'ın çözüm süreci ve çekilmeyle ilgili mektubunu taşıyan BDP heyeti mektubu Kandil'e ulaştırdı.

26 Haziran 2013'te Başbakan Erdoğan PKK'lıların yüzde 15'inin çekildiğini açıkladı.

30 Haziran-5 Temmuz arasında Kandil'de Kongra-Gel'in 9. Genel Kurul toplantısını yaptı. Murat Karayılan, silahlı kanadın başına getirildi.

25 Temmuz 2013'te Başbakan Yardımcısı Bülent Arınç, terör örgütü PKK'nın sınır dışına çe-



21 Mart 2013'de Apo'nun mesajı böyle manşet olmuştu.

Öcalan'ın yüzde 20 olduğunu söyledi. Abdullah Öcalan da sürekli, tehdit etti. "Yeni adım atılmazsa süreci geliştiremeyiz" dedi.

19 Ağustos 2013'te sözde KCK lideri Cemil Bayık, "Süreç çökse PKK'nın geri çekilmesi bir yana güneye çe-

kilenler kuzeye dönebilir. O zaman daha büyük bir savaş olabilir" açıklaması yaptı.

15 Mart 2014'te Öcalan'ın 21 Mart'taki Nevruz'da yaptığı açıklama öncesinde terör örgütü yöneticisi Murat Karayılan, çözüm sürecinin tükendiğini savundu.

Abbildung 40: Unter der Überschrift „Zum wievielten Mal Waffenniederlegung [,] zum wievielten Mal eine leere Erklärung?“ bildet Sözcü die Titelseiten von Sabah, Yeni Şafak, Vatan und Star vom 22. März 2013 ab (Sözcü, 2015, S. 11).

## 3 Ausblick

Als die AKP im Juni 2015 ein Fünftel ihrer Stimmen und damit die absolute Mehrheit verlor, während die HDP die Wahlhürde deutlich überschritt und somit ins Parlament einzog, wurden die zuvor von Akdoğan angekündigten Konsequenzen konkreter. Im Vorfeld hatte er angedroht, dass der Friedensprozess bei einem Erfolg der HDP vorbei wäre und sich Chaos ausbreiten würde. Akdoğans Prophezeiung erfüllte sich: Im Juli kam es mit dem Anschlag von Suruç zum ersten einer Serie von islamistischen und von Kritikern im Kontext des „tiefen Staats“ angesiedelten Terroranschlägen, die schließlich im großen Bombenanschlag von Ankara am 10. Oktober gipfelten, bei dem 102 Friedensaktivisten starben.<sup>29</sup> Im Sommer und Herbst flog die türkische Luftwaffe zahlreiche Angriffe auf PKK-Stellungen, im Dezember verhängte die Regierung eine Ausgangssperre in zahlreichen Ballungszentren der kurdischen Provinzen (Diyarbakır, Cizre, Mardin u.a.).

29 Obwohl den Attentätern von Suruç und Ankara eine Nähe zum Islamischen Staat nachgewiesen werden konnte, bekannte sich dieser nie zu den Anschlägen. Das nährte bis in höchste Oppositionskreise Spekulationen über eine Mittäterschaft des MIT (vgl. Yücel 2015).

Der damalige Premierminister Davutoğlu verkündete, man werde die PKK „Viertel um Viertel, Haus um Haus und Straße um Straße“ (Seeling 2015) bekämpfen. Die den Konflikten kamen bis Dezember 2015 550 Menschen ums Leben, mindestens 150 davon ZivilistInnen (International Crisis Group 2015).

Bei der Wiederholung der Wahl am 1. November 2015 gewann die AKP bei leicht gesteigener Wahlbeteiligung (85 Prozent) den zuvor verlorenen Prozentanteil zurück, die HDP kam nur noch auf rund 11 Prozent (zuvor 13 Prozent). Im Laufe des Jahres war die Partei und ihre regionalen Niederlassungen Opfer dutzender Angriffe gewaltbereiter NationalistInnen. Im November 2016 wurden HDP-Ko-Vorsitzender Demirtaş, der Abgeordnete Önder, Ko-Vorsitzende Figen Yüksekdağ, der Abgeordnete Baluken und fünf weitere ParteipräsidentInnen festgenommen. Demirtaş, Baluken und Yüksekdağ wurden verurteilt und sitzen bis heute in Haft. Önder, der eine wichtige Rolle während des Friedensprozesses innehatte, wurde 2018 verurteilt, freigelassen, 2019 wieder verurteilt und 2020 erneut freigelassen. Grund für die Verurteilungen der HDP-Politiker und Politikerinnen war in erster Linie der Vorwurf der Unterstützung einer Terrororganisation sowie der Terrorpropaganda. Im März 2021 wurde der Antrag auf ein Verbotsverfahren gegen die HDP beim Verfassungsgericht eingereicht, jedoch wegen formaler Mängel zurückgegeben. In der Anklageschrift wird u.a. mit der Teilnahme von Partei-Mitgliedern an den İmralı-Gesprächen argumentiert (vgl. Uludağ 2021).

Öcalans Bedeutung für die türkische Innenpolitik nahm durch das Ende des Friedensprozesses stark ab. Die Unterredung mit der İmralı-Delegation im Februar 2015 stellt den letzten politischen Kontakt bis heute dar. 2019 gestattete man einen Besuch seiner Anwälte, denen er Briefe übergab, in welchen zu aktuellen politischen Fragen Stellung genommen wird.

2013 schrieb die Journalistin Didem Akyel Collinsworth in *Today's Zaman*, einer Zeitung der 2016 in der Türkei zerschlagenen islamistischen Gülen-Bewegung:

The AKP's greatest risk is not losing the marginal nationalist vote. It is that a resumption of hostilities brings funerals back onto news paper front pages. But for now, as the space for diversity widens and fears decrease, the once-implacable "grey wolf" of extreme Turkish nationalism is becoming more figment of politician's imagination than a real threat to domestic peace.

Diese Einschätzung hat sich im Fortlauf des Friedensprozesses nicht bewahrheitet. Akyel Collinsworth unterschätzte die Bedeutung nationalistischer Wählergruppen und ging davon aus, dass die Euphorie, die sich mit der Newroz-Botschaft verbreitete und auch von den

Zeitungen meist positiv aufgegriffen wurde, nur durch erneute Auseinandersetzungen abnehmen würde. Der Abbruch des Friedensprozesses und die Drohung gegenüber der HDP, nicht die Prozenzhürde bei den Wahlen zu überschreiten, zeigen, dass es derartiger Gewalt nicht bedurfte. Sie kam erst danach und rückt die Perspektive des Friedens bis heute in weite Ferne. Wenn man den Zeitungen auch nicht anlassten kann, für das finale Scheitern direkt verantwortlich zu sein, so spielen einige Züge der Berichterstattung für die Möglichkeitsbedingungen des Scheiterns eine zentrale Rolle. Zunächst ist hier – lässt man klar ideologisch positionierte Blätter wie *Sözcü*, die dem Friedensprozess als Ganzes feindlich gegenüberstanden, beiseite – die regelrechte Fixierung auf die Handlungen des „Gegners“ zu nennen. Aus der Sicht eines unterschiedlich gelagerten türkischen Ethnozentrismus, wie im Fall von *Sabah* und *Hürriyet*, ist das die PKK bzw. stellvertretend deren Anführer Öcalan. Die Unterbestimmung der Aktivitäten der Regierung lässt diese als Ermöglicherin, nicht als Urheberin eines Friedens erscheinen. Das geht mit der im Kapitel zur oberflächlichen Transformation erwähnten permanenten Gefahr einher, in alte Strukturen zurückzufallen. Die Verantwortlichkeit für den Fortschritt ist demnach ungleich verteilt.

Zum Zweiten sticht die alle fünf Zeitungen betreffende fehlende Fokussierung auf inhaltliche Debatten ins Auge. Zeitungen neigen generell dazu Ereignisse zu verarbeiten, von Wolfsfeld (2004) als Nachrichtenwert der Unmittelbarkeit (*immediacy*) bezeichnet (vgl. S. 17-18). Dabei fällt in unserem Fall jedoch der Inhalt, etwa von Forderungen, und eine genaue Bestimmung der jeweiligen Perspektive auf die Problematik unter den Tisch. Trotz des Abdrucks der zehn Punkte Öcalans im Kontext der Dolmabahçe-Erklärung oder der Erwähnung der neun Forderungen der Habur-Gruppe, wurden diese nicht oder nur kaum diskutiert. Die kurdische Frage blieb hinsichtlich ihrer ökonomischen und sozialen Dimension völlig unterbestimmt. Das gilt selbst für *Özgür Gündem*, die zwar wesentlich stärker auf die Existenz der Forderungen verwies, diese aber kaum inhaltlich auffächerte. Zum Dritten sei die spezifische Repräsentanz der Beteiligten hervorgehoben: Die kurdische Seite erscheint entweder als PKK- bzw. DTP-SympathisantInnen angesprochen oder als Gefolge Öcalans – auch in *Özgür Gündem*. Im Diskurs wird der Konflikt lediglich zwischen den politischen AkteurInnen verortet. Eine nachhaltige Perspektive auf Frieden müsste hingegen das Verständnis der LeserInnen gegenüber der anderen Seite, insbesondere der Bevölkerung fördern. Die ethnopolitische Identität der KurdInnen hat sich – auch durch die Entwicklungen während des Friedensprozesses – zu einem Faktum

entwickelt, das nicht durch Reminiszenzen an Gemeinsamkeit oder das rhetorische Schüren der Hoffnung auf Frieden gelöst werden kann. So wie das kemalistische Narrativ in der nationalistischen Berichterstattung erweist sich die kurdische politische Identität als stets gegenwärtiger Bezugspunkt, durch den auf Konflikte geantwortet werden kann. Demirtaş machte dies überaus deutlich, als er am 5. März 2015 in einem Fernseh-Interview sagte: „Wir werden oft gefragt, warum wir die kurdische Identität so stark unterstreichen. Wir sagen: Weil sie seit 90 Jahren ausgestrichen wurde, haben wir beschlossen, sie für eine Weile zu unterstreichen“ (CNN Türk 5. März 2015, Min. 46:16).

Ob in Zukunft ein neuer Friedensprozess möglich ist, hängt nicht nur von den machtpolitischen Veränderungen innerhalb und außerhalb der Türkei ab, sondern auch von der Transformation des kemalistischen Erbes und dem Wandel der Medienlandschaft. Der Putschversuch des Jahres 2016 zog insbesondere in diesem Feld negative Konsequenzen nach sich und stärkte (durch Verbote wie durch ökonomischen und juristischen Druck) den Einfluss der AKP auf die Medien. *Özgür Gündem* wurde 2016 verboten, die Lücke durch andere Zeitungen gefüllt, z.B. durch die 2018 gegründete *Yeni Yaşam*, die eine gemäßigtere Linie verfolgt. Die einzige oppositionelle Zeitung mit Masseneinfluss im türkischen Bereich ist nun *Sözcü*, die die Härte ihrer nationalistischen Hassrede keineswegs verminderte. Die enorme Steigerung der Auflage während des Friedensprozesses bewies, dass es sich rentiert.

\* \*  
\*



## Kleine Chronik des Friedensprozesses

**2008:** Beginn der geheimen Oslo-Gespräche.

**14. April 2009:** Erste Polizei-Operation gegen kurdische Politiker wegen KCK-Mitgliedschaft.

**9. Mai 2009:** Präsident Gül verkündet, dass die Kurdenfrage die wichtigste Frage der Türkei sei und gelöst werden solle.

**19. Oktober 2009:** Habur-Ereignis (siehe Teil IV.1).

**24. Juni 2010:** Premierminister Erdoğan wirft den Medien „Unterstützung von Terrorismus“ vor.

**12. September 2010:** Ein Referendum über die Änderung der Putsch-Verfassung vom 12. September 1982 wird abgehalten. Viele Intellektuelle unterstützen das Bestreben unter dem Motto „nicht genug, aber ja“. Die kurdische Partei BDP empfiehlt ihren Anhängern den Boykott, da sie die Interessen der KurdInnen zu wenig berücksichtigt sieht. Das Referendum fiel mit 57,9 Prozent Ja-Stimmen aus.

**12. Juni 2011:** Die AKP gewinnt zum dritten Mal in Folge die Parlamentswahlen und erhält die höchste Stimmenanzahl (49,8%) in ihrer Geschichte. Sie hat damit die notwendige Mehrheit, um die Verfassung im Alleingang zu ändern.

**13. September 2011:** Audioaufnahmen eines Treffens von Geheimdienstmitarbeitern mit PKK-Vertretern in Oslo werden im Internet veröffentlicht. Stv. Unterstaatssekretär Fidan erklärt, er habe sowohl Öcalan als auch PKK-Mitglieder als „Sonderbeauftragter“ Erdoğan getroffen. Anschließend erklärt Erdoğan, das Treffen mit der Terrororganisation sei unehrenhaft gewesen. Es stellt sich heraus, dass die Oslo-Gespräche bisher mindestens fünf Mal stattfanden. Gegen Fidan wird eine Untersuchung eingeleitet.

**28. Dezember 2011:** Die türkische Luftwaffe bombardiert im Grenzgebiet von Şırnak-Uludere eine Gruppe von Grenzhändlern, die gerade aus dem Irak zurückkehren. 35 Menschen kommen ums Leben. In den Medien werden die Händler als Schmuggler bezeichnet, die fälschlicherweise für PKK-KämpferInnen gehalten worden wären.

**24. September 2012:** Aydar (KCK) macht die Regierung für die Blockade des Friedensprozesses verantwortlich und erklärt, er wolle die Verhandlungen wiederaufnehmen. Die KCK-Festnahmen vom Vorjahr, bei denen 50 Personen verhaftet wurden, seien ein erster Rückschlag im Friedensprozess gewesen.

**26. September 2012:** Erdoğan erklärt, die Oslo-Gespräche hätten auf eine Lösung abgezielt und wären durch die PKK torpediert worden.

**28. Dezember 2012:** Erdoğan kündigt an, dass der Geheimdienst Öcalan in İmralı besucht hätte, um eine Lösung für das Kurdenproblem zu finden.

**3. Jänner 2013:** Treffen zwischen Türk (DTK/BDP) und Akat (BDP) mit Öcalan im İmralı-Gefängnis.

**5. Jänner 2013:** CHP-Vorsitzender Kılıçdaroğlu erklärt seine Unterstützung für die Regierung bei den Verhandlungen mit Öcalan.

**9. Jänner 2013:** Die PKK-Mitglieder Cansız, Doğan und Söylemez werden in Paris getötet. Die PKK sieht zugunsten des Friedensprozesses von Empörung ab.

**24. Jänner 2013:** Das „Recht auf Verteidigung in der Muttersprache“ wird eingeführt. Hierzu zählt auch das Kurdische.

- 8. Februar 2013:** Erdoğan erklärt, dass der MİT-Staatssekretär Fidan auf İmralı mit Öcalan ein Treffen abgehalten habe.
- 23. Februar 2013:** Zweites Treffen auf İmralı zwischen einer BDP-Delegation (Buldan, Önder, Tan) und Öcalan.
- 15. März 2013:** Karayılan (PKK) gibt seine Entscheidung bekannt, sich nachdrücklich an der Lösung Öcalans zu beteiligen.
- 21. März 2013:** Newroz-Fest von Diyarbakır (siehe Teil IV.2). Öcalan lässt das Ende des bewaffneten Kampfes verkünden.
- 23. März 2013:** Die PKK erklärt einen einseitigen Waffenstillstand.
- 3. April 2013:** Die Regierung bildet einen Weisenrat, um zum Lösungsprozess beizutragen. Eine BDP-Delegation (Demirtaş, Buldan, Önder) reist zum vierten Mal nach İmralı. Öcalan sendet einen Brief an die PKK, in dem er sie zum Rückzug auffordert.
- 1. Mai 2013:** Barzani, Premierminister der kurdischen Regionalregierung im Irak, gibt bekannt, dass seine Regierung den Lösungsprozess unterstütze.
- 8. Mai 2013:** Die PKK beginnt sich aus der Türkei zurückzuziehen.
- 28. Mai 2013:** Beginn der Gezi-Park-Proteste.
- 8. Juni 2013:** Öcalan erklärt, er unterstütze die Gezi-Proteste.
- 21. Juni 2013:** Demirtaş (BDP) verkündet, dass die erste Phase des Lösungsprozesses bestehend aus der Erklärung des Waffenstillstands und des Rückzugs abgeschlossen sei und die zweite Phase begonnen habe. Nun solle die Regierung rechtliche Schritte einleiten.
- 19. August 2013:** Bayık (PKK/KCK) argumentiert, dass die Türkei den Friedensprozess nicht ernst meine und es bei Misserfolg einen noch größeren Krieg geben werde.
- 23. August 2013:** Erdoğan kündigt ein Demokratisierungspaket der Regierung in ein bis zwei Wochen an: „Wir werden die Operationen in diesem Land niemals beenden, bevor keine Waffenniederlegung stattfindet.“
- 27. August 2013:** Bayık (PKK/KCK) verkündet, dass die KCK den Rückzug stoppen werde, wenn bis zum 1. September keine konkreten Schritte der Regierung zu verzeichnen seien, und dass die PKK-Streitkräfte, die sich ins Ausland zurückgezogen hätten, zurückkehren würden.
- 9. September 2013:** Die PKK stoppt ihren Rückzug, weil die Regierung keine Schritte zur Demokratisierung und Lösung der Kurdenfrage unternehme. Am selben Tag kündigt die BDP ihre Teilnahme an den Kommunalwahlen 2014 in Kooperation mit der neu gegründeten HDP an.
- 30. September 2013:** Erdoğan kündigt ein „Demokratisierungspaket“ an. BDP und DTK kritisieren, dass das Paket inhaltsleer sei.
- 29. Oktober 2013:** Bayık (PKK/KCK) fordert Verbesserung der Haftbedingungen von Öcalan, die Einrichtung einer rechtlichen Plattform und eine dritte Partei in den Verhandlungen, um den Prozess fortzusetzen.
- 16. November 2013:** In Diyarbakır treffen sich Şivan Perwer, ein Sänger aus Urfa, der 37 Jahre im Exil gelebt hatte, und Barzani, der Präsident der Autonomen Region Kurdistan im Irak mit Erdoğan. Barzani erklärt seine Unterstützung für den Lösungsprozess.
- 3. Dezember 2013:** Bayık (PKK/KCK) droht, dass der Regierung bis zum Frühjahr 2014 die Möglichkeit gegeben wurde, Maßnahmen zu ergreifen. Wenn keine Schritte unternommen würden, könnten die Auseinandersetzungen wiederaufgenommen werden.
- 21. Jänner 2014:** Die PYD erklärt ihre Autonomie in der Rojava-Region in Nordsyrien.

- 2. März 2014:** Das Demokratisierungspaket wird von der Generalversammlung des Parlaments angenommen. Es erlaubt Privatschulen, kurdische Bildung und kurdische Wahlpropaganda anzubieten. Parteien, die mehr als 3% der Stimmen erhalten, haben nun Anspruch auf staatliche Unterstützung.
- 17. März 2014:** Die KCK kündigt an, dass die Regierung „nicht länger der Adressat des Demokratisierungsprozesses“ sei.
- 30. März 2014:** Kommunalwahlen. In den kurdischen Regionen tritt die BDP an, im Westen die HDP. Danach kommt es zur Vereinigung.
- 10. August 2014:** Erste Runde der Präsidentschaftswahlen.
- 24. August 2014:** Stichwahl in der Präsidentschaftswahl zwischen Erdoğan und İhsanoğlu (CHP). Erdoğan gewinnt und wird von Davutoğlu als AKP-Vorsitzender und Premierminister abgelöst.
- 30. August 2014:** Generalstabschef Özel beklagt, dass das Militär nicht richtig in den Lösungsprozess eingebunden sei. Sollten roten Linien überschritten werden, werde man eingreifen.
- 6.-12. Oktober 2014:** Die Belagerung der Stadt Kobanê durch den IS geht in den ersten Monat. Als Reaktion auf die Forderungen von KCK und HDP nach dauerhaftem Handeln der türkischen Regierung im Friedensprozess gehen viele Menschen auf die Straße. 49 Menschen kommen in rund 40 Städten ums Leben, in vielen wird eine Ausgangssperre verhängt. Die Proteste werden durch einen Appell Öcalans beendet. Er erinnert die Demonstranten daran, dass der Lösungsprozess und Kobanê Teile eines untrennbaren Ganzen seien.
- 11. Oktober 2014:** Bayık (PKK/KCK) macht die Regierung für die Geschehnisse in Kobanê und der Türkei verantwortlich und fügt hinzu, dass die vom Parlament verabschiedete Resolution eine Kriegserklärung gleichkomme. Die PKK schickt daher alle Einheiten, die sie aus der Türkei abgezogen hatte, zurück.
- 19. Dezember 2014:** Stv. Premierminister Akdoğan deutet an, dass im Lösungsprozess der Kurdenfrage vor den Parlamentswahlen 2015 wichtige Entwicklungen stattfinden könnten.
- 22. Dezember 2014:** Premierminister Davutoğlu erklärt in seiner Stellungnahme zur Autonomie-debatte, dass der Lösungsprozess nach dem Prinzip des „Einheitsstaates“ durchgeführt werde.
- 23. Jänner 2015:** HDP-Delegation startet kontinuierlichen Austausch zwischen İmralı und Kandil.
- 6. Februar 2015:** Präsident Erdoğan bekräftigt, dass nur eine Mehrheit der AKP bei den bevorstehenden Parlamentswahlen den Friedensprozess fortsetzen kann.
- 17. Februar 2015:** Demirtaş (HDP) kritisiert: „Die Regierung muss zuerst die 10-Punkte-Hausaufgaben machen, damit Öcalan einen Aufruf zur Waffenniederlegung machen kann.“
- 28. Februar 2015:** Präsentation der Dolmabahçe-Vereinbarung (siehe Teil IV.3).
- 15. März 2015:** Präsident Erdoğan verkündet: „Die Türkei hat keine kurdische Frage. In der Türkei haben unsere kurdischen Brüder Probleme wie Menschen aus allen Gesellschaftsschichten. Sie haben das Problem, dass ihre Identität nicht erkannt wird. Sie haben das Problem, dass ihre Überzeugungen nicht respektiert werden. Sie haben Probleme wie Unterentwicklung, Vernachlässigung und Diskriminierung.“
- 17. März 2015:** Demirtaş (HDP) hält auf der Parteikonferenz ein dreisätzige Rede: „Wir werden dich nicht zum President machen. Wir werden dich nicht zum President machen. Wir werden dich nicht zum President machen.“

- 22. März 2015:** Präsident Erdoğan distanziert sich von der Dolmabahçe-Vereinbarung.
- 28. März 2015:** Demirtaş (HDP) erklärt, die Regierung habe seit Beginn des Friedensprozesses keine konkreten Schritte unternommen, die den Erwartungen entsprochen hätten. Während des Wahlkampfes gebe es hingegen verschiedene provokative Aktionen.
- 28. April 2015:** Präsident Erdoğan verlautbart: „Wenn man sagt, dass es eine kurdische Frage gibt, dann gilt das von nun an als Separatismus. Die Kurdenfrage wird von denen erzeugt, die sagen, dass es eine Kurdenfrage gibt. In unserem Land gibt es keine Kurdenfrage mehr. Es gibt den Staat in diesem Land.“
- 16. Mai 2015:** Demirtaş (HDP) erklärt, dass der Prozess nun eingefroren sei, die Delegation İmralı seit mehr als zwei Monaten nicht mehr besuchen könne und Öcalan derzeit isoliert sei.
- 17. Mai 2015:** Stv. Premierminister Akdoğan warnt, dass der Lösungsprozess enden würde, wenn die HDP die Wahlhürde von 10 Prozent überschreitet.
- 5. Juni 2015:** Sprengstoffanschlag auf einer HDP-Kundgebung in Diyarbakır. Bei den zwei Explosionen kommen fünf Menschen ums Leben, mehr als 400 werden verletzt.
- 7. Juni 2015:** Bei den Parlamentswahlen erhält die HDP etwas mehr als 13 Prozent und stellt von nun an 80 Abgeordnete. Mit 41 Prozent kann die AKP nicht mehr allein regieren.
- 17. Juni 2015:** Ko-Vorsitzender der KCK-Exekutivrats Hozat erklärt, dass die Türkei mit den Parlamentswahlen am 7. Juni in eine neue Periode eingetreten sei. Die AKP habe alle ihre Chancen verpasst, Frieden sei möglich, wenn gleiche Verhandlungsbedingungen geschaffen und das Parlament Teil des Prozesses würde.
- 20. Juli 2015:** Während sich Jugendliche in Suruç versammeln, um sich auf den Weg nach Kobanê zu machen und beim Wiederaufbau zu helfen, sprengt sich ein Selbstmordattentäter in die Luft. 32 Menschen kommen ums Leben.
- 25. Juli 2015:** Nach türkischen Luftangriffen auf Stellungen im Nordirak kündigt die PKK den Waffenstillstand von 2013 auf.
- 28. Juli 2015:** Erdoğan bezeichnet den Friedensprozess öffentlich als aussichtslos.
- 24. August 2015:** Wegen des Scheiterns der Regierungsbildung werden Neuwahlen ausgerufen.
- 1. November 2015:** Bei den Neuwahlen erreicht die AKP die absolute Mehrheit und bildete eine Alleinregierung. Die HDP verliert leicht und erreicht 11 Prozent.

## Bibliographie

### Analysierte Zeitungen:

BirGün, 20.10.2009. Zitiert als BirGün (2009).

- 22.3.2013. Zitiert als BirGün (2013).
- 1.3.2015. Zitiert als BirGün (2015).

Günlük, 20.10.2009. Zitiert als Günlük (2009).

Hürriyet, 20.10.2009. Zitiert als Hürriyet (2009).

- 22.3.2013. Zitiert als Hürriyet (2013).
- 1.3.2015. Zitiert als Hürriyet (2015).

Özgür Gündem, 22.3.2013. Zitiert als Özgür Gündem (2013).

- 1.3.2015. Zitiert als Özgür Gündem (2015).

Sabah, 20.10.2009. Zitiert als Sabah (2009).

- 22.3.2013. Zitiert als Sabah (2013).
- 1.3.2015. Zitiert als Sabah (2015).

Sözcü, 20.10.2009. Zitiert als Sözcü (2009).

- 22.3.2013. Zitiert als Sözcü (2013).
- 1.3.2015. Zitiert als Sözcü (2015).

### Herangezogene weitere Literatur:

Ağuiçenoğlu, Hüseyin (1997): *Genese der türkischen und kurdischen Nationalismen im Vergleich. Vom islamisch-osmanischen Universalismus zum nationalen Konflikt*. Münster: Lit-Verlag. (Heidelberger Studien zur internationalen Politik, Bd. 5)

Ağuiçenoğlu, Hüseyin (2018): Von der „Bauernsprache“ zur „Ursprache“: Die Entstehung der türkischen Nationalsprache. In: Zemmin, Florian/ Stephan, Johannes/ Corrado, Monica (Hg.): *Islam in der Moderne, Moderne im Islam. Eine Festschrift für Reinhard Schulze zum 65. Geburtstag*. Leiden; Boston: Brill, S. 287-300. (Social Economic and Political Studies of the Middle East and Asia, Bd. 119)

- Akyel Collinsworth, Didem (6. Dezember 2013): Turkey wins new space for Kurdishness. Ursprünglich veröffentlicht in *Today's Zaman*. Abgerufen unter <https://www.crisisgroup.org/europe-central-asia/western-europemediterranean/turkey/turkey-wins-new-space-kurdishness> [letzter Zugriff: 31.05.2021].
- Alaranta, Toni (2014): *Contemporary Kemalism. From Universal-Secular Humanism to Extreme Turkish Nationalism*. London; New York: Routledge. (Routledge Studies in Middle Eastern Politics, Bd. 63)
- Althusser, Louis (1977): *Ideologie und ideologische Staatsapparate. Aufsätze zur marxistischen Theorie*. Hamburg; Westberlin: VSA.
- Anadolu Ajansı (17. Juli 2015): 'Mutabakatın yeri parlamentodur'. Abgerufen unter: <https://www.aa.com.tr/tr/turkiye/mutabakatın-yeri-parlamentodur/25324> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Angermüller, Johannes (2004): Michel Foucault – auf dem Weg zum soziologischen Klassiker? In: *Soziologische Revue* 27(4), S. 385-394.
- Angermüller, Johannes (2007): Diskurs als Aussage und Äußerung. Die enunziative Dimension in den Diskurstheorien Michel Foucaults und Jacques Lacans. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin; New York: De Gruyter. S. 53-80.
- Anthonissen, Christine (2013): Critical discourse analysis as an analytic tool in considering selected, prominent features of TRC testimonies. In: Wodak, Ruth (Hg.): *Critical discourse analysis*, Bd. 3: *Doing CDA/Case Studies*. Los Angeles/CA u.a.: SAGE, S. 31-54.
- Aras, Bülent, et al. (2009): *Türkiye'nin Kürt Sorunu Algısı*. Hrsg. v. Siyaset Ekonomi ve Toplum Araştırmaları Vakfı (SETA) u. Piyasa ve Kamuoyu Araştırmaları, Pollmark. Ankara: o.V.
- Atatürk, Mustafa Kemal (1997): *Atatürk'ün Söylev ve Demeçleri*, Bd. 2: (1906–1938). 5. Aufl. o.O.: Türk Tarih Kurumu Basımevi.
- Ayaz, Bayram (1997): *Türkiye'de insan hakları ve Kürt sorunu örneğinde Türk Basını. Militarizm – Devlet – Basın İlişkisi*. İstanbul: Belge.
- Aytürk, İlker (2014): Nationalism and Islam in Cold War Turkey, 1944-69. In: *Middle Eastern Studies* 50(5), S. 693-719.
- Azarian, Reza (2011): Nationalism in Turkey: Response to a Historical Necessity. In: *International Journal of Humanities and Social Science* 1(12), S. 72-82.
- Bahcheli, Tozun/ Noel, Sid (2011): The Justice and Development Party and the Kurdish question. In: Casier, Marlies/ Jongerden, Joost (Hg.): *Nationalisms and Politics in Turkey. Political Islam, Kemalism and the Kurdish issue*. London; New York: Routledge, S. 101-120.
- Bangert, Yvonne, et al. (2010): *Bedrohte Sprachen. Gefahr für Minderheiten weltweit*. Hrsg. v. d. Gesellschaft für bedrohte Völker. Arbil u.a.: o.V. (Menschenrechtsreport, Nr. 63)

- Barfuss, Thomas/ Jehle, Peter (2014): *Antonio Gramsci zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Barkey, Henri J./ Fuller, Graham E. (1998): *Turkey's Kurdish Question*. Lanham/MD: Rowman & Littlefield.
- Barkey, Karen (2008): *Empire of Difference. The Ottomans in Comparative Perspective*. Cambridge u.a.: Cambridge Univ. Press.
- Bednarek, Monika/ Caple, Helen (2012): *News Discourse*. London; New York: Continuum.
- Bell, Allan (1991): *The Language of News Media*. Oxford: Blackwell. (Language in Society, Bd. 16)
- Beşikçi, İsmail (1986): *Bilim Yöntemi. Türkiye'deki Uygulama, Bd. 2: Türk – Tarih Tezi "Güneş Dil Teorisi" ve Kürt Sorunu*. 2. Aufl. Stockholm: Dengê Komal.
- Beşikçi, İsmail (1991): *Kurdistan. Internationale Kolonie*. Frankfurt/Main: ISP.
- Bianet (12.Dezember 2009): 1990'dan Bugüne, HEP'ten DTP'ye Kürtlerin Zorlu Siyaset Mücadelesi. Abgerufen unter: <https://bianet.org/bianet/bianet/117387-1990dan-bugune-hepten-dtpye-kurtlerin-zorlu-siyaset-mucadelesi> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- BirGün (16. Februar 2012).
- Bora, Tanıl/ Gültekingin, Murat (Hg.) (2008): *Modern Türkiye'de Siyasi Düşünce*, Bd. 4: *Milliyetçilik*. 3. Aufl. İstanbul: İletişim.
- Bozkurt, Askim [Bozkurt, Aşkı] (1994): *Das Kurdenproblem in der Türkei. Die Manifestation und Konsolidierung des ethnischen Konflikts und die Frage seiner Lösung*. Frankfurt/Main: Peter Lang. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 31: Politikwissenschaft, Bd. 250)
- Brand, Alexander (2012): *Medien – Diskurs – Weltpolitik. Wie Massenmedien die internationale Politik beeinflussen*. Bielefeld: Transcript.
- van Bruinessen, Martin (1989): *Agha, Scheich und Staat: Politik und Gesellschaft Kurdistans*. Berlin: Ed. Parabolis.
- Bulut, Faik (2010): *Türk Basınında Kürtler*. 3. Aufl. İstanbul: Evrensel.
- Busse, Dietrich (2018): 1. Diskurs und Wissensrahmen. In: Warnke, Ingo (Hg.): *Handbuch Diskurs*. Berlin; Boston: De Gruyter. (Handbücher Sprachwissen, Bd. 6), S. 3-29.
- Butler, Judith (2006): *Haß spricht. Zur Politik des Performativen*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Çagaptay, Soner [Çagaptay, Soner] (2004): Race, Assimilation and Kemalism: Turkish Nationalism and the Minorities in the 1930s. In: *Middle Eastern Studies* 40(3), S. 86-101.
- Çagaptay, Soner (2006): *Islam, Secularism and Nationalism in Modern Turkey. Who is a Turk?* London; New York: Routledge. (Routledge Studies in Middle Eastern History, Bd. 4)

- Çağlar, Gazi (2003): *Die Türkei zwischen Orient und Okzident. Eine politische Analyse ihrer Geschichte und Gegenwart*. Münster: Unrast.
- Çamuroğlu Çığ, Eylem/ Çığ, Ünsal (2021): Transformation of news media. The case of Turkey for the neoliberal era. In: Babacan, Errol, et al. (Hg.): *Regime Change in Turkey Neoliberal Authoritarianism, Islamism and Hegemony*. London: Routledge, S. 87-102.
- Can, Yahya Kemal (22. August 2019): Nationalism in Turkey: Roots and Contemporary Answers. Abgerufen unter: <https://eu.boell.org/en/2019/08/22/nationalism-turkey-roots-and-contemporary-answers> [letzter Zugriff: 31.05.2021].
- Çelik, Ayşe Betül/ Blum, Andrew (2007): Track II Interventions and the Kurdish Question in Turkey: An Analysis Using a Theories of Change Approach. In: *International Journal of Peace Studies* 12(2), S. 51-81.
- Çetin, M. Zafer (2004): Tales of past, present, and future: mythmaking and nationalist discourse in Turkish politics. In: *Journal of Muslim Minority Affairs* 24(2), S. 347-365.
- Christensen, Christian (2007): Concentration of ownership, the fall of unions and government legislation in Turkey. In: *Global Media and Communication* 3(2), S. 179-199.
- Cizre-Sakallıoğlu, Ümit/ Yeldan, Erinç (2000): Politics, Society and Financial Liberalization: Turkey in the 1990s. In: *Development and Change* 31(2), S. 481-508.
- CNN Türk (5. März 2015): 5N1K. Fernsehsendung. Abgerufen unter: [youtube.com/watch?v=CzJQaoKgLV8](https://www.youtube.com/watch?v=CzJQaoKgLV8) [Letzter Zugriff: 16.05.2021].
- Çoban, Savaş (2014a): “İktidar” in “Medya” s1. In: Arsan, Esra/ Çoban, Savaş (Hg.): *Medya ve İktidar. Hegemonya, Statüko, Direniş. İnceleme*. İstanbul: Evrensel, S. 27-52.
- Çoban, Savaş (2014b): Turkey’s ‘War and Peace’. The Kurdish Question and the Media. In: ders. (Hg.): *Media and Left*. Leiden; Boston: Brill. (Studies in Critical Social Sciences, Bd. 72), S. 232-247.
- Çoban, Savaş (2018): Hegemony, Ideology, Media. In: ders. (Hg.): *Media, Ideology and Hegemony*, Leiden; Boston: Brill. (Studies in Critical Social Sciences, Bd. 122), S. 90-106.
- Crystal, David (1997): *The Cambridge Encyclopedia of Language*. 2. Aufl. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Demirel, Ali (2018): *The Relations of İstanbul and Ankara within the Press of Turkish National Struggle (1918-1922)*. Hochschulschrift. Middle East Technical University, Department of History.
- Deschner, Günther (2003): *Die Kurden. Volk ohne Staat. Geschichte und Hoffnung*. München: Herbig.

- van Dijk, Teun A. (1985): Structures of News in the Press. In: ders. (Hg.): *Discourse and Communication. New Approaches to the Analysis of Mass Media Discourse and Communication*. Berlin; New York: De Gruyter. (Research in the text theory = Untersuchungen zur Texttheorie, Bd. 10), S. 69-93.
- van Dijk, Teun A. (1988b): *News as Discourse*. Hillsdale/NJ: L. Erlbaum Associates.
- van Dijk, Teun A. (1989): Mediating racism. The role of the media in the reproduction of racism. In: Wodak, Ruth (Hg.): *Language, Power and Ideology: Studies in political discourse*. 7. Aufl. Amsterdam; Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 199-226.
- van Dijk, Teun A. (1991): *Racism and the Press*. London: Routledge. (Critical Studies in Racism and Migration)
- van Dijk, Teun A. (1993): Principles of Critical Discourse Analysis. In: *Discourse & Society* 4(2), S. 249–283.
- van Dijk, Teun A. (1998): *Ideology a multidisciplinary approach*. London u.a.: SAGE.
- van Dijk, Teun A. (2008): *Discourse and Power*. New York: Palgrave Macmillan.
- van Dijk, Teun. A. (1988a): *News Analysis. Case studies of international and national news in the press*. Hillsdale/NJ: L. Erlbaum Associates.
- Donsbach, Wolfgang (1982): *Legitimationsprobleme des Journalismus. Gesellschaftliche Rolle der Massenmedien und berufliche Einstellungen von Journalisten*. Freiburg i. Br.; München: Alber.
- Döşemeci, Mehmet (2013): *Debating Turkish Modernity. Civilization, Nationalism, and the EEC*. New York: Cambridge Univ. Press.
- Dünya Bülteni (28. April 2009): Karayılan: Türkiye ile barışa hazırız. Abgerufen unter: <https://www.dunyabulteni.net/arsiv/karayilan-turkiye-ile-barisa-haziriz-h75080.html> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Duran, Ragıp (2000): *Apoletli Medya*. İstanbul: Belge.
- Ehlich, Konrad (2016): Diskurs. In: Glück, Helmut/ Rödel, Michael (Hg.): *Metzler Lexikon Sprache*. 5., aktual. u. überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler, S. 154.
- Ekinci, Tarık Ziya (1997): *Vatandaşlık açısından Kürt sorunu ve bir çözüm önerisi*. İstanbul: Küyerel.
- Eldem, Tuba (2017): The transformation of the media sector from above. Implications for the freedom of the media in Turkey. In: Krishna-Hensel, Sai Felicia (Hg.): *Authoritarian and Populist Influences in the New Media*. London: Routledge, S. 83-115.
- Elm, Ralf (2011): Ethnozentrismus. In: Reinalter, Helmut/ Brenner Peter J. (Hg.): *Lexikon der Geisteswissenschaften. Sachbegriffe – Disziplinen – Personen*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau, S. 171-173.
- Ensaroğlu, Yılmaz/ Kurban, Dilek (2011): *Kürtler ne kadar haklı? Türkiye'nin Batısı Kürt Sorunu'na Bakıyor*. İstanbul: TESEV.

- Ergin, Murat (2014): The racialization of Kurdish identity in Turkey. In: *Ethnic and Racial Studies* 37(2), S. 322-341.
- Eriksen, Thomas Hylland (2011): Ethnozentrismus. In: Kreff, Fernand/ Knoll, Eva-Maria/ Gingrich, Andre (Hg.): *Lexikon der Globalisierung*. Bielefeld: Transcript, S. 72-75.
- Euro topics (o.J.): Sözcü. Abgerufen unter: <https://www.eurotopics.net/en/148786/soezcue#> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Evrensel (o.J.): Özgür Gündem Gazetesi. Abgerufen unter: <https://www.evrensel.net/haber/405723/ozgur-gundem-gazetesi> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Fairclough, Norman (1992): *Discourse and Social Change*. Cambridge; Malden/MA: Polity Press.
- Foucault, Michel (1976): *Mikrophysik der Macht. Über Straffjustiz, Psychiatrie und Medizin*. Berlin: Merve.
- Foucault, Michel (1977): *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Foucault, Michel (1986): *Sexualität und Wahrheit 1: Der Wille zum Wissen*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Foucault, Michel (1997): *Archäologie des Wissens*. 8. Aufl. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Foucault, Michel (2014): *Die Ordnung des Diskurses. Inauguralvorlesung am Collège de France, 2. Dezember 1970*. 13. Aufl. Frankfurt/Main: Fischer.
- Fowler, Roger (1991): *Language in the News. Discourse and Ideology in the Press*. London: Routledge.
- Galtung, Johan/ Ruge, Mari Holmboe (1965): The structure of foreign news: The presentation of the Congo, Cuba and Cyprus crises in four Norwegian newspapers. In: *Journal of Peace Research* 2(1), S. 64-91.
- Galtung, Johan/ Ruge, Mari Holmboe (1981): Structuring and selecting news. In: Cohen, Stanley/ Young, Jock (Hg.): *The manufacture of news. Social problems, deviance and the mass media*. London: Constable, S. 52-63.
- Gans, Herbert J. (2017): Racialization and racialization research. In: *Ethnic and Racial Studies* 40(3), S. 341-352.
- Gardt, Andreas (2007): Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin; New York: De Gruyter. S. 27-52.
- Gerhard, Ute/ Link, Jürgen/ Parr, Rolf (2013): Diskurs und Diskurstheorien. In: Nünning, Ansgar (Hg.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. 5., aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart: Metzler, S. 141-144.
- Göçek, Fatma Müge (2011): *The Transformation of Turkey: Redefining state and Society from the Ottoman Empire to the Modern Era*. London; New York: I.B. Tauris. (Library of Modern Middle East Studies, Bd. 103)

- Göker, Göksel/ Keskin, Savaş (2015): Haber Medyası ve Mülteciler: Suriyeli Mültecilerin Türk Yazılı Basınındaki Temsili. In: *İletişim Kuram ve Araştırma Dergisi* (41), S. 229-256.
- Graham, Phil (2013): Hypercapitalism: Language, New Media and Social Perceptions of Value. In: Wodak, Ruth (Hg.): *Critical discourse analysis*, Bd. 3: *Doing CDA/Case Studies*. Los Angeles/CA u.a.: SAGE, S. 245- 268.
- Gramsci, Antonio (1971): *Selections from the Prison Notebooks*. Hrsg. v. Quintin Hoare u. Geoffrey Nowell Smith. New York: International Publishers.
- Gstrein, Heinz (1974): *Volk ohne Anwalt: die Kurdenfrage im Mittleren Osten*. Freiburg/CH: Laetare Imba.
- Gümüş, Burak (2010): Werte und Normen im Kemalismus. In: Gieler, Wolfgang/ Henrich, Christian Johannes (Hg.): *Politik und Gesellschaft in der Türkei. Im Spannungsverhältnis zwischen Vergangenheit und Gegenwart*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 27-52.
- Günay, Cengiz (2007): Flags against Fears and Uncertainties. In: *Turkish Policy Quarterly* 5(4), S. 19-30.
- Günay, Cengiz (2012): *Die Geschichte der Türkei. Von den Anfängen der Moderne bis heute*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau.
- Günay, Cengiz (2016): Foreign Policy as a Source of Legitimation for “Competitive Authoritarian Regimes”: The Case of Turkey’s AKP. In: *Georgetown Journal of International Affairs* 17(2), S. 39-46.
- Günaydın, Abdulhakim (2020): Demokratik açılım süreciyle birlikte açılan Kürt Dili ve Edebiyatı bölümlerine ilgi azaldı: 79 boş kontenjanı sadece 14 kişi tercih etti. In: Independent Türkçe, 9. Oktober 2020. Abgerufen unter: <https://www.indyurk.com/node/255646/haber/demokratik-a%C3%A7%C4%B1l%C4%B1m-s%C3%BCreciyle-birlikte-a%C3%A7%C4%B1lan-k%C3%BCrt-dili-ve-edebiyat-b%C3%B6l%C3%BCmlerine-ilgi#:~:text=E%C4%9Fitimciler%2C%20ilginin%20azl%C4%B1%C4%9F%C4%B1n%C4%B1%20yap%C4%B1lamayan%20C3%B6%C4%9Fretmen%20atamalar%C4%B1na%20ba%C4%9Fl%C4%B1yor&text=Demokratik%20a%C3%A7%C4%B1l%C4%B1m%20veya%20di%C4%9Fer%20bir,Dili%20ve%20Edebiyat%C4%B1%20B%C3%B6l%C3%BCm%C3%BC%20a%C3%A7%C4%B1ld%C4%B1> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Gunter, Michael M. (2011): Turgut Özal and the Kurdish question. In: Casier, Marlies/ Jongerden, Joost (Hg.): *Nationalisms and Politics in Turkey. Political Islam, Kemalism and the Kurdish issue*. London; New York: Routledge, S. 85-100.
- Gürbey, Gülistan (2013): Der innenpolitische Stellenwert der Kurdenfrage. In: Rill, Bernd (Hg.): *Türkische Innenpolitik. Abschied vom Kemalismus?* München: Hanns-Seidel-Stiftung. (Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen, Bd. 86), S. 71-75.

- Hall, Stuart (2004): *Ausgewählte Schriften*, Bd. 4: *Ideologie, Identität, Repräsentation*. Hrsg. v. Juha Koivisto u. Andreas Merkens. Hamburg: Argument-Verlag.
- Hartley, John (1990): *Understanding news*. London u.a.: Routledge.
- HDP [Halkların Demokratik Partisi] (17. März 2015): Demirtaş: Erdoğan seni Başkan yaptırmayacağız. Abgerufen unter: <https://www.hdp.org.tr/tr/demirtas-erdogan-seni-baskan-yaptirmayacagiz/5981/> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Hennerbichler, Ferdinand (2012): The Origin of Kurds. In: *Advances in Anthropology* 2(2), S. 64-79.
- Heper, Metin (2007): *The State and Kurds in Turkey: The Question of Assimilation*. New York: Palgrave Macmillan.
- Heyd, Uriel (1950): *Foundations of Turkish Nationalism. The Life and Teachings of Ziya Gökalp*. o.O: Luzac; Harvill Press.
- İba, Şaban (2008): *Sevr'den Lozan'a Kürt sorunu ve Kemalist Hareket*. İstanbul: Özgür Üniversite.
- International Crisis Group (17. Dezember 2015): A Sisyphean Task? Resuming Turkey-PKK Peace Talks. Abgerufen unter: <https://www.crisisgroup.org/europe-central-asia/western-europemediterranean/turkey/sisyphean-task-resuming-turkey-pkk-peace-talks> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Jäger, Margarete/ Jäger, Siegfried (2007): *Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jones, Rodney H. (2012): *Discourse analysis. A resource book for students*. New York: Routledge.
- Kaban-Kadioğlu, Zeynep (2018): Türkiye’de Medya Sahipliği Ekseninde Mülkiyet Yapılarındaki Değişimin Kronolojik Analizi (1950-2010). In: *İnsan & İnsan* 5(16), S. 100-120.
- Kadioğlu, Ayşe (1996): The Paradox of Turkish Nationalism and the Construction of Official Identity. In: *Middle Eastern Studies* 32(2), S. 177-193.
- Kakışım, Can (2016): Nihal Atsız’ın Kemalizm Eleştirisi ve Bu Eleştirinin Nedensel Çözümlemesi. In: *İnsan ve Toplum Bilim Araştırmaları Dergisi* 3(8), S. 2624-2639.
- Kaplan, Erhan (2017): Sabah gazetesinin dünü bugünü. In: *Yeni Dünya*, 16. Juni 2017. Abgerufen unter: <https://yenidunya.org/yazi/15330/sabah-gazetesinin-dunu-bugunu> [letzter Zugriff: 24.08.2019].
- Kaya, Raşit/ Çakmur, Barış (2010): Politics and the Mass Media in Turkey. In: *Turkish Studies* 11(4), S. 521-537.
- Kentel, Ferhat (2011): ‘Nationalist’ reconstructions in the light of disappearing borders. In: Casier, Marlies/ Jongerden, Joost (Hg.): *Nationalisms and Politics in Turkey. Political Islam, Kemalism and the Kurdish issue*. London; New York: Routledge, S. 48-64.
- Khalil, Fadel (1992): *Kurden Heute*. 3. Aufl. Wien: Europa-Verlag.

- Kirişçi, Kemal/ Winrow, Gareth M. (1997): *The Kurdish Question and Turkey: An Example of a Trans-state Ethnic Conflict*. London; Portland: Frank Cass.
- Köse, Fatih (2007): *Osmanlı Devleti'nde Nevruz*. İstanbul: IQ Kültür Sanat.
- Kujawa, Izabela (2014): *Der politische Diskurs als Gegenstand der linguistischen Analyse am Beispiel der Integrationsdebatte in Deutschland 2006-2010*. Frankfurt/Main; Wien: Peter Lang. (Danziger Beiträge zur Germanistik, Bd. 46)
- Künnecke, Arndt (2010): Umgang mit Minderheiten in der Türkei. In: Gieler, Wolfgang/ Henrich, Christian Johannes (Hg.): *Politik und Gesellschaft in der Türkei. Im Spannungsverhältnis zwischen Vergangenheit und Gegenwart*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 103-124.
- Kushner, David (1977): *The Rise of Turkish Nationalism 1876-1908*. o.O.: Frank Cass.
- Laclau, Ernesto/ Mouffe, Chantal (2001): *Hegemony and Socialist Strategy. Towards a Radical Democratic Politics*. 2. Aufl. London; New York: Verso.
- Lewis, Geoffrey (1999): *The Turkish Language Reform. A Catastrophic Success*. Oxford u.a.: Oxford Univ. Press.
- Lippmann, Walter (2017): *Public Opinion*. New York: Routledge.
- Lorenz, Daniel (2018): *Türkisch-Deutsches phraseologisches Wörterbuch*. Wien: Facultas.
- Lüger, Heinz-Helmut (1995): *Pressesprache*. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Marcus, Aliza (2007): *Blood and Belief. The PKK and the Kurdish Fight for Independence*. New York; London: New York Univ. Press.
- Marx, Karl (1981): Rechtfertigung des ††-Korrespondenten von der Mosel [„Rheinische Zeitung Nr. 19 vom 19. Januar 1843]. In: ders./ Engels, Friedrich: *Werke*, Bd. 1. 13., überarb. Aufl. Berlin: Dietz, S. 188-194.
- Marx, Karl/ Engels, Friedrich (1978): Die Deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten. In: dies.: *Werke*, Bd. 3. 5. Aufl. Berlin: Dietz, S. 9-530.
- McDowall, David (2004): *A Modern History of the Kurds*. 4., neu bearb. Aufl. London; New York: I.B. Tauris.
- Meyer, Thomas (2001): *Mediokratie. Die Kolonisierung der Politik durch die Medien*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Mills, Sara (2007): *Der Diskurs. Begriff, Theorie, Praxis*. Tübingen; Basel: A. Francke.
- NTV (28. Juli 2015): Cumhurbaşkanı Erdoğan'dan "çözüm süreci" açıklaması. Abgerufen unter: [https://www.ntv.com.tr/turkiye/cozum-surecini-devam-ettirmek-mumkun-degil,TPgK0zP\\_gUKKatDInNOfWw](https://www.ntv.com.tr/turkiye/cozum-surecini-devam-ettirmek-mumkun-degil,TPgK0zP_gUKKatDInNOfWw) [letzter Zugriff: 26.05.2021].

- Öktem, Kerem (2008): *The Patronising Embrace: Turkey's new Kurdish Strategy*. Basel: RFST Occasional Papers.
- Omi, Michael/ Winant, Howard (2015): *Racial Formation in the United States*. 3. Aufl. New York: Routledge.
- Özkır, Yusuf (2013): Hürriyet Gazetesi'nin Kimliği. In: *Iğdir University Journal of Social Sciences* 3, S.45-70.
- Özpek, Burak Bilgehan (2018): *The Peace Process Between Turkey and the Kurds. Anatomy of a Failure*. London; New York: Routledge.
- Öztürk, Saygı (2007): *Ismet Paşa'nın Kürt Raporu*. İstanbul: Doğan Kitap.
- PKK [Arbeiterpartei Kurdistan, PKK] (1986): *Der Weg der Revolution Kurdistan (Manifest)*. Köln: Agri Verlag.
- Popp, Maximilian (2018): Vertrauter Erdogan dominiert nun die Medien der Türkei. In: *Der Spiegel*, 21. März 2018. Abgerufen unter: <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/tuerkei-verkauf-der-huerriyet-an-recep-tayyip-erdogans-vertrauten-a-1199252.html> [letzter Zugriff: 23.05.2021].
- Poulton, Hugh (1997): *Top Hat, Grey Wolf and Crescent. Turkish Nationalism and the Turkish Republic*. New York: New York Univ. Press.
- Purvis, Trevor/ Hunt, Alan (1993): Discourse, Ideology, Discourse, Ideology, Discourse, Ideology... *The British Journal of Sociology* 44(3), S.473-499.
- Raffnsøe, Sverre/ Gudmand-Høyer, Marius/ Thaning, Mortan S. (2011). *Foucault. Studienhandbuch*. München: Fink.
- Rancière, Jacques (2014): Zur Theorie der Ideologie: Die Politik Althusers. In: ders. (Hg.): *Die Lektion Althusers*. Hamburg: Laika, S. 171-203.
- Reisigl, Martin/ Wodak, Ruth (2009): The Discourse Historical Approach (DHA). In: Wodak, Ruth/ Meyer, Michael (Hg.): *Methods of Critical Discourse Analysis*. 2. Aufl. London: SAGE. S. 87-121.
- Reisigl, Martin (2018): 8. Diskurslinguistik und Kritik. In: Warnke, Ingo (Hg.): *Handbuch Diskurs*. Berlin; Boston: De Gruyter. (Handbücher Sprachwissen, Bd. 6), S. 173-207.
- Renger, Rudi (2004): Journalismus als kultureller Diskurs. Grundlagen der Cultural Studies als Journalismus Theorie. In: Löffelholz, Martin (Hg.): *Theorien des Journalismus: Ein diskursives Handbuch*. 2., vollst. überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 359-371.
- Richardson, John E. (2007): *Analysing Newspapers. An Approach from Critical Discourse Analysis*. New York: Palgrave Macmillan.
- RSF [Reporters sans frontières] (2020a): Rangliste der Pressefreiheit 2020. Abgerufen unter: [https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste\\_2020/Rangliste\\_der\\_Pressfreiheit\\_2020\\_-\\_RSF.pdf](https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2020/Rangliste_der_Pressfreiheit_2020_-_RSF.pdf) [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- RSF [Reporters sans frontières] (2020b): Rangliste der Pressefreiheit 2020. Methodische Hinweise zur Erstellung. Abgerufen unter: <https://www.reporter->

- ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste\_2020/Methodik\_Rangliste\_der\_Pressefreiheit\_2020\_-\_RSF.pdf [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Salminen, Tapani (2010): Europe and the Caucasus. In: Moseley, Christopher (Hg.): *Atlas of the Worlds Languages in Danger*. 3. Aufl. Paris: UNESCO, S.32-42.
- Sandig, Barbara (2007): Stilistische Funktionen von Phrasemen. In: Burger, Harald, et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 1. Halbbd. Berlin; New York: de Gruyter, S. 158-175.
- Schicha, Christian (2019): *Medienethik. Grundlagen – Anwendungen – Ressourcen*. München: UVK Verlag.
- Seeling, Luisa (2015): Ganze Städte in der Türkei sind Sperrgebiet. In: Süddeutsche Zeitung, 20. Dezember 2015. Abgerufen unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/tuerkei-ganze-staedte-in-der-tuerkei-sind-sperrgebiet-1.2791224> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Seibert, Thomas (2005): Erdogan will Kurden besser behandeln. In: Der Tagesspiegel, 14. August 2005. Abgerufen unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/erdogan-will-kurden-besser-behandeln/633010.html> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Seier, Andrea (1999): Kategorien der Entzifferung: Macht und Diskurs als Analyseraster. In: Bublitz, Hannelore, et al. (Hg.): *Das Wuchern der Diskurse. Perspektiven der Diskursanalyse Foucaults*. Frankfurt; New York: Campus Verlag, S.75-86.
- Sönmez, Mustafa (2014): Dünden Bugüne Türkiye'nin Ekonomi Politikası. In: Arsan, Esra/ Çoban, Savaş (Hg.): *Medya ve İktidar. Hegemonya, Statüko, Direniş. İnceleme*. İstanbul: Evrensel, S. 86-102.
- Sözeri, Ceren (2015): *Türkiye'de Medya-İktidar İlişkileri / Sorunlar ve Öneriler*. İstanbul: İstanbul Enstitüsü.
- Suny, Ronald Grigor (2011): Writing Genocide: The Fate of the Ottoman Armenians. In: Suny, Ronald Grigor/ Göçek, Fatma Müge/ Naimark, Norman M. (Hg.): *A Question of Genocide. Armenians and Turks at the End of the Ottoman Empire*. Oxford: Oxford Univ. Press, S. 15-41.
- Tachau, Frank (1963): The Search for National Identity among the Turks. In: *Die Welt des Islams* 8(3), S. 165-176.
- Tanrıverdi, Remzi (1998): *Die Türkei und die Kurdenfrage- Probleme und Lösungsaspekte*. Dissertation. Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften.
- T.C. Resmî Gazete (1967): Kararnameler. In: T.C. Resmî Gazete, 14. Februar 1967. Abgerufen unter: <https://www.resmigazete.gov.tr/arsiv/12527.pdf> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- TGC [Türkiye Gazeteciler Cemiyeti] (2019): Türkiye Gazetecileri Hak ve Sorumluluk Bildirgesi. Abgerufen unter: <https://www.tgc.org.tr/bildirgeler/>

- t%C3%BCrkiye-gazetecilik-hak-ve-sorumluluk-bildirgesi.html [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- TGC [Türkiye Gazeteciler Cemiyeti] (o.J.): Öldürülen Gazeteciler. Abgerufen unter: [www.tgc.org.tr/oldurulen-gazeteciler.html](http://www.tgc.org.tr/oldurulen-gazeteciler.html) [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Tomgüshehan, Turgül (2017): *Türkiye’de Çözüm Sürecinde Yazılı Basının Eleştirel Söylem Analizi: Sabah ve Özgür Gündem Gazeteleri Örnek Olayı*. Dissertation. Yakın Doğu Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü.
- Toruk, İbrahim/ Olkun, Emre Osman (2014): Ekonomi-Politik Bağlamda Yaşanan AK Parti- Cemaat Olaylarının Türk Basınına Yansımaları: Yeni Şafak, Star, Zaman, Bugün ve Milliyet Gazeteleri Örneği. In: *Selçuk Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları Dergisi* (35), S. 377-400.
- Tuchman, Gaye (1972): Objectivity as Strategic Ritual: An Examination of Newsmen’s Notions of Objectivity. In: *American Journal of Sociology* 77(4), S. 660–679.
- Tuchman, Gaye (1978): *Making news: A Study in the Construction of Reality*. New York: The Free Press.
- Uludağ, Alican (2021): İmralı görüşmeleri kapatma delili sayıldı. In: Deutsche Welle Türkçe, 18. März 2021. Abgerufen unter: <https://www.dw.com/tr/imral%C4%B1-g%C3%B6r%C5%9Fmeleri-kapatma-delili-say%C4%B1ld%C4%B1/a-56913198> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Ünlü, Barış (2013): “Turkishness contract” and Turkish left. In: *Perspectives* 13(3), S. 23-27.
- Ünlü, Barış (2016): The Kurdish struggle and the crisis of the Turkishness Contract. In: *Philosophy and Social Criticism* 42(4-5), S. 397-405.
- Ünüvar, Kerem (2008): Ziya Gökalp. In: Bora, Tanıl/ Gültekinin, Murat (Hg.): *Modern Türkiye’de Siyasi Düşünce*, Bd. 4: *Milliyetçilik*. 3. Aufl. İstanbul: İletişim, S. 28-36.
- Uzer, Umut (2016): *An Intellectual History of Turkish Nationalism. Between Turkish Ethnicity and Islamic Identity*. Salt Lake City: The University of Utah Press.
- Vural, Fatih (2013): *Molotofçu tiplerle gazete çıkarmaya kalkıştım!* In: Türkiye Gazetesi, 27. Mai 2013. Abgerufen unter: <https://m.turkiyegazetesi.com.tr/Genel/a572711.aspx> [letzter Zugriff: 28.05.2021].
- Warnke, Ingo H. (2007): Diskurslinguistik nach Foucault- Dimensionen einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In: ders. (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin; New York: De Gruyter, S. 3-24.
- Wehlers, Hans-Ulrich (2001): *Nationalismus. Geschichte – Formen – Folgen*. München: Beck.
- Weischenberg, Siegfried (1998): *Journalistik. Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation*, Bd. 1: *Mediensysteme, Medienethik, Medieninstitutionen*. 2., überarb. u. aktual. Aufl. Wiesbaden: Springer.

- Wodak, Ruth (1996): *Disorders of discourse*. London; New York: Longman.
- Wolfsfeld, Gadi (2004): *Media and the Path to Peace*. Cambridge u.a.: Cambridge Univ. Press.
- Yeğen, Mesut (2002): 1980‘den bugüne Kürt sorunu. In: *Birikim*, 152-153, S. 182-189.
- Yeğen, Mesut (2007): Turkish nationalism and the Kurdish question, In: *Ethnic and Racial Studies* 30(1), S. 119-151.
- Yeğen, Mesut [Yeğen, Mesut] (2009): “Prospective Turks” or “Pseudo-Citizens:” Kurds in Turkey. In: *Middle East Journal* 63(4), S. 597-615.
- Yeğen, Mesut (2014): *Müstakbel Türk'ten sözde vatandaşa: Cumhuriyet ve Kürtler*. 5. Aufl. İstanbul: İletişim.
- Yeğen, Mesut (2015a): *Devlet söyleminde Kürt sorunu*. 7. Aufl. İstanbul: İletişim.
- Yeğen, Mesut (2015b). *The Kurdish Peace Process in Turkey: Genesis, Evolution and Prospects*. (Global Turkey in Europe, Working Paper 11)
- Yeğen, Mesut [Yeğen, Mesut] (2016): The Turkish Left and the Kurdish Question. In: *Journal of Balkan and Near Eastern Studies* 18(2), S. 157-176.
- Yücel, Deniz (2015): Anschlag in Ankara schürt Verschwörungstheorien. In: *Welt*, 10. Oktober 2015. Abgerufen unter: <https://www.welt.de/politik/ausland/article147446736/Anschlag-in-Ankara-schuert-Verschwoerungstheorien.html> [letzter Zugriff: 26.05.2021].
- Yuksel-Pecen, Ayşe Seda [Yüksel-Peçen, Ayşe Seda] (2018): Representation of Terror and Ethnic Conflict in the Turkish Press: An Analysis of the Peace Process in Turkey. In: *Middle East Critique* 27 (2), S. 207-219.



## Glossar

- AKDOĞAN, Yalçın** (AKP) – stv. Premierminister (2014-2015), Abgeordneter (2011-); verhandelte die Dolmabahçe-Vereinbarung.
- AKP** (*Adalet ve Kalkınma Partisi*) – Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung; gegründet 2001, seit 2002 an der Regierung.
- ALA, Efkân** (AKP) – Innenminister (2013-2016), Abgeordneter (2015-).
- „**Anatolische Tiger**“ – Begriff für eine neue Generation von UnternehmerInnen, die in den 1980er Jahren beeindruckende Wachstumsrekorde in bestimmten Städten erzielten.
- AP** (*Adalet Partisi*) – Gerechtigkeitspartei; Nachfolgepartei der DP, zwischen 1965-1971 allein an der Regierung, 1975-1977 und 1979-80 in Koalitionen; wurde nach dem Militärputsch 1980 verboten.
- ARINÇ, Bülent** (AKP) – stv. Premierminister (2009-2015), Abgeordneter (2002-2015).
- ARITMAN, Canan** (CHP) – Abgeordnete (2002-2011).
- ATSIZ, Hüseyin Nihâl** (1905-1975) – turanistischer und antikemalistischer Autor, Historiker und Vordenker der Grauen Wölfe.
- AYBAR, Mehmet Ali** – Führer der TİP, Abgeordneter (1965-1973); 1985 verstorben.
- AYDIN, Doğan** – türkischer Unternehmer, u.a. im Medienbereich, Eigentümer der Doğan-Media-Group (1997-2018).
- AYNA, Emine** (DTP/BDP) – Ko-Vorsitzende der DTP (2008-2009), Abgeordnete (2007-2015).
- BALUKEN, İdris** (BDP/HDP) – Abgeordneter (2011-2018); verhandelte die Dolmabahçe-Vereinbarung.
- BDP** (*Barış ve Demokrasi Partisi*) – Partei des Friedens; im 2014 hat sich aufgelöst und an die HDP teilgenommen.
- BULDAN, Pervin** (DTP/BDP/HDP) – Ko-Vorsitzende der HDP (2018-), Abgeordnete (2007-); verhandelte die Dolmabahçe-Vereinbarung.
- CDA** (*Critical Discourse Analysis*) – Kritische Diskursanalyse.
- ÇELİK, Hüseyin** (AKP) – Bildungsminister (2003-2009), Abgeordneter (2002-2015).
- CHP** (*Cumhuriyet Halk Partisi*) – Republikanische Volkspartei; von Mustafa Kemal Atatürk 1923 gegründet; verfolgt seit den späten 1960er Jahren eine sozialdemokratische Linie.
- ÇİÇEK, Cemil** (AKP) – stv. Premierminister (2007-2011), Parlamentspräsident (2011-2015), Abgeordneter (2002-2018).
- ÇİLLER, Tansu (DYP)** – erste und einzige weibliche Premierministerin der Türkei (1993-1996).
- ÇİMER, (Cumhurbaşkanlığı İletişim Merkezi)** – Staatliches Präsidenschaftskommunikationszentrum.
- CKMP** (*Cumhuriyetçi Köylü Millet Partisi*) – Republikanische Bauern-Volkspartei; 1969 Umbenennung in MHP.
- ÇÖLAŞAN, Emin** – regierungskritischer Journalist bei *Sözcü*, vormals bei *Hürriyet*.
- DAVUTOĞLU, Ahmet** (AKP) – Außenminister (2009-2014), Premierminister (2014-2016), Abgeordneter (2011-2018); trat im 2019 aus der AKP aus.
- DDKO** (*Devrimci Doğu Kültür Ocakları*) – Revolutionäre Kulturvereinigungen des Ostens.
- DEHAP** (*Demokratik Halk Partisi*) – Demokratische Volkspartei; 2005 verboten.

**Demirci Kawa/ Kaveh der Schmied –**

Gestalt aus der iranischen Mythologie im Epos *Schāhnāme* des persischen Dichters Firdausi. Kawa symbolisiert den Kampf gegen Tyrannei und Unterdrückung. Die Figur erfuhre verschiedene Aktualisierungen und spielt eine bedeutende Rolle in der Mythologisierung der kurdischen Geschichte.

**DEMİRTAŞ, Selahattin (DTP/BDP/HDP) –**

Ko-Vorsitzender der BDP (2010-2014) bzw. der HDP (2014-2018), Abgeordneter (2007-2018). Seit 2016 in Haft.

**Demokratischer Konföderalismus –**

politisches Konzept der PKK, das 2004 die Forderung nach Unabhängigkeit ablöste.

**DEP (Demokrasi Partisi) –**

Demokratiepartei; 1994 verboten.

**DP (Demokrat Parti, 1946-1960) –**

Demokratische Partei; 1950-1960 an der Regierung; nach dem Militärputsch 1960 verboten.

**DSP (Demokratik Sol Partisi) –**

Demokratische Linkspartei von Bülent Ecevit; an der Regierung von 1997-2002.

**DTK (Demokratik Toplum Kongresi) –**

Demokratischer Gesellschaftskongress, 2007 gegründet; vertritt Öcalans Konzept des Demokratischen Konföderalismus.

**DTP (Demokratik Toplum Partisi) –** Partei

der demokratischen Gesellschaft; 2009 verboten.

**DYP (Doğru Yol Partisi) –** Partei des

Rechten Weges; liberal-konservativ; entstand als Nachfolgepartei der AP.

**ECEVİT, Bülent (CHP/DSP) –**

Premierminister (1974, 1977, 1978-1979, 1999-2002); 2006 gestorben.

**ELVAN, Lütfi (AKP) –** Minister für

Verkehr, Schifffahrt und Kommunikation (2013-2015), Abgeordneter (2007-).

**ERDOĞAN, Recep Tayyip (AKP) –**

Premierminister (2003- 2014), Präsident (2014-), Abgeordneter (2003-2014).

**Ergenekon-Ermittlungen –** eine Reihe von

hochkarätigen Gerichtsprozessen 2008-2016. Die angeklagten Militärs, JournalistInnen und oppositionellen JuristInnen wurden beschuldigt Mitglieder von „Ergenekon“, einer mutmaßlichen Geheimorganisation, zu sein, die einen Putsch gegen die türkische Regierung geplant habe. Der Name Ergenekon wurde der türkischen Mythologie entlehnt.

**Ey Reqîb –** „Oh Feind“.

Hymne der Autonomen Region Kurdistan, gilt auch darüber hinaus als Nationalhymne der KurdInnen.

**GÖKALP, Ziya (1876-1924) –** Soziologe,

Schriftsteller und Politiker im osmanischen Reich und der Republik Türkei; wichtigster Theoretiker des frühen türkischen Nationalismus und Mitglied der Jungtürken-Bewegung.

**Graue Wölfe (Bozkurtlar) –** türkische

rechtsextremistische Bewegung, die sich in verschiedenen Gruppen organisiert und mit der MHP organisch verbunden ist.

**Gülen-Bewegung –** auch *Cemaat*

(„Gemeinde“) genannt; eine religiöse und soziale Bewegung, die vom islamischen Prediger Fethullah Gülen geführt wird; betreibt weltweit Schulen. Nach dem Putschversuch 2016 wird sie von der türkischen Regierung als Terrororganisation geführt.

**HADEP (Halkın Demokrasi Partisi) –**

Partei der Demokratie des Volkes; 2003 verboten.

**HDP (Halkların Demokratik Partisi) –**

Demokratische Partei der Völker.

**HEP (Halkın Emek Partisi) –** Arbeiterpartei

des Volkes; 1993 verboten.

**IDP (Islahatçı Demokrasi Partisi) –**

Reformistische Demokratische Partei.

**İmralı-Delegation –** eine Delegation von

HDP-Abgeordneten, die während des Friedensprozesses mit Öcalan Gespräche führten.

**IRMAK, Selma (BDP/HDP) –** Abgeordnete

(2011-2016).

- ISA** – Ideologische Staatsapparate; Theorem von Louis Althusser.
- KARASU, Mustafa** (PKK) – KCK-Mitglied.
- KARAYILAN, Murat** (PKK) – Mitbegründer der PKK, KCK-Mitglied, Oberkommandeur der kurdischen Volksverteidigungskräfte (HPG).
- KCK** (*Koma Civakên Kurdistan*) – Union der Gemeinschaften Kurdistans; auf Grundlage von Öcalans Konzept des Demokratischen Konföderalismus seit 2007 unter diesem Namen agierende Organisation.
- KDA** – Kritische Diskursanalyse.
- KILIÇDAROĞLU, Kemal** (CHP) – Vorsitzender der CHP (2010–), Abgeordneter (2002–).
- MÇP** (*Milliyetçi Çalışma Partisi*) – Nationalistische Partei der Arbeit
- Mehmetçik** – „kleiner Mehmet“. Positive Bezeichnung für Soldaten der osmanischen und türkischen Armee.
- MHP** (*Milliyetçi Hareket Partisi*) – Partei der Nationalistischen Bewegung, rechtsextremistische Partei; 1977-1978 sowie 1997-2002 in Koalitionsregierungen, seit 2016 in „Volksallianz“ mit der AKP.
- Misak-ı Millî** – politisches Manifest der türkischen Unabhängigkeitsbewegung, das aus sechs Punkten besteht, die die damals angestrebten Grenzen Türkei festlegten. Ebenfalls integriert ist die Zusicherung von Minderheitenrechten.
- MİT** (*Millî İstihbarat Teşkilatı*) – National Intelligence Organisation, türkischer Geheimdienst.
- ÖCALAN, Abdullah** – Führer und Mitbegründer der PKK, seit 1999 auf der Gefängnisinsel İmralı im Marmara-Meer inhaftiert.
- ÖDP** (*Özgürlük ve Dayanışma Partisi*) – Freiheits- und Solidaritätspartei.
- ÖNDER, Sırrı Süreyya** (BDP/HDP) – Abgeordneter (2011-2018); verhandelte die Dolmabahçe-Vereinbarung.
- ÖZAL, Turgut** (ANAP) – Premierminister (1983-1989), Präsident (1989-1993); setzte erste Initiativen zur Lösung der Kurdenfrage; 1993 verstorben.
- PKK** (*Partiya Karkerên Kurdistanê*) – Arbeiterpartei Kurdistans; am 27 November 1978 durch Öcalan 21 weitere Personen gegründet; wird international als Terrororganisation geführt.
- „Postmoderner Staatsstreich“** – politische Intervention der türkischen Militärführung am 28. Februar 1998 gegen die Regierung unter Necmettin Erbakan von der islamistischen Wohlfahrtspartei (REFAH).
- PYD** (*Partiya Yekîtiya Demokrat*) – Partei der demokratischen Union; 2003 in Syrien gegründete kurdische Partei, die eng mit der PKK zusammenarbeitet.
- Reue-Gesetz** (*Pişmanlık yasası*) – im türkischen Strafgesetzbuch geregeltes Gesetz: Wenn der Täter Reue nach der Begehung eines Verbrechens zeigt, wird seine Strafe reduziert oder vollständig aufgehoben.
- RP** (*Refah Partisi*) – Wohlfahrtspartei; islamistische Partei von Erbakan, 1998 im Zuge des „postmoderner Staatsstreich“ verboten.
- RSF** (*Reporters sans frontières*) – Reporter ohne Grenzen.
- ŞAHİN, Mehmet Ali** (AKP) – Parlamentspräsident (2009-2011), Abgeordneter (2002-2018).
- SANÇAR, Nejdî** (1910-1975) – Lehrer, turanistischer Autor und Bruder von Nihâl Atsız.
- SHP** (*Sosyaldemokrat Halkçı Parti*) – Sozialdemokratische populistische Partei.
- Sicherheitspaket, Paket für Innere Sicherheit** (*İç Güvenlik Paketi*) – Gesetzesänderung 2015, die den spontanen Handlungsspielraum der Polizei massiv ausweitete.
- Studentenschwur** – ein Schwur auf die türkische Nation, der 1933 bis 2013 von jedem Schüler täglich vor dem Unterrichtsbeginn rezitiert werden musste; von der AKP abgeschafft.
- Susurluk-Skandal** – als Folge eines Verkehrsunfalls im Bezirk Susurluk 1996 kam es zu einem Skandal bezüglich der

- zu Tage getretenen Verbindungen zwischen Staat, Polizei und Mafia. Im Unfallauto saßen der Polizeipräsident von Istanbul Kocadağ, führendes Mitglied der rechtsextremen Grauen Wölfe und Mafiapate Çatlı, dessen Freundin sowie der Großgrundbesitzer und Abgeordnete der damals regierenden DYP Bucak.
- TGC** (*Türkiye Gazeteciler Cemiyeti*) – Türkische Journalisten-Vereinigung.
- TİP** (*Türkiye İşçi Partisi*) – Arbeiterpartei der Türkei.
- TMD** (*Türk Milliyetçiler Derneği*) – Türkische Nationalistische Gesellschaft.
- TRT** (*Türkiye Radyo ve Televizyon Kurumu*) – Türkische Radio- und Fernsehgesellschaft.
- TÜRK, Ahmet** (DTP/BDP/HDP) – Ko-Vorsitzender der DTP (2006-2009), Abgeordneter (2007-2014).
- TÜRKEŞ, Alparslan** (MHP) – Oberst, rechtsextremer Politiker und Gründer der MHP; beteiligt am Militärputsch von 1960; 1997 verstorben.
- Vertrag von Lausanne** – am 24. Juli 1923 zwischen der Türkei sowie Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Griechenland, Rumänien und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen unterzeichneter Friedensvertrag, der den Unabhängigkeitskrieg beendete.
- Vertrag von Sèvres** – 1920 zwischen den Verbündeten des Ersten Weltkriegs und dem Osmanischen Reich unterzeichneter Vertrag; trat große Teile des osmanischen Territoriums an Frankreich, das Vereinigte Königreich, Griechenland und Italien ab; schuf große Besatzungszonen innerhalb des Osmanischen Reiches und sah das Recht auf eigene Staatsgründung einer Mehrheitsbevölkerung in gewissen Regionen vor.
- VURAL, Oktay** (MHP) – Abgeordneter (2007-2018).
- YILMAZ, Mesut** (ANAP) – Mitbegründer der ANAP, Premierminister (1991, 1996, 1997-1999); 2020 verstorben.
- YÖK** (*Yüksek Öğretim Kurumu*) – Hochschulrat.
- YÜKSEKDAĞ, Figen** (HDP) – Ko-Vorsitzende (2014-2017), Abgeordnete (2015-2017). Seit 2016 in Haft.
- ZEYBEKÇİ, Nihat** (AKP) – Wirtschaftsminister (2013-2015, 2016-2018), Abgeordneter (2011-2018).

## Anhang

### a. Öcalans Newroz-Brief

Ich gratuliere zum Newrozfest der Freiheit der Unterdrückten.

Ich grüße die Völker des Mittleren Ostens und Zentralasiens, die Newroz, den Tag des Erwachens und des neuen Lebens, gemeinsam und in großer Zahl feiern.

Gegrüßt seien die Geschwistervölker, die Newroz, das Licht und den Beginn einer neuen Ära, mit Begeisterung und in demokratischer Toleranz feiern.

Gegrüßt seien alle, denen demokratische Rechte, Freiheit und Gleichheit auf ihrer langen Reise den Weg weisen. Euch grüßen von den Hängen von Zagros und Taurus, aus den Tälern von Euphrat und Tigris die Kurden, eines der ältesten der antiken Völker, das in Anatolien und Mesopotamien die Landwirtschaft, die dörfliche und die städtische Zivilisation hervorgebracht hat.

Die Kurden haben mit Angehörigen anderer Völker, Religionen und Konfessionen Tausende von Jahren freundschaftlich und geschwisterlich zusammen in diesen Zivilisationen gelebt und sie gestaltet. Für sie sind die Flüsse Euphrat und Tigris die Geschwister von Sakarya und Mariza, die Berge Ararat und Dschudi sind die Freunde von Pontus und Erciyes. Die Tänze Halay und Delilo sind die Verwandten von Horon und Zeybek.

Diese großen Zivilisationen, diese verschwisterten Gemeinschaften wurden durch politischen Druck, Interventionen von außen und Partikularinteressen gegeneinander ausgespielt. Ordnungen wurden errichtet, die nicht auf Recht und Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit aufgebaut waren. Die Eroberungskriege der letzten 200 Jahre, die imperialistischen Interventionen des Westens und repressives und ignoranten Denken hatten zum Ziel, arabische, türkische, persische und kurdische Gemeinschaften durch Mikro-Nationalstaaten, künstliche Grenzen und künstliche Probleme zu ersticken.

Die Zeit der Kolonialregime, des repressiven und ignoranten Denkens ist abgelaufen. Die Völker des Mittleren Ostens und Zentralasiens wachen endlich auf. Sie wenden sich einander und ihren Wurzeln zu. Sie wollen nicht mehr verblendet und in Kriegen aufeinander gehetzt werden.

Die Menschen, vom Feuer von Newroz ergriffen, füllen zu Hunderttausenden und Millionen die Plätze und wollen endlich Frieden, Geschwisterlichkeit und eine Lösung.

Durch diesen Kampf, der mit meinem individuellen Aufstand gegen die Ausweglosigkeit, in die ich geboren wurde, gegen Ignoranz und Knechtschaft begann, wollte ich ein Bewusstsein, ein Denken, einen Geist gegen jede Art von Zwang schaffen. Heute sehe ich, wie weit dieser Aufschrei geführt hat.

Unser Kampf war niemals gegen ein Volk, eine Religion, eine Konfession oder Gruppe gerichtet, das könnte niemals der Fall sein. Unser Kampf richtete sich gegen Unterdrückung, Unwissen, Ungerechtigkeit und erzwungene Rückständigkeit, gegen alle Formen von Repression und Knechtschaft.

Heute wachen wir in einer neuen Türkei, einem neuen Mittleren Osten auf und sehen in eine neue Zukunft.

Jugend, die meinem Ruf folgen will; Frauen, die meine Botschaft in ihr Herz lassen; Freunde, die meine Worte respektieren; Menschen, die mich anhören wollen:

Heute beginnt einen [sic!] neue Ära.

Eine Tür öffnet sich von der Phase des bewaffneten Widerstands zur Phase der demokratischen Politik.

Es beginnt eine Ära, die sich vorwiegend um Politik, Soziales und Wirtschaft dreht; es entwickelt sich ein Denken, das auf demokratischen Rechten, Freiheit und Gleichheit beruht.

Wir haben Jahrzehnte unseres Lebens für dieses Volk geopfert und einen großen Preis gezahlt. Keines dieser Opfer, keiner dieser Kämpfe war umsonst. Die Kurden haben zu sich selbst zurückgefunden und ihre Identität zurückgewonnen.

Wir sind an dem Punkt zu sagen: Die Waffen sollen endlich schweigen, Gedanken und Politik sollen sprechen. Das Paradigma der Moderne von Ignoranz, Verleugnung und Ausgrenzung ist zerschlagen. Ob Türken, Kurden, Armen oder Tscherkessen – die Menschen bluten und mit ihnen blutet das Land.

Vor Millionen von Zeugen, die diesen Aufruf hören, sage ich: Endlich beginnt eine neue Ära, nicht die Waffen, sondern die demokratische Politik wird im Vordergrund stehen. Die Zeit ist gekommen, unsere bewaffneten Kräfte hinter die Grenze zurückzuziehen.

Ich bin der Überzeugung, dass alle, die an unsere Sache glauben und mir vertrauen, in höchstem Maße auf den sensiblen Charakter dieses Prozesses Rücksicht nehmen werden.

Dies ist kein Ende, sondern ein Neubeginn. Der Kampf ist nicht zu Ende, sondern ein neuer, anderer Kampf beginnt.

Ethnisch reine und mono-nationale Gebiete zu schaffen, ist eine unmenschliche Praxis der Moderne, die unseren Wurzeln und unserer Identität widerspricht.

Um ein Land zu schaffen, das der Geschichte Kurdistans und Anatoliens würdig ist und das allen Völkern einschließlich der Kurden Gleichheit, Freiheit und Demokratie bietet, kommt allen eine große Verantwortung zu. Ich rufe anlässlich dieses Newrozfestes genauso wie die Kurden auch die Armenier, Türkmenen, Aramäer, Araber und alle anderen Völker dazu auf, das Licht der Freiheit und Gleichheit, das aus den heute angezündeten Feuern leuchtet, auch als ihre eigenes Licht der Freiheit und Gleichheit zu betrachten.

Verehrtes Volk der Türkei,

das türkische Volk, das in der Türkei, dem antiken Anatolien, lebt, soll wissen, dass das beinahe tausendjährige Zusammenleben mit den Türken unter der Flagge des Islam auf dem Gesetz von Geschwisterlichkeit und Solidarität beruht. In diesem Gesetz der Geschwisterlichkeit in seiner wahren Bedeutung ist kein Platz und darf kein Platz sein für Eroberung, Verleugnung, Zurückweisung, Zwangsassimilation und Vernichtung.

Die Politik des letzten Jahrhundert[sic!] basierte auf Repression, Vernichtung und Assimilation und stützte sich auf die kapitalistische Moderne. Sie stellte das Bestreben einer kleinen Machtelite dar, welche die Geschichte und das Gesetz der Geschwisterlichkeit in ihrer Gänze leugnete, aber nicht den Willen des Volkes repräsentierte. Heute ist offensichtlich, dass dieses Joch der Tyrannei der Geschichte und der Geschwisterlichkeit widerspricht. Um es gemeinsam abzuwerfen rufe ich uns alle als die beiden grundlegenden strategischen Mächte des Mittleren Ostens dazu auf, die demokratische Moderne in einer Weise aufzubauen, die unseren Kulturen und Zivilisationen gerecht wird.

Die Zeit des Streits, der Konflikte und der gegenseitigen Verachtung ist vorbei, die Zeit ist reif für Einheit, Gemeinsamkeit, Umarmung und Vergebung.

Türken und Kurden sind gemeinsam bei Çanakkale gefallen, sie haben den Befreiungskrieg zusammen geführt, 1920 das Parlament gemeinsam eröffnet.

Die Tatsache unserer gemeinsamen Vergangenheit legt uns nahe, auch unsere gemeinsame Zukunft zusammen aufzubauen. Der Gründungsgeist der Nationalversammlung der Türkei erleuchtet auch die neue Ära, die heute beginnt.

Ich rufe alle Vertreter der unterdrückten Völker, Klassen und Kulturen, die Frauen als älteste Kolonie und unterdrückte Klasse, die Angehörigen unterdrückter Konfessionen, Glaubensrichtungen und anderer kulturellen Gruppen, die Repräsentanten der Arbeiterklasse und

alle vom System Ausgegrenzten auf: Das System der Demokratischen Moderne ist die neue Option des Wegs aus der Unterdrückung. Nehmt Euren Platz darin ein und eignet Euch seine Mentalität und Form an.

Der Mittlere Osten und Zentralasien sind auf der Suche einer zeitgemäßen Moderne und einem demokratischen Konzept, das ihrer eigenen Geschichte entspricht. Die Suche nach einem Modell, welches das freie und geschwisterliche Zusammenleben aller zulässt, ist zu einem so dringlichen Bedürfnis wie Brot und Wasser geworden.

Es ist unvermeidlich, dass wieder Anatolien und Mesopotamien, die dortige Kultur und Zeit, Vorreiter bei seinem Aufbau sein werden.

Es ist, als erlebten wir eine aktualisierte, kompliziertere und verschärfte Version des Befreiungskriegs, der sich in der jüngeren Geschichte im Rahmen des Nationalpaktes [1920] unter Führung der Türken und Kurden entwickelte.

Wir arbeiten daran, ein neues Modell aufzubauen, welches trotz aller Fehler und Defizite der letzten neunzig Jahre von Neuem alle Betroffenen, alle Völker die schlimmes Leid erlitten haben, alle Klassen und Kulturen einbezieht. Ich rufe alle diese Gruppen dazu auf, sich auf egalitäre, freie und demokratische Weise zu organisieren.

Kurden, Turkmenen, Aramäer und Araber, die in Verletzung des Nationalpaktes geteilt wurden und heute in Syrien und der Arabischen Republik Irak schweren Konflikten und Problemen ausgesetzt sind, rufe ich auf, gemeinsam auf einer "Nationalen Solidaritäts- und Friedenskonferenz" ihre Situation zu diskutieren, ein Bewusstsein zu schaffen und Beschlüsse zu fassen.

In der Geschichte dieser Gegend der Welt spielt der Begriff "Wir" eine wichtige Rolle. Dieser breite und umfassende Begriff wurde von elitären Machtcliquen auf ein "Einzig" reduziert. Die Zeit ist reif, dem Begriff des "Wir" seine frühere Seele und Praxis zu verleihen.

Wir werden uns zusammenschließen gegen diejenigen, die uns spalten und aufeinander hetzen wollen. Wir werden uns vereinen gegen diejenigen, die uns teilen wollen.

Wer die Zeichen der Zeit nicht erkennt, wandert auf den Müllhaufen der Geschichte. Wer sich gegen den Strom des Wassers stellt, wird auf den Abgrund zugetrieben.

Die Völker der Region werden Zeugen einer neuen Morgendämmerung. Die Völker des Mittleren Ostens sind der Kriege, der Konflikte und der Spaltungen müde und wollen endlich auf ihren eigenen Wurzeln neu erblühen, Schulter an Schulter aufstehen.

Dieses Newroz ist für uns alle eine frohe Botschaft.

Die Wahrheiten in den Botschaften von Moses, Jesus und Mohammed werden heute mit neuen frohen Botschaften lebendig. Die Menschen versuchen, das Verlorene zurückzugewinnen.

Wir leugnen nicht komplett die gegenwärtigen zivilisatorischen Werte des Westens.

Wir nehmen ihre Werte von Aufklärung, Freiheit, Gleichheit und Demokratie und führen sie in eine lebendige Synthese mit unseren eigenen Werten und universellen Formen des Lebens.

Die Basis des neuen Kampfes sind Gedanken, Ideologie, demokratische Politik und der Beginn einer großen demokratischen Offensive.

Gegrüßt seien alle, die diesen Prozess und eine demokratische und friedliche Lösung unterstützen!

Gegrüßt seien alle, die Verantwortung übernehmen für Gleichheit, die Geschwisterlichkeit der Völker und demokratische Freiheit!

Es lebe Newroz, es lebe die Geschwisterlichkeit der Völker!

Gefängnis İmrani, 21. März 2013 – Abdullah Öcalan

(Übers. aus dem Türk.: Internationale Initiative „Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan“)

## b. Abstract (Deutsch/Englisch)

Der türkisch-kurdische Friedensprozess, der im Jahr 2007 mit Geheimgesprächen zwischen dem türkischen Geheimdienst, der AKP-Regierung und der PKK in Oslo begann, zielte darauf ab, die Kurdenfrage mit friedlichen Mitteln zu lösen. In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch gemacht, die jeweiligen diskursiven Rahmungen und Kodierungen dieses Friedensprozesses in den türkischen Printmedien anhand eines Analysemodells der Kritischen Diskursanalyse nach dem niederländischen Linguisten Teun A. van Dijk zu erschließen und in einem breiteren Kontext zu diskutieren. Für die Analyse werden die Zeitungen *BirGün*, *Hürriyet*, *Günlük/Özgür Gündem*, *Sabah* und *Sözcü* herangezogen, die unterschiedliche ideologische Tendenzen aufweisen. Gegenstand sind drei Ereignisse bzw. die am nächsten Tag folgende Berichterstattungen, die aufgrund ihrer großen Bedeutung als Bruchstellen und Fortschritte im Friedensprozess ausgewählt wurden: das sogenannte „Habur-Ereignis“ 2009, das Newroz-Fest von Diyarbakır im Jahr 2013 sowie die Verkündung der 10-Punkte-Vereinbarung zwischen Regierungsvertretern und einer HDP-Delegation im Dolmabahçe-Palast 2015. Die Analyse zeigt einerseits die eminente Bedeutung der die Kurdenfrage betreffenden Verortungspraxis der großen Zeitungen im kemalistischen Staatsdiskurs auf, andererseits zeichnet sich in einigen Fällen eine diskursive Transformation ab, die jedoch immer auch ein Risiko des „Rückfalls“ birgt. Es gelingt den Zeitungen somit kaum, signifikante Fortschritte in der Erzeugung einer „Friedensdiskurses“ zu generieren. Als Paradigmen in der Erschließung und Interpretation der Zeitungstexte dienen v.a. Begriffe wie Ethnozentrismus, Sicherheit, Identität, Integrität und Territorialität.

The Turkish-Kurdish peace process, which began in 2007 with the secret talks between the Turkish intelligence, the AKP government and the PKK in Oslo, aimed to resolve the Kurdish issue by peaceful means. In the preceding work, an attempt is made to open up the respective discursive frameworks and encodings of this peace process in the Turkish print media on the basis of an analytical model of Critical Discourse Analysis according to the Dutch linguist Teun A. van Dijk and to discuss them in a broader context. For the analysis, the newspapers *BirGün*, *Hürriyet*, *Günlük/Özgür Gündem*, *Sabah* and *Sözcü* are chosen, which have different ideological orientations. The focus is on three events resp. the next day's coverages, which were selected for their great importance as breaking points and progress in the peace process: the so-called "Habur event" in 2009, the Newroz Festival of Diyarbakır in 2013 and the announcement of the 10 point agreement between government representatives and a HDP delegation in the Dolmabahçe-Palace in 2015. On the one hand, the analysis shows the eminent importance of the locating practice of the major newspapers in the Kemalist state discourse concerning the Kurdish question, on the other hand, a discursive transformation is emerging in some cases, which, however, always carries a risk of "relapse". Thus, the newspapers hardly succeed in generating significant progress in the creation of a "peace discourse". Terms such as ethnocentrism, security, identity, integrity and territoriality serve as paradigms in the indexing and interpretation of newspaper texts.